



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Sparta und die griechischen Städte  
Kleinasiens 400-394 v. Chr.“**

Verfasser

Mag. Helmut Lotz

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 310

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Alte Geschichte und Altertumskunde

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Thomas Corsten



**MEINEN ELTERN**

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>Einführung</b>	<b>1</b>
1.1	Fragestellung, Methode und Disposition	1
1.2	Quellen	3
1.3	Forschungsstand	12
<b>2.</b>	<b>Sparta, Persien und die griechischen Städte Kleinasiens am Ende des Peloponnesischen Krieges</b>	<b>16</b>
<b>3.</b>	<b>Quellen- und sachkritische Rekonstruktion der spartanischen Militärintervention in Kleinasien 400-394</b>	<b>19</b>
3.1	Hilfsgesuch griechischer Städte Kleinasiens an Sparta (400)	19
3.2	Kriegsführung unter Thibron (400-399)	26
3.3	Kriegsführung unter Derkylidas (398-397)	32
3.4	Kriegsführung unter Agesilaos (396-395)	55
3.5	Verdrängung Spartas aus Kleinasien (394)	95

<b>4.</b>	<b>Motivationen der Akteure</b>	<b>100</b>
4.1	Spartaner	100
4.2	Perser	111
4.3	Griechische Städte Kleinasiens	115
<b>5.</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>118</b>
<b>6.</b>	<b>Zusammenfassung (Abstract)</b>	<b>125</b>
<b>7.</b>	<b>Appendix</b>	<b>126</b>
7.1	Quellenverzeichnis	126
7.2	Literaturverzeichnis	128
7.3	Kartenmaterial	135



## PRAEFATIO

*„ [...] die politische Absicht ist der Zweck, der Krieg ist das Mittel,  
und niemals kann das Mittel ohne Zweck gedacht werden.“<sup>1</sup>*

Die vorliegende Arbeit entstand auf Anregung und unter reger Anteilnahme von Herrn Prof. Thomas Corsten, dem an dieser Stelle für seine kompetente und stets hilfsbereite Betreuung herzlich gedankt sei.

Des Weiteren ist der Verfasser folgenden Personen zu Dank verpflichtet:

Für zahlreiche Anregungen und kritische Diskussion: Herrn Prof. Hans Taeuber und Herrn Prof. Fritz Mitthof sowie den Teilnehmern der von ihnen geleiteten Diplomandenseminare im Sommersemester 2012 und im Wintersemester 2012/13; Herrn Dr. Olivier Gengler und den Teilnehmern seines Lektürekurses zum „Agesilaos“ Xenophons im Wintersemester 2012/2013.

Für die geduldige Durchsicht des Manuskriptes auf sprachliche und inhaltliche Mängel: Frau Silke Hahn, BA.

Schließlich dankt der Verfasser seiner Familie und seinen Freunden, welche ihn während der Studienzeit begleitet haben, für geduldige Unterstützung und liebevollen Zuspruch.

---

<sup>1</sup> Clausewitz 1832, 28.

„τάδε γράφω, ὡς μοι δοκεῖ ἀληθέα εἶναι·

οἱ γὰρ Ἑλλήνων λόγοι πολλοί τε καὶ γελοῖοι, ὡς ἐμοὶ φαίνονται, εἰσίν.“

(Hekataios v. Milet, FGrH 1 F 1a)

Übers. d. Verf.: „Diese Dinge schreibe ich nur, soweit ich sie für wahr halte.

Aber die Erzählungen der Griechen sind viele und auch lächerliche, wie mir scheint.“

# 1. EINFÜHRUNG

## 1.1 Fragestellung, Methode und Disposition

Zwischen den Jahren 400 und 394 führte ein spartanisches Heer Krieg gegen persische Satrapen an der Westküste Kleinasiens:<sup>1</sup> Anlass war ein Hilfsgesuch ionischer Städte, welche Strafmaßnahmen des persischen Satrapen Tissaphernes fürchteten und ihre Freiheit bedroht sahen.<sup>2</sup> Der „schleppende, im Grunde völlig resultatlose Gang dieses fünfjährigen Krieges“<sup>3</sup> wurde in der Forschung häufig auf die beschränkten militärischen Mittel zurückgeführt, welche keiner der beiden Seiten das Erzwingen einer Entscheidung ermöglicht hätten.<sup>4</sup> Die politischen Faktoren, welche auf die Entwicklung des Konfliktes einwirkten, fanden hingegen weniger Beachtung.<sup>5</sup> Eine Zusammenschau politischer und militärischer Aspekte ist bislang lediglich ansatzweise erfolgt.<sup>6</sup> Unter diesen Voraussetzungen konnte die Frage nach den Handlungsmotivationen der am Konflikt beteiligten Parteien bis heute nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Diese Aporie kommt besonders prägnant im Urteil H. Bengtsons zum Ausdruck, der in der Auseinandersetzung lediglich „eine Kette von Plünderungszügen, von geruhsamen Winterquartieren, von Waffenstillstandsverträgen, die in der Regel nicht ratifiziert wurden, und von gegenseitigen Täuschungsversuchen“<sup>7</sup> sieht.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Beitrag zur Erschließung dieses Forschungsproblems: Auf Grundlage einer detaillierten Rekonstruktion der politischen, militärischen und diplomatischen Ereignisse sowie deren Chronologie

---

<sup>1</sup> Im Folgenden beziehen sich alle Jahreszahlen ohne Zusatz auf den Zeitraum vor unserer Zeitrechnung (v. Chr.); eine selbstverständliche Ausnahme bilden Zeitangaben zur Forschungsgeschichte.

<sup>2</sup> Xen. hell. 3, 1, 3: „[...]ὄπως ἢ τε χάρα μὴ διοῖτο αὐτῶν καὶ αὐτοὶ ἐλεύθεροι εἶεν“.

<sup>3</sup> Meyer 1958, 206 f.; dieses Fazit fehlt in der Erstausgabe von 1902.

<sup>4</sup> Vgl. Lins 1914, 50 f.; Bengtson 1977, 264; Urban 1991, 30 f.; Corsaro 1989, 71.

<sup>5</sup> Eine Ausnahme bilden vor allem die Studien von Lewis 1977 und Hamilton 1979, welche aber nicht im Detail auf die militärischen Entwicklungen eingehen.

<sup>6</sup> Der verdienstvolle diesbezügliche Versuch von Westlake 1986 behandelt nur die ersten drei Jahre des Konfliktes.

<sup>7</sup> Bengtson 1977, 264.

und Wechselwirkungen sollen die Motivationen der Akteure untersucht werden. Quellenbasis dieses Unterfangens ist eine für antike Verhältnisse ausführliche und aussagekräftige literarische Überlieferung.<sup>8</sup> Zu ihrer Auswertung bedient sich der Verfasser der Methoden der Quellen- und Sachkritik.

In den folgenden beiden Abschnitten der Einführung (Kapitel 1) wird die Quellenproblematik diskutiert und ein Überblick über die Forschungsgeschichte gegeben. Es folgt eine Zusammenfassung der historischen Ausgangssituation (Kapitel 2) mit Schwerpunkt auf den diplomatischen Beziehungen zwischen Sparta und Kleinasien am Ende des Peloponnesischen Krieges und der Frage nach dem Status der griechischen Städte Kleinasiens zu dieser Zeit. Anschließend wird eine quellen- und sachkritische Rekonstruktion der Ereignisgeschichte der spartanischen Militärintervention in Kleinasien zwischen den Jahren 400 und 394 unternommen (Kapitel 3). Auf dieser Grundlage werden die Handlungsmotivationen der involvierten Parteien diskutiert (Kapitel 4). Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie präsentiert (Kapitel 5) und eine Zusammenfassung geboten (Kapitel 6). Ein Verzeichnis der verwendeten Quellenausgaben und die Auflösung der abgekürzt zitierten Forschungsliteratur sowie Kartenmaterial finden sich im Appendix (Kapitel 7).

---

<sup>8</sup> Siehe Kapitel 1, 2, S. 3-12.

## 1.2 Quellen

Epigraphische und archäologische Quellen für den Gegenstand der vorliegenden Studie sind kaum vorhanden.<sup>9</sup> Für eine Münzserie, welche in zahlreichen Poleis der kleinasiatischen Küste und der vorgelagerten Inseln geprägt wurde und aufgrund der Legende „ΣΥΝ“ als Symmachieprägung interpretiert werden kann, wurde in jüngerer Zeit von R. Fabiani eine Datierung in den Zeitraum der Heerführung des Agesilaos in Kleinasien vorgeschlagen.<sup>10</sup> Da ihre Argumente im Wesentlichen auf der Ereignischronologie und ihrer Interpretation beruhen, hat sich der Verfasser entschieden, diese Münzen nicht als Quellenmaterial heranzuziehen, um die Gefahr eines *circulus vitiosus* zu vermeiden. Daher bilden ausschließlich literarische Quellen die Grundlage der vorliegenden Studie:

Die wohl wichtigste literarische Quelle für Spartas Militärintervention in Kleinasien zu Beginn des 4. Jhs. sind die betreffenden Abschnitte im Geschichtswerk des Atheners Xenophon („Hellenika“), welcher als Kriegsteilnehmer die meisten Ereignisse persönlich miterlebte:<sup>11</sup> Er hatte sich 401 dem Zug des jüngeren Kyros angeschlossen und war von den griechischen Söldnern nach der Schlacht von Kunaxa und der Ermordung der griechischen Heerführer zum Strategen gewählt worden. Seine führende Rolle beim Rückmarsch des Heeres an die Schwarzmeerküste und weiter nach Byzantion stellte er in der „Anabasis“ dar, welche er unter dem Pseudonym Themistogenes von Syrakus wohl in den 380er Jahren

---

<sup>9</sup> Ausnahmen stellen eine Namensinschrift des Agesilaos (IEph. 133) an einer Säulentrommel des ephesischen Artemision und ein nordwestlich von Sardeis gefundenes Schleudergeschoss mit der Inschrift „Τισσαφ[...]“ dar, siehe dazu Kapitel 3, 3, S. 52 Anm. 314.

<sup>10</sup> Fabiani 1999, 118-123. Es handelt sich um 32 Tridrachmen und einen Obolos in Silber sowie 2 Statere in Gold aus Knidos, Iasos, Samos, Ephesos, Kyzikos, Byzanz, Rhodos und Lampsakos, welche alle am Avers Herakles als Schlangenzwinger zeigen und (außer den rhodischen und lampsakenischen Exemplaren) die Legende „ΣΥΝ“ tragen, siehe die detaillierte Auflistung bei Fabiani 1999, 87 Anm. 1. Für eine ausführliche Diskussion der bislang vorgebrachten Datierungs- und Interpretationsansätze siehe Fabiani 1999, 104-118.

<sup>11</sup> Xen. hell. 3, 1, 1-3, 2, 20; 3, 4, 1-29; 4, 1, 1-4, 2, 8. Zum Leben Xenophons siehe grundlegend Breitenbach 1967, 1571-1578.

verfasste.<sup>12</sup> Xenophon übergab im Frühjahr 399 in Pergamon den Rest der Kyräer an den spartanischen Feldherrn Thibron.<sup>13</sup> Auch danach blieb er aber im spartanischen Heer und behielt wohl auch zunächst die Führung über die Kyräer, welche ein eigenes Kontingent bildeten.<sup>14</sup> Möglicherweise bekleidete Xenophon diese Funktion bis zum Frühjahr 395, als sie dem Spartiaten Herippidas, welcher gerade aus Griechenland eingetroffen war, übertragen wurde.<sup>15</sup> Da Xenophon aber seine Teilnahme am Rückmarsch des spartanischen Heeres unter Agesilaos nach Griechenland im Sommer 394 explizit erwähnt, wird er auch nach seiner Ablöse im Kriegsrat des spartanischen Heeres verblieben sein.<sup>16</sup> Der Gesichtskreis Xenophons wirkt sich unmittelbar auf den Charakter seiner historiographischen Darstellung aus: Während sein Bericht der militärischen und diplomatischen Ereignisse in Kleinasien ausführlich und vertrauenswürdig ist, scheint Xenophon über die gleichzeitigen Ereignisse in Griechenland weniger gut unterrichtet zu sein. Mit seiner einschränkenden Bemerkung „[...] πράξεων τὰς μὲν ἀξιωματημονεύτους γράψω, τὰς δὲ μὴ ἀξίας λόγου παρήσω“<sup>17</sup> am Beginn des Berichtes über den Seekrieg ab 394 versucht er die Lückenhaftigkeit seiner Darstellung zu rechtfertigen.<sup>18</sup> Treffend konstatierte diesen Sachverhalt H. R. Breitenbach: „Persönliche Kenntnis und leicht erreichbare, oft sehr zufällige Orientierung über die Geschehnisse, die X. [Xenophon, Anm. d. Verf.] interessierten, sind Quellen seiner Erzählung. Nur selten sind wir über Dinge, die weitab von Sparta oder vom Standort der spartanischen Heere

---

<sup>12</sup> Xen. hell. 3, 1, 2; zu der Verwendung des Pseudonyms sowie der Datierung und apologetischen Tendenz der Anabasis siehe Breitenbach 1967, 1639-1649.

<sup>13</sup> Xen. an. 7, 8, 23-24; Xen. hell. 3, 1, 6; bei Diog. Laert. 2, 51 ist Thibron irrtümlicherweise mit Agesilaos verwechselt.

<sup>14</sup> Mit dem „ὁ τῶν Κυρῆων προσεστηκώς“ in Xen. hell. 3, 2, 7 meint Xenophon wohl sich selbst, siehe Breitenbach 1967, 1574; Krentz 1989, 2.

<sup>15</sup> Xen. hell. 3, 4, 20.

<sup>16</sup> Xen. an. 5, 3, 6. Dafür spricht auch sein ausführlicher und wohl auf eigener Anschauung beruhender Bericht von den Verhandlungen zwischen Agesilaos und Pharnabazos im Winter 395/394, siehe Xen. hell. 4, 1, 29-40. Zur Augenzeugenschaft Xenophons bei den Zügen des Derkyllidas und Agesilaos in Kleinasien siehe die Beobachtungen von Sordi 1950, 12-16.

<sup>17</sup> Xen. hell. 4, 8, 1

<sup>18</sup> Vgl. Breitenbach 1967, 1681 f.

stattfinden, orientiert [...]“.<sup>19</sup> Die Frage nach der Datierung der Hellenika ist in der Forschung umstritten: Aus einer Bemerkung im sechsten Buch, wonach zum Zeitpunkt der Abfassung Tisiphones über Thessalien herrschte, lässt sich die Fertigstellung dieses Buches in den Zeitraum zwischen 358 und 353 datieren.<sup>20</sup> Der Beginn von Xenophons Arbeit an den Hellenika kann frühestens in die Zeit nach seiner Rückkehr aus Asien und nach seiner Niederlassung in Skillous in den 380er Jahren erfolgt sein.<sup>21</sup> Eine Stelle im dritten Buch setzt den Tod des Königs Pausanias voraus, welcher 381 eintrat.<sup>22</sup> Die Erwähnung der Anabasis (unter dem Pseudonym des Themistogenes) am Beginn des dritten Buches ergibt deren Vorzeitigkeit, sofern es sich bei dieser Stelle nicht um einen späteren Zusatz handelt.<sup>23</sup> Stilistische und chronologische Unterschiede zwischen den ersten beiden Büchern (genauer: 1, 1, 1, - 2, 3, 10) und dem Rest der Hellenika haben Zweifel an deren einheitlicher Entstehung geweckt und die Forschung in Analytiker und Unitarier gespalten.<sup>24</sup> Dieses Forschungsproblem kann allerdings im Hinblick auf die Fragestellung der vorliegenden Studie übergangen werden; hingegen ist die Entstehungszeit des dritten und vierten Buches für eine quellenkritische Rekonstruktion der zu untersuchenden Ereignisse von großem Interesse. Neben der wahrscheinlichen relativen Nachzeitigkeit gegenüber der Anabasis bietet der Vergleich mit einem weiteren Werk Xenophons, einem Panegyrikos auf den spartanischen König Agesilaos, nähere Anhaltspunkte: Dieser entstand mit großer Wahrscheinlichkeit 360 oder 359 unmittelbar nach dem Tod des Agesilaos und enthält zu Beginn eine Darstellung seiner Kriegsführung in Kleinasien, welche zum Teil wortgleich mit den

---

<sup>19</sup> Breitenbach 1967, 1699.

<sup>20</sup> Xen. hell. 6, 4, 37: „[...] ἄχρι οὗ ὅδε ὁ λόγος ἐγράφετο Τισίφονος [...] τὴν ἀρχὴν εἶχε“, siehe Krentz 1989, 5; zur Datierung der Herrschaft des Tisiphonos vgl. Diod. 15, 61, 1-2; 16, 14, 1; 16, 35, 1-6.

<sup>21</sup> Krentz 1989, 5.

<sup>22</sup> Xen. hell. 3, 5, 25: „ὁ μέντοι Πausανίας ἐπεὶ ἀφίκετο οἴκαδε, ἐκρίνετο περὶ θανάτου“; vgl. Dillery 1995, 38.

<sup>23</sup> Vgl. Breitenbach 1967, 1644-1646.

<sup>24</sup> Dillery 1995, 13 f.; Krentz 1995, 5. Den analytischen Standpunkt vertreten etwa Marchant – Underhill 1979, S. ix-xxxii; hingegen betont Baden 1966, bes. 78 f. die Einheit des Werkes; vgl. auch die überzeugenden Einwände gegen die Aussagekraft des stilistischen und sprachstatistischen Arguments bei Breitenbach 1967, 1679 f.

entsprechenden Passagen der Hellenika ist.<sup>25</sup> Allerdings fehlen im Agesilaos einige in den Hellenika erwähnte Episoden, welche nicht zum Genre und der Absicht dieses Werkes passen.<sup>26</sup> An manchen dieser Stellen lassen sich Inkongruenzen erkennen, welche darauf hinweisen, dass Xenophon im Agesilaos bereits vorhandene Textteile der Hellenika „übernommen und alles herausgetrennt“ hatte, „was er für seine Zwecke nicht brauchen konnte“; die entstandenen Lücken füllte er mit „Einschüben allgemein lobenden Inhalts“.<sup>27</sup> Dieses Verhältnis kehrt sich aber mit der Rückkehr des Agesilaos nach Griechenland um: Von da an weichen die beiden Darstellungen der Hellenika und des Agesilaos nicht nur voneinander ab, sondern sie widersprechen einander an wesentlichen Punkten.<sup>28</sup> Die Wendung „διηγῆσομαι δὲ καὶ τὴν μάχην, καὶ πῶς ἐγένετο οἷα οὐκ ἄλλη τῶν γ' ἐφ' ἡμῶν“<sup>29</sup> in der Einleitung zur Schlacht von Koroneia ist im Kontext der Hellenika nicht verständlich; das beinahe gleichlautende Pendant im Agesilaos fügt sich hingegen logisch in die dortige Gedankenführung ein.<sup>30</sup> Die von K. Bringmann aufgestellte Hypothese, wonach sich das chronologische Verhältnis zwischen Hellenika und Agesilaos ab der Schlacht von Koroneia umkehre, hat daher große Wahrscheinlichkeit für sich.<sup>31</sup> Demnach wären zum Zeitpunkt des Beginns der Arbeiten am Agesilaos, wohl 360 oder 359, gerade das dritte und der Beginn des vierten Buches der Hellenika abgeschlossen gewesen; die restlichen Bücher hingegen wären erst im Anschluss an den Agesilaos verfasst worden. Diese Annahme stünde in Einklang mit der festen Datierung der Fertigstellung des sechsten Buches zwischen 358 und 353 und böte eine plausible Erklärung für die Knappheit der historischen Darstellung im Agesilaos nach der Rückkehr des Königs nach Griechenland: Xenophon hätte bei der Arbeit am

---

<sup>25</sup> Die folgende Argumentation folgt im wesentlichen Bringmann 1978.

<sup>26</sup> Etwa die Rolle Lysanders bei der Thronbesteigung und dessen Konflikt mit Agesilaos und der Misserfolg des Agesilaos in Aulis, zu diesen und weiteren Stellen siehe Bringmann 1978, 228 f.

<sup>27</sup> Bringmann 1978, 230.

<sup>28</sup> Etwa anlässlich des zweiten Feldzuges gegen Korinth (Xen. hell. 4, 5, 1-8; Xen. Ag. 2, 18-19) oder des Feldzuges gegen Akarnanien (Xen. hell. 4, 6, 1-2; Xen. Ag. 2, 20); zu diesen und weiteren Stellen siehe Bringmann 1978, 236-238.

<sup>29</sup> Xen. hell. 4, 3, 16 (Hervorhebung d. Verf.); vgl. Xen. Ages. 2, 9.

<sup>30</sup> Dazu ausführlich Bringmann 1978, 231-235.

<sup>31</sup> Bringmann 1978, bes. 238 f.

Agesilaos für diesen Zeitraum noch nicht auf eigene Vorarbeiten zurückgreifen können.<sup>32</sup> Dass Xenophon den Großteil der Hellenika erst nach der Schlacht von Mantinea (362) verfasst hätte, argumentierte in jüngerer Vergangenheit auch J. Dillery anhand der darin vertretenen politischen- und geschichtsphilosophischen Auffassung.<sup>33</sup> Auch wenn eine eindeutige Lösung der Datierungsfrage der Hellenika kaum möglich sein dürfte, sprechen die angeführten Indizien doch für einen Abfassungszeitraum des Berichtes über die spartanische Militärintervention in Kleinasien etwa eine Generation nach den Ereignissen.<sup>34</sup> Xenophons Panegyrikos auf Agesilaos steuert zum Bericht der Hellenika vor allem Interpretationen der spartanischen Strategie und des Verhaltens des Königs bei, welche aufgrund der zeitlichen Distanz aber stets kritisch zu hinterfragen sind. Daneben bietet er einzelne zusätzliche Informationen und Episoden etwa zur Aufstellung einer schlagkräftigen Reiterei im Winter 396/395 oder zu den Ereignissen unmittelbar nach der Schlacht am Paktolos im Frühsommer 395.<sup>35</sup>

Zur griechischen Geschichte in den beiden Jahrzehnten nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges existiert neben Xenophon eine zweite historiographische Tradition, welche auf die ebenfalls im 4. Jh. entstandenen Hellenika von Oxyrhynchos zurückgeht. Dieses Geschichtswerk ist in drei fragmentarischen, kaiserzeitlichen Abschriften auf Papyrus erhaltenen, welche wohl alle aus dem mittelägyptischen Oxyrhynchos stammen und sich heute in London, Florenz und Kairo befinden.<sup>36</sup> Die Hellenika von Oxyrhynchos wurden von Ephoros für dessen

---

<sup>32</sup> Die wenig mehr als zwei Jahre des Kleinasienfeldzuges nehmen im Agesilaos etwa den gleichen Raum ein wie die drei Jahrzehnte danach (Xen. Ag. 1, 6-38 zu Xen. Ag. 2, 1-31); vgl. Bringmann 1978, 238 f.

<sup>33</sup> Dillery 1995, 12-38.

<sup>34</sup> Vgl. Bringmann 1978, 240 f; Dillery 1995, 14. 38; vgl. Breitenbach 1967, der aus inhaltlichen Gründen eine Abfassungszeit der ersten beiden Bücher nach Xenophons Aussöhnung mit Athen (etwa 368) annimmt.

<sup>35</sup> Xen. Ag. 1, 23-24; 33-34.

<sup>36</sup> Behrwald 2005, 9; die Herkunft des Kairener Papyrus ist nicht gesichert. Für die vorliegende Studie ist der Londoner Papyrus von Interesse, welcher Ereignisse aus den Jahren 396 und 395 beschreibt und 1908, zwei Jahre nach seiner Entdeckung, von B. P Grenfell und A. S. Hunt erstmals publiziert wurde (Grenfell – Hunt 1908), siehe dazu Bruce 1967, 1 f.

Universalgeschichte verwandt und liegen über dessen Vermittlung auch Diodors Darstellung der griechischen und kleinasiatischen Geschichte des frühen 4. Jhs. zugrunde.<sup>37</sup> Seit der Erstpublikation des Londoner Papyrus im Jahre 1908 wird in der Forschung über die Datierung und die Identität des Verfassers debattiert.<sup>38</sup> Daran schließt sich das Problem der Glaubwürdigkeit an, da Xenophon und die Hellenika von Oxyrhynchos bzw. die von jenen abhängigen Autoren sich in wesentlichen Punkten ihrer Darstellung widersprechen. Die Mehrheit der Forscher erblickte in den Hellenika von Oxyrhynchos das Geschichtswerk eines Zeitzeugen, etwa des Atheners Kratippos, und gab ihnen daher im Zweifelsfalle den Vorzug gegenüber Xenophon.<sup>39</sup> Dagegen wurde von E. Meyer eine Identifikation des Autors der Hellenika von Oxyrhynchos mit Theopomp von Chios ins Spiel gebracht.<sup>40</sup> Der daraus resultierende Abfassungszeitpunkt nach der Mitte des 4. Jhs. würde die Autorität der Hellenika von Oxyrhynchos gegenüber Xenophon erheblich mindern.<sup>41</sup> In jüngerer Vergangenheit hat B. Bleckmann in einer Vergleichsstudie die Abhängigkeit der Hellenika von Oxyrhynchos von Xenophons Hellenika wahrscheinlich gemacht.<sup>42</sup> Bereits zuvor hatte G. A. Lehmann die Abhängigkeit einer Stelle der Hellenika von Oxyrhynchos, auf welche später noch näher einzugehen sein wird, von panhellenischen Ideen der Mitte des 4. Jhs. aufgezeigt.<sup>43</sup> Nach Ansicht des Verfassers besitzt daher unabhängig von der Autorenfrage eine Entstehung der Hellenika von Oxyrhynchos nach jener der Hellenika Xenophons große Wahrscheinlichkeit. Die bereits thematisierte Lückenhaftigkeit und die gelegentliche Ungenauigkeit des xenophontischen Geschichtswerkes könnten leicht eine

---

<sup>37</sup> Frigo – Veh 2001, 5-7; Behrwald 2005, 10.

<sup>38</sup> Siehe zusammenfassend Behrwald 2005, 9-13.

<sup>39</sup> Einflussreich Bruce 1967, 22-27; siehe Behrwald 2005, 11 Anm. 3 mit Verweis auf weitere Vertreter dieser Position.

<sup>40</sup> Meyer 1909, bes. 120-156; dem folgen Busolt 1910, 221; Lehmann 1972, 395-398; Bleckmann 2006, bes. 32-35. 132-142.

<sup>41</sup> Behrwald 2005, 12 f.

<sup>42</sup> Bleckmann 2006, bes. 136-145. Zu Kritik an den Thesen Bleckmanns siehe z. B. die Rezension von Tuplin 2008.

<sup>43</sup> Lehmann 1972; siehe Kapitel 3, 4, S. 94 Anm. 561.

verhältnismäßig zeitnahe Gegendarstellung provoziert haben.<sup>44</sup> Laut Bleckmann seien Xenophons Hellenika „in der Regel in den Hellenika Oxyrhynchia durch willkürliche Erfindungen variiert worden“.<sup>45</sup> Tatsächlich lassen sich einige Unterschiede am ehesten auf diese Weise erklären, wie an späterer Stelle etwa für die Schlacht am Paktolos, den anschließenden Herbstfeldzug 395 des Agesilaos oder die Seeschlacht von Knidos gezeigt werden soll.<sup>46</sup> Bei Ereignissen, welche außerhalb des Gesichtskreises Xenophons stattfanden, liegt der Fall aber weniger eindeutig: So scheint etwa in der Frage der persischen Zahlungen an innergriechische Gegner Spartas vor dem Korinthischen Krieg eher der Darstellung der Hellenika von Oxyrhynchos der Vorzug zu geben zu sein.<sup>47</sup> Ob dies auch bei Widersprüchen zu gleichzeitigen Ereignissen in Griechenland gilt, hält der Verfasser zumindest für erwägenswert; dies kann aber im Rahmen der vorliegenden Studie nicht untersucht werden. Für den bei Xenophon übergangenen Seekrieg vor der Schlacht von Knidos stellen die Hellenika von Oxyrhynchos und die von ihr abhängige Darstellung Diodors die Hauptquelle dar. Ein scheinbarer Widerspruch ihrer Chronologie zu jener Xenophons (in der Frage der spartanischen Nauarchie) hat die Forschung meist zu einer Korrektur Diodors veranlasst; dass dieser Eingriff unangemessen ist, wird an späterer Stelle zu zeigen sein.<sup>48</sup> Die Frage nach der Glaubwürdigkeit der beiden historiographischen Traditionen lässt sich wohl kaum pauschal für oder wider die eine oder andere entscheiden: Vielmehr ist sie in jedem Fall durch Quellen- und besonders Sachkritik gesondert zu prüfen.

Abgesehen von der Historiographie des 4. Jhs. steuern auch spätere Werke anderer literarischer Gattungen mitunter für die vorliegende Untersuchung wertvolle Informationen bei: Xenophons Agesilaos bot Anregung für zwei spätere Biographien des spartanischen Königs, welche bis heute vollständig erhalten sind: Jene des

---

<sup>44</sup> So bereits Meyer 1909, 145.

<sup>45</sup> Bleckmann 2006, 137.

<sup>46</sup> Siehe Kapitel 3, 4. 5, S. 77-98.

<sup>47</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 73-75.

<sup>48</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 70-72.

Cornelius Nepos, welche im 1. Jh. v. Chr. in lateinischer Sprache verfasste wurde, basiert weitgehend auf den ersten beiden Kapiteln des Agesilaos Xenophons, in deren chronologisches Gerüst Nepos einzelne Episoden aus späteren Kapiteln der xenophontischen Vorlage einflocht.<sup>49</sup> Darüber hinaus lässt sich an einigen Stellen die Verwendung des Geschichtswerkes des Ephoros nachweisen.<sup>50</sup> Eine Bemerkung im Schlusskapitel wurde überzeugend auf Theopomp zurückgeführt.<sup>51</sup> Aus Nepos' Biographie des Konon geht explizit die Verwendung der Persika des Dinon von Kolophon hervor, deren Kenntnis daher auch für die Biographie des Agesilaos vorausgesetzt werden kann.<sup>52</sup> Der Agesilaosbiographie Plutarchs aus dem späteren 2. Jh. n. Chr. liegt ebenfalls Xenophon zugrunde, sie beinhaltet aber zahlreiche Abweichungen und Ergänzungen zu dessen Darstellung, welche zum Teil auf die Verwendung zusätzlichen Quellenmaterials, zum Teil aber auch auf freie Ausschmückung des Autors zurückgehen.<sup>53</sup> Xenophon wird von Plutarch mehrfach namentlich als Quelle genannt, wobei sowohl auf die Hellenika als auch auf den Agesilaos Bezug genommen wird.<sup>54</sup> Zahlreiche namentliche Zitate weiterer Autoren verdeutlichen die breite Quellenbasis des Werkes.<sup>55</sup> Unter ihnen ist für die vorliegende Studie vor allem die dreimalige Nennung Theopomps von Interesse, von denen zumindest eine aus dessen Hellenika stammen könnte.<sup>56</sup> Übereinstimmungen zwischen Plutarch und Diodor an einigen Stellen, welche bei Xenophon fehlen, sind wohl auf die Benutzung einer gemeinsamen Quelle zurückzuführen.<sup>57</sup> Als solche

---

<sup>49</sup> Bradley 1991, 121-132; bes. 131.

<sup>50</sup> So z. B. in der Darstellung der Kampagne 395; vgl. Nepos Agesilaos 3, 5-6 mit Diod. 14, 80, 1 und Hell. Oxyrh. 14, 3; siehe dazu Bradley 1991, 126.

<sup>51</sup> Nepos Agesilaos 8, 4; vgl. Theopompos v. Chios, FGrH 115 F106b (überliefert bei Athenaios); dazu Bradley 1991, 130 f.

<sup>52</sup> Nepos Con. 5, 4: „[...] Dinon historicus, cui nos plurimum de Persicis rebus credimus [...]“; vgl. Westlake 1981, 271.

<sup>53</sup> Zu den Quellen der Agesilaosbiographie Plutarchs siehe Shipley 1997, 46-55.

<sup>54</sup> Plut. Agesilaos 4, 2 (597e); 18, 2 (605d); 19, 7-9 (606c); 29, 2 (612b); 34, 4 (615c); siehe dazu Shipley 1997, 51.

<sup>55</sup> Darunter Theophrast, Simonides, Timotheos, Dikaiarchos, Kallisthenes, Kleon von Halikarnassos, siehe dazu Shipley 1997, 51-53.

<sup>56</sup> Plut. Agesilaos 10, 10 (601c) = Theopompos v. Chios, FGrH 115 F 321, von F. Jacoby aber einem Exkurs der Philippika zugewiesen; weiters Plut. Agesilaos 31, 4 (613b); 32, 14-33, 1 (614d).

<sup>57</sup> Vgl. Shipley 1997, 47.

kommt entweder Ephoros oder aber Theopomp, wenn dieser tatsächlich der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos ist, in Frage.

Als weitere literarische Quellengattung insbesondere für militärische Aspekte stehen zwei kaiserzeitliche Sammlungen von Strategemen (Kriegslisten) zur Verfügung: In den ‚Strategemata‘ des Sextus Iulius Frontinus, welche unter der Regierung Domitians (81-96 n. Chr.) verfasst wurden, beziehen sich vier Einträge auf die Heerführung des Agesilaos in Kleinasien.<sup>58</sup> Die ‚Strategika‘ des Polyainos wurden zu Beginn des Perserkrieges des Lucius Verus (etwa 161-163 n. Chr.) veröffentlicht.<sup>59</sup> Sie enthalten einen ausführlichen Abschnitt über Agesilaos, aus welchem sich sechs Episoden seiner Kriegsführung in Kleinasien zuweisen lassen; darüber hinaus bezieht sich jeweils ein Strategem des Thibron, Derkyllidas und Konon auf den Gegenstand der vorliegenden Studie.<sup>60</sup> Zumindest ein Teil der betreffenden Strategeme des Polyainos dürfte auf Ephoros (und damit letztlich auf die Hellenika von Oxyrhynchos) zurückzuführen sein.<sup>61</sup> Ob zwei übereinstimmende Stellen bei Frontin und Polyainos auf eine Abhängigkeit der beiden Autoren voneinander oder von derselben Quelle zurückzuführen sind, bleibt unklar.<sup>62</sup>

Einem Exkurs über den Kleinasienzug des Agesilaos in der kaiserzeitlichen Periegesis des Pausanias liegt nur teilweise Xenophon zugrunde.<sup>63</sup> Pausanias steuert

---

<sup>58</sup> Frontin. strat. 1, 4, 2; 1, 8, 12; 1, 11, 17; 3, 11, 2. Zu Leben und Werk des Autors siehe Bendz 1963, 1-4.

<sup>59</sup> Krentz – Wheeler 1994, S. xi-xiv.

<sup>60</sup> Polyain. 2, 1, 6. 8. 9. 16. 26. 30 (Agesilaos); 2, 5, 6 (Derkyllidas); 1, 48, 3 (Konon); 2, 19 (Thibron). Polyain. 2, 1, 3 bezieht sich auf die Nachricht von der spartanischen Niederlage bei Knidos, welche Agesilaos unmittelbar vor der Schlacht von Koroneia erreichte.

<sup>61</sup> Dies gilt für Polyain. 2, 1, 8. 9, welche auch Übereinstimmung zu Nepos Agesilaos 2, 3; 3, 1-5 aufweisen; siehe dazu Melber 1885, 535-545. Die Quellen für die restlichen Episoden lassen sich kaum bestimmen; Melber 1885, 538-540 hält eine Benutzung Xenophons aufgrund konsequenter Abweichungen für unwahrscheinlich; die ähnlichen Formulierungen in Polyain. strat. 2, 1, 16 und Xen. Ag. 1, 28 bzw. der fast wortgleichen Stelle Xen. hell. 3, 4, 19 könnte aber zumindest auf eine mittelbare Abhängigkeit hinweisen. Zu möglichen weiteren Quellen des Polyainos siehe Krentz – Wheeler 1994, S. xv-xvi.

<sup>62</sup> Frontin. strat. 3, 11, 2 und Polyain. 2, 1, 16; Frontin. strat. 1, 4, 2 und Polyain. 2, 1, 30. Zu den Quellen Frontins siehe Bendz 1963, 7 f.

<sup>63</sup> Paus. 3, 9, 1-8; Xenophon liegt wohl z. B. der Auffassung zugrunde, Timokrates sei für die persischen Geldzahlungen an innergriechische Gegner Spartas verantwortlich (Paus. 3, 9, 8).

zwar wertvolle Angaben zu innergriechischem Widerstand gegen den Krieg in Kleinasien bei, doch mahnen die große zeitliche Distanz und das Genre zu Vorsicht.<sup>64</sup>

### 1.3 Forschungsstand

Eine erste ausführliche Rekonstruktion der spartanischen Militärintervention in Kleinasien zu Beginn des 4. Jhs. auf Basis literarischer Quellen legte im Jahre 1892 W. Judeich in seinen ‚Kleinasiatischen Studien‘ vor.<sup>65</sup> Diese Untersuchung bietet eine umfassende Zusammenschau der Quellenevidenz und beinhaltet trotz einer gewissen Harmonisierungstendenz zahlreiche wertvolle Beobachtungen und scharfsinnige Kombinationen.<sup>66</sup> Mit der Entdeckung des Londoner Papyrus der Hellenika von Oxyrhynchos und deren Erstpublikation durch B. P. Grenfell und A. S. Hunt im Jahre 1908 änderte sich die Quellenbasis wesentlich: Zum einen war nun für den Zeitraum der Heeresführung des Agesilaos in Kleinasien ein zweiter historiographischer Bericht des 4. Jhs. neben Xenophon getreten, zum anderen stimmten die Hellenika von Oxyrhynchos an zahlreichen Stellen mit Diodor überein, wo dieser von Xenophon abwich: Die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Versionen war von da an mit der Verfasserfrage der Hellenika von Oxyrhynchos verknüpft. In einer 1909 erschienenen Monographie mit dem programmatischen Titel ‚Theopomps Hellenika‘ verglich E. Meyer den Bericht der Hellenika von Oxyrhynchos mit jenem Xenophons und kam zum Schluss, dass Theopomp von Chios der Verfasser sei.<sup>67</sup> Dieser habe einen Gegenentwurf zu den eben erschienenen Hellenika Xenophons unternommen und hätte dabei weitgehend auf anderes

---

<sup>64</sup> So berichtet Paus. 3, 9, 2-3 von der Weigerung Korinths, Thebens und Athens, am Feldzug teilzunehmen. Ein chronologisches Missverständnis liegt hingegen wohl bei Paus. 3, 9, 1 vor: Dass nicht Artaxerxes sondern Kyros für die Unterstützung Spartas in der Endphase des Peloponnesischen Krieges verantwortlich war, gehört wohl eher in die spartanische Debatte um die Beteiligung am Kyroszug (401) als in jene um die Entsendung des Agesilaos (397/396), siehe dazu Kapitel 4, 1, S. 100 f.

<sup>65</sup> Judeich 1892, bes. 40-76.

<sup>66</sup> Etwa die Identifikation der spartanischen Gesandtschaft in Lampsakos im Frühjahr 398 (Xen. hell. 3, 2, 6) mit jener am Hofe des Großkönigs im Sommer desselben Jahres (Ktesias v. Knidos, FGrH 688 F 30), siehe Judeich 1892, 49; dazu Kapitel 3, 3, S. 38-40.

<sup>67</sup> Meyer 1909.

Quellenmaterial zurückgegriffen. Die Frage der Glaubwürdigkeit hinsichtlich der Darstellung der spartanischen Militärintervention in Kleinasien beantwortete Meyer daher differenziert: Zwar räumte er ein, dass Xenophon „in den wirklich entscheidenden Momenten viel besser orientiert“ sei, doch vermutete er aufgrund des Detailreichtums in der Darstellung der Hellenika von Oxyrhynchos, dass dem Verfasser „eine Art Lagerjournal“ zur Verfügung stand.<sup>68</sup> Die Entdeckung der Hellenika von Oxyrhynchos beförderte vor allem das Interesse an den beiden Jahren der Kriegsführung des Agesilaos in Kleinasien und besonders der Schlacht am Paktolos im Frühsommer des Jahres 395: Über diese weichen die beiden Versionen der Hellenika von Oxyrhynchos und Xenophon so stark voneinander ab, dass G. Busolt in einem Aufsatz bereits 1908 urteilte: „Eine Vermittelung zwischen den Angaben Xenophons und des Historikers ist völlig ausgeschlossen. [...] Es gibt nur ein Entweder Oder! Wer hat Recht?“<sup>69</sup> Busolt hielt die Schlachtdarstellung der Hellenika von Oxyrhynchos für konstruiert und führte sie auf die Einsetzung eines erfundenen Strategems zurück.<sup>70</sup> In der Folgezeit erschienen zwei ausführliche quellenkritische Studien zur Kriegsführung des Agesilaos in Kleinasien, welche sich beide auf militärische Aspekte beschränkten und zu völlig unterschiedlichen Urteilen kamen: Ch. Dugas bescheinigte in einem Aufsatz des Jahres 1910 über Agesilaos' Kampagne des Jahres 395 der detaillierten Erzählung der Hellenika von Oxyrhynchos „sécheresse et précision“<sup>71</sup> und zog sie dem Bericht Xenophons aufgrund dessen „esprit littéraire et romanesque“ vor.<sup>72</sup> Hingegen kam H. R. Lins in seiner 1914 in Halle a. d. Saale eingereichten Dissertation mit dem Titel ‚Kritische Betrachtung der Feldzüge des Agesilaos in Kleinasien‘ zum gegenteiligen Ergebnis:<sup>73</sup> Seine scharfsinnige Untersuchung zeigte vor allem sachliche Probleme in der Version der Hellenika von Oxyrhynchos und steuerte wertvolle Überlegungen zur

---

<sup>68</sup> Meyer 1909, 146 f.

<sup>69</sup> Busolt 1908, 259 f.

<sup>70</sup> Busolt 1908, 263 f.

<sup>71</sup> Dugas 1910, 91.

<sup>72</sup> Dugas 1910, bes. 90-93.

<sup>73</sup> Lins 1914.

Kriegsführung bei.<sup>74</sup> In weiterer Folge stützte sich die Forschung stark auf die Einschätzung von Dugas, während die Dissertation von Lins bedauerlicherweise weniger Beachtung fand.<sup>75</sup> Erst in einem 1974 erschienenen Aufsatz unternahm J. K. Anderson den Versuch, Xenophons Darstellung der Schlacht am Paktolos zu rehabilitieren.<sup>76</sup> Anderson musste zwar am Ende eingestehen: „the question resolves itself into one of credibility of witnesses“;<sup>77</sup> sein Beitrag steuerte aber die wichtige Erkenntnis bei, dass sich Xenophons und Diodors Angaben zum Anmarschweg des spartanischen Heeres nicht widersprechen, sondern dass sich beide auf den Karabel-Pass beziehen.<sup>78</sup> Wichtige Beobachtungen zur Erzählstrategie Xenophons in der Darstellung der Heeresführung des Agesilaos in Kleinasien steuerte V. Gray in einem 1979 erschienenen Aufsatz bei: Sie erkannte im erfolgreichen Aufbau einer Reiterei durch Agesilaos Xenophons Hauptmotiv, welches er von der Niederlage der griechischen Reiterei in Phrygien im Spätherbst 396 über die folgenden Rüstungsmaßnahmen bis zum Sieg in der Schlacht am Paktolos im Frühsommer 395 konsequent verfolgt.<sup>79</sup> Ein 1988 von J. G. De Voto unternommener Harmonisierungsversuch zwischen den beiden Schlachtversionen setzte zahlreiche hypothetische Annahmen voraus und fand in der Forschung wenig Beistimmung.<sup>80</sup> Während die beiden Jahre der Heeresführung des Agesilaos Gegenstand intensiver Forschungsdebatte waren, fand die Zeit davor kaum Beachtung: Erst 1986 erschien ein ausführlicher Aufsatz von H. D. Westlake zu den ersten drei Jahren der spartanischen Militärintervention unter Thibron und Derkyllidas, welcher sowohl politische als auch militärische Aspekte berücksichtigte.<sup>81</sup> Bereits zuvor hatte Westlake die Entwicklungen auf persischer Seite, namentlich die letzten Jahre des

---

<sup>74</sup> Lins 1914, bes. 48-52.

<sup>75</sup> Vgl. etwa Beloch 1922, 45 mit Anm. 1; Bruce 1967, bes. 77-84; Cartledge 1987, 215-217; Debord 1999, 245-251.

<sup>76</sup> Anderson 1974.

<sup>77</sup> Anderson 1974, 51.

<sup>78</sup> Anderson 1974, 33-41.

<sup>79</sup> Gray 1979, bes. 188-192.

<sup>80</sup> De Voto 1988.

<sup>81</sup> Westlake 1986.

Satrapen Tissaphernes, untersucht.<sup>82</sup> Die Heerführung des Derkylidas in Kleinasien behandelte dann auch ein 1994 erschienener Aufsatz von E. Winter.<sup>83</sup> Die 1977 vorgelegte Monographie von D. M. Lewis zu den Beziehungen zwischen Sparta und Persien im späteren 5. und frühen 4. Jh. schuf eine wichtige Basis für die Erforschung außenpolitischer und diplomatischer Aspekte des Konfliktes, behandelte diesen selbst aber nur knapp.<sup>84</sup> Etwa gleichzeitig und unabhängig von Lewis beschäftigte sich Ch. D. Hamilton in einer Monographie mit dem Titel ‚Sparta’s Bitter Victories‘ mit der spartanischen Politik vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden.<sup>85</sup> Als wesentlichen Faktor der spartanischen Außenpolitik dieses Zeitraumes erkannte Hamilton die innenpolitischen Verhältnisse Spartas, wobei seine scharfsinnigen Rekonstruktionsversuche aufgrund spärlicher Quellenevidenz weitgehend hypothetisch bleiben. In einer 1993 erschienenen Studie zu den entsprechenden Passagen der Hellenika Xenophons hat sich Ch. Tuplin mit der spartanischen Hegemonie und ihrem Scheitern beschäftigt.<sup>86</sup> In jüngster Vergangenheit legte B. Bleckmann eine monographische Untersuchung zum historiographischen Charakter der Hellenika von Oxyrhynchos vor.<sup>87</sup> Indem er die einzelnen Episoden ihrer Darstellung quellen- und sachkritisch mit der Parallelüberlieferung verglich, gelangte er zum Schluss, dass „Xenophons Hellenika [...] in den Hellenika von Oxyrhynchos in der Regel durch willkürliche Erfindungen variiert“<sup>88</sup> worden seien.<sup>89</sup> Seine überlegenswerten Thesen wurden aber in der Forschung teils scharf kritisiert.<sup>90</sup>

---

<sup>82</sup> Westlake 1981.

<sup>83</sup> Winter 1994.

<sup>84</sup> Lewis 1977, 138-144.

<sup>85</sup> Hamilton 1979.

<sup>86</sup> Tuplin 1993.

<sup>87</sup> Bleckmann 2006.

<sup>88</sup> Bleckmann 2006, 137.

<sup>89</sup> Dieser Ansatz geht auf G. Busolt zurück, hatte danach aber keine Beachtung in der Forschung gefunden, wofür möglicherweise eher wissenschaftssoziologische denn wissenschaftliche Gründe verantwortlich sind, vgl. Bleckmann 2006, 15.

<sup>90</sup> Siehe etwa die Rezension von Tuplin 2008.

## 2. SPARTA, PERSIEN UND DIE GRIECHISCHEN STÄDTE KLEINASIENS AM ENDE DES PELOPONNESISCHEN KRIEGES

Die den griechischen Städten Kleinasiens im 5. Jh. vom Großkönig zugestandene Autonomie meinte lediglich innere Selbstbestimmung, nicht aber äußere Unabhängigkeit: Sie ermöglichte den Städten, ihr eigenes Gebiet nach ihren eigenen Gesetzen zu verwalten, nahm sie aber nicht von der Tributpflicht gegenüber dem Großkönig aus.<sup>91</sup> Unter dem Delisch-Attischen Seebundes waren diese Tributzahlungen teilweise zum Erliegen gekommen, doch im Laufe des Peloponnesischen Krieges, als sich die Beziehungen zwischen Athen und dem Perserreich verschlechterten, wurden sie vom Großkönig erneut eingefordert.<sup>92</sup>

Um im Peloponnesischen Krieg das Perserreich auf seine Seite zu ziehen, erkannte Sparta in den ersten beiden zu diesem Zweck geschlossenen Verträgen (412/411) den persischen Anspruch auf die griechischen Städte Kleinasiens implizit an:<sup>93</sup> Die im ersten Vertrag enthaltene unbestimmte Klausel, dem Großkönig sollten all das Land und die Städte gehören, über welche er und seine Vorfahren geherrscht haben („δεινὸν εἶναι εἰ χώρας ὅσης βασιλεὺς καὶ οἱ πρόγονοι ἤρξαν πρότερον, ταύτης καὶ νῦν ἀξιώσει κρατεῖν“<sup>94</sup>), wurde im zweiten Vertrag nur geringfügig modifiziert.<sup>95</sup> Im dritten Vertrag (411) hingegen wurde der Herrschaftsanspruch des Königs auf Kleinasien beschränkt, und anstelle von „χώρα καὶ πόλεις“<sup>96</sup> ist hier nur mehr von „χώρα“ die Rede.<sup>97</sup> Es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Frage des Rechtsstatus der griechischen Städte Kleinasiens im dritten Vertrag, da strittig, übergangen wurde.<sup>98</sup> Doch selbst wenn sich nach persischer Sicht die betreffende Klausel auch auf die griechischen Städte erstreckte, dürfte der Vertrag ohnedies bald

---

<sup>91</sup> Corsaro 1989, bes. 67-70.

<sup>92</sup> Thuk. 8, 5, 5; 8, 6, 1; siehe Corsaro 1989, 70.

<sup>93</sup> Thuk. 8, 18, 1-3; 8, 37, 1-4; Bengtson 1962, 138-142 Nr. 200, 201; zu den Verträgen siehe ausführlich Lewis 1977, 90-107.

<sup>94</sup> Thuk. 8, 43, 3.

<sup>95</sup> Lewis 1977, 90-93.

<sup>96</sup> Thuk. 8, 18, 1; 8, 37, 2.

<sup>97</sup> Thuk. 8, 58, 2; Bengtson 1962, 138-142 Nr. 202, wo dieser Unterschied aber nicht thematisiert wird.

<sup>98</sup> Vgl. Lewis 1977, 105; Seager – Tuplin 1980, 143.

seine politische Relevanz verloren haben: Nachdem Tissaphernes sein Versprechen, den Spartanern zur See mit der phoinikische Flotte zu Hilfe zu kommen, nicht erfüllt hatte und als auch seine zugesicherten Unterstützungszahlungen zunächst ausblieben, dürfte sich die spartanische Regierung ihrerseits kaum noch an die Vertragsbedingungen gebunden gefühlt haben.<sup>99</sup> Als der jüngere Kyros 407 als *Karanos* nach Kleinasien kam, trat er in freundliche Beziehungen zu Sparta. Zwar berichtet Xenophon nicht von einem weiteren Vertrag, doch lässt eine von ihm überlieferte Vereinbarung, wonach Kyros für jedes spartanische Schiff im Monat 3000 Drachmen bezahlen sollte, einen solchen erschließen.<sup>100</sup> Möglicherweise wurde darin auch der Status der griechischen Städte Kleinasiens geregelt, wofür aber direkte Quellenevidenz fehlt.<sup>101</sup> Das gute Verhältnis zwischen Kyros, Lysander und den griechischen Städten deutet darauf hin, dass Kyros gegenüber letzteren zumindest faktische Zugeständnisse machte.<sup>102</sup> Für eine liberale Haltung des Kyros gegenüber den griechischen Städten spricht auch der Umstand, dass die meisten bei seiner Rückkehr nach der Gefangenschaft in Susa (403) von Tissaphernes zu ihm überliefen.<sup>103</sup> Es ist daher wahrscheinlich, dass auch unter Kyros die griechischen Städte Kleinasiens Autonomie genossen, welche möglicherweise sogar vertraglich mit Sparta geregelt war.<sup>104</sup> Freilich standen die Städte dabei unter spartanischer Kontrolle, welche etwa durch die Stationierung von Harmosten aufrecht gehalten wurde.<sup>105</sup> Dennoch waren die griechischen Städte in dieser Zeit dem Großkönig tributpflichtig, wobei dieser den Tribut aber in Form persönlicher Einkünfte (φόροι)

---

<sup>99</sup> Lewis 1977, 110-114; vgl. Hamilton 1979, 35. In diesem Zusammenhang ist auch der (vergebliche) Versuch einer spartanischen Gesandtschaft, in Athen einen Separatfrieden auszuhandeln (410), zu verstehen, welcher klar gegen die Bestimmungen des dritten Vertrages mit Persien aus dem vergangenen Jahr verstieß, siehe Diod. 13, 52, 3-53; dazu Lewis 1977, 114.

<sup>100</sup> Xen. hell. 1, 5, 5; siehe Lewis 1977, 124-135.

<sup>101</sup> So Lewis 1977, 124 f.; dem folgt Corsaro 1989, 71. Der überwiegende Teil der Forschung steht dieser Annahme hingegen ablehnend gegenüber, vgl. Westlake 1986, 408 mit Anm. 11.

<sup>102</sup> Vgl. Lewis 1977, 110-114.

<sup>103</sup> Xen. an. 1, 1, 6. Allerdings hatte Lysander die Abwesenheit des Kyros und des Tissaphernes dazu benutzt, in zahlreichen griechischen Städten oligarchische Regierungen (Dekarchien) einzusetzen, deren spätere Parteinahme für Lysanders Verbündeten Kyros selbstverständlich war; siehe dazu Lewis 1977, 102-104.

<sup>104</sup> Dies vermutete Lewis 1977, 124 f.

<sup>105</sup> Zu den spartanischen Harmosten siehe zusammenfassend Thommen 2003, 166-168.

dem Kyros geschenkt hatte:<sup>106</sup> Xenophon berichtet anlässlich der Reise des Kyros nach Susa (405), dass jener für die Dauer seiner Abwesenheit seine φόροι, welche wohl zum Großteil aus den griechischen Städten stammten, an Lysander abgetreten habe.<sup>107</sup> Mit der Inhaftierung des Kyros und seiner Ersetzung durch Tissaphernes änderte sich allem Anschein nach die Lage nicht grundsätzlich: Vielmehr deutet Xenophons Angabe, die ionischen Städte seien vom Großkönig dem Tissaphernes geschenkt worden („καὶ γὰρ ἦσαν αἱ Ἴωνικαὶ πόλεις Τισσαφέρωνος τὸ ἀρχαῖον ἐκ βασιλέως δεδομέναι“<sup>108</sup>) lediglich auf eine Neuvergabe der persönlichen φόροι hin. Das nahezu geschlossene Überlaufen der ionischen Städte zu Kyros nach dessen Rückkehr könnte aber darauf weisen, dass Tissaphernes die liberale Politik des Kyros in Bezug auf jene nicht fortzusetzen beabsichtigte.<sup>109</sup> Die Gelegenheit, einen Machtanspruch auf die ionischen Städte durchzusetzen, kam für Tissaphernes erst, als er nach der Schlacht von Kunaxa (401), in welcher Kyros gefallen war, nach Kleinasien zurückkehrte. Die Bestrafung der ionischen Städte, welche sich durch ihre Unterstützung des Kyros kompromittiert hatten, muss dabei im Interesse des Großkönigs gelegen haben.<sup>110</sup> In der Aufforderung an die ionischen Städte zur Unterwerfung ist daher kaum eine eigenmächtige Handlung des Tissaphernes sondern eher die Ausführung einer Weisung des Großkönigs zu sehen.<sup>111</sup>

---

<sup>106</sup> Zur Entwicklung der Tributpflicht der griechischen Städte Kleinasiens im 6. und 5. Jh. siehe Corsaro 1989, bes. 61-70. Die wiederholt vom Großkönig zugestandene Autonomie bedeutet in diesem Zusammenhang nicht absolute Souveränität, sondern das Recht, über das eigene Land nach eigenen Gesetzen zu verfügen; die Tributpflicht wurde dabei nicht aufgehoben.

<sup>107</sup> Xen. hell. 2, 1, 14-15; 2, 3, 8; siehe Corsaro 1989, 70 f.

<sup>108</sup> Xen. an. 1, 1, 6.

<sup>109</sup> Hingegen vermutet Lewis 1977, 104, dass Tissaphernes „Arrives with Artaxerxes' authorization to take control of the cities“. Aufgrund mangelnder Quellenevidenz lässt sich diese Frage kaum eindeutig entscheiden. Kyros behält die Einkünfte aus den griechischen Städten nicht für sich, sondern leitet sie an den Großkönig weiter, siehe Xen. an. 1, 1, 8.

<sup>110</sup> Explizit Diod. 14, 35, 2, wo allerdings irrtümlich Pharnabazos anstelle von Tissaphernes genannt ist, siehe dazu Kapitel 3, 1, S. 23 Anm. 133; vgl. Xen. hell. 3, 1, 3.

<sup>111</sup> Anders Lewis 1977, 138 f., der ein eigenständiges Handeln des Tissaphernes vermutet.

### 3. QUELLEN- UND SACHKRITISCHE REKONSTRUKTION DER SPARTANISCHEN MILITÄRINTERVENTION IN KLEINASIEN 400-394

#### 3.1 Hilfgesuch griechischer Städte Kleinasiens an Sparta (400)

Nach dem Tod des jüngeren Kyros in der Schlacht von Kunaxa 401 entsandten die griechischen Städte Kleinasiens anlässlich der bevorstehenden Rückkehr des Tissaphernes Gesandte mit einem Hilfgesuch an Sparta. Xenophon bietet eine prägnante Schilderung dieser Ereignisse, welche folgende wesentliche Elemente umfasst:<sup>112</sup>

- a) die Einsetzung des Tissaphernes durch Artaxerxes als Satrap sowohl über die Gebiete, welche ihm schon zuvor zugewiesen waren, als auch über jene, die zuvor unter Kyros gestanden hatten („ὧν τε αὐτὸς πρόσθεν ἦρχε καὶ ὧν Κῦρος“),
- b) die Aufforderung des Tissaphernes an alle ionischen Städte zur Unterwerfung („τὰς Ἴωνικὰς πόλεις ἀπάσας ἑαυτῷ ὑπηκόους εἶναι“),
- c) die Weigerung dieser, Tissaphernes aufzunehmen, da sie frei sein wollten („ἐλεύθεροι βουλόμεναι εἶναι“) und da sie sich vor ihm fürchteten, zumale sie vorher auf der Seite des Kyros gestanden hatten („φοβούμεναι τὸν Τισσαφέρην, ὅτι Κῦρον, ὅτ' ἔζη, ἀντ' ἐκείνου ἡρημέναι ἦσαν“), und
- d) die Entsendung von Gesandten nach Sparta mit dem Ansuchen, die Spartaner sollten als „πάσης τῆς Ἑλλάδος προστάται“ auch sie, die Griechen in Kleinasiens, vor Zerstörung ihrer Gebiete schützen und für ihre Freiheit sorgen („ἐπιμεληθῆναι καὶ σφῶν τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ Ἑλλήνων, ὅπως ἢ τε χώρα μὴ δηοῖτο αὐτῶν καὶ αὐτοὶ ἐλεύθεροι εἶεν“).

Xenophons Beschreibung der dem Tissaphernes zugedachten Gebiete als „ὧν τε αὐτὸς πρόσθεν ἦρχε καὶ ὧν Κῦρος“<sup>113</sup> verweist auf den Zustand vor dem Aufstand des Kyros. Im Jahre 407 hatte Dareios II. eine Neuordnung Kleinasiens

---

<sup>112</sup> Xen. hell. 3, 1, 3.

<sup>113</sup> Xen. hell. 3, 1, 3.

vorgenommen, in welcher er seinen jüngeren Sohn Kyros als „σατραπῆς Λυδίας τε καὶ Φρυγίας τῆς μεγάλης καὶ Καππαδοκίας sowie als στρατηγὸς δὲ καὶ πάντων [...] οἷς καθήκει εἰς Καστωλοῦ πεδῖον ἀθροίζεσθαι“<sup>114</sup> einsetzte. Was mit dem vormaligen lydischen Satrapen Tissaphernes geschah, ist unklar: In der Forschung wurde wiederholt angenommen, er hätte Karien als eigene Satrapie behalten, wofür aber bislang positive Quellenevidenz fehlt.<sup>115</sup> Nachdem Dareios 404 verstorben war und ihm sein ältester Sohn Artaxerxes auf den Thron gefolgt war, wurde dessen jüngerer Bruder Kyros aufgrund einer Anzeige des Tissaphernes als Verschwörer in Susa inhaftiert.<sup>116</sup> Allerdings kam Kyros durch Vermittlung seiner Mutter Parysatis bald wieder frei: „ἢ δὲ μήτηρ ἐξαιτησαμένη αὐτὸν ἀποπέμπει πάλιν ἐπὶ τὴν ἀρχήν“.<sup>117</sup> Bereits diese Wendung lässt vermuten, dass Xenophon dabei nicht an eine formelle Rehabilitierung des Kyros und seine Wiedereinsetzung als Karanos von Kleinasien dachte.<sup>118</sup> So berichtet er unmittelbar darauf folgend, die ionischen Städte seien ursprünglich vom Großkönig (in diesem Kontext kann nur Artaxerxes gemeint sein) dem Tissaphernes zugewiesen worden, aber mit Ausnahme Milets zu Kyros übergelaufen: „καὶ γὰρ ἦσαν αἱ Ἴωνικαὶ πόλεις Τισσαφέρωνος τὸ ἀρχαῖον ἐκ βασιλέως δεδομένα, τότε δὲ ἀφειστήκεσαν πρὸς Κῦρον πᾶσαι πλὴν Μιλήτου.“<sup>119</sup> Noch eindeutiger geht die geschwächte Stellung des Kyros aus dem Prozess gegen Orontas hervor: Dieser behauptet, er sei von Artaxerxes mit der Kriegsführung gegen Kyros betraut worden und habe die Akropolis von Sardeis, der lydischen Hauptstadt, erhalten: „ταχθεὶς, ὡς ἔφη αὐτός, ὑπὸ τοῦ ἐμοῦ ἀδελφοῦ οὗτος ἐπολέμησεν ἐμοὶ ἔχων τὴν ἐν Σάρδεσιν ἀκρόπολιν.“<sup>120</sup> Kyros kam demnach zunächst ohne offizielle Stellung nach Kleinasien zurück – erst sein Erfolg gegen

---

<sup>114</sup> Xen. an. 1, 9, 7.

<sup>115</sup> So z. B. Andrewes 1971, 208, unter dem Vorbehalt: „if he retained any territory at this time“. Die hier besprochene Stelle Xen. hell. 3, 1, 3 wird von Lewis 1977, 119 Anm. 78 als Argument dafür angeführt, Tissaphernes habe 407 eine eigene Satrapie behalten. Dies ist insofern nicht stichhaltig, als sich diese Stelle auf die veränderte Situation nach 404 bezieht, vgl. Ruzicka 1985, 204-207.

<sup>116</sup> Xen. an. 1, 1, 3; siehe dazu zusammenfassend Andrewes 1971, 208.

<sup>117</sup> Xen. an. 1, 1, 3.

<sup>118</sup> Vgl. Andrewes 1971, 208 f.

<sup>119</sup> Xen. an. 1, 1, 6.

<sup>120</sup> Xen. an. 1, 6, 6.

Orontas wird eine Anerkennung des *status quo* durch Artaxerxes bewirkt haben. Dieses Einlenken ermöglichte dem Großkönig eine Konzentration auf die Rückgewinnung Ägyptens, während er wohl damit rechnete, die Kräfte des Kyros seien durch die Rivalität zu dem nunmehr auf Karien beschränkten Tissaphernes gebunden – umso mehr, als Kyros die Einkünfte aus den zu ihm übergelaufenen griechischen Städten dem Großkönig zusandte.<sup>121</sup>

Auf diesen Zustand verweist Xenophon in seiner Bezeichnung der dem Tissaphernes zugedachten Gebiete: Tissaphernes wird als Satrap über seinen früheren Herrschaftsbereich (Karien und Ionien) und den des Kyros (Lydien) eingesetzt. Dass Tissaphernes bereits zu diesem Zeitpunkt eine Vorrangstellung gegenüber anderen Satrapen in Kleinasien besessen hat, ist unwahrscheinlich.<sup>122</sup>

Die Aufforderung des Tissaphernes zur Unterwerfung ist laut Xenophon an „τὰς Ἴωνικὰς πόλεις ἀπάσας“<sup>123</sup> gerichtet. Diese Formulierung entspricht der persischen Perspektive, welche alle Griechen unter der *pars pro toto* Yaunā zusammenfasst.<sup>124</sup> Hingegen bitten laut Xenophon die Adressanten des Hilfsgesuches die Spartaner „ἐπιμεληθῆναι καὶ σφῶν τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ Ἑλλήνων“.<sup>125</sup> Abgesehen von einer isolierten Bezeichnung bei Herodot handelt es sich bei dieser Stelle um den frühesten Beleg einer Kollektivbezeichnung der Griechen in Asien.<sup>126</sup> Diese fasst einerseits Bewohner seit jeher unterschiedener Kulturräume (Äolis, Ionien, Doris) zusammen, zieht andererseits aber mit der kleinasiatischen Küste eine Trennlinie, welche jeden dieser Räume durchschneidet.<sup>127</sup> Als Eigenbezeichnung der kleinasiatischen Griechen ist die xenophontische Wendung demnach höchst unwahrscheinlich. Ein Konzept der ‚Griechen in Asien‘ wurzelt in der Endphase des Peloponnesischen Krieges und

---

<sup>121</sup> Xen. an. 1, 1, 8; siehe Ruzicka 1985, 208 f.

<sup>122</sup> Xen. hell. 3, 2, 13 bezeichnet Tissaphernes erst anlässlich eines Treffens im Jahre 397 mit Pharnabazos, dem Satrapen des hellespontischen Phrygiens, als „στρατηγὸς τῶν πάντων“, vgl. dazu Kapitel 3, 3, S. 49 und Westlake 1981, 261 f.

<sup>123</sup> Xen. hell. 3, 1, 3.

<sup>124</sup> Siehe dazu Seager – Tuplin 1980, 148 f.

<sup>125</sup> Xen. hell. 3, 1, 3.

<sup>126</sup> Hdt. 1, 27, 1; vgl. Cartledge 1987, 192.

<sup>127</sup> Seager – Tuplin 1980, 146-148.

spiegelt die Perspektiven der beiden Landmächte Persien und Sparta.<sup>128</sup> Xenophon legt den kleinasiatischen Griechen an dieser Stelle eine Formulierung in den Mund, welche der spartanischen Sichtweise entspricht. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit dem von Xenophon innerhalb dieser Passage doppelt erwähnten Freiheitswunsch der kleinasiatischen Griechen von Interesse: Als erster Grund für die Ablehnung der Unterwerfungsaufforderung des Tissaphernes wird genannt, dass die griechischen Städte „ἐλεύθεροι βουλόμεναι εἶναι“; von den Spartanern erwarteten die kleinasiatischen Griechen neben Maßnahmen zum Schutz ihrer Gebiete vor Verwüstung auch die Sorge, dass „αὐτοὶ ἐλεύθεροί εἶεν“.<sup>129</sup> Diese Wortwahl unterscheidet sich von der in den Verhandlungen des Sommers 397 und des Frühjahrs 396 von spartanischer Seite vertretenen Position, welche für die griechischen Städte αὐτονομία fordert.<sup>130</sup> Auch hier liegt der Gedanke nahe, Xenophons Darstellung entspräche der spartanischen Sichtweise bzw. der zeitgenössischen politischen Rhetorik Spartas.<sup>131</sup> Dieser Verdacht wird durch ein weitgehendes Fehlen dieses Motives in der bei Diodor überlieferten Version erhärtet.

Die Schilderung bei Diodor gleicht jener Xenophons lediglich in ihren Grundzügen.<sup>132</sup> Besonders die beiden Episoden von der Fahnenflucht des ionischen Satrapen Tamos und der erfolglosen Belagerung Kymes, welche bei Xenophon keine Erwähnung finden, rufen gravierende Unterschiede der beiden Darstellungen hervor, zumal sie bei Diodor zumindest implizit als handlungsmotivierend eingeführt werden. Die wesentlichen Elemente der von Diodor wiedergegebenen Version lassen sich wie folgt zusammenfassen:

---

<sup>128</sup> Seager – Tuplin 1980, bes. 153 f. Dagegen vertritt Cartledge 1987, 192 eine spätere Entstehung des Konzeptes in der Zeit nach dem Königsfrieden von 386, weswegen Xenophons Formulierung an dieser Stelle anachronistisch sei.

<sup>129</sup> Xen. hell. 3, 1, 3.

<sup>130</sup> Xen. hell. 3, 2, 20; 3, 4, 5.

<sup>131</sup> Zur Genese dieses politischen Schlagwortes siehe Seager – Tuplin 1980, bes. 144-146.

<sup>132</sup> Diod. 14, 35, 2-7.

- a) Einsetzung des Tissaphernes über alle Satrapien am Meer („πάσας τὰς ἐπὶ θαλάττῃ σατραπείας“<sup>133</sup>),
- b) Fahnenflucht des ionischen Satrapen Tamos und dessen Ermordung in Ägypten,
- c) Hilfsgesuch der griechischen Städte („Ἑλληνίδες πόλεις“) an Sparta aus Furcht mit der Bitte um Schutz vor Zerstörung/ Unterwerfung durch die Barbaren („δεόμεναι μὴ περιδεῖν ἑαυτὰς ὑπὸ τῶν βαρβάρων ἀναστάτους γινομένας“),<sup>134</sup>
- d) Hilfsversprechen der Spartaner und Gesandtschaft an Tissaphernes, er solle Gewalt gegen griechische Städte unterlassen („μὴ ὄπλα πολέμια ἐπιφέρειν ταῖς Ἑλληνίσιν πόλεσιν“<sup>135</sup>), und
- e) Einfall des Tissaphernes in das Gebiet von Kyme und erfolglose Belagerung der Stadt.

Als ‚Satrapien am Meer‘ wird von Diodor bereits zuvor der Herrschaftsbereich des jüngeren Kyros vor seinem Feldzug gegen den Großkönig bezeichnet („ἄρχων [...] τῶν ἐπὶ θαλάττῃ σατραπειῶν“<sup>136</sup>) und damit auf dessen geographische Küstenlage am Ägäischen Meer Bezug genommen. Die bei Diodor dem Tissaphernes übertragenen Satrapien scheinen demnach dem früheren Herrschaftsbereich des Kyros (Lydien und Ionien) zu entsprechen, welcher von Xenophon genannt wird.<sup>137</sup> Die bei Xenophon zusätzlich berichtete Einsetzung des Tissaphernes über seine ursprüngliche Herrschaft (Karien) wäre demnach bei Diodor verschwiegen. Dass aber mit den ‚Satrapien am Meer‘ nicht allein Ionien und Lydien gemeint sein müssen, macht eine weitere Textstelle bei Diodor wahrscheinlich, in welcher berichtet wird, wie der Großkönig den Satrapen am Meer die Unterstützung der

---

<sup>133</sup> Diod. 14, 35, 2. In der handschriftlichen Überlieferung ist in Diod. 14, 35, 2 Pharnabazos statt Tissaphernes genannt. Dabei kann es sich aber nur um einen Irrtum handeln, da in der folgenden, kausal abhängigen Passage stets von Tissaphernes die Rede ist.

<sup>134</sup> Diod. 14, 35, 6.

<sup>135</sup> Diod. 14, 35, 6.

<sup>136</sup> Diod. 14, 12, 8; ebenso 14, 19, 2; 14, 26, 4.

<sup>137</sup> Xen. 3, 1, 3; siehe Kapitel 3, 1, S. 20 f.

Perinther gegen Philipp anordnet: „ἔγραψε πρὸς τοὺς ἐπὶ θαλάττῃ σατράπας βοηθεῖν Περινηθίοις παντὶ σθένει“.<sup>138</sup> Aufgrund der geographischen Nähe zu Perinthos ist hier mit großer Wahrscheinlichkeit auch der Satrap des hellespontischen Phrygiens miteinbezogen, während diese Satrapie nicht zum Herrschaftsbereich des jüngeren Kyros zählte. Den Ausdruck ‚Satrapien am Meer‘ verwendet Diodor demnach nicht als Bezeichnung eines klar umgrenzten Gebietes, sondern kollektiv für Satrapien an der kleinasiatischen Ägäisküste, wobei im Einzelfall nicht immer dieselben gemeint sind. Während aber Kyros lediglich über ‚die Satrapien am Meer‘ eingesetzt worden war, wird das dem Tissaphernes zugewiesene Herrschaftsgebiet bei Diodor als ‚alle Satrapien am Meer‘ bezeichnet: „πάσας τὰς ἐπὶ θαλάττῃ σατραπείας“.<sup>139</sup> Diese Unterscheidung kann sich nicht auf das hellespontische Phrygien beziehen, welches auch in der Schilderung Diodors weiterhin unter Pharnabazos steht.<sup>140</sup> Vielmehr liegt es nahe, sie auf die nicht explizit erwähnte Wiedereinsetzung des Tissaphernes in Karien zu beziehen. Damit sind zwar die Formulierungen von Xenophon und Diodor unterschiedlich, der geschilderte Sachverhalt bleibt aber derselbe.

Die bei Xenophon beschriebene Aufforderung des Tissaphernes an die ionischen Städte, sich zu unterwerfen, und deren Weigerung werden von Diodor nicht explizit erwähnt. Hingegen schildert er ausführlich die Fahnenflucht des ionischen Satrapen Tamos und dessen Ermordung in Ägypten.<sup>141</sup> Auch wenn bei Diodor die griechischen Städte vordergründig als Opfer der Fahnenflucht des Tamos erscheinen, so klingen auch in seiner Schilderung eigenständige Entscheidungen der Griechen an: Die von ihm beschriebene erfolglose Belagerung Kymes durch Tissaphernes setzt zumindest für die Kymäer eine Aufforderung zur Unterwerfung und deren Verweigerung voraus.<sup>142</sup> Während bei Xenophon das Handeln der griechischen

---

<sup>138</sup> Diod. 16, 75, 1.

<sup>139</sup> Diod. 14, 35, 2.

<sup>140</sup> Vgl. z. B. Diod. 14, 38, 3; 14, 39, 4.

<sup>141</sup> Diod. 14, 35, 3-5.

<sup>142</sup> Diod. 14, 35, 7.

Städte sowohl durch deren Freiheitswunsch als auch durch deren Angst vor Strafe für die Unterstützung des jüngeren Kyros motiviert ist, bestimmt in der Version Diodors allein jene Angst den Handlungsverlauf; allenfalls schwingt der Wunsch nach Unabhängigkeit im Aufruf „μὴ περιδεῖν ἑαυτὰς ὑπὸ τῶν βαρβάρων ἀναστάτους γινομένους“<sup>143</sup> mit.

Die Historizität dieser von Diodor zusätzlich berichteten Episoden muss nicht grundsätzlich in Zweifel gezogen werden: Tamos wird von Xenophon in der *Anabasis* als ionischer Satrap und Unterstützer des Kyros erwähnt.<sup>144</sup> Seine Flucht nach der Schlacht von Kunaxa anlässlich der Rückkehr des Tissaphernes ist nicht unwahrscheinlich, zumal wir auch keine späteren Zeugnisse von ihm haben. Für eine bei Xenophon ebenfalls unerwähnte Aufforderung der Spartaner an Tissaphernes, keine Gewalt gegen die griechischen Städte anzuwenden, und für die Belagerung von Kyme fehlen uns zwar Parallelzeugnisse – auch sie scheinen aber grundsätzlich plausibel.<sup>145</sup> Nicht die zusätzlichen Erzählelemente der Version Diodors selbst stehen im Widerspruch zur knappen, aber präzisen Darstellung Xenophons, sondern vielmehr erweckt ihre Einbindung in den Handlungsverlauf den Verdacht der Konstruktion: Die Flucht des Tamos motiviert das Hilfsgesuch der griechischen Städte, die Belagerung Kymes erscheint zumindest implizit als letzter Auslöser für die Entsendung Thibrons.<sup>146</sup> Mit der Einbindung zusätzlichen Materials wird nicht nur der Blickwinkel der xenophontischen Darstellung erweitert, sondern auch deren semantisches Gefüge verändert.

---

<sup>143</sup> Diod. 14, 35, 6.

<sup>144</sup> Xen. an. 1, 2, 21; 1, 4, 2. Diodor berichtet, Kyros habe Tamos als Befehlshaber Ἰωνίας δὲ καὶ τῆς Αἰολίδος, ἔτι δὲ τῶν σύγγενος τόπων eingesetzt, siehe Diod. 14, 19, 6. Zusammenfassend zur Karriere des Tamos siehe Ruzicka 1999, 23 f.

<sup>145</sup> Vgl. Westlake 1986, 108. Zwar ist bei Ephoros' Hinweisen auf seine Heimat Kyme Vorsicht geboten, doch könnte der von Polyain. 2, 1, 16 und Front. strat. 3, 11, 2 berichtete spätere Widerstand Phokaias gegen Agesilaos mit einer Machtdemonstration des Tissaphernes in dieser Gegend zusammenhängen, siehe Krentz 1995, 158.

<sup>146</sup> Die Betonung von Kyme könnte auf Ephoros zurückgehen, welcher aus dieser Stadt stammte.

### 3.2 Kriegsführung unter Thibron (399)

Xenophons Bericht über die Entsendung des Thibron nach Kleinasien und dessen Kriegsführung, deren Ergebnisse wohl hinter den Erwartungen zurückblieben, ist nicht besonders ausführlich. Er beinhaltet die folgenden Elemente:<sup>147</sup>

- a) Entsendung des Thibron durch die Spartaner mit einem Heer bestehend aus 1000 Neodamodeis und 4000 anderen Peloponnesiern („δόντες στρατιώτας τῶν μὲν νεοδαμῶδων εἰς χιλίους, τῶν δὲ ἄλλων Πελοποννησίων εἰς τετρακισχιλίους“<sup>148</sup>),
- b) Verstärkung durch attische Reiter, welche unter den Dreißig gedient hatten und von deren Abwesenheit sich die Athener einen Vorteil für die Demokratie versprachen („νομίζοντες κέρδος τῷ δήμῳ, εἰ ἀποδημοῖεν καὶ ἐναπόλοιντο“<sup>149</sup>),
- c) Ankunft in Kleinasien und Verstärkung durch Kontingente aus den griechischen Städten („συνήγαγε μὲν στρατιώτας καὶ ἐκ τῶν ἐν τῇ ἡπείρῳ Ἑλληνίδων πόλεων“<sup>150</sup>),
- d) Zurückhaltung aufgrund der Überlegenheit der persischen Kavallerie bis zur Vereinigung mit den Kyräern,
- e) Feldzug in der Äolis (Überlaufen von Pergamon, Teuthrania, Halisarna, Gambriion, Palaigambriion, Myrina, Gryneion); Belagerung des ägyptischen Larisa („Λάρισαν [...] τὴν Αἰγυπτίαν“<sup>151</sup>),
- f) Befehl seitens der Ephoren, gegen Karien zu ziehen,
- g) Ablöse durch Derkylidas in Ephesos, und
- h) Heimkehr des Thibron, Anklage seitens der Verbündeten, er hätte Plünderungen zugelassen („ὡς ἐφείη ἀρπάζειν τῷ στρατεύματι τοὺς φίλους“<sup>152</sup>) und Verbannung.

---

<sup>147</sup> Xen. hell. 3, 1, 4-8.

<sup>148</sup> Xen. hell. 3, 1, 4.

<sup>149</sup> Xen. hell. 3, 1, 4.

<sup>150</sup> Xen. hell. 3, 1, 5.

<sup>151</sup> Xen. hell. 3, 1, 7.

Xenophon nennt keinen Grund für die Entscheidung der Spartaner zur Entsendung eines Heeres. Außer der Missachtung der Aufforderung zur Unterlassung von Gewalt gegen griechische Städte durch Tissaphernes wird auch bei Diodor keine explizite Begründung genannt.<sup>153</sup> Die Handlungsmotivation der Spartaner wird deshalb noch an späterer Stelle zu diskutieren sein.<sup>154</sup> Die bei Diodor überlieferte Version weicht erheblich von der Darstellung Xenophons ab:<sup>155</sup> Sie berichtet von einer Unternehmung gegen Magnesia und Milet vor der Vereinigung mit den Zehntausend, weiß aber nichts von Thibrons Zug durch die Äolis. Diodors Darstellung umfasst folgende Elemente:

- a) Entsendung des Thibron mit 1000 spartanischen Bürgern („χιλίους μὲν τῶν πολιτῶν“), Sammlung weiterer Soldaten aus den Reihen der Verbündeten („κάκει ἢ παρὰ τῶν συμμάχων [...] στρατιώτας“) in Korinth und Aufbruch mit einem Heer von nicht mehr als 5000 Soldaten nach Ephesos („ἔξέπλευσεν εἰς Ἐφεσον ἔχων οὐ πλείους πεντακισχιλίων“),<sup>156</sup>
- b) Ankunft in Kleinasien und Aushebung von 2000 weiteren Soldaten aus seinen und anderen Städten („ἔκ τε τῶν ἰδίων πόλεων καὶ τῶν ἄλλων ὡς δισχιλίους καταγράψας“<sup>157</sup>),
- c) Eroberung von Magnesia, erfolglose Belagerung von Tralleis und Umsiedelung von Magnesia auf den Hügel Thorax und Rückkehr nach Ephesos,
- d) Vereinigung mit 5000 Kyräern unter Xenophon, und
- e) Ersetzung des Thibron durch Derkylidas zu Beginn des neuen Amtsjahres aufgrund schlechter Heerführung („Λακεδαιμόνιοι πυθόμενοι τὸν Θίβρωνα κακῶς διοικοῦντα τὰ κατὰ τὸν πόλεμον“<sup>158</sup>).

---

<sup>152</sup> Xen. hell. 3, 1, 8.

<sup>153</sup> Diod. 14, 35, 7.

<sup>154</sup> Siehe Kapitel 4, 1, S. 100-102.

<sup>155</sup> Diod. 14, 36, 1 – 14, 38, 2.

<sup>156</sup> Diod. 14, 36, 1-2.

<sup>157</sup> Diod. 14, 36, 2.

Zwar werden die attischen Reiter bei Diodor nicht erwähnt; ansonsten sind die Angaben zu den Truppenstärken bemerkenswert übereinstimmend:<sup>159</sup> Die „χιλίους μὲν τῶν πολιτῶν“ bei Diodor entsprechen Xenophons „στρατιώτας τῶν μὲν νεοδαμῶδων εἰς χιλίους“.<sup>160</sup> Trotz der bei Diodor erwähnten Sammlung des etwa 4000 Mann umfassenden Aufgebotes der Bundesgenossen in Korinth werden in den Quellen weder für den Asienfeldzug noch für die Unternehmungen gegen Piräus und Elis korinthische Kontingente erwähnt: Möglicherweise versuchte Thibron vergeblich, die Korinther zur Stellung von Truppen zu bewegen.<sup>161</sup> Auch die Identität der Kontingente, welche nach der Ankunft in Ephesos das Heer des Thibron verstärkten, ist unklar: Xenophon nennt keine konkrete Zahl und gibt die Herkunft generalisierend mit „ἐκ τῶν ἐν τῇ ἡπείρῳ Ἑλληνίδων πόλεων“<sup>162</sup> an, wobei in diesem Kontext nur die Städte des asiatischen Festlandes gemeint sein können.<sup>163</sup> Die genaue Zahlenangabe Diodors wird von der Wendung „ἐκ τε τῶν ἰδίων πόλεων καὶ τῶν ἄλλων“<sup>164</sup> begleitet. Hier wird wohl zwischen jenen Städten, welche sich unter der Kontrolle eines spartanischen Harmosten befanden, und den übrigen unterschieden.<sup>165</sup> In beiden Fällen dürften die ionischen Städte des Festlandes, also die unmittelbare Umgebung des Hauptstützpunktes Ephesos, gemeint sein.

Die weitere Darstellung Diodors setzt einen Aufbruch des Heeres nach Kleinasien noch vor dem Herbst des Jahres 400 voraus: Die bei Xenophon nicht erwähnten Aktivitäten in der Mäanderebene hätten sich nur im Herbst oder frühen Winter

---

<sup>158</sup> Diod. 14, 38, 2.

<sup>159</sup> Thibrons Aufforderung an Athen zur Entsendung von Truppen erging auf Basis der Friedensbedingungen von 404: „τὸν αὐτὸν ἐχθρὸν καὶ φίλον νομίζοντας Λακεδαιμονίοις ἔπεσθαι καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν ὅποι ἂν ἡγῶνται“ (Xen. hell. 2, 2, 20). Die 300 laut Xenophon entsandten Reiter dürften annähernd die Hälfte derer ausmachen, welche unter den Dreißig gedient hatten, vgl. Krentz 1995, 159.

<sup>160</sup> Diod. 14, 36, 1 und Xen. hell. 3, 1, 4; dass beide Angaben denselben Sachverhalt schildern, erkannte bereits Meyer 1909, 107 Anm. 1. Bei den Neodamodeis handelte es sich wohl um ehemalige Heloten, welche vor ihrer Rekrutierung die Freiheit erhielten, siehe Thommen 2003, 146 und Krentz 1995, 159.

<sup>161</sup> Siehe Krentz 1995, 159.

<sup>162</sup> Xen. hell. 3, 1, 5.

<sup>163</sup> Krentz 1995, 160 erwägt erzähltaktische Gründe Xenophons für die Weglassung einer Zahlenangabe.

<sup>164</sup> Diod. 14, 36, 2.

<sup>165</sup> Zu den spartanischen Harmosten siehe zusammenfassend Thommen 2003, 166-168.

desselben Jahres zutragen können, da die Verstärkung durch die Kyräer bereits früh im Jahr 399 stattfand und sich zu diesem Zeitpunkt das Heer bereits bei Pergamon befand.<sup>166</sup> Die Historizität der Eroberung und Verlegung Magnesias sowie der erfolglosen Belagerung von Tralleis durch Thibron wurde allerdings in der Forschung zu Recht in Zweifel gezogen: Der verhaltene Empfang der Kyräer im Spätherbst 399 durch die spartanischen Gesandten und die Abschiebung nach Thrakien unter peinlicher Rücksichtnahme auf Pharnabazos sind bei gleichzeitigen Operationen des Thibron in der Mäanderebene schwer denkbar.<sup>167</sup> Vielmehr dürfte die Entscheidung zur Entsendung des Thibron nach Kleinasien erst im Winter gefallen sein, als die Kyräer bereits unter Seuthes dienten. Da aber die Vereinigung der Kyräer mit dem Heer des Thibron bereits im Frühjahr 399 in Pergamon vollzogen wurde, wäre ein vorheriger Feldzug des Thibron in der Mäanderebene chronologisch unmöglich.<sup>168</sup> Allerdings wird Thibron im Jahre 391 erneut nach Kleinasien entsandt, um gegen den lydischen Satrapen Struthas militärisch vorzugehen. Dabei berichtet Xenophon von Operationen in der Mäanderebene, während diese Information bei Diodor bezeichnenderweise fehlt.<sup>169</sup> Auch wenn bei Xenophon Magnesia und Tralleis nicht explizit als Ziele genannt werden, liegt die Vermutung nahe, Diodor oder eine seiner Vorlagen habe Thibrons Operationen in der Mäanderebene irrtümlich in das Jahr 399 verschoben.<sup>170</sup> Demnach ließe sich der Ablauf der Ereignisse

---

<sup>166</sup> Xen. an. 7, 8, 23 f.; vgl. Meyer 1909, 110.

<sup>167</sup> Xen. an. 7, 1, 2; 7, 2, 4, 7; vgl. Meyer 1909, 108.

<sup>168</sup> Die Anwerbung der Kyräer erfolgte durch zwei Offiziere, welche von Thibron, wohl noch vor dessen Aufbruch von Korinth, nach Thrakien entsandt worden waren, siehe Xen. an. 7, 6, 1; vgl. Westlake 1986, 410 mit Anm. 17.

<sup>169</sup> Xen. hell. 4, 8, 17: „ὁ δὲ διαβάς τε καὶ ὀρμώμενος ἐξ Ἐφέσου τε καὶ τῶν ἐν Μαιάνδρου πεδίῳ πόλεων Πριήνης τε καὶ Λευκόφρουος καὶ Ἀχιλλείου, ἔφερε καὶ ἤγε τὴν βασιλέως“; vgl. dazu Diod. 14, 99, 1-3.

<sup>170</sup> So erstmals Meyer 1909, 111 f. Dieser Verdacht wird auch dadurch erhärtet, dass sich Magnesia in Xenophons Schilderung der Ereignisse des Jahres 397 noch an seinem alten Platz befunden zu haben scheint, siehe Xen. 3, 2, 19. Die übertriebene Bemerkung „Θίβρων δὲ ὀλίγω πλείους τούτων διαβιάσας τὴν Λυδίαν ἄπασαν ἐπόρθησεν“ bei Isokr. or. 4, 144 kann sich auf die von Xenophon berichteten Operationen in der südlichen Äolis beziehen. Hingegen hält Westlake 1986, 410 mit Anm. 16 den Bericht Diodors über die Operationen Thibrons in der Mäanderebene für korrekt und erklärt deren Fehlen bei Xenophon mit der Tatsache, dass dieser mit den Kyräern erst später zu Thibrons Heer gestoßen ist.

folgendermaßen rekonstruieren: Die Entscheidung zur Entsendung des Heeres unter Thibron erfolgte erst im Spätherbst oder Winter 400/399. Nach der Sammlung des Heeres in Korinth setzte es noch vor dem Frühjahrsbeginn nach Ephesos über. Dort verstärkte Thibron seine Streitmacht mit Einheiten aus griechischen Städten der Umgebung und zog Richtung Norden, um bei Pergamon den Großteil der Kyräer aufzunehmen; es folgte ein Feldzug durch die südliche Äolis, welche zur lydischen Satrapie unter Tissaphernes gehörte.<sup>171</sup>

Von diesem Feldzug besitzen wir nur durch Xenophon genauere Kenntnis, welcher die kampflose („έκοῦσαν“) Einnahme von Pergamon, Theutrania, Halisarna, Gambriion, Palaigambriion, Myrina und Gryneion berichtet.<sup>172</sup> Weitere Orte, welche mit Gewalt eingenommen wurden, werden als schwach („ἀσθενεῖς“) bezeichnet und nicht namentlich erwähnt.<sup>173</sup> Die Schilderung schließt mit einer Beschreibung der erfolglosen Belagerung des ägyptischen Larisa, ehe Thibron von den Ephoren aufgefordert wird, nach Karien zu ziehen.<sup>174</sup> Mit Widerstandslosigkeit und kaum erwähnenswerten militärischen Erfolgen charakterisiert Xenophon die Kampagne des Thibron als wenig erfolgreich.<sup>175</sup> Unbestritten hatte das spartanische Heer auf einem Nebenschauplatz agiert, und die Unzufriedenheit Spartas mit dieser Situation wird durch den Befehl der Ephoren, die Belagerung Larisas abubrechen und in den Süden zu ziehen, deutlich. Allerdings hatte vor dem Hintergrund der erst kurz davor erfolgten Belagerung Kymes durch Tissaphernes die Äolis für Thibron ein durchaus

---

<sup>171</sup> Das geht implizit aus Xen. hell. 3, 1, 6 hervor; die äolische Satrapie des Pharnabazos beginnt erst weiter nördlich und umfasst im Wesentlichen die Troas, siehe Xen. hell. 3, 1, 10. 16.

<sup>172</sup> Xen. hell. 3, 1, 6.

<sup>173</sup> Xen. hell. 3, 1, 7. Das Strategem Polyain. 2, 19 könnte sich auf eine dieser Eroberungen beziehen. Allerdings fehlen zeitliche und räumliche Anhaltspunkte, sodass auch ein Zusammenhang mit Thibrons zweitem Asienfeldzug 391 zu erwägen bleibt.

<sup>174</sup> Die Benennung dieses Ortes geht laut Xen. Kyr. 7, 1, 45 auf die Ansiedlung ägyptischer Söldner zurück. Seine genaue Lage ist nicht gesichert, dürfte aber im unteren Hermostal zu lokalisieren sein, siehe zusammenfassend Krentz 1995, 161. In keinem Fall ist aber der Ort mit dem troischen Larisa, welches von Derkylidas im folgenden Jahr eingenommen wurde, ident, wie Winter 1994, 6 f. irrtümlich annimmt.

<sup>175</sup> Dies wird insbesondere im Vergleich mit Xenophons viel positiverer Darstellung der Kriegsführung unter Derkylidas und besonders unter Agesilaos deutlich, vgl. bes. Xen. hell. 3, 2, 1 (Derkylidas) und Xen. Ag. 1, 37-38 (Agesilaos).

sinnvolles Ziel dargestellt. Thibron hatte kampflos die untere Kaikosebene gewonnen, indem die lokalen Machthaber zu ihm übergetreten waren, und war anschließend der Küste entlang nach Süden bis in die Hermosebene weitergezogen, wo Larisa als erste Stadt dem Heer dauerhaften Widerstand entgegengesetzt hatte. Welche weiteren Orte zuvor mit Gewalt erobert worden waren, bleibt unklar; es ist aber davon auszugehen, dass sich das Heer nicht besonders weit von der Küste entfernt hatte.<sup>176</sup> Die Ablösung des Thibron durch Derkylidas erfolgte laut Xenophon, als sich das Heer gerade in Ephesos befand.<sup>177</sup> Der Zeitpunkt dürfte mit dem ordentlichen Amtswechsel der Ephoren im Herbst erfolgt sein, wie die Chronologie bei Diodor nahelegt, welcher als Grund die schlechte Kriegsführung des Thibron anführt.<sup>178</sup> Xenophon berichtet von einer darauf folgenden Verurteilung des Thibron aufgrund einer Anzeige der Verbündeten, Thibron hätte dem Heer Plünderungen in ihrem Gebiet erlaubt: „ὡς ἐφείη ἀρπάζειν τῷ στρατεύματι τοὺς φίλους“.<sup>179</sup> Mit der Wendung „ζημιωθεὶς ἔφυγε“<sup>180</sup> dürfte am ehesten ein freiwilliges Exil nach der Verurteilung gemeint sein, da Thibron 391 erneut mit der Heeresführung in Kleinasien betraut wurde.<sup>181</sup>

---

<sup>176</sup> Die Bemerkung im Panegyrikos des Isokrates, wonach Thibron mit seinem Heer ganz Lydien geplündert habe (Isokr. or. 4, 144) bezieht sich wohl nicht auf den Feldzug des Jahres 399 sondern auf jenen gegen Struthas 391.

<sup>177</sup> Xen. hell. 3, 1, 8.

<sup>178</sup> Diod. 14, 38, 2. Zum Zeitpunkt des Amtsantrittes der Ephoren kurz nach dem Herbstbeginn siehe Richer 1998, 301-304.

<sup>179</sup> Xen. hell. 3, 1, 8. Das Motiv der Plünderung von Land der Verbündeten ist in der Kriegsführung dieser Zeit verbreitet: So wird etwa Thrasybulos aus diesem Grund von den Aspendiern ermordet (Xen. hell 4, 8, 30); hingegen hält Xenophon die Kyräer von der Plünderung Byzantions ab (Xen. an. 7, 1, 7-31), vgl. Krentz 1995, 162.

<sup>180</sup> Xen. hell. 4, 8, 17-19.

<sup>181</sup> Vgl. Krentz 1995, 162.

### 3.3 Kriegsführung unter Derkylidas (399-397)

Derkylidas hatte bereits während des Peloponnesischen Krieges Erfahrungen in Kleinasien gesammelt: Im Jahre 411 hatte er den gegen Athen gerichteten Aufstand in Abydos unterstützt und dort in der Folgezeit als Harmost gedient.<sup>182</sup> Nach der Übernahme der Heeresführung von Thibron, welche zu Beginn des neuen Amtsjahres im Herbst 399 erfolgte, wandte auch er sich zunächst nach Norden.<sup>183</sup> Xenophons Darstellung der Herbstkampagne umfasst die folgenden Elemente:<sup>184</sup>

- a) Abschluss eines Waffenstillstandes mit Tissaphernes,
- b) Zug gegen Pharnabazos, Operationen in der Troas (kampflose Übernahme des troischen Larisa sowie von Hamaxitos, Kolonai, Neandria, Ilion, Kokylion; erfolgreiche Belagerung von Kebren, Einnahme von Skepsis und Gergis),
- c) Abschluss eines Waffenstillstandes mit Pharnabazos, und
- d) Winterquartier im bithynischen Thrakien unter permanenten Plünderungszügen, verstärkt durch 200 odrysische Reiter und 300 Peltasten.

Zunächst ist bemerkenswert, dass Derkylidas keine Anstalten machte, den Feldzug gegen Karien, welcher seinem Vorgänger befohlen worden war, durchzuführen. Stattdessen schloss er einen Waffenstillstand mit Tissaphernes und wandte sich gegen Pharnabazos, den Satrapen des hellespontischen Phrygien, zu dessen Gebiet auch die Troas gehörte. Der Krieg, welcher zuvor allein gegen Tissaphernes geführt worden war, erhält damit eine neue Dimension.<sup>185</sup> Eine derart weitreichende Entscheidung setzt seitens der Ephoren, wenn nicht einen diesbezüglichen Befehl, dann zumindest freie Hand für den neuen Befehlshaber in Hinblick auf das weitere Vorgehen voraus.<sup>186</sup> Xenophon erklärt den Strategiewechsel des Derkylidas mit einer persönlichen Feindschaft zwischen diesem und Pharnabazos: Während seiner Zeit

---

<sup>182</sup> Thuk. 8, 61, 1; 8, 62, 1; Xen. hell. 3, 1, 9.

<sup>183</sup> Der Zeitpunkt der Übernahme ist bei Diod. 14, 38, 1-2 explizit genannt und mit der chronologischen Schilderung bei Xen. hell. 3, 1, 8 gut vereinbar.

<sup>184</sup> Xen. hell. 3, 1, 8 – 3, 2, 5.

<sup>185</sup> So bereits Judeich 1892, 48.

<sup>186</sup> Vgl. Westlake 1986, 414.

als Harmost in Abydos hätte Derkylidas aufgrund einer Verleumdung seitens des Pharnabazos eine erniedrigende Strafe empfangen.<sup>187</sup> Aufgrund fehlender Parallelüberlieferung lässt sich kaum entscheiden, ob Xenophon hier eine tatsächliche persönliche Motivation des Derkylidas oder bloß ein im Heer umgehendes Gerücht wiedergibt. Unwahrscheinlich ist allerdings, dass eine persönliche Feindschaft der alleinige Beweggrund für einen Heereszug nach Norden war.<sup>188</sup> Einleuchtender ist schon die von Justin gegebene Begründung, Derkylidas hätte sich entschieden, den militärisch schwächeren der beiden Satrapen zu bekämpfen.<sup>189</sup> Möglicherweise fühlte sich Derkylidas, welcher keine Verstärkungen aus Europa mitbrachte, mit seinem Heer einer direkten Konfrontation mit Tissaphernes nicht gewachsen.<sup>190</sup> Es ist aber nicht auszuschließen, dass diese Begründung von Justin selbst stammt, zumal hier unklar bleibt, warum Pharnabazos überhaupt zu einem potentiellen Gegner geworden war. Einen Schlüssel für die Beantwortung dieser Frage bietet aber ein Exkurs innerhalb der Darstellung Xenophons: Durch die kürzlich erfolgte Ermordung von Mania, welche nach dem Tod ihres Gatten Zenis von Dardanos die Troas für Pharnabazos verwaltet hatte, war in der Region eine instabile Situation entstanden. Der Mörder Meidias hatte nur einen Teil der Städte unter Kontrolle bringen können und war von Pharnabazos nicht anerkannt worden.<sup>191</sup> Zudem hatte Mania vor ihrem Tode ihre Herrschaft über griechische Städte an der Küste ausgedehnt und so das troische Larisa, Hamaxitos und Kolonai gewonnen.<sup>192</sup> Derkylidas Entschluss, die instabile Lage der Region nach der Ermordung der Mania für ein rasches militärisches Eingreifen zu nutzen, stand also durchaus in Einklang mit dem erklärten Kriegsziel Spartas, der Gewährleistung

---

<sup>187</sup> Xen. hell. 3, 1, 9.

<sup>188</sup> Vgl. Westlake 1986, 414 f.

<sup>189</sup> Iust. 6, 1, 2-3.

<sup>190</sup> Neben der militärischen Stärke könnte hierbei auch mangelnde Disziplin innerhalb der erst vor kurzem zusammengestellten Truppe eine Rolle gespielt haben: Beim ersten direkten Aufeinandertreffen mit dem Heer des Tissaphernes im Folgejahr desertierten Teile der Bundesgenossen innerhalb des spartanischen Heeres, siehe Xen. hell. 3, 2, 17; vgl. dazu Westlake 1986, 414 f.

<sup>191</sup> Xen. hell. 3, 1, 10-15.

<sup>192</sup> Xen. hell. 3, 1, 13.

der Freiheit der Griechenstädte Kleinasiens.<sup>193</sup> Dies wird bereits dadurch deutlich, dass Larisa, Hamaxitos und Kolonai auch die ersten Ziele seines Feldzuges sind und sich alle am selben Tag kampfflos auslieferten. In den Friedensbedingungen an Meidias findet der Freiheitsgedanke als Ziel der Operation explizit Eingang in Xenophons Formulierung: Meidias könne nur dann Bundesgenosse (σύμμαχος) werden, wenn „τοὺς πολίτας ἐλευθέρους τε καὶ αὐτονόμους ἔαν“.<sup>194</sup>

Diodor fasst die Herbstkampagne nur sehr knapp zusammen, stimmt aber in den wesentlichen Punkten mit der Darstellung Xenophons überein:<sup>195</sup>

- a) Kriegszug in der Troas: sofortige Einnahme („ἐξ ἐφόδου“) von Hamaxitos, Arisbai und Kolonai, anschließend von Kebren, Ilion und den anderen Städten der Troas, teils mit Kriegslist, teils mit Gewalt („ἄς μὲν δόλῳ παρέλαβεν, ἄς δ' ἐκ βίας ἐχειρώσατο“),<sup>196</sup>
- b) Waffenstillstand auf acht Monate mit Pharnabazos, und
- c) Vorgehen gegen die bithynischen Thraker und Winterquartier.

Der stark geraffte Charakter der Darstellung Diodors ist wohl für das Fehlen des von Xenophon erwähnten Abschlusses eines Waffenstillstandes zwischen Derkylidas und Tissaphernes vor dem Aufbruch in die Troas verantwortlich, zumal ohne ein solches ein längerfristiger Abzug eines Großteils der Heeresmacht aus Ionien taktisch kaum vertretbar gewesen wäre. Wie Xenophon berichtet Diodor von einer sofortigen Einnahme dreier Städte, wobei die Wendung „ἐξ ἐφόδου“<sup>197</sup> durchaus die von Xenophon beschriebene freiwillige Übergabe („τὰς [...] πόλεις ἐκούσας παρέλαβε“<sup>198</sup>) meinen könnte.<sup>199</sup> Allerdings sind nur zwei dieser Städte, nämlich Hamaxitos und Kolonai, bei beiden Autoren erwähnt, während Xenophon als dritte

---

<sup>193</sup> Vgl. Westlake 1986, 415.

<sup>194</sup> Xen. hell. 3, 1, 20.

<sup>195</sup> Diod. 14, 38, 2-3.

<sup>196</sup> Diod. 14, 38, 3.

<sup>197</sup> Diod. 14, 38, 3.

<sup>198</sup> Xen. hell. 3, 1, 16.

<sup>199</sup> Siehe dazu die Erklärung in der Suda s. v. ἐξ ἐφόδου (1676): „ἐκ τοῦ παραχρηῖμα, χωρὶς πόνου“.

Larisa, Diodor hingegen Arisba nennt; Xenophon betont zusätzlich, dass die Einnahme der drei Städte an einem einzigen Tag erfolgt sei.<sup>200</sup> In der Tat liegen die Küstenstädte Hamaxitos, das troische Larisa und Kolonai nur etwa 15 km Luftlinie voneinander entfernt.<sup>201</sup> Hingegen wäre Arisba etwa 70 km Luftlinie weiter nördlich in der Nähe von Abydos gelegen, was eine Einnahme am selben Tag ausschließt. Auch lässt sich die weitere Schilderung Xenophons nicht mit einem so weit nördlichen Vordringen des Heeres in Einklang bringen: Nach der Einnahme von Hamaxitos, Larisa und Kolonai entsandte Derkyllidas Gesandtschaften an die übrigen Städte der Troas, sich selbst zu befreien, ihn aufzunehmen und seine Verbündeten zu werden: „ἐλευθεροῦσθαί τε αὐτὰς καὶ εἰς τὰ τεῖχη δέχεσθαι καὶ συμμάχους γίγνεσθαι“.<sup>202</sup> Dem leisteten Ilion, Neandria und Kokylis Folge; Kebren wurde, nachdem es sich anfänglich geweigert hatte, erfolgreich belagert.<sup>203</sup> Schließlich erfolgte mit diplomatischem Geschick die Einnahme von Skepsis und Gergis.<sup>204</sup> Diese gesamte Operation, bei welcher Derkyllidas neun Städte eingenommen hatte, dauerte lediglich acht Tage.<sup>205</sup> Anhand dieser detaillierten Schilderung lässt sich zunächst ein Vorgehen des Heeres nach Norden bis in die Ebene des Skamander (Ilion) und anschließend das Skamandertal landeinwärts bis Skepsis und Gergis rekonstruieren. Angesichts der Länge dieser Route von mehr als 100 km und dem Verlust von vier Tagen durch die Belagerung von Kebren schließt der von Xenophon genannte zeitliche Rahmen Operationen nördlich der Skamanderebene aus. Diodors Nennung von Arisbe anstelle von Larisa muss demnach verworfen werden. Angesichts des ähnlich klingenden Namens ist sowohl ein Fehler des Autors bzw. seiner Quellen als

---

<sup>200</sup> Xen. hell. 3, 1, 16; Diod. 14, 38, 3.

<sup>201</sup> Zur Lage des troischen Larisa siehe Akalın 1991, 63-68. Angesichts der geringen Entfernung sind die Einwände von Winter 1994, 6 gegen die persönliche Einnahme aller drei Städten an einem Tag unbegründet.

<sup>202</sup> Xen. hell. 3, 1, 16.

<sup>203</sup> Xen. hell. 3, 1, 17-19.

<sup>204</sup> Xen. hell. 3, 20-28.

<sup>205</sup> Xen. hell. 3, 2, 1.

auch der Überlieferung denkbar.<sup>206</sup> Bemerkenswert ist die positive Beurteilung des Unternehmens durch Xenophon, obwohl wie zuvor beim Zug des Thibron durch die Äolis keine einzige Stadt mit Waffengewalt genommen wurde.<sup>207</sup>

Unmittelbar nach dem raschen Erfolg in der Troas schließt Derkylidas ein Waffenstillstandsabkommen mit Pharnabazos, welches sowohl von Xenophon als auch von Diodor erwähnt wird.<sup>208</sup> Xenophon begründet den Waffenstillstand mit der Sorge des Derkylidas um die Winterversorgung des Heeres, da er nicht wie Thibron den Bundesgenossen zur Last fallen, aber das Heer auch nicht der überlegenen Reiterei des Pharnabazos aussetzen wollte.<sup>209</sup> Grund für die Einwilligung des Pharnabazos sei seine Sorge gewesen, Derkylidas könnte die Troas als Ausgangspunkt für einen Angriff auf sein Kernland Phrygien nutzen: „Φαρνάβαζος νομίσας τὴν Αἰολίδα ἐπιτετειχίσθαι τῇ ἑαυτοῦ οἰκίσει Φρυγίᾳ“.<sup>210</sup> Diese Erklärung wirkt schlüssig, zumal Derkylidas in der Tat bereits mehrere Tagesmärsche von der Küste über das Skamandertal ins Binnenland vorgedrungen war. Doch auch wenn es sich lediglich um eine Interpretation Xenophons handelte, lässt sich doch daraus ableiten, dass der Waffenstillstand nicht allzu spät im Herbst geschlossen wurde, als die Wetterverhältnisse noch einen Einfall in Phrygien erlaubt hätten. Der Vertrag mit Pharnabazos wird neben einem (befristeten) Waffenstillstand auch eine Abmachung in Bezug auf das Winterlager der Armee enthalten haben:<sup>211</sup> Das zu diesem Zweck als Ziel gewählte bithynische Thrakien gehörte zur Satrapie des Pharnabazos.<sup>212</sup> Diesem musste eine Schwächung des Gebietes, dessen kriegerische Bewohner eine ständige

---

<sup>206</sup> So bereits Meyer 1909, 106 Anm. 1; vgl. auch Winter 1994, 7. 11. Möglicherweise erzeugte auch die Erwähnung eines zweiten Larisa (Λάρισάν γε μὴν τὴν Αἰγυπτίαν καλουμένην) in Äolien als Ziel einer erfolglosen Belagerung des Thibron bei Xen. hell. 3, 1, 7 Verwirrung.

<sup>207</sup> Krentz 1995, 167.

<sup>208</sup> Xen. hell. 3, 2, 1; Diod. 14, 38, 3. Ob die genaue Angabe der Laufzeit von acht Monaten bei Diodor auf eine von Xenophon unabhängige Quelle zurückgeht, ist zweifelhaft: Möglicherweise wurde sie von Diodor oder einer seiner Quellen aus der Schilderung Xenophons abgeleitet.

<sup>209</sup> Xen hell. 3, 2, 1.

<sup>210</sup> Xen hell. 3, 2, 1.

<sup>211</sup> Vgl. Westlake 1986, 417. Diodor nennt eine achtmonatige Frist für den Waffenstillstand, wobei die Herkunft dieser Information unklar ist.

<sup>212</sup> Krentz 1995, 167; vgl. Hdt. 3, 90, 2; 7, 75, 2.

Bedrohung für das Kernland der Satrapie darstellten, gelegen kommen.<sup>213</sup> Während der Herbst und Winter im bithynischen Thrakien von Diodor lediglich in einem Halbsatz zusammengefasst werden, gibt Xenophon einen ausführlicheren Bericht:<sup>214</sup> Das Heer des Derkylidas erfuhr rasch Verstärkung von einem odrysischen Aufgebot, etwa 200 Reitern und 300 Peltasten, welche vom odrysischen König Seuthes II. gesandt waren.<sup>215</sup> Diese Unterstützung wie auch der Empfang, welchen Seuthes im folgenden Jahr dem Derkylidas bot, verdeutlichen seine Bemühungen um griechische Unterstützung in innerthrakischen Konflikten.<sup>216</sup> Das odrysische Kontingent errichtete sein Winterlager zunächst in verhältnismäßig großer Entfernung von 20 Stadien zum griechischen Heerlager und plünderte wohl auch unabhängig und auf eigene Rechnung.<sup>217</sup> Erst ein bithynischer Überfall auf ihr Lager, bei welchem sie ihre Beute und einen Großteil der Wachmannschaft, zu welcher auch 200 griechische Hopliten abgestellt waren, verloren, veranlasste sie im Folgenden mit den Griechen gemeinsam zu lagern.<sup>218</sup> Über den Winter sicherten Plünderungszüge eine reichliche Versorgung des Heeres.<sup>219</sup>

Die Versionen für das Jahr 398 bei Xenophon und Diodor unterscheiden sich wesentlich; Xenophons Darstellung ist auf Derkylidas und das spartanische Heer fokussiert und berichtet die Ereignisse in chronologischer Abfolge.<sup>220</sup>

- a) Verlängerung des Auftrages des Derkylidas durch eine spartanische Gesandtschaft in Lampsakos zu Beginn des Frühlings 398,

---

<sup>213</sup> Xen. hell. 3, 2, 2.

<sup>214</sup> Diod. 14, 38, 3; Xen. hell. 3, 2, 2-5.

<sup>215</sup> Xen. hell. 3, 2, 2.

<sup>216</sup> Es handelte sich um Machtkämpfe zwischen verschiedenen odrysischen Königsfamilien, siehe Xen. an. 7, 2, 32-34. In diesem Zusammenhang hatte er sich bereits um eine Anwerbung der Kyräer nach deren Rückkehr bemüht, siehe Xen. an. 7, 1, 5; 7, 2, 10. 23-38.

<sup>217</sup> Xen. hell. 3, 2, 2. Ein derartig freies Agieren von Hilfstruppen ist keine Ausnahme, vgl. auch die Überwerfung der paphlagonischen Kontingente des Spithridates mit dem Heer des Agesilaos, welche durch eine Konfiskation deren unabhängig gemachter Beute erfolgte, siehe Xen. 4, 1, 26.

<sup>218</sup> Xen. hell. 3, 2, 3-5.

<sup>219</sup> Xen. hell. 3, 2, 2: „ὁ Δερκυλίδας ἀσφαλῶς φέρων καὶ ἄγων τὴν Βιθυνίδα καὶ ἄφθονα ἔχων τὰ ἐπιτήδεια διετέλει“.

<sup>220</sup> Xen. hell. 3, 2, 6-11.

- b) erneuter Waffenstillstand mit Pharnabazos,
- c) Aufbruch nach Thrakien und Errichtung eines Schutzwalles am Isthmos der thrakischen Chersones, um diese vor Einfällen thrakischer Stämme zu schützen, und
- d) Rückkehr nach Kleinasien, Inspektion der griechischen Städte und Belagerung von Atarneus.

Diodor hingegen streift lediglich den Mauerbau an der thrakischen Chersones und berichtet im Anschluss von der gleichzeitigen Reise des Pharnabazos an den Hof des Großkönigs.<sup>221</sup> Diese Episode, welche zweifellos auf eine von Xenophon unabhängige Quelle zurückgeht, spielt für das Verständnis des weiteren Kriegsverlaufes eine zentrale Rolle. Für die Kampagne des Derkylidas im Jahre 398 stellt aber weitgehend Xenophon die einzige Quelle dar. Sein Bericht vom Besuch einer spartanischen Gesandtschaft im Frühjahr 398 in Lampsakos hat in der Forschung mitunter den Verdacht einer tendenziösen Berichterstattung zugunsten des Derkylidas geweckt.<sup>222</sup> Xenophon berichtet von einer Gesandtschaft („τῶν τε οἴκοθεν πρόσβρων“), welche gekommen sei, um die Lage in Kleinasien zu inspizieren („ἐπισκεψόμενοι τὰ τε ἄλλα ὅπως ἔχοι τὰ ἐν τῇ Ἀσίᾳ“) und dem Derkylidas die Botschaft der Verlängerung seines Auftrages für das kommende Jahr mitzuteilen.<sup>223</sup> Daneben überbrachten sie dem Heer den Tadel der Ephoren für sein früheres Verhalten (unter Thibron) sowie Lob für sein gegenwärtiges Wohlverhalten und ermahnten es, auch künftig Disziplin zu wahren.<sup>224</sup> Aus dem Peloponnesischen Krieg sind mehrere Fälle bekannt, in welchen wenig erfolgreichen oder umstrittenen Feldherren durch die Ephoren Berater (ξυμβούλοι) zur Seite gestellt wurden.<sup>225</sup> H. D. Westlake vermutete in der Gesandtschaft des Jahres 398 ein Wiederaufgreifen dieser Tradition.<sup>226</sup> Die Ephoren hätten von den Ergebnissen der zwei Kriegsjahre enttäuscht eine

<sup>221</sup> Diod. 14, 38, 6 – 14, 39, 4.

<sup>222</sup> So z. B. Westlake 1986, 417 f.

<sup>223</sup> Xen. hell. 3, 2, 6-8.

<sup>224</sup> Xen. hell. 3, 2, 6.

<sup>225</sup> Thuk. 2, 85, 1; 3, 69, 1; 5, 63, 4; 8, 39, 2.

<sup>226</sup> Westlake 1986, 417 Anm. 33.

Kommission entsandt, welche erst nachdem sie Derkylidas von seinen Erfolgen überzeugt hatte seine Amtsverlängerung entschieden hätte, was Xenophon – sei es aus Unwissenheit oder wider besseren Wissens – verschwiegen hätte.<sup>227</sup> In der Tat hatten zumindest zwei der drei von Xenophon genannten Gesandten Kriegserfahrung in Kleinasien vorzuweisen.<sup>228</sup> Allerdings blieben sie im Gegensatz zu den *ξυμβούλοι* im Peloponnesischen Krieg nicht längerfristig als Berater im Heer, sondern reisten umgehend nach Süden „ἐπ’ Ἐφέσου διὰ τῶν Ἑλληνίδων πόλεων“ weiter.<sup>229</sup> Man wird deshalb den Grund ihrer Entsendung nicht – in Analogie zu den *ξυμβούλοι* im Peloponnesischen Krieg – in einer Unzufriedenheit der spartanischen Regierung mit der Heerführung des Derkylidas zu suchen haben. Auch die Entsendung eines Dreierkollegiums an Brasidas im Jahre 423 stellt keine exakte Parallele dar, zumale jenes auch Truppenverstärkung mit sich führte.<sup>230</sup> Eine mögliche andere Erklärung für die Gesandtschaft des Jahres 398 ergibt sich aus einer Beobachtung von W. Judeich, welcher die spartanischen Abgesandten, welche Derkylidas in Lampsakos trafen, mit einer spartanischen Gesandtschaft am Hof des Großkönigs, welche in einem Fragment des Ktesias erwähnt wird, gleichsetzt.<sup>231</sup> Da letztere sich im Sommer 398 in Susa befand, ist eine Identität in der Tat plausibel und sehr wahrscheinlich.<sup>232</sup> Eine diplomatische Mission am Hof des Großkönigs setzte die genaue Kenntnis der aktuellen Verhältnisse in Kleinasien voraus, deren Ermittlung die Aufgabe der drei Spartiaten war, welche im Frühling Derkylidas in Lampsakos trafen und anschließend entlang ihrer Reiseroute nach Ephesos die griechischen Städte inspizierten. Ginge man aber wie Westlake davon aus, dass sie unmittelbar danach in ihre Heimat zurückkehrten, um der spartanischen Regierung Rapport zu erstatten, folgte daraus notwendigerweise, dass die spartanische Gesandtschaft,

---

<sup>227</sup> Westlake 1986, 418 bes. Anm. 35.

<sup>228</sup> Arakos (Xen. hell. 2, 1, 7) und Antisthenes (Thuk. 8, 39, 1; 8, 61, 2), vgl. Krentz 1995, 167 f.

<sup>229</sup> Xen. hell. 3, 2, 9.

<sup>230</sup> Thuk. 4, 132, 3.

<sup>231</sup> Judeich 1892, 49 mit Anm. 1, basierend auf Ktesias v. Knidos, FGrH 688 F 30 (überliefert bei Photios).

<sup>232</sup> Vgl. Judeich 1892, 50 Anm. 1.

welche im Sommer 398 gleichzeitig mit Pharnabazos am Hof des Großkönigs weilte, nicht über die Informationen der Inspektoren verfügte, da sie jedenfalls schon vor deren Rückkehr aufgebrochen sein mussten.<sup>233</sup> Da für die Reise von Sparta an den Hof des Großkönigs mehrere Monate zu veranschlagen sind, muss die Entscheidung zu einer diplomatischen Mission spätestens im Frühjahr 398 gefallen sein. Mit dem Entschluss des Derkyllidas zur Ausweitung des Krieges auf das Gebiet des Pharnabazos hatte der Konflikt eine neue Dimension angenommen, welcher die Gesandtschaft an den Großkönig Rechnung trug: Die erste Gesandtschaft im Winter 400 war an Tissaphernes ergangen, gegen den sich dann auch die ersten militärischen Aktionen richteten.<sup>234</sup> Über das Ziel der Gesandtschaft an den Großkönig im Jahr 398 sind wir nicht unterrichtet, doch die Ausgangssituation hatte sich in den vergangenen eineinhalb Jahren grundsätzlich geändert: Die Operationen des Thibron in der Äolis und des Derkyllidas in der Troas hatten nahezu alle griechischen Städte der kleinasiatischen Ägäisküste zwischen Ephesos und Ilion ‚befreit‘, d. h. unter spartanische Kontrolle gebracht, und die Waffenstillstandsabkommen mit Tissaphernes und Pharnabazos verliehen diesem Zustand eine gewisse Stabilität.<sup>235</sup> Die spartanischen Militäroperationen hatten das erklärte Kriegsziel also zumindest partiell erreicht, und es liegt nahe, dass die Gesandtschaft an den Großkönig eine Anerkennung des *status quo* erreichen sollte.<sup>236</sup> Die Lage in Griechenland veränderte sich zu Ungunsten Spartas, und möglicherweise rechnete man damit, die in Kleinasien eingesetzten Truppen bald dort zu brauchen.<sup>237</sup> Jedenfalls aber hatte die spartanische Führung eingesehen, dass mit dem gegenwärtigen Aufgebot gegen Tissaphernes wenig auszurichten war: So wiederholten auch die Gesandten in Lampsakos nicht den im Vorjahr an Thibron ergangenen Auftrag, gegen Karien zu ziehen.

---

<sup>233</sup> Westlake 1986, 417 Anm. 34; ebenso Krentz 1995, 168.

<sup>234</sup> Siehe Kapitel 3, 1, S. 25.

<sup>235</sup> Xen. hell. 3, 2, 9 berichtet von der Zufriedenheit des Derkyllidas, dass die Gesandten auf ihrer Reise „ἔμελλον ὄψεσθαι τὰς πόλεις ἐν εἰρήνῃ εὐδαιμονικῶς διαγούσας“.

<sup>236</sup> Vgl. Judeich 1892, 49.

<sup>237</sup> Westlake 1986, 418.

Xenophon gibt an, einer aus dem Gefolge des Arakos („τις τῶν περὶ τὸν Ἀρακόν“<sup>238</sup>) hätte dem Derkyllidas von einer zur Zeit in Sparta befindlichen Gesandtschaft aus der (thrakischen) Chersones erzählt, welche spartanische Hilfe zur Errichtung eines Schutzwalles am Isthmos gegen einfallende Thraker gewinnen wollte. Als Gegenleistung versprächen sie, dass „σφίσιν ἂν γῆν πολλήν καὶ ἀγαθὴν εἶναι ἐργάζεσθαι καὶ ἄλλοις ὅποσοι βούλοιντο Λακεδαιμονίων“<sup>239</sup>, womit wohl die Möglichkeit zur Entsendung spartanischer Kolonisten gemeint ist.<sup>240</sup> Bei Diodor suchen die Chersonesier direkt um Hilfe von Derkyllidas an, was wohl eine Verkürzung des von Xenophon genauer wiedergegeben Sachverhaltes darstellt.<sup>241</sup> Warum Derkyllidas seine Absicht, dem Hilfsgesuch der Chersonesier zu entsprechen, vor den spartanischen Gesandten geheim hielt („οὐκ εἶπεν ἦν ἔχοι γνώμην“<sup>242</sup>) wird von Xenophon nicht erklärt. Der Plan, einer offiziellen Entscheidung durch die spartanische Regierung vorzugreifen, wäre jedoch bei den spartanischen Gesandten zweifellos negativ aufgenommen worden.<sup>243</sup> Ein anderer möglicher Grund für das Schweigen des Derkyllidas ist freilich die Tatsache, dass die Voraussetzung für ein Übersetzen auf die Chersones, nämlich die Erneuerung des Waffenstillstandes mit Pharnabazos, zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht gegeben war. In jedem Fall dürfte der Entschluss, die Aufgabe des Mauerbaus selbst zu übernehmen auf den Wunsch des Derkyllidas gründen, sich diese nahe Möglichkeit zu raschem Ruhm nicht entgehen zu lassen.<sup>244</sup> Wenn die Gesandtschaft auf diplomatischem Weg tatsächlich eine Anerkennung der Verhältnisse erreichen sollte, ist auch denkbar, dass dem

---

<sup>238</sup> Xen. hell. 3, 2, 8.

<sup>239</sup> Xen. hell. 3, 2, 8.

<sup>240</sup> Siehe Cartledge 1987, 211, der von einer tatsächlichen Entsendung spartanischer Kolonisten ausgeht, was aber weder durch diese Passage noch durch Xen. hell. 4, 8, 5 impliziert wird, vgl. Krentz 1995, 168.

<sup>241</sup> Diod. 14, 38, 6: „οἱ δὲ Χερσονησίται πιεζόμενοι τῷ πολέμῳ μετεπέμψαντο Δερκυλλίδα τὸν Λακεδαιμόνιον ἐκ τῆς Ἀσίας.“

<sup>242</sup> Xen. hell. 3, 2, 9.

<sup>243</sup> Westlake 1986, 419. Ob jedoch diese Offenheit die Verlängerung der Amtszeit des Derkyllidas infrage gestellt hätte, wie Westlake vermutet, ist zweifelhaft.

<sup>244</sup> So bereits Judeich 1892, 47. Dass der Übergang nach Europa den Zweck hatte, einen möglichen Auftrag, gegen Tissaphernes zu ziehen, unmöglich zu machen, wie Westlake 1986, 419 vorschlägt, ist unwahrscheinlich, da ein solcher wohl durch die Gesandtschaft in Lampsakos überbracht worden wäre.

Derkyllidas eine Wahrung der Waffenruhe gegen Pharnabazos aufgetragen wurde, um die diplomatische Mission nicht zu gefährden.<sup>245</sup>

Nach der Abreise der Gesandten bot Derkyllidas dem Pharnabazos eine Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens an, welcher darauf einging.<sup>246</sup> Ein Grund für die Einwilligung des Pharnabazos wurde von Xenophon nicht angeführt und war diesem möglicherweise auch nicht bekannt. Diodor berichtet allerdings von einer Reise des Pharnabazos an den Hof des Großkönigs, welche im Folgenden noch zu diskutieren sein wird.<sup>247</sup> Die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Derkyllidas ermöglichte dem Pharnabazos diese längere Abwesenheit von seiner Satrapie, die er zur Gewinnung von Unterstützung für den Kampf gegen Sparta nützte.

Nach dem Überschreiten des Hellespontes wurde Derkyllidas zunächst von Seuthes empfangen, der so erneut Gelegenheit fand, seine spartanischen Beziehungen zu pflegen. Das spartanische Heer machte sich in der Folge daran, am Isthmos ein τεῖχος zu errichten.<sup>248</sup> Dabei handelte es sich vermutlich um einen Stein- oder Erdwall (αἰμασιά).<sup>249</sup> Mit den Motiven des vorbereitenden Opfers und der Motivation der Soldaten durch Aussetzung von Preisen charakterisiert Xenophon den Derkyllidas als vorbildlichen Heerführer.<sup>250</sup> Noch vor der Erntezeit waren die Arbeiten beendet und Derkyllidas führte die Armee zurück nach Kleinasien.<sup>251</sup> Dort

---

<sup>245</sup> Ähnlich bereits Beloch 1922, 35 f., welcher auch eine Erneuerung des Waffenstillstandes mit Tissaphernes annimmt, was allerdings nicht durch Quellenevidenz gestützt wird. Dem Einwand von Westlake 1986, 424 Anm. 47, wonach ein Verschweigen eines Auftrages der Ephoren durch Xenophon unwahrscheinlich sei, kann der anzunehmende geheime Charakter der diplomatischen Mission entgegengehalten werden.

<sup>246</sup> Xen. hell. 3, 2, 9.

<sup>247</sup> Diod. 14, 39, 1.

<sup>248</sup> Xen. hell. 3, 2, 10.

<sup>249</sup> Prok. aed. 4, 10, 5-6.

<sup>250</sup> Vgl. z. B. die motivierenden Maßnahmen des Agesilaos im ephesischen Heerlager im Frühjahr 395, Xen. Ag. 1, 25; Xen. hell. 3, 4, 16.

<sup>251</sup> Xen. hell. 3, 2, 10. Das Fehlen von Widerstand seitens der Thraker ist wohl auf die abschreckende Wirkung des spartanischen Heeres zurückzuführen, wobei Diod. 14, 38, 7 möglicherweise auch militärische Maßnahmen impliziert: „μετὰ τῆς δυνάμεως τοὺς μὲν Θρακᾶς ἐξήλασεν ἐκ τῆς χώρας“.

fand er überwiegend ruhige Verhältnisse in den Städten vor.<sup>252</sup> Handlungsbedarf bestand allerdings in Atarneus, im Norden des Golfes von Elaia, wo sich bereits in der Endphase des Peloponnesischen Krieges chiotische Flüchtlinge niedergelassen hatten.<sup>253</sup> Weder Thibron noch Derkylidas hatten auf ihren Zügen bisher diesen Platz berührt. Laut Xenophon waren ständige Plünderungszüge der Atarneer im ionischen Umland Grund für das nunmehrige Eingreifen des Derkylidas.<sup>254</sup> Dass dahinter auch politische Motive eine Rolle spielten, kann anhand der Vorgeschichte vermutet werden: Während der Amtszeit des spartanischen Admirals Kratesippidas waren Verbannte nach Chios rückgeführt worden, welche nach ihrer Machtübernahme für die Verbannung ihrer ehemaligen Gegner sorgten. Diese verschanzten sich dann in Atarneus und setzten den Kampf gegen ihre Widersacher in Chios fort.<sup>255</sup> Dem Derkylidas setzten sie nun ausdauernden Widerstand entgegen, sodass dieser erst im Frühjahr 397 nach acht Monate andauernder Belagerung Atarneus einnehmen konnte.<sup>256</sup> Nach dem Erfolg wurde Drakon von Pellene als Kommandant (ἐπιμελητής) in Atarneus zurückgelassen und der Platz als Nachschublager eingerichtet. Sowohl der große Aufwand, welcher für die Belagerung getrieben worden war, als auch der Umstand, dass Drakon im Anschluss eine Truppe von 3000 Leichtbewaffneten (πελτασταί) sammelte, deuten darauf hin, dass antispertanischer Widerstand in der Region mit allen Kräften unterbunden werden sollte.<sup>257</sup>

Während Derkylidas mit seinem Heer über den Hellespont setzte, hatte sich Pharnabazos, seine Satrapie in Sicherheit wissend, auf eine Reise zum Großkönig begeben. Diese Episode ist in einer von Xenophon unabhängigen Tradition

---

<sup>252</sup> Xen. 3, 2, 11.

<sup>253</sup> Diod. 13, 65, 4.

<sup>254</sup> Xen. hell. 3, 2, 11.

<sup>255</sup> Diod. 13, 65, 4, wo ihre Zahl mit 600 angegeben ist.

<sup>256</sup> Xen. hell. 3, 2, 11; vgl. Westlake 1986, 420.

<sup>257</sup> Isokr. or. 4, 144; dies ist die früheste Erwähnung von Peltasten im spartanischen Dienst in Kleinasien, vgl. Krentz 1995, 169. Ob Xenophon die taktische Wichtigkeit dieser Neuerung nicht erkannte oder bewusst übergang, etwa um die taktische Bedeutung der Reiterei und die spätere Rolle des Agesilaos bei deren Aufbau hervorzuheben (vgl. dazu Xen. Ag. 1, 23-24; Xen. hell. 3, 4, 15), lässt sich nicht eindeutig entscheiden.

überliefert, welche uns in der Schilderung Diodors fassbar ist.<sup>258</sup> Ziel der Reise sei es gewesen, Artaxerxes zur Rüstung einer Flotte unter dem Kommando des Konon zu bewegen: „Φαρνάβαζος [...] ἀνέβη πρὸς τὸν βασιλέα, καὶ συνέπεισεν αὐτὸν στόλον ἐτοιμάσαι καὶ ναύαρχον ἐπιστῆσαι Κόνωνα τὸν Ἀθηναῖον.“<sup>259</sup> Auch Ktesias misst Pharnabazos eine Rolle bei der Bestellung des Konon als Flottenkommandant zu: „ὡς ὑπὸ Φαρναβάζου ναύαρχος Κόνων ἐγένετο.“<sup>260</sup> Konon befand sich seit der Schlacht von Aigospotamoi bei Euagoras auf Zypern und bot sich von dort selbst den Persern an, wobei als Überbringer der Briefe an den Großkönig dessen Leibarzt Ktesias fungierte.<sup>261</sup> Eine etwas abweichende Version findet sich in zwei Reden des Isokrates: In seiner Lobrede auf Euagoras gibt Isokrates an, Konon hätte mit diesem gemeinsam die (persischen) στρατηγοὶ überzeugt.<sup>262</sup> Noch deutlicher bringt er diesen Gedanken in seiner Rede an Philipp zum Ausdruck, wo er ausdrücklich von einer Kontaktaufnahme Konons zu diesen στρατηγοὶ spricht: „ἤλπισε Λακεδαιμονίους καταπολεμήσειν [...] καὶ ταῦτα πέμπων ὡς τοὺς βασιλέως στρατηγοὺς ὑπισχνεῖτο ποιήσειν.“<sup>263</sup> Als ein wahrscheinlicher Kandidat für die von Konon überzeugten στρατηγοὶ kommt Pharnabazos in Frage, der dann auch das Anliegen Konons vor Artaxerxes unterstützte.<sup>264</sup> Konon hatte demnach wohl zuerst Kontakt zu einflussreichen Persern, darunter Pharnabazos, gesucht, um für den Plan einer Flottenexpedition zu werben, ehe er sich direkt an den Hof des Großkönigs wandte.<sup>265</sup> Die Unterstützung des Pharnabazos für diesen Plan liegt wohl in seiner Hoffnung begründet, eine Flottenexpedition würde die spartanische

<sup>258</sup> Diod. 14, 39, 1-2. Auch Iust. 6, 1, 4-9 und Oros. 3, 1, 7 spiegeln diese Überlieferung, wobei unklar ist, ob diese Stellen auf Diodor selbst oder einer seiner Quellen (Theopomp oder Ephoros) aufbauen.

<sup>259</sup> Diod. 14, 39, 1.

<sup>260</sup> Ktesias v. Knidos, FGrH 688 F 30 (überliefert bei Photios); vgl. March 1997, 259.

<sup>261</sup> Ktesias v. Knidos, FGrH 688 F 30 (überliefert bei Photios); Plut. Artaxerxes 21, 1-4 (1021e-f); siehe dazu Meyer 1909, 66 f; Hamilton 1979, 116.

<sup>262</sup> Isokr. or. 9, 55-56: „πεισθέντων γὰρ ταῦτα τῶν στρατηγῶν“.

<sup>263</sup> Isokr. or. 5, 63. Auch wenn man angesichts der zeitlichen Distanz und des Genres mögliche Ungenauigkeit seitens des Isokrates erwägt, ist es unwahrscheinlich, dass sich diese Formulierung auf den von Ktesias beschriebenen Briefwechsel bezieht.

<sup>264</sup> Vgl. March 1997, 259 mit Anm. 5.

<sup>265</sup> Bei der Angabe von Nepos Con. 2, 2, dass Konon den Pharnabazos auch persönlich besucht hätte, handelt es sich aber wohl um ein Missverständnis oder eine Erfindung, vgl. March 1997, 259 Anm. 6.

Bedrohung und Besetzung in seiner Satrapie beenden. Eine Beteiligung des Tissaphernes an dieser Angelegenheit wird hingegen in den Quellen nicht erwähnt. Durch die Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Norden war die unmittelbare spartanische Bedrohung von seiner Provinz gewichen.<sup>266</sup> Die weitere Schilderung Diodors unterstreicht die führende Rolle des Pharnabazos in dieser Angelegenheit: Nachdem Artaxerxes der Ausrüstung einer Flotte unter dem Kommando Konons zugestimmt hatte, wurde Pharnabazos mit der Durchführung des Planes betraut und reiste mit 500 Talenten in Silber nach Zypern weiter.<sup>267</sup> Dort überbrachte er den Königen den Befehl zur Ausrüstung von 100 Triremen und ernannte Konon nach Diskussion „περὶ τῆς ναυαρχίας“ zum Befehlshaber über die Flotte (ἐπὶ τὴν θάλατταν ἡγεμῶν).<sup>268</sup> Dass er dabei nicht selbstständig sondern als Überbringer der Befehle des Großkönigs agierte, verdeutlicht Diodors Zusatz „μεγάλας ὑποφαίνων παρὰ τοῦ βασιλέως ἐλπίδας“.<sup>269</sup> Als Motivation Konons zur Annahme des Kommandos gibt Diodor die Absicht zur Veränderung der politischen Lage zugunsten Athens und Streben nach persönlichem Ruhm an.<sup>270</sup> Die Flottenrüstung dürfte zunächst nur schleppend vorangegangen sein, da Konon geraume Zeit später mit erst 40 Schiffen nach Kilikien aufbrach.<sup>271</sup> Wann genau dieser Aufbruch erfolgte, ist unklar, doch ein stark verstümmeltes Fragment des Philochoros erwähnt den Beginn der Flottenoperationen Konons unter dem Archontat des Spouniades (397/6).<sup>272</sup> In der Darstellung Xenophons tragen Nachrichten über die persische Flottenrüstung zur Entsendung des Agesilaos nach Kleinasien im Frühjahr 396 bei, und Isokrates erwähnt in seinem Panegyrikos, die Flotte Konons sei vor dem Sieg bei Knidos im Sommer 394 drei Jahre lang von der spartanischen Flotte in Schach

---

<sup>266</sup> March 1997, 259.

<sup>267</sup> Diod. 14, 39, 1-2.

<sup>268</sup> Diod. 14, 39, 2.

<sup>269</sup> Diod. 14, 39, 2.

<sup>270</sup> Diod. 14, 39, 3; vgl. Plut. Artaxerxes 21, 1 (1021e): „ἀλλὰ τὴν τῶν πραγμάτων μεταβολήν, ὥσπερ ἐν πελάγει τροπὴν, περιμένων“.

<sup>271</sup> Diod. 14, 39, 4.

<sup>272</sup> Philochoros v. Athen, FGrH 328 F145-146 (überliefert bei Didymos), wo wie bei Diodor von 40 Schiffen die Rede ist; vgl. March 1997, 259 f. Anm. 8.

gehalten worden.<sup>273</sup> Anhand dieser Indizien kann der Aufbruch Konons von Zypern wohl in den Sommer des Jahres 397 datiert werden.<sup>274</sup>

In der Zwischenzeit hatten sich auch in Ionien Veränderungen ergeben. Hauptquelle dafür ist erneut Xenophon, dessen Bericht für das Kriegsjahr 397 folgende Elemente umfasst:<sup>275</sup>

- a) Erneutes Hilfsgesuch der ionischen Städte an Sparta,
- b) gemeinsames Offensivvorhaben des Derkylidas und des Flottenadmirals Pharak gegen Karien im Auftrag der Ephoren,
- c) Abbruch des Unternehmens aufgrund einer gleichzeitigen Absprache zwischen Tissaphernes und Pharnabazos sowie der daraus resultierenden Bedrohung Ioniens, und
- d) Treffen der beiden Heere in der Mäanderebene und Friedensverhandlungen zwischen Derkylidas, Tissaphernes und Pharnabazos, welche zu einem Waffenstillstand zwecks Überbringung der jeweiligen Bedingungen an den Großkönig bzw. nach Sparta führen.

Auch Diodor wendet sich nach der Episode der persischen Flottenrüstung wieder Ionien zu, wobei seine geraffte Darstellung nur vom Zusammenschluss der Truppen des Pharnabazos und des Tissaphernes und dem Treffen der Heere in der Mäanderebene mit den anschließenden Friedensverhandlungen handelt.<sup>276</sup>

Xenophon berichtet von einem erneuten Hilfsgesuch, welches wohl noch im Winter 398/397 „ἀπὸ τῶν Ἴωνίδων πόλεων“ an Sparta gerichtet worden sei.<sup>277</sup> In diesem Gesuch hätten die Städte behauptet, dass die Entscheidung über ihre Autonomie in der Hand des Tissaphernes liege: Bei einer Bedrohung seines Kernlandes Karien

---

<sup>273</sup> Xen. hell. 3, 4, 1-2; Isokr. or. 4, 142.

<sup>274</sup> Lewis 1977, 141 Anm. 41; March 1997, 259 f. Anm. 8; Krentz 1995, 169.

<sup>275</sup> Xen. hell. 3, 2, 12-20.

<sup>276</sup> Diod. 14, 39, 4-6.

<sup>277</sup> Xen. hell. 3, 2, 12; vgl. Westlake 1986, 420 f. mit Anm. 44 zur chronologischen Einordnung.

würde dieser rasch einlenken.<sup>278</sup> Dies hätte die Ephoren zum Befehl veranlasst, Derkylidas solle mit dem Landheer in Karien einfallen und der Admiral Pharax mit der Flotte diese Operation unterstützen. Auch wenn es zu dieser Darstellung keine parallelen Zeugnisse gibt, ist sie als glaubwürdig anzusehen: Thibron und Derkylidas hatten zwar im Norden weitgehend die Freiheit der griechischen Städte unter spartanischer Kontrolle hergestellt, doch gegen Tissaphernes, dessen Ansprüche die spartanische Intervention in Kleinasien begründet hatten, war noch kein entscheidender Schlag unternommen worden. Besonders die Städte Ioniens mussten über den Waffenstillstand mit Tissaphernes und die Verlagerung des Kriegsschauplatzes nach Norden enttäuscht sein.<sup>279</sup> Dass sie nun einen direkten Angriff auf Tissaphernes forderten, ist in dieser Lage plausibel. Die Angabe, wonach die ionischen Städte Tissaphernes für die Frage ihrer Autonomie verantwortlich wählten, beleuchtet deren Auffassung der rechtlichen und machtpolitischen Situation: Tissaphernes hatte die Unterwerfung der griechischen Städte innerhalb seines Gebietes gefordert und erhob Anspruch auf φόροι aus ihnen.<sup>280</sup> In dieser Situation ist es verständlich, dass die ionischen Städte in Tissaphernes, dem sie Unterwerfung und Abgaben verweigerten, den einzigen Gegner sahen. Sie erwarteten von einem Zug gegen Karien wohl nicht Autonomie für alle griechischen Städte Kleasiens, wie Xenophon suggeriert, sondern nur für jene, welche im Gebiet des Tissaphernes lagen.<sup>281</sup> Zwar war Tissaphernes tatsächlich für die Eintreibung der ihm zugewiesenen φόροι allein verantwortlich, doch dass er auch über die Frage der

---

<sup>278</sup> Xen. hell. 3, 2, 12: „εἴη ἐπὶ Τισσαφέρνηι, εἰ βούλοιτο, ἀφιέναι αὐτονόμους τὰς Ἑλληνίδας πόλεις: εἰ οὖν κακῶς πάσχοι Καρία [...] οὕτως ἂν ἔφασαν τάχιστα νομίζειν αὐτὸν συγχωρῆσαι αὐτονόμους σφᾶς ἀφεῖναι“.

<sup>279</sup> Vgl. Westlake 1986, 420.

<sup>280</sup> Diese waren dem jüngeren Kyros 407 von Dareios geschenkt und nach dessen Tod und der Inhaftierung des Kyros von Artaxerxes an Tissaphernes übertragen worden, wobei dieser seine Ansprüche aufgrund des Überlaufens der ionischen Städte zum zurückgekehrten Kyros nicht hatte durchsetzen können. Siehe dazu Kapitel 2, S. 17 f.; vgl. Lewis 1977, 122. Die Annahme von Ruzicka 1985, 208, für die ionischen Städte habe auch eine von den φόροι unabhängige Tributpflicht an den Großkönig bestanden, ist unbegründet.

<sup>281</sup> Die von Xen. hell. 3, 2, 12 den ionischen Städten zugeschriebene Ansicht „ὅτι εἴη ἐπὶ Τισσαφέρνηι, εἰ βούλοιτο, ἀφιέναι αὐτονόμους τὰς Ἑλληνίδας πόλεις“ ist wohl unpräzise oder gibt eine spartanische Interpretation wieder: Die Ionier werden kaum angenommen haben, dass Tissaphernes über die Autonomie der Städte in der Troas hätte entscheiden können.

Autonomie ohne Zustimmung des Artaxerxes entscheiden konnte, ist wenig wahrscheinlich, da diese ein seitens des Großkönigs gewährtes Privileg darstellte.<sup>282</sup> Ein Ende der Autonomie der ionischen Städte nach deren Unterstützung für den jüngeren Kyros dürfte wohl einer Weisung des Artaxerxes an Tissaphernes anlässlich dessen Rückkehr entsprechen, war aber zumindest im Sinne des Großkönigs.<sup>283</sup> So adressierte Derkyllidas nach dem Aufeinandertreffen der beiden Heere in der Mäanderebene im Frühsommer 397 seine Friedensbedingung an den Großkönig („βασιλεύς“).<sup>284</sup> Die Notwendigkeit dazu ergab sich allerdings bereits aus dem Umstand, dass er mit der Forderung nach Autonomie für „τὰς Ἑλληνίδας πόλεις“ auch jene Städte außerhalb des Gebietes des Tissaphernes meinte.<sup>285</sup>

Möglicherweise hatte Derkyllidas, als er nach erfolgreicher Belagerung von Atarneus nach Ephesos zog, bereits den Befehl der Ephoren zum Angriff auf Karien erhalten.<sup>286</sup> Diese Entscheidung war in Sparta nach der erfolglosen Rückkehr der Gesandtschaft, welche im Sommer 398 am Hof des Großkönigs gewesen war, erfolgt.<sup>287</sup> In Ephesos konnte dann auch eine vorauszusetzende Absprache mit Pharax erfolgt sein, um die bevorstehende gemeinsame Operation zu planen. Anschließend, wohl im Frühsommer 397, überschritt das Heer des Derkyllidas den Mäander.<sup>288</sup> In der Zwischenzeit war Pharnabazos von Zypern – wohl über Karien – nach Kleinasien

---

<sup>282</sup> Möglicherweise glaubten die ionischen Griechen auch, Tissaphernes könne den Großkönig leicht zu einer Gewährung von Autonomie überreden, wenn die Spartaner Karien bedrohten.

<sup>283</sup> Siehe Kapitel 2, S. 18.

<sup>284</sup> Xen. hell. 3, 2, 20; vgl. Krentz 1995, 169, der deshalb die Historizität der Gesandtschaftsepisode gänzlich in Zweifel zieht, wozu aber nach Ansicht des Verfassers keine Veranlassung besteht.

<sup>285</sup> Xen. hell. 3, 2, 20. Daher leitet Tissaphernes auch nach den Verhandlungen mit Agesilaos 396 die spartanische Friedensbedingung an den Großkönig weiter, ohne selbst zu entscheiden, siehe Kapitel 3, 4, S. 62.

<sup>286</sup> So Westlake 1986, 421 Anm. 44. Judeich 1892, 48 hingegen vermutet, dass Derkyllidas in Ephesos seine Ablöse erwartete, welche dann nicht erfolgte.

<sup>287</sup> Ob die Anordnung eines koordinierten Vorgehens des Pharax und des Derkyllidas durch die Ephoren eine Reaktion auf Gerüchte von einem persischen Flottenrüstungsplan, welche von den Gesandten am Hof aufgeschnappt worden waren, darstellte, lässt sich mangels Quellen nicht entscheiden.

<sup>288</sup> „ἐκέλευον αὐτὸν διαβαίνειν σὺν τῷ στρατεύματι ἐπὶ Καρίαν [...] οἱ μὲν δὲ ταῦτ' ἐποίουν“ (Xen. hell. 3, 2, 12).

zurückgekehrt und war mit Tissaphernes zusammengetroffen.<sup>289</sup> Bei dieser Gelegenheit erfahren wir von Xenophon, Tissaphernes sei vom Großkönig zum „στρατηγὸς τῶν πάντων“ ernannt worden.<sup>290</sup> Diese unspezifische Wendung meint wohl eine Erhebung zum Karanos über Kleinasien.<sup>291</sup> Westlake nimmt an, dass diese bereits anlässlich der Rückkehr des Tissaphernes nach Kleinasien im Jahre 400 erfolgt sei, wofür aber Quellenbelege fehlen.<sup>292</sup> Die Darstellung Xenophons impliziert jedoch klar, dass die Ernennung des Tissaphernes zum Karanos rezent erfolgt war, da sie als einer der Gründe für den Besuch des Pharnabazos angeführt wird: „Φαρνάβαζος πρὸς Τισσαφέρην ἀφιγμένος, ἅμα μὲν ὅτι στρατηγὸς τῶν πάντων ἀπεδέδεικτο Τισσαφέρηνς [...]“.<sup>293</sup> Wahrscheinlich gehörte diese Maßnahme wie auch der Beschluss zur Flottenrüstung zum selben militärischen Maßnahmenplan, welcher im Sommer 398 am Hof des Großkönigs beschlossen worden war.<sup>294</sup> Pharnabazos versicherte dem Tissaphernes eidlich seine Gefolgschaft im Krieg gegen Sparta und erhielt den Auftrag, umgehend sein Heer nach Karien zu führen.<sup>295</sup> Als so die Truppen vereinigt waren, ließen sie Wachmannschaften in Karien zurück und führten gemeinsam das Heer gegen Ionien.<sup>296</sup>

Während Xenophon keine Truppenstärken nennt, gibt Diodor die persische Heeresstärke mit 20.000 Fußsoldaten und 10.000 Reitern an, während das Heer des Derkyllidas nicht mehr als 7000 Mann gezählt habe.<sup>297</sup> Die Zahl für das griechische Heer ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu gering gegriffen: Thibron hatte 5000 Mann nach Kleinasien mitgeführt und das Heer nach der Ankunft mit 2000 Soldaten der

---

<sup>289</sup> Xen. hell. 3, 2, 13; Diod. 14, 39, 4.

<sup>290</sup> Xen. hell. 3, 2, 13.

<sup>291</sup> Krentz 1995, 169 f.; Westlake 1981, 262 Anm. 16.

<sup>292</sup> Westlake 1981, 262; Argument für diese Annahme ist, dass sich Tissaphernes 400 am Höhepunkt seiner Macht befand, während er in den folgenden Jahren keine Erfolge gegen das spartanische Heer erzielte.

<sup>293</sup> Xen. hell. 3, 2, 13.

<sup>294</sup> So bereits Meyer 1909, 67; vgl. Ruzicka 2012, 45.

<sup>295</sup> Xen. hell. 3, 2, 13; die Notwendigkeit dieser eidlichen Versicherung weist auf das zerrüttete Verhältnis zwischen den beiden Satrapen hin; vgl. Krentz 1995, 170.

<sup>296</sup> Xen. hell. 3, 2, 14.

<sup>297</sup> Diod. 14, 39, 5.

Bundesgenossen verstärkt.<sup>298</sup> Nach der Vereinigung mit den Kyräern muss das spartanische Heer etwa 12.000 Mann gezählt haben und hatte in der Zwischenzeit keine bedeutende Schwächung erfahren.<sup>299</sup> Allerdings waren wohl in mehreren Städten Wachmannschaften zurückgelassen worden, sodass das Heer, welches Derkyllidas im Frühjahr 397 nach Karien führen wollte, vielleicht 10.000 Mann umfasste. Wahrscheinlich hat Diodor oder eine seiner Quellen die Größe des griechischen Heeres untertrieben, um einen dramatischen Effekt zu erzielen.<sup>300</sup> Unter diesen Umständen scheint aber auch Diodors Größenangabe des persischen Heeres nicht unbedingt vertrauenswürdig: Anhand des Umstandes, dass die Truppen beider Satrapen gemeinsam ins Feld geführt wurden, wird man aber von einem zahlenmäßigen Übergewicht des persischen Heeres ausgehen dürfen; Xenophons Ausführungen zum Aufeinandertreffen des griechischen und des persischen Heeres in der Mäanderebene implizieren zumindest eine deutliche Überlegenheit der persischen Kavallerie.<sup>301</sup> Die genannte persische Heeresstärke von insgesamt 30.000 Mann dürfte aber weniger auf umfangreiche Verstärkungen während des Winters denn auf eine effektvolle Übertreibung der Überlieferung zurückzuführen sein.<sup>302</sup>

Für die folgenden Ereignisse besitzen wir einen detaillierten Bericht Xenophons.<sup>303</sup> Als die spartanische Heeresführung Kunde vom Vormarsch der vereinigten persischen Streitmacht nach Ionien erhielt, befand sich das griechische Heer bereits südlich des Mäander.<sup>304</sup> Diodors abweichende Darstellung, wonach das griechische Heer erst in Reaktion auf das Herannahen der Perser ausgerückt sei, ist taktisch nicht plausibel und wohl auf ein Missverständnis des Autors oder einer seiner Quellen

---

<sup>298</sup> Xen. hell. 3, 1, 4-5; Diod. 14, 36, 1-2.

<sup>299</sup> Diod. 14, 37, 1 gibt die Zahl der Kyräer mit 5000 Mann an.

<sup>300</sup> Vgl. Westlake 1986, 421 Anm. 45.

<sup>301</sup> Xen. hell. 3, 2, 15; allerdings scheint das spartanische Heer kaum mehr Reiterei als 300 attische und 200 odrysische Reiter besessen zu haben, zu diesen siehe Xen. 2, 2, 20; 3, 2, 2; vgl. Krentz 1995, 170, allerdings ohne Berücksichtigung der attischen Reiter.

<sup>302</sup> Vgl. Westlake 1986, 421 mit Anm. 45.

<sup>303</sup> Xen. hell. 3, 2, 14-19.

<sup>304</sup> Xen. hell. 3, 2, 14.

zurückzuführen.<sup>305</sup> Tatsächlich dürfte das spartanische Heer wohl von Ephesos in die Mäanderebene gezogen sein und sich nach der Überschreitung des Flusses nahe der Küste gehalten haben, um mit der Flotte in Kontakt zu bleiben.<sup>306</sup> Von der Nachricht des Vormarsches der vereinigten Truppen scheint die spartanische Heeresführung völlig überrascht worden zu sein: Derkylidas bricht, nachdem er Pharax Nachricht gegeben hatte, die Offensive ab und lässt das Heer zurück nach Norden marschieren, um feindliche Plünderungen in Ionien zu verhindern.<sup>307</sup> Dies impliziert, dass die spartanische Heeresführung nicht über das persische Angriffsvorhaben und möglicherweise nicht einmal über die Vereinigung der Truppen des Pharnabazos und des Tissaphernes unterrichtet gewesen war.<sup>308</sup> Umgekehrt dürfte auch das persische Heer in Unkenntnis des griechischen Vormarsches aufgebrochen sein, da Tissaphernes kaum seine Satrapie einer Verheerung schutzlos ausgeliefert hätte.<sup>309</sup> Beide Seiten trachteten also, ihren jeweiligen Gegner in dessen eigenem Land zu überraschen, um auf diese Weise ihr eigenes Gebiet von kriegsbedingten Schädigungen freizuhalten. Dieser Gedanke prägte in der Folge auch den griechischen Rückzug: Derkylidas führte das Landheer eilig in die Mäanderebene zurück, wohl um den Persern den Übergang in das Kaystrostal (bei Magnesia) rechtzeitig zu versperren. Um rascher voranzukommen, veranlasste Derkylidas keinen Wechsel der Truppen in eine Kampfformation, sondern ließ sie ihre Marschordnung beibehalten, zumal er das persische Heer bereits jenseits des

---

<sup>305</sup> Diod. 14, 39, 5: "ἀκούων δὲ τῶν Περσῶν τὴν ἔφοδον Δερκυλίδας ὁ τῶν Λακεδαιμονίων ἀφηγούμενος ἐξήγαγε τὴν δύναμιν".

<sup>306</sup> So bereits Judeich 1892, 51. Ob das Heer die Hauptroute über Magnesia wählte, da im Territorium von Ephesos die Kommunikation mit der Flotte noch keine militärische Bedeutung besaß, oder von Beginn an der Küste folgte und erst vor der Mykale in die Mäanderebene abbog, lässt sich nicht eindeutig entscheiden. Nach der Überschreitung des Mäanders wollte Derkylidas das Landheer wohl westlich am Latmosgebirge (so bereits Judeich 1892, 51 f. Anm. 1) vorbeiführen, wobei ihn die Nachricht vom Vormarsch der Perser erreichte.

<sup>307</sup> Xen. hell. 3, 2, 14: „εἰπὼν τῷ Φάρακι ὡς ὀκνοίη μὴ ὁ Τισσαφέρνης καὶ ὁ Φαρνάβαζος ἐρήμην οὔσαν καταθέοντες φέρωσι καὶ ἄγωσι τὴν χώραν“.

<sup>308</sup> Vgl. Westlake 1986, 421.

<sup>309</sup> Die zurückgelassenen Wachmannschaften wären wohl höchstens zum Schutz einzelner befestigter Stützpunkte, nicht aber des Landes imstande gewesen.

Mäander währte.<sup>310</sup> Noch vor dem Erreichen des Flusses erblickten die Griechen aber vor sich persische Späher „ἐπὶ τῶν μνημάτων“<sup>311</sup>, womit Xenophon wohl lydische Grabtumuli meint, welche sich in der weitläufigen Mäanderebene als Aussichtspunkte anboten.<sup>312</sup> Das persische Heer hatte sich in Erwartung des Gegners bereits in Schlachtordnung an der Straße aufgestellt, wobei die Truppen des Tissaphernes den rechten, jene des Pharnabazos den linken Flügel übernommen hatten.<sup>313</sup> Beide Satrapen hatten auch Griechen, wohl Söldner und Kontingente aus den unter ihrer Kontrolle verbliebenen griechischen Städten ins Feld geführt.<sup>314</sup> Derkyllidas ordnete seine Truppen in Eile („τὴν ταχίστην“) ebenfalls zu einer Schlachtreihe, wobei er die Hoplitenphalanx acht Mann tief staffelte und Peltasten und Reiterei an die Flügel beordnete.<sup>315</sup> Während der spartanische Kern des Heeres Ruhe bewahrte, scheint ein Teil der ionischen Bundesgenossen in Panik desertiert zu sein.<sup>316</sup> Die Erwähnung des fluchtbegünstigend wirkenden hohen Getreides („ἦν βαθὺς ὁ σῖτος ἐν τῷ Μαϊάνδρῳ πεδίῳ“<sup>317</sup>) lässt die Begegnung etwa in den Mai datieren.<sup>318</sup> Auch wenn Xenophon die Auflösungstendenz möglicherweise in dramatischer Absicht übertreibt, war die Lage des zahlenmäßig unterlegenen

---

<sup>310</sup> Xen. hell. 3, 2, 14. Krentz 1995, 170 sieht in dieser Angabe eine Kritik Xenophons an der Führung des Derkyllidas, zumal Xenophon an anderer Stelle (Xen. Hipparch. 4, 5) das Voraussenden von Spähern als Kennzeichen einer guten Heerführung nennt, vgl. auch Xen. Kyr. 6, 3, 2. Naheliegender als eine Kritik am ansonsten positiv dargestellten Derkyllidas scheint aber die Annahme, dass Xenophon mit seiner Angabe die Überraschung und Eile im griechischen Heer zum Ausdruck bringen wollte.

<sup>311</sup> Xen. hell. 3, 2, 14

<sup>312</sup> Vgl. Krentz 1995, 170.

<sup>313</sup> Xen. hell. 3, 2, 15.

<sup>314</sup> Der Einsatz griechischer Kontingente durch Tissaphernes ist auch durch ein epigraphisches Zeugnis belegt: Ein Schleudergeschoss mit der griechischen Inschrift „Τισσαφεῖς[...]“ wurde bei Gördes, einer modernen Ortschaft etwa 60km nordwestlich des antiken Sardeis gelegen, gefunden und befindet sich heute in einer Privatsammlung, siehe dazu Foss 1975 und Kuhrt 2007, 368 mit Fig. 9, 2.

<sup>315</sup> Xen. hell. 3, 2, 16.

<sup>316</sup> Xen. hell. 3, 2, 17. Besonders bemerkenswert ist, dass auch Männer aus der unmittelbaren Umgebung (Achilleion und Priene), deren eigenes Land auf dem Spiel stand, fahnenflüchtig wurden.

<sup>317</sup> Xen. hell. 3, 2, 17.

<sup>318</sup> Krentz 1995, 170; ähnlich bereits Judeich 1892, 51 f. Anm. 1: „Frühsommer“.

spartanischen Heeres zweifellos kritisch.<sup>319</sup> Das durch Boten überbrachte Verhandlungsangebot des Tissaphernes nahm Derkyllidas deshalb erleichtert an.<sup>320</sup> Während den Spartanern an einer militärischen Konfrontation unter diesen Umständen wenig gelegen sein konnte, stellt sich für die persische Seite die Frage, warum man anstatt die geglückte Überraschung des Gegners zu nützen und eine Feldschlacht zu eröffnen, Verhandlungen vorzog.<sup>321</sup> Xenophon erklärt dies mit Uneinigkeit innerhalb der persischen Führung: Während Pharnabazos zur Schlacht gedrängt hätte, hätte sich Tissaphernes an die frühere Stärke der Kyräer erinnert und vor einem Angriff gezaudert.<sup>322</sup> Ob Xenophon tatsächlich über eine derartige Information, wie sie nur aus dem innersten Führungszirkel des persischen Heeres stammen könnte, verfügte, ist fraglich; viel eher ist diese Angabe als Xenophons eigene Interpretation dieser für die Griechen sicherlich verblüffenden Wende zu erklären.<sup>323</sup> So fragwürdig auch die Herkunft der Erklärung Xenophons ist, trifft sie doch möglicherweise in etwa das Richtige:<sup>324</sup> Die Truppen der beiden Satrapen waren erst seit kurzem vereinigt und die einzelnen Truppenkörper und deren Kommandierende daher noch nicht besonders gut aufeinander abgestimmt. Hinzu kommt, dass Tissaphernes in einer offenen Feldschlacht wohl kaum auf die Zuverlässigkeit der Kontingente der griechischen Städte zählen konnte. Während diese Umstände die zahlenmäßige Überlegenheit der persischen Infanterie relativierten, blieb den Persern nur der klare Vorteil ihrer Kavallerie. Diese Situation hätte Tissaphernes tatsächlich an die Schlacht von Kunaxa gemahnen können, in

---

<sup>319</sup> Mit der Formulierung „ἀπὸ νήσων καὶ τῶν Ἰωνικῶν πόλεων“ suggeriert Xenophon die Unzuverlässigkeit aller Ostgriechen in diesem Augenblick der Gefahr, vgl. Krentz 1995, 170.

<sup>320</sup> Xen. hell. 3, 2, 18.

<sup>321</sup> Zu dieser in der Forschung bislang nicht befriedigend geklärten Frage siehe die Diskussion bei Westlake 1981, 263 f.

<sup>322</sup> Xen. hell. 3, 2, 18.

<sup>323</sup> Dabei muss nicht zwingend eine Absicht Xenophons zur Verherrlichung „seiner“ Kyräer, welche er allen Anschein nach zu diesem Zeitpunkt noch selbst führte, angenommen werden: Eher stellen die Erinnerungen an den Kyroszug für Xenophon jenes Reservoir an persönlichen Erfahrungen dar, aus welchem schöpfend er sich die Situation erklärte.

<sup>324</sup> Dass der Grund für das Zögern des Tissaphernes in den noch nicht abgeschlossenen Flottenrüstungen liegt, ist unwahrscheinlich: Nicht er, sondern Pharnabazos war für den Flottenrüstungsplan verantwortlich, und dieser drängte ja angeblich zur Schlacht. Vgl. Westlake 1981, 263.

welcher griechische Hopliten zwei Mal zahlenmäßig überlegene persische Einheiten ohne nennenswerte Verluste in die Flucht geschlagen hatten.<sup>325</sup>

Nachdem sich beide Seiten auf den Austausch von Geiseln geeinigt hatten, zogen sich das persische Heer nach Tralleis und das griechische zum Artemisheiligtum von Leukophrys zurück.<sup>326</sup> Auf diese Weise konnte letzteres den Durchgang durch das Lethaiostal sperren, wodurch die Perser die Möglichkeit zum Einfall in ephesisches Gebiet verloren.<sup>327</sup> Dass Tissaphernes dieses Manöver zuließ, impliziert, dass er seinen ursprünglichen Plan eines Vorstoßes nach Norden bereits aufgegeben hatte. Am folgenden Tag trafen die Heerführer zusammen und verhandelten über Friedensbedingungen („ἐπὶ τίσιν ἂν τὴν εἰρήνην ποιήσαιντο“).<sup>328</sup> Während Derkylidas als Bedingung die Autonomie der griechischen Städte nannte („εἰ αὐτονόμους ἐώη βασιλεὺς τὰς Ἑλληνίδας πόλεις“), forderte Tissaphernes den Abzug des spartanischen Heeres und der spartanischen Besatzungen („εἰ ἐξέλθοι τὸ Ἑλληνικὸν στράτευμα ἐκ τῆς χώρας καὶ οἱ Λακεδαιμονίων ἄρμοσταὶ ἐκ τῶν πόλεων“).<sup>329</sup> Da weder Derkylidas noch Tissaphernes über diese Forderungen zu entscheiden befugt waren, einigten sich beide Seiten auf einen Waffenstillstand zur Weiterreichung der Entscheidung an die spartanische Regierung bzw. den Großkönig.<sup>330</sup> Über weitere Ereignisse in Kleinasien während dieses Jahres sind wir nicht unterrichtet.

Insgesamt stimmen die Berichte Xenophons und Diodors über die Heeresführung des Derkylidas in den wesentlichen Punkten miteinander überein, was in der

---

<sup>325</sup> Xen. an. 1, 8, 4-20; 1, 10, 6-11; siehe dazu den Kommentar von Lendle 1995, 64-72. 86-89.

<sup>326</sup> Zu den Implikationen dieser Stelle für die Beurteilung des Berichtes Diodors über die Verlegung von Magnesia dorthin siehe Kapitel 3, 2, S. 29. Zur Maßnahme des Derkylidas, beim Zusammentreffen die eindrucksvollsten Soldaten als Begleitung mit sich zu führen, vgl. Xen. an. 3, 2, 8.

<sup>327</sup> Vgl. Judeich 1892, 51 f. Anm. 1.

<sup>328</sup> Xen. hell. 3, 2, 19-20.

<sup>329</sup> Xen. hell. 3, 2, 20.

<sup>330</sup> Xen. hell. 3, 20; Diod. 14, 39, 6; Bengtson 1962, 164 f. Nr. 219. Tissaphernes war nicht eigenmächtig zur Annahme der Autonomiebedingung in der Lage, auch da diese nicht nur die ihm geschenkten ionischen Städte betraf, vgl. Kapitel 3, 3, S. 47 f.

Forschung bereits früh erkannt wurde.<sup>331</sup> Allerdings sind die Ereignisse bei Diodor stark komprimiert, sodass einige Elemente von Xenophons Darstellung fehlen und teilweise Zusammenhänge verfälscht sind. Sicherlich von Xenophon unabhängig ist der Bericht über die Reise des Pharnabazos an den Hof des Großkönigs im Sommer 398 und die dabei erfolgte Durchsetzung des Flottenbauprogramms unter Konon: Er kann mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Hellenika von Oxyrhynchos zurückgeführt werden.<sup>332</sup>

### 3.4 Kriegsführung unter Agesilaos (396-395)

Die Verknüpfung der außenpolitischen Entscheidungen mit den innenpolitischen Entwicklungen Spartas zu dieser Zeit wird in der historiographischen Überlieferung nicht thematisiert und lässt sich nur bruchstückhaft erschließen.<sup>333</sup> Lysander, der inzwischen erneut zu politischem Gewicht gelangt war, hatte in den Thronstreitigkeiten nach dem Tod des Agis erfolgreich dessen Bruder Agesilaos unterstützt.<sup>334</sup> Die Chronologie dieser Ereignisse ist problematisch, da sich die Quellen widersprechen: Xenophon bezeichnet den Elischen Krieg und die Nachfolge des Agesilaos als gleichzeitig mit der Kriegsführung des Derkyllidas in Kleinasien,<sup>335</sup> während Diodor sie davor ansetzt.<sup>336</sup> In der Forschung wurden deshalb unterschiedliche Datierungsansätze vertreten, welche den Regierungsantritt des Agesilaos meist entweder Diodor folgend um das Jahr 400 oder gemäß Xenophon

---

<sup>331</sup> Meyer 1909, 105 f. führte diese Parallelität auf eine Abhängigkeit der entsprechenden Passagen des Ephoros von den Hellenika Xenophons zurück und illustriert dies durch einen Vergleich von Xen. hell. 3, 1, 8 mit einem bei Athenaios überlieferten Fragment (Ephoros v. Kyme, FGrH 70 F71); vgl. Lins 1914, 12-14.

<sup>332</sup> Diod. 14, 39, 1-4.

<sup>333</sup> Zu diesem Zusammenhanges siehe Kapitel 4, 1, S. 101-106; Kapitel 5, S. 121 f.

<sup>334</sup> Xen. hell. 3, 3, 1-4; Xen. Ag. 1, 2-5; Plut. Agesilaos 3, 3-4 (597b); Nepos Agesilaos 1, 2-5; siehe dazu Hamilton 1979, 121-124. Lysander war 402, nachdem er sich einem Prozess wegen Orakelbestechung entwunden hatte, zunächst von der innenpolitischen Bühne Spartas verschwunden und auf eine diplomatische Mission nach Sizilien aufgebrochen, siehe dazu Hamilton 1979, 96 f.

<sup>335</sup> Xen. hell. 3, 2, 21: „τούτων δὲ πραττομένων ἐν τῇ Ἀσίᾳ ὑπὸ Δερκυλίδᾳ, Λακεδαιμόνιοι κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον, πάλαι ὀργιζόμενοι τοῖς Ἑλλείοις [...]“.

<sup>336</sup> Diod. 14, 17, 1-12.

um 398 annahmen.<sup>337</sup> Da Diodors Chronologie der Regierungszeiten spartanischer Könige im späten 5. und 4. Jh. aber häufig in sich deutliche Widersprüche aufweist, scheint der spätere Ansatz wahrscheinlicher.<sup>338</sup> Weniger als ein Jahr nach der Regierungsübernahme durch Agesilaos, wohl 397, wurde eine brisante Verschwörung um den ehemaligen Spartiaten Kinadon aufgedeckt, welche ihre Ursache in sozialen Spannungen hatte.<sup>339</sup> Da die neue imperialistische Außenpolitik für wachsende soziale Ungleichheiten verantwortlich gemacht wurde, stärkte dieses Ereignis wohl die Gruppe der Traditionalisten um den König Pausanias. Die von Xenophon überlieferte Abberufung der Harmosten aus den griechischen Städten Kleinasiens durch die Ephoren erfolgte möglicherweise als Reaktion.<sup>340</sup> Damit war eine der beiden Friedensbedingungen, welche Tissaphernes im Frühsommer 397 an Derkylidas gestellt hatte, erfüllt.<sup>341</sup> Der Abzug des spartanischen Heeres aus Kleinasien und ein Friedensschluss mit dem Großkönig scheinen demnach im Herbst

---

<sup>337</sup> Siehe zusammenfassend Hamilton 1979, 286-293 und Tuplin 1993, 202-203. Weitere zur Beantwortung dieser Frage zu berücksichtigende Faktoren sind die Chronologie des Elischen Krieges sowie die Lebens- und Regierungsdaten des Agesilaos bei Plut. Agesilaos 40, 3 (618e-f), Xen. Ag. 2, 28 und Nepos Agesilaos 8, 2.

<sup>338</sup> So bereits Judeich 1892, 180-184; siehe bes. Hamilton 1982, 281-293 mit ausführlicher Argumentation gegen die Chronologie Diodors, dem folgt Jehne 1995, 106. Dagegen Tuplin 1993, 281-285 mit dem Versuch einer positivistischen Harmonisierung der Quellen für den Elischen Krieg gegen Xen. hell. 3, 2, 21, ohne aber Diodors Angaben quellenkritisch zu hinterfragen: „If we forget about reconstructing Diodorus' chronographic source and concentrate on reconstructing reality, we may take information from whatever source we can and hope that a consistent result appears“, dem folgt Krentz 1995, 171.

<sup>339</sup> Xen. hell. 3, 3, 4-11; Arist. Pol. 1306b 35; Polyain. 2, 14, 1; siehe dazu Hamilton 1979, 125-128.

<sup>340</sup> Xen. hell. 3, 4, 3; diese Hypothese wurde erstmals von Hamilton 1979, 128 vertreten. Dass die Harmostenregime bei der Ankunft des Thibron im Frühjahr 399 noch bestanden, impliziert Xen. hell. 3, 1, 5 und besonders deutlich Diod. 14, 36, 2, siehe dazu Kapitel 3, 2, S. 28. Dasselbe gilt auch noch für den Frühling 398, da Xen. hell. 3, 1, 9 im Zusammenhang mit der spartanischen Gesandtschaft die ruhige Lage in den griechischen Städten betont. Auch die Friedensbedingungen des Tissaphernes aus den Verhandlungen im Frühsommer 397 setzen noch die Anwesenheit spartanischer Harmosten in Städten Kleinasiens voraus, siehe Xen. hell. 3, 2, 20. Da nach Xen. hell. 3, 4, 7 Agesilaos die Städte bei seiner Ankunft im Frühling 396 in politischer Verwirrung vorfand, erfolgte die Abberufung der Harmosten wahrscheinlich zwischen dem Frühsommer 397 und dem Frühling 396, eher aber noch vor der Fassung des Beschlusses zur Entsendung des Agesilaos im Spätwinter; vgl. auch Hamilton 1979, 185. Für einen früheren Entzug des offiziellen Schutzes der von Lysander eingerichteten Dekarchien bereits 403 plädiert Andrewes 1971, 206-216; dem folgt auch Cartledge 1987, 93 f.

<sup>341</sup> Xen. hell. 3, 2, 20.

397 unmittelbar bevorgestanden zu haben.<sup>342</sup> Noch im Winter erfolgte aber ein Kurswechsel zugunsten der Partei Lysanders: Anstelle eines Friedensschlusses wurde Agesilaos mit bedeutenden Truppenverstärkungen nach Kleinasien entsandt, um den Krieg weiterzuführen. Xenophon begründet diese Maßnahme mit der Nachricht von massiven persischen Flottenrüstungen: Ein Syrakusaner namens Herodas hätte auf einer Reise in Phoinikien insgesamt 300 teils gerüstete, teils in Vorbereitung befindliche Kriegsschiffe erblickt und hätte sich darauf eilig nach Sparta eingeschifft, um seine Beobachtung zu melden.<sup>343</sup> Diese Meldung führte zu großer Aufregung in Sparta, da man die persische Flottenrüstung als unmittelbare Vorbereitung für einen Krieg gegen Sparta verstand.<sup>344</sup> Um dieselbe Zeit könnten auch Nachrichten von der missglückten Belagerung der vierzig Schiffe Konons vor Kaunos durch die spartanische Flotte in Sparta eingetroffen sein.<sup>345</sup> Die Hoffnungen auf einen baldigen Friedensschluss mit den Persern scheinen durch die Nachricht zunichte gemacht, und in einer daraufhin einberufenen Versammlung der Bundesgenossen (σύμμαχοι) zur Beratung des weiteren Vorgehens setzte Lysander die Entsendung des Agesilaos nach Kleinasien durch.<sup>346</sup> Hauptquellen für das erste Jahr der Kleinasienexpedition des Agesilaos sind erneut die historiographischen Darstellungen Xenophons und Diodors.<sup>347</sup> Xenophons Bericht in den Hellenika liegen auch die entsprechenden Passagen in seinem Panegyrikos auf Agesilaos zugrunde,

---

<sup>342</sup> Bezeichnenderweise nennt Xen. hell. 3, 4, 3 explizit die Wiedererrichtung der Dekarchien (der Harmosten) als Ziel Lysanders für die Expedition des Agesilaos.

<sup>343</sup> Xen. hell. 3, 4, 1; Xen. Ag. 1, 6-7. Der Umstand, dass Herodas umgehend ein Schiff Richtung Griechenland fand, sowie die Einbindung der Episode in den Bericht Xenophons sprechen für eine Datierung dieser Episode in den Herbst 397, sodass die Nachricht gegen Jahresende in Sparta eingetroffen sein muss; vgl. Hamilton 1979, 129 Anm. 96 (mit falscher Stellenangabe).

<sup>344</sup> Dass diese Interpretation das Richtige traf, ist angesichts der schleppenden Entwicklung des Seekrieges in den folgenden Jahren zweifelhaft; auch Herodas selbst ist sich laut Xen. hell. 3, 4, 1 im Unklaren über das Ziel der beobachteten Rüstung. Ruzicka 2012, 41-44 argumentiert überzeugend, dass die Flottenrüstungen in Phoinikien nicht Sparta galten, sondern es sich dabei um eine persische Reaktion auf die Sezession Ägyptens und die damit verbundene Bedrohung der Küsten des östlichen Mittelmeerraumes durch die ägyptischen Flotte handelte; vgl. Lewis 1977, 141 mit Anm. 43. Zur Sezession Ägyptens während der Regierung des Artaxerxes siehe auch Kuhrt 2007, 351 f.

<sup>345</sup> Diod. 14, 79, 5; siehe Kapitel 3, 4, S. 68-72.

<sup>346</sup> Xen. hell. 3, 4, 2.

<sup>347</sup> Xen. hell. 3, 4, 1-15; Diod. 14, 79, 1-8.

sodass dieses wie auch die Agesilaosbiographien des Cornelius Nepos und des Plutarch kaum weitere Informationen beitragen.<sup>348</sup> Nach einem Einschub zum Elischen Krieg, zum Thronstreit nach dem Tod des König Agis und zur Verschwörung des Kinadon wendet sich Xenophons Darstellung in den Hellenika wieder Kleinasien zu. Sein Bericht des Kriegsjahres 396 umfasst folgende Elemente:<sup>349</sup>

- a) Aufbruch mit dreißig Spartiaten (σπαρτιᾶται), 2000 Neodamoden (νεοδαμώδεις) und einem Aufgebot von 6000 Bundesgenossen („σύνταγμα τῶν συμμάχων“);<sup>350</sup> Zwischenfall beim Aufbruchsopfer in Aulis,
- b) Ankunft in Ephesos und Waffenstillstand mit Tissaphernes,
- c) Konflikt zwischen Agesilaos und Lysander und Abreise des letzteren an den Hellespont,
- d) Kriegszug durch Phrygien und Niederlage in einem Reitergefecht bei Daskyleion, und
- e) Rückkehr an die Küste und Aufbau einer Reiterei.

Auch im Geschichtswerk Diodors folgt auf den im Mai 397 geschlossenen Waffenstillstand zwischen Derkylidas und Tissaphernes ein längerer Einschub, welcher den gleichzeitigen Ereignissen in Sizilien, der Heimat des Autors, gewidmet ist. Der folgende, in den Grundzügen mit Xenophon übereinstimmende Bericht vom ersten Jahr der Kleinasienexpedition des Agesilaos ist erneut knapper und verschweigt etwa den Zwischenfall in Aulis sowie den Waffenstillstand mit Tissaphernes, trägt jedoch abermals eine bei Xenophon nicht vorkommende Episode zur Diplomatie und den Verhältnissen vor der Küste bei.<sup>351</sup>

---

<sup>348</sup> Xen. Ag. 1, 6-24; Nepos 2, 1-3, 3; Plut. Agesilaos 6, 1-9, 5 (598d-600d). Zu der Abhängigkeit des Berichtes im Agesilaos Xenophons von dem der Hellenika und zu deren chronologischem Verhältnis siehe Bringmann 1971.

<sup>349</sup> Xen. hell. 3, 4, 1-15.

<sup>350</sup> Xen. hell. 3, 4, 2.

<sup>351</sup> Diod. 14, 79, 1-8.

- a) Aufbruch von Aulis mit 6000 Soldaten (στρατιώται) und dreißig Spartiaten („τριάκοντα δὲ τῶν πολιτῶν εἰς τὸ συνέδριον τοὺς ἀρίστους κατατάξας“<sup>352</sup>),
- b) Ankunft in Ephesos und Aushebung von 4000 Bundesgenossen („στρατολογήσας τετρακισχιλίουσ“<sup>353</sup>),
- c) Marsch nach Kyme und von dort ausgehende Plünderungen in Phrygien, und
- d) Rückkehr nach Ephesos im Herbst.

Bereits in der Angabe der Truppenzahlen unterscheiden sich die beiden Versionen: Das συνέδριον aus dreißig Spartiaten wird in beiden genannt und die 6000 στρατιώται scheinen dem „σύνταγμα τῶν συμμάχων“ bei Xenophon zu entsprechen; jedoch fehlen bei Diodor die 2000 Neodamoden, was wohl auf eine Flüchtigkeit des Autors oder seiner Quellen zurückzuführen ist.<sup>354</sup> Problematischer ist die Angabe Diodors, wonach Agesilaos nach seiner Ankunft in Kleinasien 4000 weitere Soldaten ausgehoben hätte, sodass er schließlich ein Heer von 10.000 Infanteristen und 400 Reitern ins Feld geführt hätte: „ἐκεῖ δὲ στρατολογήσας τετρακισχιλίουσ, προήγαγε τὴν δύναμιν εἰς ὕπαιθρον, οὗσαν πεζῶν μὲν μυρίων, ἰππέων δὲ τετρακοσίων“.<sup>355</sup> Mit den 4000 neu ausgehobenen Soldaten sind wohl Kontingente aus den griechischen Städten Kleinasiens gemeint, welche laut Diodor von Derkyllidas nach dem Abschluss des Waffenstillstandes mit Tissaphernes entlassen worden waren: „[...] οὕτω διέλυσαν τὰ στρατόπεδα“.<sup>356</sup> In Xenophons Darstellung fehlt diese Entlassung der Bundesgenossen, was auch sein Verschweigen von Aushebungen in den griechischen Städten nach der Ankunft des Agesilaos erklärt. Die von Diodor angegebene Zahl ist zwar doppelt so hoch wie jene der unter

---

<sup>352</sup> Diod. 14, 79, 1.

<sup>353</sup> Diod. 14, 79, 2.

<sup>354</sup> Xen. hell. 3, 4, 2 und Diod. 14, 79, 1; eine Flüchtigkeit Diodors vermutete bereits Lins 1914, 15. Auch Plut. 6, 2 folgt den Zahlenangaben der Hellenika Xenophons; die Angabe von 3000 („τρισχιλίουσ“) Neodamoden in Xen. Ag. 1, 7 dürfte auf einen Fehler der handschriftlichen Überlieferung zurückzuführen sein und wurde daher von den meisten Editoren korrigiert.

<sup>355</sup> Diod. 14, 79, 2.

<sup>356</sup> Diod. 14, 39, 6.

Thibron gestellten Kontingente, doch angesichts des insgesamt vergrößerten Maßstabes der Operation durchaus plausibel. Nicht korrekt ist hingegen Diodors Angabe der Gesamtstärke des Heeres von 10.000 Mann, welche augenscheinlich durch Summierung gewonnen wurde: Dabei blieben nicht nur die 2000 von Agesilaos mitgebrachten Neodamoden unberücksichtigt, sondern der Hauptteil des Heeres des Derkyllidas, also die von Thibron nach Kleinasien geführten Truppen und die Kyräer.<sup>357</sup> Aus diesem Grund wird die Streitmacht des Agesilaos insgesamt etwa doppelt so groß gewesen sein als von Diodor angegeben.<sup>358</sup>

Noch vor der Überfahrt nach Kleinasien ereignete sich eine Episode, in welcher der ideologische Anspruch der Expedition deutlich wird: Agesilaos stach nicht wie zuvor Thibron von Korinth aus in See, sondern führte sein Heer zunächst nach Aulis, wo er den Aufbruch mit einem Opfer begehen wollte.<sup>359</sup> Dass es sich bei dieser Maßnahme um eine *imitatio Agamemnonis* handelte, streicht bereits Xenophon heraus, indem er Aulis die Erklärung „ἐνθαπερ ὁ Ἀγαμέμνων ὅτ' εἰς Τροίαν ἔπλει ἐθύετο“ beifügt.<sup>360</sup> Durch diese Parallelisierung betont Agesilaos den panhellenischen Anspruch der Expedition und inszeniert den Führungsanspruch der Spartaner als „πάσης τῆς Ἑλλάδος προστάται“. <sup>361</sup> Diese Interpretation wurde jüngst von J. Roisman in Zweifel gezogen, der basierend auf Plutarchs Version vorschlägt, Agesilaos habe mit seinem Opfer versucht „to duplicate the success of Agamemnon in appeasing the gods, overcoming a possible divine obstruction of his sailing to Asia, and obtaining a victory there“. <sup>362</sup> Davon abgesehen, dass Plutarchs in sich selbst ungereimte Darstellung weitgehend frei aus Xenophon gesponnen ist und die

---

<sup>357</sup> So bereits Lins 1914, 16.

<sup>358</sup> Vgl. Ruzicka 2012, 49. Lins 1914, 16 geht von „mindestens 15 000 Mann“ aus, wobei er eine wohl zu niedrige Zahl für das Heer des Derkyllidas annimmt.

<sup>359</sup> Xen. hell. 3, 4, 3-4; Plut. Agesilaos 6, 6 (599f).

<sup>360</sup> Xen. hell. 3, 4, 3; in Xen. hell. 7, 1, 34 wird zudem Artemis als Empfängerin des Opfers genannt.

<sup>361</sup> Xen. hell. 3, 1, 3. Zu dieser Interpretation siehe Perlman 1976, 18 f.; vgl. Hamilton 1979, 156 f.; Krentz 1995, 184.

<sup>362</sup> Plut. Agesilaos 6, 7-10 (598f-599b). Obwohl Roisman Plutarchs Version als „problematic“ erkennt und konkrete Ungereimtheiten anführt, nimmt er ohne darauf näher einzugehen an „that the story is largely authentic“.

Fokussierung auf persönliche Motive dem Genre der Biographie immanent ist, soll das Motiv der Erlangung von religiösem Beistand durchaus nicht in Abrede gestellt werden.<sup>363</sup> Nur auf einer politischen Ebene allerdings wird auch der gewalttätige Widerstand der Boioter verständlich: Die Boiotarchen entsandten Reiter, welche das Opfer des Agesilaos störten und die Opferstücke vom Altar rissen, sodass das Heer unverrichteten Opfers nach Kleinasien absegeln musste.<sup>364</sup> Dass bereits zu dieser Zeit antispartanische Stimmung eine bedeutende Rolle in der innergriechischen Politik spielte, verdeutlicht der Bericht zur Demainetos-Affäre in den Hellenika von Oxyrhynchos.<sup>365</sup> Noch eine Generation später wird die Episode in Aulis von einer thebanischen Gesandtschaft am Hof des Großkönigs als Beweis ihres Widerstandes gegen Sparta angeführt.<sup>366</sup>

Nach der Ankunft des Agesilaos berichtet Xenophon in den Hellenika von einem Waffenstillstandsabkommen mit Tissaphernes, welches er auch im Agesilaos als *exemplum* von dessen Eidtreue (in Kontrast zur Eidbrüchigkeit des Tissaphernes) anführt.<sup>367</sup> Als solches findet die Episode auch Eingang in die späteren Agesilaosbiographien des Cornelius Nepos und des Plutarch, wohingegen sie bei Diodor übergangen wird.<sup>368</sup> Laut Xenophon habe Tissaphernes den Agesilaos unmittelbar („πρῶτον“) nach dessen Ankunft in Ephesos nach dem Grund seines Kommens fragen lassen.<sup>369</sup> Dies ist zwar an sich durchaus glaubwürdig, wird aber erst eingedenk der diplomatischen Vorgeschichte verständlich, welche Xenophon

---

<sup>363</sup> Eine freie Erfindung ist zumindest für die bei Plutarch handlungsmotivierende Traumepisode anzunehmen; vgl. Shipley 1999, 124-126.

<sup>364</sup> Xen. hell. 3, 4, 4. Xenophons Formulierung „οἷς ἐνέτυχον ἱεροῖς τεθυμένοις διέρριψαν ἀπὸ τοῦ βωμοῦ“ unterstreicht den gewaltsamen Charakter der Intervention. Die bei Plut. Agesilaos 6, 10 (599b) angeführte Rechtfertigung der Boiotarchen, wonach das Opfer des Agesilaos nicht nach boiotischem Brauch erfolgt sei, könnten eine lokale Tradition widerspiegeln, zu welcher der Boioter Plutarch Zugang hatte, vgl. Shipley 1999, 1. 127.

<sup>365</sup> Hell. Oxyrh. 9, 1-11, 2; bes. 10, 2; zu den Wechselwirkungen zwischen den innenpolitischen Entwicklungen Thebens mit jenen Spartas siehe die hypothetische Rekonstruktion von Hamilton 1979, 154-160.

<sup>366</sup> Xen. hell. 7, 1, 34.

<sup>367</sup> Xen. hell. 3, 4, 5-6; Xen. Ag. 1, 9-12.

<sup>368</sup> Nepos Agesilaos 2, 3-5; Plut. Agesilaos 9, 1-2 (600c); beide basierend auf Xenophon.

<sup>369</sup> Xen. hell. 3, 4, 5.

aus guten Gründen ausblendet: Nach dem im Frühsommer 397 zwischen Derkylidas und Tissaphernes geschlossenen Waffenstillstand und der zu einem unbestimmten Zeitpunkt danach erfolgten Abberufung der Harmosten aus den griechischen Städten konnte Tissaphernes die Entsendung des Agesilaos nicht vorausahnen.<sup>370</sup> In Wirklichkeit hatte sich Sparta durch die Entsendung des Agesilaos also desselben Eidbruches schuldig gemacht, welchen Agesilaos in Folge dem Tissaphernes vorwarf, nämlich einen bestehenden Waffenstillstand zur Aufrüstung zu missbrauchen.<sup>371</sup> Die Überraschung, welche die Ankunft des Agesilaos bei den Persern hervorrief, erkennt Cornelius Nepos (wohl eigenständig) richtig: *„data potestate tanta celeritate usus est, ut prius in Asiam cum copiis pervenerit, quam regii satrapae eum scirent profectum. quo factum est ut omnes imparatos imprudentesque offenderet.“*<sup>372</sup> In dieser Situation verwundert es wenig, dass Tissaphernes eine Verlängerung des Waffenstillstandes anstrebte.<sup>373</sup> Er versprach dem Agesilaos, der als sein Ziel die Autonomie der griechischen Städte Kleinasiens angab („ὁ δ' εἶπεν αὐτονόμους καὶ τὰς ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεις εἶναι, ὥσπερ καὶ τὰς ἐν τῇ παρ' ἡμῖν Ἑλλάδι“), zu versuchen diese vom Großkönig zu erreichen, sodass jener bei Erfolg Kleinasien verlassen könne („οἶμαι ἂν σε ταῦτα διαπραξάμενον ἀποπλεῖν, εἰ βούλοιο“).<sup>374</sup> Die Friedensbedingungen beider Seiten hatten sich demnach seit dem vergangenen Sommer nicht geändert:<sup>375</sup> Agesilaos verlangte Autonomie für die griechischen Städte Kleinasiens, Tissaphernes den Abzug des spartanischen Heeres; dass an dieser Stelle der Abzug der Harmosten aus den griechischen Städten nicht mehr thematisiert wird, spricht dafür, dass Tissaphernes diese Bedingung bereits als ratifiziert ansah. Die psychologische Situation der Verhandlungspartner unterschied sich allerdings maßgeblich von jener des Vorjahres: Die Nachricht von den

---

<sup>370</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 56. Anm. 340.

<sup>371</sup> Vgl. Xen. hell. 3, 4, 6; Xen. Ag. 1, 10-11; Plut. Agesilaos 9, 2-3 (600c); Nepos Agesilaos 2, 3-5.

<sup>372</sup> Nepos Agesilaos 2, 2.

<sup>373</sup> Xen. hell. 3, 4, 5; Xen. Ages. 1, 10; vgl. Plut. Agesilaos 9, 1-2 (600c); Nepos. Ages. 2, 3-4; Polyainos strat. 2, 1, 8; Bengtson 1962, 165-167 Nr. 220.

<sup>374</sup> Xen. hell. 3, 4, 5.

<sup>375</sup> Vgl. Krentz 1995, 184 f.

persischen Flottenrüstungen muss in Sparta das Vertrauen in die Friedensbereitschaft der Perser nachhaltig untergraben haben; im Gegenzug signalisierte die Ankunft von bedeutenden Truppenverstärkungen unter der Führung eines spartanischen Königs den Persern, dass die Gegenseite nicht an die Erfüllung der Friedensbedingungen aus dem Vorjahr dachte. Agesilaos willigte unter dem Versprechen des Tissaphernes, er werde den Großkönig zur Annahme der spartanischen Friedensbedingung überreden, in einen befristeten Waffenstillstand ein. Dass er sich in dieser Situation bewusst war, welchen strategischen Vorteil er dadurch aus der Hand gab, ist unwahrscheinlich.<sup>376</sup> Tissaphernes erhält in der Folge vom Großkönig Truppenverstärkungen, weswegen ihn Xenophon des Eidbruches bezichtigt.<sup>377</sup> Agesilaos nutzte den Waffenstillstand, um für Ordnung und Rückhalt in den griechischen Städten zu sorgen und die Ankunft der Kontingente der Bundesgenossen abzuwarten. Xenophons Darstellung, in der die erneute Aushebung von Kontingenten der ionischen Bundesgenossen durch Agesilaos verschwiegen und in der Aufrüstung des Tissaphernes ein einseitiger Eidbruch gesehen wird, ist an dieser Stelle zumindest tendenziös: Seine Bemerkung, Agesilaos hätte den Eidbruch des Tissaphernes seinerseits mit Eidtreue erwidert, um sich Vertrauen bei Freund und Feind zu erwerben, mag dabei durchaus die Selbstdarstellung des Agesilaos reflektieren.<sup>378</sup>

Über die Beilegung der durch die Abberufung der Harmosten in zahlreichen griechischen Städten ausgebrochenen Unruhen sind wir nur ungenügend unterrichtet: Xenophon weicht dieser Thematik, welche mit seinem Konzept des Befreiungskrieges nur schwer vereinbar ist, aus und reduziert sie auf einen

---

<sup>376</sup> Die persischen Flottenrüstungen in Phoinikien wurde von den Spartanern als unmittelbare Kriegsgefahr aufgefasst, was die Annahme paralleler Vorbereitungen zu Lande nahelegte.

<sup>377</sup> Zur Aufrüstung des Tissaphernes siehe Xen. hell. 3, 4, 6: „ὁ μὲν δὴ Τισσαφέρνης ἃ ὤμοσεν εὐθὺς ἐψεύσατο: ἀντὶ γὰρ τοῦ εἰρήνην ἔχειν στράτευμα πολὺ παρὰ βασιλέως πρὸς ᾧ εἶχε πρόσθεν μετεπέμπετο“. Ob Tissaphernes tatsächlich sein Versprechen brach oder der Großkönig nicht auf den Vermittlungsversuch einging, wird an späterer Stelle zu diskutieren sein, siehe Kapitel 4, 2, S. 113.

<sup>378</sup> Xen. Ag. 1, 10-11. Dies wird auch in der späteren Botschaft an Tissaphernes, er habe sich durch seinen Eidbruch selbst geschadet, deutlich, siehe Xen. hell. 3, 4, 11.

persönlichen Konflikt zwischen Agesilaos und Lysander.<sup>379</sup> Immerhin erfahren wir, dass aus den Städten, welche weder demokratisch wie unter der attischen Herrschaft noch von Dekarchien wie unter Lysander regiert wurden („οὔτε δημοκρατίας ἔτι οὔσης, ὥσπερ ἐπ’ Ἀθηναίων, οὔτε δεκαρχίας, ὥσπερ ἐπὶ Λυσάνδρου“<sup>380</sup>) zahlreiche Personen Lysander aufsuchten, welche ihn um Unterstützung ihrer Angelegenheiten bei Agesilaos baten. Gemeinsam mit der von Xenophon an früherer Stelle berichteten Absicht des Lysander, die Dekarchien wieder einzurichten, können in diesen Personen unschwer Mitglieder und Anhänger von Regierungen erblickt werden, welche sich nach dem Abzug der Harmosten nicht halten konnten.<sup>381</sup> Anstatt aber der Fürsprache des Lysander Gehör zu schenken, ignorierte Agesilaos die Anliegen von dessen Klientel und benachteiligte sie systematisch.<sup>382</sup> Xenophon (und in seiner Folge auch Plutarch) erklärt diese unerwartete Emanzipation des Agesilaos von jenem Mann, dem er den Thron zu verdanken hatte, mit der Verstimmung der Spartiaten und des Königs über das selbstherrliche Gehabe Lysanders, welcher ständig von einer Entourage umgeben war.<sup>383</sup> Auch wenn die persönliche Konkurrenz zwischen Lysander, der versuchte, seine früherer Politik fortzusetzen, und Agesilaos, welcher nicht als Marionette scheinen wollte, eine plausible Erklärung des Konfliktes abgibt, so kann in ihr doch kaum der einzige Grund für die Politik des Agesilaos gegenüber den griechischen Städten gesehen werden: Auch wenn Xenophon dies nicht ausdrücklich erwähnt, impliziert seine Darstellung, dass Agesilaos nichts zur Wiederherstellung der Dekarchien unternahm.<sup>384</sup> Da der Abzug der Harmosten aus den griechischen Städten eine der beiden persischen Friedensbedingungen darstellte, ist die Zurückhaltung des Agesilaos ein starkes

---

<sup>379</sup> Xen. hell. 3, 4, 7-10.

<sup>380</sup> Xen. hell. 3, 4, 7.

<sup>381</sup> Siehe dazu Hamilton 1979, 185; zum Ansinnen des Lysander siehe Xen. hell. 3, 4, 3 und Plut. Agesilaos 6, 2 (598d).

<sup>382</sup> Xen. hell. 3, 4, 8-9; Plut. Agesilaos 7, 4-5 (599d-e).

<sup>383</sup> Xen. hell. 3, 4, 7-8 mit der zugespitzten Aussage „ὥστε ὁ μὲν Ἀγησίλαος ιδιώτης ἐφαίνετο, ὁ δὲ Λύσανδρος βασιλεύς“; vgl. Plut. Agesilaos 7, 2-3 (599c-d).

<sup>384</sup> So auch Krentz 1995, 185. Laut Xen. Ag. 1, 37 erreichte er „ἄνευ φυγῆς καὶ θανάτων“, dass in den griechischen Städten Ruhe einkehrte.

Indiz dafür, dass er noch Hoffnungen auf einen Friedensschluss hatte. Möglicherweise erhoffte er sich mit seiner Präsenz verstärkten Druck auf den Großkönig ausüben zu können, damit dieser in die spartanische Friedensbedingung einwillige.<sup>385</sup> Lysander erkannte, dass er seine Ziele und die Interessen seiner Klientel in dieser Situation nicht durchsetzen konnte, und vermied eine Eskalation des Konfliktes.<sup>386</sup> Seiner Bitte um die Erteilung einer Aufgabe an einem anderen Ort entsprach Agesilaos und entsandte ihn an den Hellespont, wo Lysander in der Gewinnung des Spithridates für die spartanische Sache ein wichtiger diplomatischer Erfolg gelang.<sup>387</sup> Spithridates war von vornehmer persischer Herkunft und hatte zuvor als Reiteroffizier des Pharnabazos gedient.<sup>388</sup> Er brachte wertvolle Informationen über die Satrapie des Pharnabazos mit und ließ neben beträchtlichem Vermögen auch etwa 200 Reiter in Kyzikos zurück.<sup>389</sup>

Während Xenophon in den Hellenika keine Frist für den Waffenstillstand zwischen Agesilaos und Tissaphernes nennt, gibt er im Agesilaos an, jener sei auf drei Monate abgeschlossen worden.<sup>390</sup> Man darf daher wohl mit Cornelius Nepos annehmen, dass diese Frist ohne Ergebnis verstrichen war, ehe Tissaphernes ein Ultimatum an Agesilaos stellte.<sup>391</sup> Xenophon hingegen unterdrückt diesen Umstand und führt das Ultimatum des Tissaphernes allein darauf zurück, dass dessen Truppen in der Zwischenzeit verstärkt worden seien.<sup>392</sup> Tissaphernes forderte nun erneut den Abzug der griechischen Truppen und drohte ansonsten offen mit Gewalt. Ob er damit die spartanische Seite zur Erfüllung der persischen Friedensbedingungen drängte oder

---

<sup>385</sup> Krentz 1995, 184 f.

<sup>386</sup> Xen. hell. 3, 4, 9.

<sup>387</sup> Xen. hell. 3, 4, 10; Plut. Agesilaos 8, 3 (600a).

<sup>388</sup> Xen. hell. 4, 1, 6; Hell. Oxyrh. 24, 4; Xen. an. 6, 5, 7.

<sup>389</sup> Xen. hell. 3, 4, 10.

<sup>390</sup> Xen. Ag. 1, 10: „[...] ὀριστάμενος τῆς πράξεως τρεῖς μῆνας“, davon abhängig die entsprechende Angabe bei Nepos Agesilaos 2, 3. Auch Polyain. 2, 1, 8 nennt eine dreimonatige Frist für diesen Waffenstillstand, gibt aber den Kontext entstellt wieder, indem er von einem Angriff des Tissaphernes nach Ablauf der Frist sowie einem anschließenden Sieg der Griechen über die Perser wissen will.

<sup>391</sup> Nepos Agesilaos 3, 1: „Postquam indutiarum praeteriit dies [...]“.

<sup>392</sup> Xen. hell. 3, 4, 11; Xen. Ag. 1, 13; die verkürzte und auf Xenophon aufbauende Darstellung bei Plut. Agesilaos 9, 2 vermag nichts zum Verständnis der Situation beizutragen.

ob er, wie Xenophon impliziert, nicht mehr an einen Friedensschluss dachte, lässt sich mangels unabhängiger Quellenevidenz kaum entscheiden.<sup>393</sup>

Agesilaos täuschte zunächst einen geplanten Angriff auf Karien vor; nachdem aber Tissaphernes dort die persischen Streitkräfte konzentriert hatte, führte er sein Heer in die entgegengesetzte Richtung.<sup>394</sup> Ausschlaggebend für die Entscheidung des Agesilaos, den Krieg im Norden zu beginnen, dürfte wohl seine Unterredung mit Spithridates gewesen sein.<sup>395</sup> Er führte sein Heer nämlich in Richtung von dessen Heimat Phrygien, wobei er am Weg weitere Truppen aufnahm („ἀπαντώσας δυνάμεις ἀναλαμβάνων“), Städte unterwarf („τὰς [...] πόλεις κατεστρέφετο“) und reiche Beute machte („παμπληθῆ χρήματα ἔλαβε“).<sup>396</sup> Welche Städte bei dieser Gelegenheit von Agesilaos unterworfen wurden, ist aufgrund der Unbestimmtheit von Xenophons Beschreibung dieses Zuges nicht bekannt; allerdings lässt sich die von Polyainos und Frontin überlieferte Belagerung Phokaias dieser Unternehmung zuweisen.<sup>397</sup> Diodor gibt an, Agesilaos habe von Kyme aus den Großteil des Sommers Phrygien und die angrenzenden Gebiete plündernd verheert: „ἐκεῖθεν δ' ὄρμηθεις τὸ πλεῖστον τοῦ θέρους τὴν τε Φρυγίαν καὶ τὰ συνεχῆ διετέλεσε πορθῶν“.<sup>398</sup> Angesichts der geographischen Nähe Phokaias zu Kyme könnte sich Diodors Bemerkung von einem Aufenthalt in Kyme u. a. auf dessen Belagerung beziehen, zumal Polyainos berichtet, diese habe längere Zeit („χρόνῳ μακρῶ“) in Anspruch genommen und sei erst beim zweiten Anlauf erfolgreich gewesen.<sup>399</sup> Diodors Formulierung legt nahe, dass während der ganzen Kampagne ein größerer Teil des Heeres in Kyme zurückgeblieben ist. Diese Vermutung wird von Xenophon zwar

---

<sup>393</sup> Wiederum kann vermutet werden, dass Xenophons Sichtweise die von der spartanischen Heeresführung verbreitete Darstellung reflektiert.

<sup>394</sup> Xen. hell. 3, 4, 12; Xen. Ages, 1, 14-15; Nepos Agesilaos 3, 1-2; Plut. Agesilaos 9, 2 (600c).

<sup>395</sup> Xen. hell. 3, 4, 10.

<sup>396</sup> Xen. hell. 3, 4, 12; vgl. Xen. Ag. 1, 16 mit fast identem Wortlaut.

<sup>397</sup> Polyain. 2, 1, 16; Frontin. 3, 11, 2. Diese Zuweisung erfolgte erstmals durch Judeich 1892, 58 mit Anm. 1, der zutreffend bemerkte, dass die im Gebiet des Tissaphernes gelegene Polis im Folgejahr durch einen Waffenstillstand geschützt war.

<sup>398</sup> Diod. 14, 79, 3.

<sup>399</sup> Polyain. 2, 1, 16.

nicht explizit bestätigt, doch vermag auch dieser außer Plünderungen kein Ergebnis der Unternehmung zu nennen.<sup>400</sup> Angesichts der Konzentration der persischen Streitmacht in Karien scheint es zudem strategisch unwahrscheinlich, dass Agesilaos seine gesamte Heeresmacht zu weit von Ionien entfernt hätte. Es kann also angenommen werden, dass Agesilaos nur mit einem Teil des Heeres (dem beweglichsten) weiter nach Norden vorstieß. Dass Xenophon diesen Umstand verschweigt, ist wohl mit seiner Absicht einer möglichst großartigen Darstellung der Kampagne zu erklären: Er suggeriert, das gesamte Heer, nicht nur eine Abteilung sei widerstandslos bis in das Herz der Satrapie des Pharnabazos vorgestoßen.<sup>401</sup> Kurz vor der phrygischen Hauptstadt Daskyleion stellte sich der spartanischen Reiterei, welche die Vorhut bildete, eine von Pharnabazos ausgesandte Reiterabteilung entgegen.<sup>402</sup> Dass auf die Niederlage in diesem Reiterscharmützel unmittelbar die Entscheidung des Agesilaos zum Rückzug folgt, unterstützt die Annahme, dass Agesilaos in dieser Situation nicht das gesamte Heer zur Verfügung stand.<sup>403</sup> Xenophons ausführliche Beschreibung des an sich eher unbedeutenden Gefechtes steht als *exemplum* der Unterlegenheit der spartanischen Reiterei im Zusammenhang mit der Beschreibung der Ausrüstungen einer schlagkräftigen Reiterei im Winter, durch welche Agesilaos als vorbildlicher Heerführer erscheint.<sup>404</sup> Xenophon berichtet, nach seiner Rückkehr „ἐπὶ θάλατταν“ habe Agesilaos die wohlhabendsten Bürger „ἐκ πασῶν τῶν ἐκεῖ πόλεων“ dazu verpflichtet, entweder selbst als Reiter einzurücken oder einen Ersatzmann zu stellen.<sup>405</sup> Betroffen waren wohl die griechischen Küstenstädte, welche bereits als σύμμαχοι Kontingente gestellt

---

<sup>400</sup> Xen. hell. 3, 4, 12; Xen. Ag. 3, 4, 16-20.

<sup>401</sup> Xen. hell. 3, 4, 13. Wohl in Ermangelung anderer Ergebnisse lobt Xen. Ag. 18-20 Agesilaos für die Anhäufung großer Mengen an Beute und die Gewinnung von Überläufern.

<sup>402</sup> Xen. hell. 3, 4, 13-14; vgl. Xen. Ag. 1, 23.

<sup>403</sup> Bei Xenophon freilich fällt die Entscheidung durch ein ungünstiges Opfer, siehe Xen. hell. 3, 4, 15.

<sup>404</sup> Trotz gleicher Anzahl unterlagen die Reiter des Agesilaos, wobei zwölf von ihnen den Tod fanden. Zum Aufbau einer Reiterei durch Agesilaos siehe Xen. hell. 3, 4, 15; Xen. Ag. 23-24; Plut. Agesilaos 9, 5-6 (600d-e); vgl. Krentz 1995, 187.

<sup>405</sup> Xen. hell. 3, 4, 15; vgl. Xen. Ag. 1, 23-24; Plut. Agesilaos 9, 6 (600e).

hatten.<sup>406</sup> Als Grund für diese Maßnahme wird von Xenophon angegeben, Agesilaos habe erkannt, dass sein Heer ohne eine schlagkräftige Reiterei in der Ebene chancenlos sei.<sup>407</sup> Angesichts der Erfahrungen der spartanischen Heeresführung aus den letzten vier Jahren scheint diese Erkenntnis plausibel, wenngleich reichlich spät. Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, dass der Mangel bereits zuvor erkannt und möglicherweise auch seine Behebung versucht wurde, jedoch erst das von Xenophon positiv hervorgehobene Angebot des Agesilaos an die städtischen Eliten, sich durch das Stellen eines Ersatzmannes vom Reiterdienst befreien zu können, den gewünschten Erfolg zeitigte.<sup>408</sup> Nach der Rückkehr des Agesilaos aus Phrygien bezog das gesamte Heer bei Ephesos sein Winterlager.<sup>409</sup>

Über den gleichzeitigen Seekrieg, welcher von Xenophon völlig übergangen wird, berichtet Diodor in Anschluss an die Ereignisse zu Lande.<sup>410</sup> Seine Darstellung lässt sich in vier Punkte unterteilen:

- a) Ausfahrt des spartanischen Nauarchen Pharax mit 120 Schiffen von Rhodos zur Belagerung von Kaunos und Blockade der dort liegenden Flotte des Konon von 40 Schiffen,
- b) Entsetzung des Konon durch Artaphernes und Pharnabazos, worauf Pharax die Belagerung aufgeben und mit seiner gesamten Flotte nach Rhodos zurückkehren muss,
- c) Abfall der Rhodier von Sparta und Vertreibung der spartanischen Flotte; die Rhodier nehmen im Gegenzug Konon, welcher mit 80 Schiffen Richtung der Chersones ausgefahren war, auf, und

---

<sup>406</sup> Zur Rekrutierung von Kontingenten aus kleinasiatischen Städten siehe Diod. 14, 36, 2 (Thibron) und 14, 79, 2 (Agesilaos); zu deren Status vgl. den Aufruf des Derkyllidas an die Städte der Troas, sie mögen sich ihm als „σύμμαχοι“ anschließen, siehe Xen. 3, 1, 16.

<sup>407</sup> Xen. hell. 3, 4, 15; Xen. Ag. 1, 23.

<sup>408</sup> Zu dieser Lösung vgl. Xen. Hipp. 9, 5 mit dem gleichen Vorschlag für Athen.

<sup>409</sup> Diod. 14, 79, 3; Nepos Agesilaos 3, 2; Plut. Agesilaos 9, 5 (600d); implizit auch Xen. hell. 3, 4, 16 und Xen. Ag. 1, 25.

<sup>410</sup> Diod. 14, 79, 4-8.

- d) Verstärkung der Flotte des Konon mit 90 Schiffen aus Phoinikien und Kilikien.

Der letzte Punkt findet sich – teils mit wörtlichen Parallelen – fragmentiert in den Hellenika von Oxyrhynchos, deren Bericht Diodor demnach (über Vermittlung des Ephoros) verkürzt wiederzugeben scheint.<sup>411</sup> Aufgrund des Fehlens konkreter Zeitangaben in der gerafften Darstellung Diodors und des unklaren zeitlichen Rahmens der erhaltenen Fragmente der Hellenika von Oxyrhynchos ist die Chronologie des Seekrieges problematisch und war in der Vergangenheit Gegenstand einer intensiven Forschungsdebatte.<sup>412</sup> Unzweifelhaft ist, dass alle von Diodor als gleichzeitig mit der ersten Kampagne des Agesilaos („τούτων δὲ πραγματοποιένων Λακεδαιμόνιοι“<sup>413</sup>) erwähnten Ereignisse des Seekrieges nach dem Mai 397 (Abbruch des koordinierten Angriffes auf Karien durch Derkyllidas und Pharax) und vor dem Frühsommer 395 (Beginn der zweiten Kampagne des Agesilaos im Frühsommer) anzusetzen sind.<sup>414</sup> In den Hellenika von Oxyrhynchos wird der Bericht über die Verstärkung der Flotte des Konon um 90 Schiffe (d) mit dem Beginn des (Kriegs)Sommers eines achten Jahres („[... ἀρχομένου] δὲ τοῦ [θ]έρου τῆ μὲν [ - - - ca. 22 - - - ] ἔτος ὄγδον [...]“<sup>415</sup>) datiert. Dabei handelt es sich wohl um eine Datierung nach Epochenjahren, welche sich an die Zählung des Thukydides nach Kriegsjahren anlehnt.<sup>416</sup> Der Zeitpunkt, von welchem an der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos seine Epoche zählte, lässt sich allerdings nur über eben diese Stelle erschließen, weswegen die Angabe des achten Jahres in der Datierungsfrage der Flottenverstärkung nicht weiterhilft. Da in den Hellenika von Oxyrhynchos aber bis zur zweiten Kampagne des Agesilaos im Kapitel 14 zu wenig Platz bleibt, als dass das Kriegsjahr 396 darin Platz fände, kann die Zeitangabe auf den Frühling 395

---

<sup>411</sup> Lehmann 1978, 116; vgl. Behrwald 2005, 111.

<sup>412</sup> Für eine Übersicht der Probleme siehe Bruce 1967, 66-75; Behrwald 2005, 111.

<sup>413</sup> Diod. 14, 79, 4.

<sup>414</sup> Letztere wird sowohl bei Diodor als auch in den Hellenika von Oxyrhynchos erst im Anschluss berichtet, siehe Diod. 14, 80, 1-8; Hell. Oxyrh. 14-17.

<sup>415</sup> Hell. Oxyrh. 12, 1.

<sup>416</sup> Lehmann 1978, 109 mit Anm. 3; Behrwald 2005, 111.

bezogen werden, sodass die Verstärkung der Truppen des Konon wohl unmittelbar vor der Eröffnung der Feldkampagne durch Agesilaos erfolgte.<sup>417</sup> Als spartanischen Nauarchen zu diesem Zeitpunkt nannten die Hellenika von Oxyrhynchos Pollis, welcher wohl unmittelbar zuvor den Archelais abgelöst hatte.<sup>418</sup>

Die chronologische Einordnung der übrigen Ereignisse ist weniger eindeutig und hat in der Forschung meist zu Lösungen geführt, welche einen oder mehrere Fehler in den Angaben Diodors voraussetzen.<sup>419</sup> Im Folgenden soll gezeigt werden, dass Diodors Darstellung auch ohne eine derartige Korrektur Möglichkeit zur Rekonstruktion einer plausiblen Chronologie der Ereignisse bietet.<sup>420</sup>

Diodor nennt explizit Pharax als spartanischen Nauarchen während der Belagerung von Kaunos und der Blockade der dort stationierten Flotte des Konon, sowie deren Entsetzung durch Pharnabazos und Artaphernes.<sup>421</sup> Pharax war spätestens ab dem Frühling 397 spartanischer Nauarch und ist möglicherweise mit einem gewissen

---

<sup>417</sup> Siehe dazu Lehmann 1978, bes. 117, sowie Tuplin 1993, 170 f. mit entsprechenden Beobachtungen am Papyrus; dem folgt u. a. Behrwald 2005, 105; das von Bruce 1967, 69 angeführte Argument, die Darstellung des Jahres 396 hätte nur weniger Raum als jene des Jahres 395 erfordert, ist angesichts des Fehlens von maximal 356 Zeilen nicht stichhaltig.

<sup>418</sup> Aufgrund der Nennung des Amtsvorgängers Archelais lässt sich vermuten, dass Pollis an dieser Stelle zum ersten Mal erwähnt wurde. Zwar ist an der betreffenden Stelle (Hell. Oxyrh. 12, 2) der Name des Pollis nicht erhalten, kann aber aufgrund seiner Nennung in Hell. Oxyrh. 22, 1 sicher ergänzt werden.

<sup>419</sup> Lehmann 1978, 115 nimmt an, dass die Ausfahrt des Konon aus Zypern und die Belagerung von Kaunos erst im Frühjahr 396 erfolgt seien, weswegen er einem Vorschlag von Meyer 1909, 71 f. folgt, wonach Diodor aufgrund einer Verwechslung Pharax anstelle von Archelais genannt habe. Die Hypothese einer solchen Verwechslung ist aber nicht notwendig, da die Quellenevidenz eher für einen früheren Aufbruch des Konon noch im Spätsommer oder Herbst 397 spricht, siehe dazu Lewis 1977, 141 Anm. 41 und March 1997, 259 f. Auch Hamilton 1979, 187 f. setzt die Belagerung Konons in Kaunos ohne stichhaltige Begründung erst in das Frühjahr 396 und bezeichnet Pharax deshalb als „former Spartan navarch“, was mit demselben Argument zurückgewiesen werden kann. Die Annahme von March 1997, 261, Diodor habe Pollis mit Pharax verwechselt, beruht auf einer irrigen Gleichsetzung der Hell. Oxyrh. 12, 2-3 mit der gesamten Passage Diod. 14, 79, 4-8 (March 1997, 260, 262), wohingegen nur das letzte Element Diod. 14, 79, 8 Übereinstimmung mit Hell. Oxyrh. 12, 2 aufweist, vgl. Bruce 1967, 73-75.

<sup>420</sup> Die im Folgenden argumentierte Lösung deutete bereits Sealey 1976, 350 f. an, ohne aber auf den Bericht Diodors näher einzugehen. Dass dieser in verschiedene Episoden zerfällt, welche sich über mehr als eine Kampagne erstrecken, erkannte bereits Bruce 1967, 73-75, der allerdings annimmt, der in Hell. Oxyrh. 12, 1 berichtete Jahreswechsel beziehe sich auf „late summer or early autumn of 396“, was ihn zu irrigen chronologischen Folgerungen führt.

<sup>421</sup> Diod. 14, 79, 4-5; vgl. Polyain. 2, 11.

Pharakidas ident, welcher laut Diodor ab Sommer 396 in Sizilien kämpfte.<sup>422</sup> Auch ohne diese Identifikation kann die Ablöse des Pharakidas durch Archelaos aufgrund der in der Regel einjährigen Amtsdauer der spartanischen Nauarchie mit einiger Wahrscheinlichkeit in den Frühling des Jahres 396 gesetzt werden.<sup>423</sup> Die missglückte Belagerung von Kaunos durch Pharakidas (a und b) fiel danach wohl in den Herbst oder Winter 397, während der Abfall von Rhodos (c) als einziges Ereignis der Amtszeit des Archelaos und damit gleichzeitig mit der ersten Kampagne des Agesilaos anzusetzen wäre.<sup>424</sup>

Diodors Angabe der Gleichzeitigkeit ist nur im Kontext seiner dramatischen Erzählung verständlich: Eine spartanische Gesandtschaft habe ein Bündnis mit dem ägyptischen Pharaos erreicht, welcher darauf den Spartanern Ausrüstung für 100 Triremen und 500.000 σίτοι Getreide geschenkt habe.<sup>425</sup> Dieser Geschenke seien die Spartaner verlustig gegangen, als die Transportflotte, ohne vom zwischenzeitlichen Seitenwechsel der Rhodier erfahren zu haben, im Hafen von Rhodos vor Anker ging.<sup>426</sup> Die chronologische Einordnung Diodors in das Kriegsjahr 396 bezieht sich auf diese Episode, welche von Diodor als erzählerischer Rahmen verwandt wurde, in welchen er die früheren Ereignisse von der Belagerung von Kaunos durch Pharakidas bis zum Einzug des Konon in Rhodos (a-c) als Rückblende einflocht. Die Verstärkung der Flotte des Konon (d) hingegen fügte Diodor als kurze Bemerkung an.<sup>427</sup>

Der Ablauf des Seekrieges kann demnach folgendermaßen rekonstruiert werden: Nach dem Abbruch des koordinierten Angriffes auf Karien und dem Abschluss des Waffenstillstandes zwischen Derkyllidas und Tissaphernes zog sich Pharakidas mit der

---

<sup>422</sup> Xen. hell. 3, 2, 12; zu Pharakidas in Sizilien siehe Diod. 14, 63, 4; 14, 70, 1-3; 14, 72, 1; die Identität bejaht Lehmann 1978, 115 mit Anm. 16; vorsichtiger hingegen Sealey 1976, 350 f. Anm. 31.

<sup>423</sup> Damit fielen sowohl die Amtsantritte des Pharakidas (397), des Archelaos (396) und des Pollis (395) alle in den Frühling, was der nach der Niederlage in der Seeschlacht von Kyzikos (411) erfolgten Neuorganisation der spartanischen Nauarchie entspräche, siehe Sealey 1976, 346-349. 358.

<sup>424</sup> Ähnlich Bruce 1967, welcher allerdings die abermalige Verstärkung der Flotte des Konon (d) bereits in den Spätsommer oder Herbst 396 setzt.

<sup>425</sup> Diod. 14, 79, 4; Iust. 6, 2, 1; Bengtson 1962, 167 Nr. 221.

<sup>426</sup> Diod. 14, 79, 7.

<sup>427</sup> Diod. 14, 79, 4-5. 8; so bereits Lehmann 1978, 117.

Flotte nach Rhodos zurück. Dort erfuhr er, dass Konon, der im Sommer 397 aus Zypern aufgebrochen war, mit 40 Schiffen bei Kaunos lag, und brach, wohl im Herbst 397, zu Konons Blockade und zur Belagerung der Stadt auf.<sup>428</sup> Nachdem Konon von Artaphernes und Pharnabazos „μετὰ πολλῆς δυνάμεως“ entsetzt worden war, zog sich die spartanische Flotte erneut nach Rhodos zurück.<sup>429</sup> Als aber Konon, nachdem seine Flotte mit 80 Triremen verstärkt worden war, von Kaunos in Richtung der knidischen Chersones aufbrach, fielen die Rhodier von Sparta ab, vertrieben die spartanische Flotte aus ihrem Hafen und nahmen Konon auf.<sup>430</sup> Dieser Seitenwechsel fand bereits 396 unter der Nauarchie des Archelais statt, wobei sich der genaue Zeitpunkt nicht bestimmen lässt.<sup>431</sup> Jedenfalls muss sich das Missgeschick der spartanischen Transportflotte relativ knapp danach ereignet haben, da ihre Führung vom rhodischen Umschwung offensichtlich überrascht wurde.<sup>432</sup> Erst im Frühjahr 395 schließlich wurde Archelais als Nauarch durch Pollis abgelöst.<sup>433</sup> Etwa gleichzeitig erhielt die Flotte des Konon erneut Verstärkung von 80 Triremen aus Phoinikien und weiteren zehn aus Kilikien.<sup>434</sup>

Fraglich bleibt, wann das spartanische Bündnis mit Ägypten abgeschlossen wurde: Der späteste mögliche Zeitpunkt liegt im Spätwinter 396, also etwa zeitgleich mit dem Aufbruch des Agesilaos nach Kleinasien. In diesem Falle wäre der Abschluss

---

<sup>428</sup> Eine Datierung des Beginns dieser Operation in das Jahr 397 muss angenommen werden, will man Diodors Nennung des Pharax als Nauarch nicht als irrig verwerfen, vgl. Bruce 1967, 74. Ruzicka 2012, nimmt an, Konon habe die Belagerung provoziert, um dadurch die spartanische Flotte aus der Ägäis fernzuhalten.

<sup>429</sup> Diod. 14, 79, 5; vgl. Ruzicka 2012, 47.

<sup>430</sup> Diod. 14, 79, 6. Ruzicka 2012, 47 f. weist darauf hin, dass der spartanische Abzug aus Rhodos auch freiwillig aus Angst vor einer drohenden persischen Flotteninvasion erfolgt sein könnte.

<sup>431</sup> Bruce 1961, 167 nimmt den Sommer 396 an; dem folgt Hamilton 1979, 188. Eine namentliche Nennung des Archelais ist von Diodor schon deshalb nicht zu erwarten, da in diesen Ereignissen allein Konon die aktive Rolle zukommt.

<sup>432</sup> Diod. 14, 79, 7; vgl. Ruzicka 2012, 50 f.

<sup>433</sup> Hell. Oxyrh. 12, 2.

<sup>434</sup> Hell. Oxyrh. 12, 2; Diod. 14, 79, 8. Weitere Ereignisse vor Kaunos, welche in Hell. Oxyrh. 12, 3 nur fragmentarisch erhalten sind, werden von Diodor nicht mehr berichtet.

Teil der spartanischen Kriegsvorbereitungen im Winter 397/6.<sup>435</sup> Weniger wahrscheinlich, aber nicht ausgeschlossen ist allerdings auch ein früherer Abschluss im Jahre 397, etwa als begleitende Maßnahme zu den für dieses Jahr geplanten koordinierten Missionen der Flotte und des Landheeres.

Schließlich bleibt nach möglichen Auswirkungen des unerwarteten Verlustes des Nachschubes aus Ägypten auf die Kampagne des Jahres 396 zu fragen: Agesilaos war mit Proviant für ein halbes Jahr nach Kleinasien aufgebrochen, sodass diese Vorräte spätestens im Spätsommer aufgebraucht sein mussten.<sup>436</sup> Es ist also durchaus möglich, dass der Verlust des ägyptischen Getreides, wenn dieser noch im Frühling oder Frühsommer erfolgte, Agesilaos in Sorge um die künftige Heeresversorgung setzte. Seine Entscheidung, die Kampagne mit Plünderungszügen in Phrygien zu verbringen, könnte in diesem Fall auch als spontane Reaktion auf diesen Zwischenfall verstanden werden.<sup>437</sup> Eine solche Interpretation bleibt freilich angesichts der Unklarheit über den genauen Zeitpunkt des Nachschubverlustes hypothetisch.

Noch dem Jahr 396 kann wohl auch eine diplomatische Mission des Rhodiens Timokrates zugeordnet werden, welcher mit persischem Gold antispartanischen Widerstand in Griechenland regen sollte:<sup>438</sup> In den Hellenika von Oxyrhynchos wird impliziert, dass die Geldzahlungen des Timokrates bereits vor der Ausfahrt des Demainetos aus Athen erfolgt seien, auch wenn ein kausaler Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen zurückgewiesen wird.<sup>439</sup> Da die Demainetos-Affäre

---

<sup>435</sup> Ruzicka 2012, 49 f. mit Anm. 1 nimmt an, dass das Getreide aus der Frühjahrsernte 396 stammte und das Bündnis unmittelbar davor im Winter 397/6 geschlossen worden sei; diese Datierung ist plausibel aber ohne Quellenevidenz.

<sup>436</sup> Xen. hell. 3, 4, 3.

<sup>437</sup> Die Sorge um die Versorgung des Heeres betont bes. Xen. Ag. 1, 20.

<sup>438</sup> Hell. Oxyrh. 10, 2, 5; Xen. hell. 3, 5, 1.

<sup>439</sup> Hell. Oxyrh. 10, 2; siehe dazu Behrwald 2005, 108 f. mit einer Zusammenfassung der Forschungsdiskussion. Dass diese Stelle eine Vorzeitigkeit der Mission des Timokrates voraussetzt, bestreitet Bleckmann 2006, 95 f.: Bei der Erwähnung des Timokrates könnte es sich auch um einen „informierenden Vorgriff“ handeln, oder „seine [d. h. des Timokrates, Zusatz d. Verf.] Mission war so bekannt, dass eine Andeutung keiner großen Erläuterung bedurfte“. Die Formulierungen „[...] οὐκ ἐπειδὴ Τιμοκράτει διελέχθησαν καὶ [τ]ὸ χρυσίον [ἐλάβον ...]“ (Hell. Oxy 10, 2) bzw. „[...] διὰ

in den Hellenika von Oxyrhynchos unmittelbar vor dem oben diskutierten Jahreswechsel berichtet wird, kann sie mit großer Wahrscheinlichkeit in den Winter 396/5 datiert werden. Xenophon hingegen bringt die Entsendung des Timokrates erst mit der Ankunft des Tithraustes in Sardeis im Sommer 395 in Verbindung; auch er nennt die Anstachelung des Korinthischen Krieges als Ziel der Mission des Timokrates.<sup>440</sup> Da aber der Korinthische Krieg bereits im Sommer 395 ausbrach, ist die in den Hellenika von Oxyrhynchos implizierte chronologische Einordnung plausibler.<sup>441</sup> Der Umstand, dass es sich bei Timokrates um einen rhodischen Bürger handelte, lässt vermuten, dass seine Mission nach dem Seitenwechsel seiner Polis anzusetzen ist.<sup>442</sup> Eine Datierung der Aktivitäten des Timokrates in den Herbst 396

---

Φαρνάβαζον καὶ τὸ χρυσίον [...]“ (Hell. Oxyrh. 10, 5) sind aber als Rückverweise besser denn als Vorverweise verständlich, auch wenn es nicht vollkommen sicher ist, dass sich die Wendung „ἐ[ν ταῖς ἄλλαις πόλεσι τ]αῖς προειρημένα[ις ...]“ (Hell. Oxyrh. 10, 2) auf zuvor genannte Ziele des Timokrates bezieht. Dazu kommt, dass ein Bericht der Reise des Timokrates nach der Ablöse des Tissaphernes durch Tithraustes nur schwer in eine der Lücken zwischen Hell. Oxyrh. 16,1 und 18,1 passen würde, siehe Tuplin 1993, 170. Dass die Entsendung des Timokrates in den Hellenika von Oxyrhynchos überhaupt nicht berichtet sondern als bekannt vorausgesetzt worden sei, ist kaum mit der Bestimmtheit der beiden erhaltenen Verweise zu vereinbaren. Zudem zeigt ja gerade Xenophons abweichende Darstellung (jedenfalls hinsichtlich des Urhebers), dass die Version der Hellenika von Oxyrhynchos nicht allgemein bekannt war.

<sup>440</sup> Xen. hell. 3, 5, 1; vgl. Paus. 3, 9, 8-9.

<sup>441</sup> Breitenbach 1967, 1681; Hofstetter 1978, 185 Nr. 326; dem folgt Behrwald 2005, 109. Hingegen nimmt Bleckmann 2006, 94 f. an, die Geldzahlungen des Timokrates hätten nicht dazu gedient, antispertanische Tendenzen zu unterstützen, sondern dazu „den Zusammenschluss der wichtigsten Poleis für konkrete Kriegshandlungen zu fördern“. Die von ihm in diesem Zusammenhang angeführte Stelle (Xen. 4, 2, 1) nennt zwar die Geldsendungen („τά τε χρήματα ἔληλυθότα εἰς τὴν Ἑλλάδα“) parallel zum Entstehen eines antispertanischen Zusammenschlusses („καὶ τὰς μεγίστας πόλεις συνεστηκυίας ἐπὶ πολέμῳ πρὸς ἑαυτούς“), impliziert aber nicht unbedingt einen unmittelbaren Zusammenhang. Barbieri 1955, 97 f. schlägt hingegen vor, dass Timokrates im Sommer 395 ein zweites Mal nach Griechenland gekommen sei; dem folgt Hamilton 1979, 207 mit Anm. 76. Dieser Vorschlag würde zwar die Angaben der Hellenika von Oxyrhynchos und Xenophons harmonisieren, doch ist eine zweimalige Entsendung derselben Person durch verschiedene Satrapen nicht besonders wahrscheinlich. Hamilton selbst erklärt die Abweichungen zwischen den Darstellungen der beiden Autoren hinsichtlich des Ausbruches des Korinthischen Krieges damit, dass Xenophon, der zu diesem Zeitpunkt in Kleinasien war, bei der Abfassung auf Quellen spertanischer Tendenz zurückgegriffen hätte, siehe Hamilton 1979, 194. Eine Ausdehnung dieses Arguments auf Xenophons Angabe zur Mission des Timokrates, welche in gerade jenem Kontext steht, scheint dem Verfasser die wahrscheinlichere Lösung. Dass Xenophon Tithraustes als Urheber der Geldzahlungen nennt, passt gut zu seiner positiven Darstellung des Pharnabazos als Ehrenmann anlässlich dessen Verhandlungen mit Agesilaos im Winter 395/4, siehe Xen. hell. 4, 1, 30-38.

<sup>442</sup> Lehmann 1978, 111 mit Anm. 8.

oder Winter 396/5 scheint demnach am wahrscheinlichsten.<sup>443</sup> Die von Xenophon und den ihm folgenden Autoren berichtete Urheberchaft des Tithraustes ist daher wohl anachronistisch, sodass auch darin mit gutem Grund den Angaben in den Hellenika von Oxyrhynchos und bei Polyainos gefolgt werden kann, wonach Pharnabazos den Timokrates mit Gold ausgerüstet und nach Griechenland entsandt habe.<sup>444</sup> Aus der Formulierung des Polyainos, Pharnabazos habe sich „Ἀγησιλάου τὴν Ἀσίαν πορθοῦνος“<sup>445</sup> zu dieser Maßnahme entschlossen, legt eine Interpretation als Reaktion auf den Plünderungszug des Agesilaos im Sommers 396 durch die Gebiete des Pharnabazos nahe.<sup>446</sup>

Für Ereignisse zu Lande im Frühjahr 395 steht erneut nur die Darstellung Xenophons zur Verfügung, da Diodor jene übergeht und die entsprechende Passage der Hellenika von Oxyrhynchos nicht erhalten ist.<sup>447</sup> Xenophon berichtet von der Sammlung des gesamten Heeres bei Ephesos zu Frühlingsbeginn („ἔαρχ ὑπέφαινε“) des Jahres 396.<sup>448</sup> Es folgt eine ausführliche Beschreibung von Wettkämpfen und anderen Maßnahmen, welche Agesilaos zur Motivation der Truppe veranlasste.<sup>449</sup> Zur selben Zeit erforderte die Ablöse des Lysander und der dreißig, dem Agesilaos beigeesellten Spartiaten eine Umstrukturierung in der Führung des spartanischen Heeres:<sup>450</sup> Herippidas, welcher mit dreißig Spartiaten im Frühjahr 395 Ephesos

---

<sup>443</sup> So bereits Meyer 1909, 44-46; für eine Diskussion der vorgeschlagenen Datierungen siehe Funke 1980, 55 f. und Tuplin 1993, 169 f.

<sup>444</sup> Hell. Oxyrh. 10, 5. Polyain. 1, 48, 3 gibt an, dass Pharnabazos von Konon zu dieser Maßnahme angeregt worden sei, was zwar plausibel scheint, aber nicht durch weitere Quellenevidenz gestützt wird.

<sup>445</sup> Polyain. 1, 48, 3;

<sup>446</sup> Ebenso bereits Lehmann 1978, 111 f. mit Anm. 9; Hamilton 1979, 188-190.

<sup>447</sup> Zwischen dem fragmentarisch erhaltenen Kapitel 13 und dem Kapitel 14, welches bereits Ereignisse aus der zweiten Kampagne des Agesilaos in Kleinasien berichtet, klafft eine Lücke; zu deren Größe siehe Tuplin 1993, 170 f.

<sup>448</sup> Xen. hell. 3, 4, 16; ähnlich Xen. Ag. 1, 25.

<sup>449</sup> Xen. hell. 3, 4, 16-19; Xen. Ag. 25-28; Polyain. 2, 1, 6. In diese Zeit könnte auch die Anbringung einer Inschrift (IEph 133), welche den Namen des Agesilaos nennt, auf einem Säulentorus des ephesischen Artemisions fallen; siehe dazu Wesenberg 1981, 178 f., der mit stilistischen Argumenten die Annahme von Börker 1980, bes. 74 f. überzeugend widerlegt, die Inschrift dokumentiere einen Beitrag des Spartanerkönigs zu Wiederherstellungsmaßnahmen am Bau. Das Artemision wird von Xen. hell. 3, 4, 18 und Xen. Ag. 1, 27 auch als Ziel einer Prozession des Agesilaos und seiner Soldaten genannt.

<sup>450</sup> Xen. hell. 3, 4, 20.

erreichte, übernahm die Führung der Kyräer, welche möglicherweise bis dahin Xenophon innegehabt hatte.<sup>451</sup> Von den übrigen Spartiaten übernahm Xenokles die Führung der (inzwischen verstärkten) Reiterei, Skythes die der Neodamoden und Mygdon die der von den Bundesgenossen gestellten Kontingente. Agesilaos versprach der versammelten Truppe, sie umgehend („εὐθύς“) und auf dem kürzesten Weg („τὴν συντομωτάτην“) in die reichsten Gegenden („ἐπὶ τὰ κράτιστα τῆς χώρας“) zu führen.<sup>452</sup>

Tissaphernes hatte in der Erwartung eines Angriffes auf Karien erneut seine Truppen dort in Stellung gebracht; Agesilaos hingegen zog mit seinem Heer in das Hermostal.<sup>453</sup> In der Nähe von Sardeis kam es dann zu einer militärischen Auseinandersetzung mit persischen Truppen, welche bereits früh zum Gegenstand einer breiten Forschungsdebatte wurde.<sup>454</sup> Der Grund dafür liegt in widersprüchlichen Angaben der historiographischen Traditionen:

Laut Xenophon führte Agesilaos das griechische Heer drei Tage lang ohne Feindkontakt („τρεις μὲν ἡμέρας δι' ἐρημίας πολεμίων πορευόμενος“) auf direktem Wege in die Umgebung von Sardeis („εὐθύς εἰς τὸν Σαρδιανὸν τόπον“); am vierten Tag schließlich sei persische Reiterei eingetroffen („τῇ δὲ τετάρτῃ ἦκον οἱ τῶν πολεμίων ἰππεῖς“).<sup>455</sup> Deren Anführer („ἡγεμῶν“) habe Befehl zur Errichtung eines Lagers auf der anderen (östlichen) Seite des Paktolos (eines südlichen Zuflusses des Hermos) gegeben, während die Reiter, welche griechische Truppenteile beim Plündern („καθ' ἀρπαγὴν“) bemerkten, diesen nachsetzten und ihnen starke Verluste zufügten.<sup>456</sup> Agesilaos habe, als er dies erfuhr, umgehend seiner Reiterei angeordnet, den Bedrängten zur Hilfe zu kommen, worauf die persische Reiterei in

---

<sup>451</sup> Siehe dazu Kapitel 1, 2, S. 3 f.

<sup>452</sup> Xen. hell. 3, 4, 20; wortgleich Xen. Ag. 1, 28.

<sup>453</sup> Xen. hell. 3, 4, 21; Xen. Ag. 1, 29; Diod. 14, 80, 1; vgl. Polyain. 2, 1, 16. Zur Route des griechischen Heeres siehe Kapitel 3, 4, S. 78 f. mit Anm. 467.

<sup>454</sup> Für eine diesbezügliche Übersicht siehe f. Kapitel 3, 4, S. 79 Anm. 468 und. Behrwald 2005, 112.

<sup>455</sup> Xen. hell. 3, 4, 21; fast wortgleich Xen. Ag. 1, 29.

<sup>456</sup> Xen. Ag. 1, 30; der Begriff „ἡγεμῶν“ kann auch in der ansonsten wortgleichen Formulierung Xen. hell. 3, 4, 22 ergänzt werden, vgl. Anderson 1974, 42 und Krentz 1995, 190.

Schlachtreihe Aufstellung nahm. Als Agesilaos erkannt habe, dass die Infanterie des Gegners noch nicht anwesend war („τοῖς μὲν πολεμίοις οὐπω παρείη τὸ πεζόν“) und seinem vollständigen Heer lediglich Reiterei gegenüberstand, habe er sich nach einem Opfer entschieden, den Kampf zu suchen („μάχην συνάψαι“).<sup>457</sup> Er habe den Angriff mit seiner Reiterei, den jüngsten zehn Jahrgängen der Hopliten und den Leichtbewaffneten eröffnet. Während die persische Reiterei dem Angriff der griechischen Reiter noch standhielt, seien sie beim Ansturm der Infanterie zur Flucht in Richtung des Flusses gewichen; bei der anschließenden Verfolgung sei den Truppen des Agesilaos auch die Einnahme des feindlichen Lagers gelungen.<sup>458</sup>

Diesem Bericht Xenophons widerspricht in wesentlichen Aspekten die Version Diodors.<sup>459</sup> Diese gibt an, Agesilaos sei mit seinem Heer in die Kaystrosebene und die Umgebung des Berges Sipylos gezogen („εἰς τὸ Καῦστρου πεδῖον καὶ τὴν περὶ Σίπυλον χώραν“), welche es plündernd verheert habe.<sup>460</sup> Das Aufgebot, mit welchem Tissaphernes zur Verfolgung aufbrach, beziffert Diodor auf 50.000 Fußsoldaten und 10.000 Reiter. Dabei seien die Perser so dicht aufgeschlossen, dass sie griechische Soldaten, welche beim Plündern zurückblieben, töten konnten. Agesilaos habe dann seine Truppen im offenen Karree am Fuße des Sipylos aufgestellt, um eine Gelegenheit zur Schlacht abzuwarten. Anschließend habe er das Heer plündernd bis Sardeis weitergeführt und es dort kehrt machen lassen.<sup>461</sup> Auf halbem Weg zwischen Sardeis und Thybernai habe er Xenokles mit 1400 Soldaten in einem Waldstück einen Hinterhalt legen lassen. Am nächsten Morgen sei er mit dem Rest seiner Truppen daran vorbeigezogen und habe diese unvermutet auf das persische Heer, welches ihnen ohne Schlachtordnung gefolgt war, geworfen.<sup>462</sup> Als auf ein Signal des Agesilaos hin die im Hinterhalt verborgenen Soldaten die Perser

---

<sup>457</sup> Xen. hell. 3, 4, 23; Xen. Ag. 1, 31.

<sup>458</sup> Xen. hell. 3, 4, 24; Xen. Ag. 1, 32.

<sup>459</sup> Diod. 14, 80, 1-3.

<sup>460</sup> Diod. 14, 80, 1.

<sup>461</sup> Diod. 14, 80, 2.

<sup>462</sup> Diod. 14, 80, 3.

auch im Rücken angegriffen, wandten sich diese zur Flucht. Auf der Verfolgung seien 6000 von ihnen getötet sowie das persische Lager eingenommen worden.

Da die nur fragmentarisch erhaltene Darstellung der Ereignisse in den Hellenika von Oxyrhynchos weitgehend mit Diodor übereinstimmt, kann davon ausgegangen werden, dass sie dem Bericht Diodors zugrunde liegt.<sup>463</sup> Allerdings bestehen auch zwischen der Schlachtdarstellung in den Hellenika von Oxyrhynchos und der bei Diodor einige Unterschiede, welche aber leicht als Verzerrungen der Überlieferung zu erklären sind: So eröffnet in den Hellenika von Oxyrhynchos Xenokles nach eigenem Gutdünken das Gefecht und die Zahl der persischen Gefallenen beträgt mit 600 lediglich ein Zehntel.<sup>464</sup> Zumindest für die Verzehnfachung der Gefallenenzahl dürfte die Vermittlung des Ephoros, der zu derartigen numerischen Dramatisierungen neigt, verantwortlich sein.<sup>465</sup>

Die Unterschiede zwischen der Version Xenophons und jener der Hellenika von Oxyrhynchos/ Diodor sind jedoch zu substantiell, als dass sie sich miteinander vereinbaren ließen.<sup>466</sup> Die Gemeinsamkeiten beschränken sich auf die Eröffnung des Gefechtes durch Truppen des Agesilaos, das Ende des Gefechtes, wo beide Male die persischen Truppen in die Flucht geschlagen werden und deren Lager eingenommen wird, sowie wohl auch auf die Anmarschrouten des griechischen Heeres über den

---

<sup>463</sup> Hell. Oxyrh. 14, 1-6. Die Abhängigkeit der Darstellung Diodors über die Vermittlung des Ephoros vertraten bereits Meyer 1909, 16 und Dugas 1910, 67 f.; sie wurde seither allgemein akzeptiert.

<sup>464</sup> Hell. Oxy, 14, 5-6.

<sup>465</sup> Vgl. Meyer 1909, 16; Dugas 1910, 68; dagegen Beloch 1922, 46 Anm. 1. Ebenso auf Ephoros dürfte die qualifizierende Wendung „γενομένης δὲ καρτεροῦς μάχης“ zurückgehen, vgl. Busolt 1908, 267 f.

<sup>466</sup> So bereits Busolt 1908, 259 f., der das Problem auf den Punkt bringt: „Eine Vermittelung zwischen den Angaben Xenophons und des Historikers ist völlig ausgeschlossen. Entweder zog Agesilaos auf dem kürzesten Wege nach Sardeis oder er machte den Umweg über das Sipylos-Gebirge, entweder war auf dem Marsche bis zum Paktolos nirgends ein Feind zu erblicken und auch da war noch nicht das feindliche Fußvolk zur Stelle, oder Tissaphernes folgte dem Heere der Griechen mit Reiterei und Fußvolk, entweder machte Agesilaos einen offenen Angriff oder er legte einen Hinterhalt. Es gibt nur ein Entweder Oder! Wer hat Recht?“. Einen Versuch, die beiden Versionen zu harmonisieren, unternahm De Voto 1988, bes. 45-53. Seine selektive Rekonstruktion hat, wohl aufgrund der zahlreichen hypothetischen Annahmen, welche sie voraussetzt, zu Recht kaum Anhänger gefunden.

Karabel-Pass.<sup>467</sup> Die Marschroute der persischen Truppen sowie Anlass und Ablauf des Gefechtes werden hingegen völlig unterschiedlich dargestellt. Welcher der beiden historiographischen Traditionen der Vorzug zu geben sei, wurde in der Forschung lange kontrovers diskutiert: Während nach der Entdeckung der Hellenika von Oxyrhynchos die Version Diodors einflussreiche Befürworter gewann, fand Xenophons Version besonders in den letzten Jahrzehnten vermehrt Verteidiger.<sup>468</sup> Gegen Xenophon wurde wiederholt die angebliche positive Voreingenommenheit des Autors zugunsten des Königs Agesilaos und mangelhafte Genauigkeit seiner Darstellung ins Feld geführt, welche darauf zurückzuführen sei, dass Xenophon der Auseinandersetzung nicht als Augenzeuge beigewohnt habe.<sup>469</sup> In der Tat war Xenophon spätestens im Frühjahr 395 durch Herippidas als Anführer der Kyräer abgelöst worden.<sup>470</sup> Selbst wenn er aber, was nicht erwiesen ist, nicht im Heer des Agesilaos anwesend gewesen wäre, würde dies kaum völlige Unkenntnis über den größten Erfolg des Kleinasienzuges des Agesilaos rechtfertigen.<sup>471</sup> Das Argument der Voreingenommenheit ist insofern wenig verständlich, da Xenophon anstelle der von den Hellenika von Oxyrhynchos/ Diodor angegebenen Feldschlacht, welche dem Agesilaos mehr zum Ruhme gereichen würde, lediglich ein Gefecht gegen persische

---

<sup>467</sup> Dass beide Versionen dieselbe Route des griechischen Heeres wiedergeben, wurde von Dugas 1910, 62 f. mit dem Argument bestritten, Xenophons Formulierungen „ὡς εὐθὺς ἠγήσατο τὴν συντομωτάτην ἐπὶ τὰ κράτιστα τῆς χώρας“ und „εὐθὺς εἰς τὸν Σαρδιανὸν τόπον ἐνέβαλε“ (Xen. hell. 3, 4, 20-21; Xen. Ag. 1, 28-29) implizierten die Wahl eines direkteren Überganges über den Tmolos; dem folgten die meisten späteren Forscher. Allerdings ist die von Diodor geschilderte Route über den Karabel-Pass nur unwesentlich länger und zudem aufgrund der signifikant geringeren Höhe des Überganges (etwa 450 anstelle von um 1000 Meter Seehöhe) deutlich schneller zu bewältigen, zumal mit einem großen Heer, sodass Xenophon wohl auch diese Route meinte, siehe dazu Anderson 1974, 33-41; vgl. Botha 1988, 77.

<sup>468</sup> Der Version Diodors folgten Judeich 1892, 59 f. vor, sowie Dugas 1910, bes. 90-93, Meyer 1909, 3-6 und Bruce 1967, bes. 155 f. nach der Entdeckung der Hellenika von Oxyrhynchos; in jüngerer Zeit Debord 1999, 245-251 und Cartledge 1987, 215-217. Xenophons Darstellung verteidigten hingegen Busolt 1908, bes. 264 f.; Lins 1914, 19-34; Anderson 1974, bes. 50-54; Gray 1979, bes. 194-198; Wylie 1992, bes. 126-130 und Bleckmann 2006, 104-109.

<sup>469</sup> Bruce 1967, 152 f.; vgl. Dugas 1910, 91-93.

<sup>470</sup> Xen. hell. 3, 4, 20.

<sup>471</sup> Vgl. Anderson 1974, 31. 32. 49; Gray 1979, 184.

Reiterei beschreibt.<sup>472</sup> Xenophon gibt zwar den Marsch des Heeres knapp, dafür aber die Einzelheiten des Gefechtes genau und plastisch wieder. Diese Fokussierung muss kein Indiz für mangelnde Information Xenophons sein, sondern erklärt sich schlüssig aus dem Kontext: Der Aufbau einer schlagkräftigen Reiterei bildet den roten Faden von Xenophons Darstellung ab der Niederlage im Reitergefecht bei Daskyleion.<sup>473</sup> Das Gefecht am Paktolos bietet mit dem erfolgreichen Einsatz der verstärkten Reiterei einen wirkungsvollen Schlusspunkt dieses Gedankens.<sup>474</sup> Freilich beweist die innere Logik der Darstellung Xenophons allein noch nicht, dass ihr gegenüber jener der Hellenika von Oxyrhynchos/ Diodors der Vorzug zu geben sei. Gegen letztere aber sprechen sachkritische Argumente: So ist nicht verständlich, wie dem Heer des Agesilaos, bedrängt durch die heranrückenden Truppen des Tissaphernes, vor Sardeis eine Kehrtwendung gelungen sein sollte, nach welcher sich das feindliche Heer erneut hinter ihm befunden habe; auch lässt sich kein einleuchtender Grund für dieses Manöver finden.<sup>475</sup> Auch verwundert das schnelle Aufschließen des persischen Heeres. Ebenfalls kaum verständlich ist, dass trotz der verstärkten Reiterei des Agesilaos die Truppen des Tissaphernes so lange unbehelligt das griechische Heer bedrängen hätten können.<sup>476</sup> Xenophons Bericht, welcher hingegen nicht nur in sich, sondern auch im Kontext der Vorgeschichte der Kampagne plausibel ist, verdient demnach wohl den Vorzug: Nachdem Tissaphernes seine Truppen in Karien konzentriert und seine Reiterei in der Mäanderebene aufgestellt hatte, entschloss sich Agesilaos zu einem Überraschungsangriff ins nunmehr weitgehend von Truppen entblößte lydische Kernland. Er führte das Heer über den Karabel-Pass in die Hermosebene und von dort plündernd flussaufwärts Richtung

---

<sup>472</sup> Vgl. Wylie 1992, 129.; bezeichnenderweise fehlt bei Xenophon auch die Errichtung eines Siegeszeichens.

<sup>473</sup> Siehe dazu Gray 1979, 187-192,

<sup>474</sup> Gray 1979, 191 f.

<sup>475</sup> Siehe dazu Lins 1914, 80 f. Allerdings ist aufgrund des Erhaltungszustandes des Papyrus unklar, ob dieses Manöver auch in den Hellenika von Oxyrhynchos erwähnt, oder aber von Ephoros oder Diodor hinzugefügt wurde, vgl. De Voto 1988, 50.

<sup>476</sup> Zu diesem Einwand siehe ausführlich Gray 1979, 193 f.

Sardeis.<sup>477</sup> Die Nachricht vom Aufbruch des griechischen Heeres konnte frühestens am Abend desselben Tages die Mäanderebene erreichen, sodass die Reaktion wohl erst am zweiten Tag erfolgte: Die persische Reiterei begab sich auf direkter, aber gebirgiger Route über Messogis und Tmolos direkt auf den Weg in das Hermostal, um Sardeis vor dem griechischen Heer zu erreichen. Tatsächlich trafen sie am vierten Tag, nachdem sie also etwas über zwei Tage unterwegs gewesen waren, die griechische Vorhut noch vor deren Überschreitung des Paktolos. Die Formulierung Xenophons „αὐτοὶ δὲ κατιδόντες τοὺς τῶν Ἑλλήνων ἀκολουθοὺς ἐσπαρμένους εἰς ἀρπαγὴν“<sup>478</sup> gibt die topographische Situation plastisch wieder: Die persischen Reiter kamen vom Tmolos herab und erblickten unter sich die zum Plündern verstreute griechische Vorhut.<sup>479</sup> Nachdem ihr Anführer die Errichtung eines Lagers an der sicheren östlichen Flussseite veranlasst hatte, wandten sich die persischen Reiter gegen die unvorbereiteten Plünderer, welchen Agesilaos umgehend die Reiterei zu Hilfe sandte. Durch den Umstand, dass diese die persischen Reiter zum Kampf stellen konnte, wird die Rüstungsstrategie des Agesilaos bestätigt.<sup>480</sup> Als auch die griechische Infanterie in das Gefecht eingriff, wandten sich die Perser zu ungeordneter Flucht in Richtung ihres Lagers, wobei sie schwere Verluste hinnehmen mussten. In der ausgebrochenen Panik stellte der Paktolos den Fliehenden ein ernstes Hindernis dar.<sup>481</sup> Den Griechen gelang auch die Einnahme des persischen Lagers, worauf sich die von Bundesgenossen gestellten Leichtbewaffneten an das Plündern machten. Agesilaos ließ sie aber mitsamt dem Lager durch seine

---

<sup>477</sup> Die Annahme von Lins 1914, 22 f., die Xenophons Bemerkung „πολλὰ τὰ ἐπιτήδεια τῆ στρατιᾶ εἶχε“ (Xen. 3, 4, 22; Xen. Ages 1, 30) meine nicht Beute von Plünderungen, sondern mitgeführte Verpflegung, hält einem Vergleich mit ähnlichen Formulierungen in Xen. hell. 3, 2, 2; 3, 2, 11; 4, 1, 15 nicht stand.

<sup>478</sup> Xen. hell. 3, 4, 22; Xen Ages. 1, 30.

<sup>479</sup> Lins 1914, 25. Vgl. dazu auch die analoge Formulierung bei Xen. hell. 3, 2, 15: „ἀνταναβιβᾶσαντες εἰς τὰ παρ’ ἑαυτοῖς μνημεῖα καὶ τύρσοις τινὰς καθορῶσι παρατεταγμένους“.

<sup>480</sup> Gray 1979, 191.

<sup>481</sup> Vgl. Lins 1914, 34; Anderson 1974, 52.

Hopliten umstellen und konnte so rasch für Ordnung sorgen.<sup>482</sup> Anhand dieses Manövers wird auch klar, dass es sich bei dem Lager der Perser nicht um ein vollständiges Heerlager gehandelt haben kann: Dass der Tross des gesamten persischen Heeres gemeinsam mit der Reiterei (und vor den Fußtruppen) im Hermostal eingetroffen wäre, ist auch höchst unwahrscheinlich.<sup>483</sup> Vielmehr dürfte es sich bei dem von Xenophon erwähnten Lager um jenes der Reiterei gehandelt haben, welche ihr eigenes Gepäck mit sich führte.<sup>484</sup> Dies ist umso wahrscheinlicher, als die persische Infanterie wohl größtenteils in Karien zurückblieb.<sup>485</sup> Die persische Strategie sah vor, das Heer des Agesilaos durch Reiter abzufangen und so zu bedrängen, dass ihm gefahrlose Plünderung unmöglich würde.<sup>486</sup> Der Anführer der persischen Reiter unmittelbar vor (und damit wohl auch in) dem Gefecht wird von Xenophon als „ἡγεμῶν“ bezeichnet.<sup>487</sup> Damit kann nicht Tissaphernes gemeint sein, welchem unmittelbar danach vom Großkönig vorgeworfen wird, er habe sich zum Zeitpunkt des Gefechtes in Sardeis aufgehalten.<sup>488</sup> Ob sich Tissaphernes die ganze Zeit über in Sardeis befunden hatte oder gemeinsam mit seiner Reiterei aus Karien herbeigeeilt war und sich erst vor Sardeis von dieser trennte, um den Schutz der Stadt persönlich zu überwachen, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.<sup>489</sup>

Für die abweichende Darstellung in den Hellenika von Oxyrhynchos hat bereits unmittelbar nach deren Entdeckung G. Busolt eine plausible Erklärung gefunden: Der Autor habe in Kenntnis der Darstellung Xenophons diese konsequent verändert

---

<sup>482</sup> Xen. hell. 3, 4, 24; Xen. Ag. 1, 32; die übertreibende Bemerkung bei Frontin. strat. 1, 8, 12, wonach Agesilaos die „pecunia regia“ erbeutet hätte, bezieht sich wohl auf die Einnahme des Lagers der Reiterei.

<sup>483</sup> Vgl. Anderson 1974, 49.

<sup>484</sup> Anderson 1974, 49 f.

<sup>485</sup> Krentz 1995, 190.

<sup>486</sup> Zu dieser Strategie vgl. bes. den Plünderungszug durch Phrygien im Vorjahr, welcher ebenfalls durch einen Reiterangriff beendet wurde, siehe Kapitel 3, 4, S. 67.

<sup>487</sup> Xen. Ag. 1, 30.

<sup>488</sup> Xen. hell. 3, 4, 25.

<sup>489</sup> Letzteres vermutete Westlake 1981, 267. Seine vom Versuch der Harmonisierung der Versionen der Hellenika von Oxyrhynchos und Xenophons geleitete Vermutung, Tissaphernes sei, als er in Sardeis vom Gefecht erfuhr in Richtung Paktolos aufgebrochen und so beim Rückzug der Überlebenden anwesend gewesen, wird von Bleckmann 2006, 109 Anm. 344 zu Recht als wenig wahrscheinlich zurückgewiesen.

und dessen Schlachtbericht durch ein erfundenes Strategem ersetzt.<sup>490</sup> Dass dem Autor der Hellenika von Oxyrhynchos Xenophons Bericht bekannt war, machen die übereinstimmenden Elemente wahrscheinlich. Die Interpretation des Hinterhaltes als erfundenes Strategem gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass in den Hellenika von Oxyrhynchos wenig später von einem Sieg der Truppen des Agesilaos in Mysien unter ganz ähnlichen Bedingungen erzählt wird.<sup>491</sup> Militärische und diplomatische Strategeme finden sich in den Hellenika von Oxyrhynchos an zahlreichen Stellen.<sup>492</sup> Es liegt also die Annahme nahe, der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos habe für das Gefecht am Paktolos nicht in Unkenntnis besserer Informationen ein erfundenes Strategem gewählt, sondern den Bericht Xenophons bewusst gegen ein solches ausgetauscht, was weitere Änderungen nach sich zog. Aus diesem Grund ist auch seine detaillierte Erzählung über die Ereignisse nach der Schlacht problematisch:

Die dort erwähnte Errichtung eines Siegeszeichens („τροπαίον“<sup>493</sup>) wird bei Xenophon nicht berichtet, was angesichts seines Bestrebens, jede sich bietende Gelegenheit zu einem Lob des Agesilaos zu nützen, dieser Episode wenig Glaubwürdigkeit verleiht.<sup>494</sup> Auch der in diesem Zusammenhang in den Hellenika von Oxyrhynchos behauptete dreitägige Waffenstillstand zur Herausgabe der Gefallenen kann wohl angesichts der von Xenophon erwähnten Niederbrennung der Vororte von Sardeis als Erfindung gelten.<sup>495</sup> Schwieriger hingegen ist die Beurteilung des von den Hellenika von Oxyrhynchos im Anschluss beschriebenen Plünderungszugs der Truppen des Agesilaos durch das obere Hermostal und deren Übergang ins Määndertal, wo Agesilaos vor Kelainai aufgrund eines ungünstigen

---

<sup>490</sup> Busolt 1908, 263 f.; daran schlossen sich in jüngerer Zeit Gray 1979, bes. 195-198 und Bleckmann 2006, 107-112. 137.

<sup>491</sup> Hell. Oxyrh. 24, 2.

<sup>492</sup> Für eine Übersicht siehe Gray 1979, 196.

<sup>493</sup> Hell. Oxyrh. 15, 1.

<sup>494</sup> Vgl. Gray 1979, 195. Hingegen erwähnt Xenophon die Errichtung eines Troपाions durch Agesilaos nicht nur nach der Feldschlacht von Koroneia (Xen. hell. 4, 3, 21; Xen Ages. 2, 15), sondern auch anlässlich eines davor errungenen Sieges in einem Gefecht gegen thessalische Truppen bei den Bergen Narthakion und Pras (Xen. hell. 4, 3, 9; Ages. 2, 5).

<sup>495</sup> Xen. Ag. 1, 33-34 gibt sogar an, Agesilaos habe die Einwohner (erfolglos) zum Überlaufen aufgefordert.

Opfers die Rückkehr angeordnet habe.<sup>496</sup> Zwar fehlt diese Episode bei Xenophon völlig, doch schließen in dessen Bericht unmittelbar die Ermordung des Tissaphernes und die Verhandlungen des Tithraustes mit Agesilaos an.<sup>497</sup> Auch wenn Xenophon wohl darin irrt, die Entmachtung und Hinrichtung des Tissaphernes als Folge des Gefechts am Paktolos zu verstehen, impliziert seine Annahme doch, dass zwischen den beiden Ereignissen einige Zeit verstrich.<sup>498</sup> Dass während dieser Zeit das Heer des Agesilaos tatsächlich, wie die Hellenika von Oxyrhynchos angeben, plündernd das Hermostal weiter flussaufwärts zog, ist plausibel.<sup>499</sup> In den von Tissaphernes zur Verfolgung gesammelten Truppen („ἀϋθις τοὺς β[α]ρβάρους ἐ]πιη[κο]λό]υθαι“<sup>500</sup>) wäre erneut die Reiterei zu verstehen, welche sich aufgrund der griechischen Reiter nicht mehr an das Heer herangewagt hätte.<sup>501</sup> Wenn zuvor tatsächlich ein größeres Aufgebot an Infanterie aus Karien in das Hermostal nachgezogen worden war, stellte der in den Hellenika von Oxyrhynchos beschriebene Übergang des spartanischen Heeres in das Mäandertal möglicherweise ein Ausweichmanöver dar: Ein persisches Heer hätte ihm leicht den Rückweg versperren können. Da aber zu diesem Marsch keine von den Hellenika von Oxyrhynchos unabhängige Parallelüberlieferung erhalten ist, bleiben Zweifel am historischen Gehalt dieser Passage bestehen.<sup>502</sup>

Nachdem der Chiliarch Tithraustes in Sardeis eingetroffen war, trat er mit Agesilaos in Verhandlungen, von denen Xenophon ausführlich berichtet.<sup>503</sup> Diodor erwähnt lediglich das Resultat dieser Verhandlungen: einen Waffenstillstand, dessen Frist er

---

<sup>496</sup> Hell. Oxyrh. 15, 1-4; vgl. dazu verkürzt Diod. 14, 80, 5 mit der Bemerkung, Agesilaos habe vorgehabt, „εἰς τὰς ἄνω σατραπείας“ vorzustößen.

<sup>497</sup> Xen. hell. 3, 4, 25.

<sup>498</sup> Dies erkannte bereits Beloch 1922, 46 Anm. 1, vgl. Lewis 1977, 142 und Westlake 1981, 270 mit Anm. 42.

<sup>499</sup> Hell. Oxyrh. 15, 1-3; vgl. Anderson 1974, 52 f.

<sup>500</sup> Hell. Oxyrh. 15, 2.

<sup>501</sup> So bereits Lins 1914, 36.

<sup>502</sup> Vgl. Wylie 1992, 123 mit Anm. 19. Lins 1914, 36 f. stellt die berechtigte Frage, was im Falle des Abzuges des persischen Heeres aus Karien den Agesilaos vom Überschreiten des Mäander abgehalten habe.

<sup>503</sup> Xen. hell. 3, 4, 25-26.

mit sechs Monaten angibt.<sup>504</sup> Es liegt daher nahe, dass die Hellenika von Oxyrhynchos ebenfalls von diesen Verhandlungen berichteten, auch wenn die entsprechende Passage des Papyrus, welche mit einer ausführlichen Schilderung der Absetzung und Hinrichtung des Tissaphernes beginnt, danach zu stark verstümmelt ist, als dass sie ein sicheres Urteil über diese Frage erlaubte.<sup>505</sup> Für die Verhandlungsbereitschaft des Tithraustes dürften wohl in erster Linie die Plünderungen des spartanischen Heeres verantwortlich sein. Während aus Xenophons Bericht nicht abgeleitet werden kann, wo sich das Heer des Agesilaos zu diesem Zeitpunkt befand, scheint eine (allerdings stark zerstörte) Stelle der Hellenika von Oxyrhynchos deren Anwesenheit im unteren Mäandertal zu implizieren.<sup>506</sup> Unabhängig von dem exakten Standort des spartanischen Heeres ging von diesem jedenfalls ein großes Schädigungspotential für Lydien aus, zumal Agesilaos den Unterhalt der Truppe offenbar durch Raubzüge zu gewährleisten suchte. Xenophon berichtet von einem Friedensangebot des Tithraustes mit dem Argument, dass mit Tissaphernes der am Konflikt Schuldige aus dem Weg geräumt sei. Die in diesem Zusammenhang gestellten Bedingungen sind insofern besonders interessant, als Tithraustes sie als durch den Großkönig legitimiert angibt („βασιλεὺς δὲ ἀξιῶ [...]).“<sup>507</sup> Es liegt also nahe, sie als eine Reaktion des Großkönigs auf die von Tissaphernes weitergeleiteten Verhandlungsergebnisse mit Derkyllidas im

---

<sup>504</sup> Diod. 14, 80, 8; Beloch 1962, 167 f. Nr. 222. Hingegen gibt Isokrates or. 4, 153 die Frist mit acht Monaten an; beide Angaben laufen auf eine Verpflichtung zur Unterlassung feindlicher Handlungen für den Rest der Saison (Sommer und Herbst 395) hinaus.

<sup>505</sup> Hell. Oxyrh. 16, 2; im Anschluss daran fehlen möglicherweise mehrere Spalten, siehe Behrwald 2005, 67. 117. Jedenfalls wird der Waffenstillstand rückblickend in Hell. Oxyrh. 24, 1 erwähnt.

<sup>506</sup> Hell. Oxyrh. 16, 1 erwähnt einen Heerführer bei einem Ort, welcher mit großer Wahrscheinlichkeit als Magnesia ergänzt werden kann. Die beiden Schlüsselbegriffe „στρατηγῶ[ν]“ und „Μαγν[η]σ[ί]α“ sind beschädigt, aber mit einiger Sicherheit ergänzt. Da diese Angabe zu keinem persischen Heerführer passen will, Magnesia aber an der nach den Hellenika von Oxyrhynchos anzunehmenden Rückmarschroute des Agesilaos in Richtung Küste liegt, wird in στρατηγῶν am ehesten jener zu erkennen sein; vgl. Bruce 1967, 93.

<sup>507</sup> Xen. hell. 3, 4, 25. Vgl. Xen. hell. 1, 3, 11, wo mit ähnlicher Formulierung eine Forderung des Satrapen Pharnabazos an attische Strategen geschildert wird: „Φαρνάβαζος δὲ ἀξιῶν δεῖν κάκεινον ὁμύναι“. Möglicherweise spiegelt sich in „βασιλεὺς ἀξιῶ“ die Einleitungsformel persischer Königsdekrete wieder: θātiy (er sagt, erklärt) + Name des Königs + xšāyaθiya (königlich, der König), vgl. Kent 1950, 181. 188 mit den entsprechenden Belegstellen.

Frühsommer 397 und Agesilaos im Frühjahr 396 zu verstehen.<sup>508</sup> Darin wird im Gegenzug für den Abzug der spartanischen Truppen („σὲ μὲν ἀποπλεῖν οὔκαδε“) die Autonomie der griechischen Städte Kleinasiens („τὰς δ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεις αὐτονόμους οὔσας“) angeboten – eine Lösung, für welche sich bereits im Vorjahr Tissaphernes beim Großkönig einzusetzen versprochen hatte.<sup>509</sup> Die im nunmehrigen offiziellen Friedensangebot enthaltene Einschränkung, dass die griechischen Städte ungeachtet ihrer Autonomie ihren alten Tribut an den Großkönig zu leisten hätten („τὸν ἀρχαῖον δασμὸν αὐτῶ ἀποφέρειν“<sup>510</sup>), rührt daher, dass der Tribut der ionischen Städte zuvor Tissaphernes zugewiesen war und offensichtlich nach seinem Tod nicht neu vergeben wurde.<sup>511</sup> Als Agesilaos daraufhin angab, diese Frage nicht ohne Rücksprache mit der spartanischen Regierung entscheiden zu können, reagierte Tithraustes mit einem bereits von Tissaphernes bekannten Manöver: Er bat Agesilaos, in der Zwischenzeit in die Nachbarsatrapie des Pharnabazos abzuziehen und bewilligte ihm für die Marschverpflegung bis dorthin dreißig Talente.<sup>512</sup> Auf diese Weise kam der von Diodor erwähnte Waffenstillstand zwischen Tithraustes und Agesilaos zustande, welcher allerdings faktisch länger als die angegebenen sechs Monate währte.<sup>513</sup>

Auf dem Heereszug nach Norden, welcher entlang der Küste stattfand, erreichte den Agesilaos, so berichtet Xenophon, auf Höhe von Kyme die Anordnung der spartanischen Regierung, auch den Oberbefehl über die Flotte zu übernehmen („ἄρχειν καὶ τοῦ ναυτικοῦ“).<sup>514</sup> Diese Episode wird in den Hellenika von Oxyrhynchos nicht berichtet und fehlt auch bei Diodor, dessen Bericht erst wieder

---

<sup>508</sup> Xen. hell. 3, 2, 20; 3, 4, 5. Diese Interpretation erhellt auch die Gründe für die Abberufung und Hinrichtung des Tissaphernes, welche an späterer Stelle noch zu diskutieren sein werden, siehe Kapitel 4, 2, S. 112 f.

<sup>509</sup> Xen. hell. 3, 4, 25; vgl. Xen. hell. 3, 4, 5.

<sup>510</sup> Xen. hell. 3, 4, 25.

<sup>511</sup> Zur Zuweisung der ionischen Städte an Tissaphernes siehe Kapitel 2, S. 17 f.

<sup>512</sup> Xen. hell. 3, 4, 26.

<sup>513</sup> Diod. 14, 80, 8.

<sup>514</sup> Xen. hell. 3, 4, 27.

mit der Abberufung des Agesilaos aus Kleinasien einsetzt.<sup>515</sup> Sie ist insofern problematisch, als Xenophons Angabe, Agesilaos habe daraufhin seinen Schwager Peisandros als Nauarchen eingesetzt, nur schwer mit der aus den Hellenika von Oxyrhynchos/ Diodor gewonnenen Chronologie der spartanischen Nauarchie zu vereinbaren ist:<sup>516</sup> Dieser zufolge hatte erst im Frühling 395 Pollis als Nachfolger des Archelais das Amt übernommen. Im Zusammenhang mit einer Reise Konons zu Tithraustes und Pharnabazos und daraufhin einsetzenden Unruhen innerhalb seiner Flotte, welche in den Sommer 395 datiert werden können, geben die Hellenika von Oxyrhynchos an, dass unmittelbar zuvor Cheirikrates als Nachfolger des Pollis bei der spartanischen Flotte eingetroffen war.<sup>517</sup> Im Frühsommer 394 schließlich erlitt die spartanische Flotte unter dem Kommando des Peisandros eine vernichtende Niederlage bei Knidos, bei welcher der Nauarch fiel.<sup>518</sup> Cheirikrates muss demnach Pollis noch im Sommer 395, wenige Monate nach dessen Amtsantritt abgelöst haben.<sup>519</sup> Die Absetzung eines spartanischen Nauarchen war grundsätzlich möglich, wie eine derartige Vollmacht für Gesandte an Astyochos belegt.<sup>520</sup> Als Konon zu Tithraustes aufbrach, war Cheirikrates den Hellenika von Oxyrhynchos zufolge gerade erst bei der spartanischen Flotte eingetroffen, sodass – wenn überhaupt – nur sehr wenig Zeit bis zur von Xenophon berichteten Übertragung des Oberkommandos zur See auf Agesilaos verstrichen sein kann.<sup>521</sup> Es liegt daher die Hypothese nahe, dass beiden Maßnahmen eine gemeinsame Entscheidung der spartanischen Regierung zugrunde lag.<sup>522</sup> Eher noch als allgemeine Unzufriedenheit über die spartanische Seekriegsführung, deren Misserfolge bereits in die Zeit vor

---

<sup>515</sup> Hell. Oxyrh. 24, 1 berichtet vom Marsch des Heeres aus Lydien in Richtung des Hellespont, ohne die Übernahme des Flottenkommandos zu erwähnen.

<sup>516</sup> Siehe zusammenfassend Bruce 1967, 123 und Krentz 1995, 193.

<sup>517</sup> Hell. Oxyrh. 22, 1.

<sup>518</sup> Diod. 14, 83, 4-7; zu dessen Abhängigkeit von der (verlorenen) Darstellung der Hellenika von Oxyrhynchos siehe Bleckmann 2006, 36-54. Vgl. Xen. hell. 4, 3, 10-12; 4, 8, 1.

<sup>519</sup> Sealey 1976, 351.

<sup>520</sup> Thuk. 8, 39, 1-2.

<sup>521</sup> Hell. Oxyrh. 22, 1.

<sup>522</sup> Der wahrscheinlichste Anlass für diese Maßnahmen ist das Bekanntwerden persischer Geldzahlungen an innergriechische Gegner Spartas, siehe dazu Kapitel 4, 1, S. 107 f.

dem Amtsantritt des Pollis fielen, kann die Rückkehr Lysanders, die wohl die politischen Machtverhältnisse in Sparta veränderte, als Grund für diese Maßnahmen angenommen werden.<sup>523</sup> Wenig später wurde dann Cheirikrates, Xenophon zufolge, von Agesilaos durch dessen Schwager Peisandros ersetzt. Dieser zweimalige Wechsel des Amtsträgers innerhalb weniger Monate wirkt befremdlich und veranlasste die Forschung zu Zweifeln.<sup>524</sup> Zahlreiche Anhänger fand dabei die Hypothese, die Nachfolge des Peisandros sei erst im Frühling 394 erfolgt und Xenophon habe sie irrtümlich zu früh angesetzt.<sup>525</sup> Die zur Unterstützung angeführte Textstelle der Hellenika von Oxyrhynchos, bei welcher ein gewisser Pankalos, „ὄς ἐπιβάτης τῷ ναύαρχῳ Χειρικράτει πεπλευκῶ[ς] ἐπεμελεῖτο τοῦ Ἑλλησπόντου“,<sup>526</sup> von Agesilaos ins griechische Lager beordert wird, gehört zwar bereits in den Spätherbst 395, impliziert aber nicht eindeutig, dass Cheirikrates zu diesem Zeitpunkt noch Nauarch war.<sup>527</sup> Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass Xenophon die Maßnahmen des Agesilaos hinsichtlich der Flotte erzählerisch auf einen Zeitpunkt verdichtete, obwohl sie tatsächlich über einen längeren Zeitraum getroffen wurden. Möglicherweise bezieht sich Xenophons Angabe „Πείσανδρον [...] ναύαρχον κατέστησε“<sup>528</sup> auch nicht auf eine unmittelbare Einsetzung des Peisandros sondern lediglich auf dessen Designierung für die nächste Amtsperiode. Die Frage nach dem spartanischen Nauarchen im Herbst und Winter 395 kann daher

---

<sup>523</sup> Vgl. Sealey 1976, 352. Freilich ist auch eine Krankheit oder ein natürlicher Tod des Pollis bald nach seinem Amtsantritt nicht ausgeschlossen.

<sup>524</sup> So schlug Pareti 1909, 135-137 eine außerordentliche Nauarchie des Peisandros vor, dem folgte Barbieri 1955, 140 f. Allerdings ist ansonsten kein Fall zweier gleichzeitig amtierender spartanischer Nauarchen belegt. Auch dass es sich bei Peisandros um einen Stellvertreter des Nauarchen gehandelt habe, ist nicht anzunehmen, da ein solcher als ἐπιστολεύς bezeichnet wurde (Xen. hell. 1, 1, 23; 2, 1, 7; 4, 8, 11; 5, 1, 5-6; zum Amt des Epistoleus siehe Thommen 2003, 165 f.); Peisandros hingegen von Xenophon ναύαρχος genannt wird (Xen. hell. 3, 4, 29; 4, 3, 10). Die Führungsrolle des Peisandros in der Seeschlacht bei Knidos geht sowohl aus Diod. 14, 83, 5, als auch aus Xen. hell. 4, 3, 10 hervor.

<sup>525</sup> So erstmals Grenfell – Hunt 1908, 234 an, diesen folgte u. a. Bruce 1967, 123.

<sup>526</sup> Hell. Oxyrh. 25, 4.

<sup>527</sup> Bruce 1967, 147 schloss daraus: „P [der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos, Anm. d. Verf.], however, here implies that Cheirikrates was still in office at the end of that campaign.“ Dies bestreitet Krentz 1995, 193 zu Recht.

<sup>528</sup> Xen. hell. 3, 4, 29.

nicht eindeutig gelöst werden; spätestens ab dem Frühjahr des Folgejahres bekleidete aber mit Sicherheit Peisandros dieses Amt.

Über den Feldzug des Agesilaos in Phrygien und Paphlagonien im Herbst/Winter 395 ist neben dem Bericht Xenophons auch jener des Autors der Hellenika von Oxyrhynchos erhalten; Diodor hingegen übergeht diese Ereignisse.<sup>529</sup> Beide Autoren stimmen weitgehend über die Stationen des Zuges und dessen Rahmenbedingungen überein; im Detail aber weichen sie voneinander ab. Xenophons Bericht umfasst folgende Elemente:

- a) Ankunft des Heeres in Phrygien und Gewinnung einiger (nicht näher bezeichneter) Städte („πόλεις“), teils mit Gewalt, teils durch freiwillige Übergabe („τὰς μὲν βία, τὰς δ' ἐκούσας“),<sup>530</sup>
- b) Weitermarsch nach Paphlagonien auf Rat des Spithridates, der ein Bündnis mit dem dortigen König in Aussicht stellt,
- c) Bündnis mit dem paphlagonischen König Otys, der dem Agesilaos 1000 Reiter und 2000 Peltasten zur Verfügung stellt,
- d) Stiftung eines Ehebündnisses zwischen Otys und der Tochter des Spithridates durch Agesilaos,
- e) Rückmarsch nach Phrygien in die Gegend um Daskyleion, wo die plündernden Truppen des Agesilaos zunächst Verluste durch Reiter und Sichelwagen des Pharnabazos hinnehmen müssen, und
- f) Einnahme des persischen Lagers wenige Tage später durch einen nächtlichen Überfall des Herippidas; da dieser den Kontingenten des Otys und des Spithridates deren reiche Beute abnimmt, kommt es zum Bruch mit jenen, welche daraufhin zu Ariaos nach Sardeis abziehen.

Hingegen berichten die Hellenika von Oxyrhynchos zunächst von kleineren Gefechten in Mysien, wo es dem Agesilaos um die Anwerbung von Truppen

---

<sup>529</sup> Xen. hell. 4, 1, 1-28; Hell. Oxyrh. 24, 1- 25,4.

<sup>530</sup> Xen. hell. 4, 1, 1.

gegangen sei. Derartige Aktivitäten des griechischen Heeres bei einem Durchmarsch durch diese Landschaft sind durchaus plausibel, und es ist davon auszugehen, dass Xenophon kleinere Gefechte, welche nicht wichtig für den Fortgang des Krieges waren, in seiner Darstellung übergangen hat.<sup>531</sup> Die in den Hellenika von Oxyrhynchos beschriebene ambivalente Haltung der Myser findet sich auch bei Xenophon, welcher einerseits einen Feldzug des Pharnabazos gegen die Myser, welche in seiner Satrapie geplündert hätten, andererseits aber auch mysische Kontingente im Heer des Pharnabazos erwähnt.<sup>532</sup> Misstrauen gegen den Bericht der Hellenika von Oxyrhynchos über die Gefechte in Mysien weckt allerdings die Schilderung eines Hinterhaltes, welcher dem bereits für das Gefecht am Paktolos eingesetzten Strategem entspricht.<sup>533</sup> Diese Zweifel werden durch die kaum nachvollziehbare Route des Agesilaos über den Mysischen Olymp (Ulu Dağı) und eine Doublette des Einfalls nach Mysien nach der Rückkehr aus Paphlagonien, welche ebenfalls bei Xenophon fehlt, erhärtet.<sup>534</sup> Der Zug des Heers über Phrygien nach Paphlagonien wird auch in den Hellenika von Oxyrhynchos beschrieben, wobei diese auch mit Leonton Kephalai und Gordion zwei Orte kennen wollen, an deren Eroberung sich Agesilaos erfolglos versucht haben soll.<sup>535</sup> Daran befremdet nicht nur, dass das griechische Heer so weit im Landesinneren nach Osten vorgestoßen sein soll, sondern noch mehr der Umstand, dass Xenophon dies verschwiegen hätte.<sup>536</sup> Schließlich kehrt in den Hellenika von Oxyrhynchos das griechische Heer nach dem Zug durch Paphlagonien wie bei Xenophon nach Phrygien in die Umgebung von Daskyleion, des Satrapensitzes des Pharnabazos, zurück: „ποιοῦμενος δὲ τὴν

---

<sup>531</sup> Vgl. Bleckmann 2006, 112.

<sup>532</sup> Xen. hell. 3, 1, 13; 4, 1, 24; vgl. Bleckmann 2006, 113.

<sup>533</sup> Hell. Oxyrh. 24, 2-3; vgl. 14, 4-5. Diese Gemeinsamkeit erkannte bereits Dugas 1910, 79, der daraus aber keine weiteren Schlüsse zog. Kritisch zu dieser Passage ist Bleckmann 2006, 112 f.

<sup>534</sup> Hell. Oxyrh. 24, 2; 25, 3; zur Identifikation des Gebirges siehe Behrwald 2005, 126. Dugas 1910, 79 zieht einen geographischen Irrtum des Agesilaos in Betracht. Stattdessen verweist Behrwald 2006, 112 Anm. 355 auf andere Ungereimtheiten der Passage und schlägt vor, dass es sich „um einen frei ausgespannenen, der Retardierung der Handlung dienenden Umweg“ handle.

<sup>535</sup> Hell. Oxyrh. 24, 5-6.

<sup>536</sup> Lins 1914, 44 erklärt dies mit der Bedeutungslosigkeit der vergeblichen Belagerungen für den weiteren Kriegsverlauf; allerdings wäre allein der Vorstoß bis nach Gordion als Erfolg einer Erwähnung würdig.

πορείαν παρὰ τὸν Ῥύνδακον ποταμὸν ἀφ[ι]κνεῖται πρὸς τὴν Δασκυλίτιν λίμνην, ὑφ' ἧ κεῖται τ[ὸ] Δα<σ>κύλιο[ν], χωρίον ὄχυρον σφόδρα καὶ κατεσκευασμ[έ]νον ὑπὸ βασιλέως [...].<sup>537</sup> Diese Formulierung weist auf die Benutzung periegetischer Literatur durch den Autor der Hellenika von Oxyrhynchos hin.<sup>538</sup> Es liegt deshalb nahe, dass auch die übrigen scheinbar geographisch exakten Zusatzangaben, welche die Hellenika von Oxyrhynchos für die Herbstkampagne des Jahres 395 gegenüber Xenophon bieten, eher auf (aus Werken dieser Gattung) abgeleitete denn auf authentische, von Xenophon unabhängige Informationen zurückzuführen sind.<sup>539</sup> Freilich lässt sich dabei nicht völlig ausschließen, dass im Einzelfalle auch solche in die Darstellung der Hellenika von Oxyrhynchos eingeflossen sind, zumal dies jedenfalls für die Seekriegsführung der Fall ist. Weitgehend von Xenophon abhängig sind die Angaben der Hellenika von Oxyrhynchos über die Bündnisse des Agesilaos mit regionalen Herrschern. Allerdings führt der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos den Spithridates im Gegensatz zu Xenophon erst im Zusammenhang mit der Herbstkampagne 395 ein.<sup>540</sup> Daher ist in diesem Zusammenhang in den Hellenika von Oxyrhynchos keine Rede von Lysander, der bei Xenophon für dieses Bündnis verantwortlich ist, und auch die politischen und militärischen Implikationen werden auf die Hoffnung reduziert, Spithridates möge dem Heer als ortskundiger Führer dienen.<sup>541</sup> Vielmehr rückt der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos die von Xenophon nur im ‚Agesilaos‘ erwähnten homoerotischen Gefühle des Agesilaos für Megabates, den Sohn des Spithridates, in den Vordergrund.<sup>542</sup> Der paphlagonische König, welcher bei Xenophon Otys bzw. Kotys heißt, wird in den Hellenika von Oxyrhynchos Gyes genannt.<sup>543</sup> Auch dort wird der

---

<sup>537</sup> Hell. Oxyrh. 25, 3.

<sup>538</sup> Siehe Bleckmann 2006, 118 mit Anm. 375.

<sup>539</sup> Bleckmann 2006, 123.

<sup>540</sup> Hell. Oxyrh. 24, 3-4.

<sup>541</sup> Vgl. Bleckmann 2006, 113-115.

<sup>542</sup> Hell. Oxy, 24, 4; vgl. Xen. Ag. 5, 4-6.

<sup>543</sup> „Ότυς“: Xen. hell. 4, 1, 3-15; „Κότυς“: Xen. Ag. 3, 4 und Plut. Agesilaos 11, 1. 3 (601d-e); „Γύης“: Hell. Oxyrh. 25, 2; „Θύς“: Theopompos v. Chios, FGrH 115 F 179; „Thuys“: Nepos Datamenes 2, 3-3, 3. Meyer 1909, 26 Anm. 3 hält „Γύης“ für eine Verschreibung von „Θύς“.

Bündnisschluss erwähnt, ohne dass dabei aber auf dessen Umstände näher eingegangen würde. Die Stärkeangaben der dem Agesilaos zur Verfügung gestellten Kontingente sind zwar verstümmelt, das Erhaltene gibt aber keinen Anlass zur Vermutung, sie wären von Xenophons Zahlen abgewichen.<sup>544</sup> Ob der von Xenophon berichtete Bruch zwischen Agesilaos und seinen Bundesgenossen auch in den Hellenika von Oxyrhynchos erwähnt wurde, lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes des Papyrus nicht mit Sicherheit entscheiden.<sup>545</sup> Da der erhaltene Text aber in einer Beschreibung der für den nächsten Frühling geplanten Kampagne abbricht und zuvor bereits über die Entlassung der mysischen Kontingente berichtet wurde, ist eher nicht davon auszugehen.<sup>546</sup> Xenophon berichtet, dass Herippidas mit einem Teil des Heeres, darunter den Reitern des Spithridates und solchen aus Paphlagonien, in einer nächtlichen Aktion das Lager der Truppen des Pharnabazos, welche sie bedrängten und ihnen knapp zuvor eine Niederlage zugefügt hatten, einnahm. Herippidas habe dem Spithridates und den Paphlagoniern deren reiche Beute bei der Rückkehr ins Lager abgenommen, worüber diese so aufgebracht gewesen wären, dass sie umgehend das griechische Heer verlassen hätten.<sup>547</sup> Dieses Ereignis stellte einen schweren Rückschlag für die Politik des Agesilaos dar: Seine seit seiner Ankunft in Kleinasien verfolgte Strategie, durch Bündnisse mit regionalen Herrschern am Hellespont Druck auf Pharnabazos auszuüben, war in sich zusammengebrochen.<sup>548</sup> Auch Xenophon streicht die Bedeutung dieses Rückschlages heraus, was angesichts seiner unverhohlenen Sympathie für Agesilaos bemerkenswert ist: Im gesamten Feldzug sei dem Agesilaos

---

<sup>544</sup> Hell. Oxyrh. 25, 2; vgl. Xen. hell. 4, 1, 3.

<sup>545</sup> Xen. hell. 4, 1, 26-28.

<sup>546</sup> Hell. Oxyrh. 25, 4.

<sup>547</sup> Xenophon scheint das Verhalten der Bundesgenossen für gerechtfertigt zu halten, vgl. Krentz 1995, 206. Er kritisiert an dieser Stelle direkt seinen Nachfolger (als Führer der Kyräer) Herippidas, vgl. dazu Xen. Kyr. 4, 2, 42-44, wo der Umgang eines „guten“ Heerführers mit einer solchen Situation thematisiert wird. Allerdings scheint Herippidas von Agesilaos nach diesem Ereignis nicht zurückgesetzt worden zu sein: Beim Marsch des Heeres nach Griechenland im folgenden Frühjahr begegnet er wieder in prominenter Position als Juror, siehe Xen. hell. 4, 2, 8; vgl. dazu Tuplin 1993, 59.

<sup>548</sup> Zu dieser Strategie siehe besonders Xen. hell. 4, 1, 3: „[...] πάλαι τούτου ἐπιθυμῶν, τοῦ ἀπιστάναι τι ἔθνος ἀπὸ βασιλείως.“

nichts Unerfreulicherer geschehen („οὐδὲν ἐγένετο βαρύτερον ἐν τῇ στρατείᾳ“) als dieser Abzug der Verbündeten.<sup>549</sup> Doch abgesehen von der politischen Tragweite waren auch die militärischen Folgen dieses Rückschlages bedenklich: Mit den Truppen des Spithridates und den Paphlagoniern verlor Agesilaos auf einen Schlag etwa 1200 Reiter.<sup>550</sup> Dieser Verlust eines Großteils der Reiterei brachte das griechische Heer in arge Bedrängnis, zumal die starke Reiterei des Pharnabazos nach wie vor in der Umgebung operierte. Anders als im vergangenen Jahr war aber diesmal ein Rückzug nach Ionien aufgrund des Abkommens mit Tithraustes ausgeschlossen. Agesilaos blieb daher in dieser Situation nichts anderes übrig als einen Waffenstillstand mit Pharnabazos zu suchen, dessen nähere Umstände und Verhandlungen von Xenophon ausführlich beschrieben werden.<sup>551</sup> Eingefädelt habe die Verhandlungen ein gewisser Apollophanes aus Kyzikos, ein gemeinsamer Gastfreund („ξένος“) des Pharnabazos und des Agesilaos.<sup>552</sup> Bei einem persönlichen Treffen habe Agesilaos dann den Pharnabazos für einen gemeinsamen Kampf gegen den Großkönig zu gewinnen gesucht.<sup>553</sup> Von besonderem Interesse ist die von Xenophon wiedergegebene Antwort des Pharnabazos: Wenn der Großkönig ihn einem anderen Heerführer unterordnen würde, wäre er bereit, Freund und Bundesgenosse Spartas („φίλος καὶ σύμμαχος“) zu werden; würde der Großkönig aber ihm selbst die Führung anvertrauen, wolle er mit aller Kraft gegen Agesilaos Krieg führen.<sup>554</sup> Akzeptieren wir diese Angabe – zumindest dem Sinn nach – als authentisch, würde sie ein bezeichnendes Licht auf die Bedeutung der Konkurrenz zwischen einzelnen Satrapen als Faktor deren Politik gegenüber Agesilaos werfen. In Zusammenhang mit dem (erfolgreichen) Versuch des Tithraustes, das griechische Heer in die Satrapie des Pharnabazos umzulenken, ergäbe sich ein kohärentes Bild

---

<sup>549</sup> Xen. hell. 4, 1, 28.

<sup>550</sup> Spithridates hatte 200 (Xen. hell. 3, 4, 10), Otys etwa 1000 (Xen. hell. 4, 1, 3; vgl. Hell. Oxyrh. 25, 2) Reiter zur Verfügung gestellt.

<sup>551</sup> Xen. hell. 4, 1, 29-40. Diese plastische Erzählung bietet Grund zur Annahme, Xenophon habe den Verhandlungen persönlich als Augenzeuge beigewohnt, vgl. Meyer 1909, 23. 30.

<sup>552</sup> Xen. hell. 4, 1, 29.

<sup>553</sup> Xen. hell. 4, 1, 36.

<sup>554</sup> Xen. hell. 4, 1, 37; zum dahinterstehenden Konzept der kriegerischen Ehre vgl. Hdt. 7, 238, 2.

von unabhängig agierenden und konkurrierenden anstelle von miteinander kooperierenden persischen Machthabern.<sup>555</sup> Ergebnis der Verhandlungen war ein Waffenstillstand mit dem Versprechen seitens des Agesilaos, möglichst bald mit dem Heer die Satrapie zu verlassen und auch im Falle der Fortsetzung des Krieges „ἕως ἄν ἐπ’ ἄλλον ἔχωμεν στρατεύεσθαι, σοῦ τε καὶ τῶν σῶν ἀφεξόμεθα“.<sup>556</sup> Im Kontext der zuvor von Pharnabazos vorgebrachten Vorwürfe ist damit wohl die zukünftige Unterlassung von reiner Plünderungszüge gemeint. Beim Abzug der persischen Delegation kam es auch noch zum Abschluss einer Gastfreundschaft zwischen Parapita, dem Sohn des Pharnabazos, und Agesilaos.<sup>557</sup> Xenophons Angabe, dass Agesilaos daraufhin sofort mit dem Heer nach Süden aufbrach, da „ἔατο ἦδη ὑπέφαινεν“, erlaubt eine Datierung des Waffenstillstandes an das Ende des Winters 394.<sup>558</sup> In der Ebene von Thebe nahe dem Artemision von Astyra lagerte er sein Heer und sammelte erneut Kontingente der Bundesgenossen für die Sommerkampagne. Laut Xenophon habe er im Sinn gehabt, möglichst weit ins Landesinnere vorzustößen („πορευσόμενος ὡς δύναιτο ἀνωτάτω“) und alle auf dem Weg liegenden Völker („ἔθνη“) vom Großkönig abtrünnig zu machen.<sup>559</sup> Die Variante in den Hellenika von Oxyrhynchos, wonach Agesilaos von der Schwarzmeerküste nach Kappadokien ziehen wollte, da an dieser Stelle Asien nur fünf Tagesmärsche breit sei, lässt sich kaum mit dem eben geschlossenen Waffenstillstand verbinden und beruht zudem auf irrigen geographischen Annahmen.<sup>560</sup> Daher bringen auch an dieser Stelle die Hellenika von Oxyrhynchos nicht authentische geographische Zusatzangaben zu den Plänen des Agesilaos, sondern zeitgenössische geographische Vorstellungen ein.<sup>561</sup> Auch Xenophons

---

<sup>555</sup> Vgl. Lewis 1977, 142 f. Anm. 52.

<sup>556</sup> Xen. hell. 4, 1, 38.

<sup>557</sup> Xen. hell. 4, 1, 39; siehe dazu Cartledge 1987, 193.

<sup>558</sup> Xen. hell. 4, 1, 41.

<sup>559</sup> Xen. hell. 4, 1, 41; vgl. Xen. Ag. 1, 35.

<sup>560</sup> Hell. Oxyrh. 25, 4; vgl. Behrwald 2005, 128.

<sup>561</sup> Lehmann 1972, bes. 190-192 verortet diese geographischen Vorstellungen im Kontext von panhellenischen Kolonisationsplänen zur Mitte des 4. Jhs., welche eine Abtrennung Kleinasiens vom Perserreich bis zur Linie Sinope – Kilikien vorsahen, vgl. Isokr. or. 5, 120.

Angabe über den Feldzugplan wirkt, besonders nach dem Verlust der wichtigsten einheimischen Verbündeten, ambitioniert.<sup>562</sup> Während spätere Autoren darin einen Plan, das Perserreich zu erobern, erkennen wollten, dürften die tatsächlichen Ziele des Agesilaos kleiner gesteckt gewesen sein.<sup>563</sup> Da durch den Waffenstillstand mit Pharnabazos dessen Satrapie als Feldzugsziel nicht mehr in Betracht kam und Agesilaos offensichtlich nach wie vor nicht an einen Einfall in Karien dachte, blieb ihm nur der Weg ins Landesinnere nach Großphrygien übrig.<sup>564</sup> Auch wenn Xenophon von der Abwerbung einheimischer Völker spricht, scheint der Plan des Agesilaos lediglich einen Wechsel des Kriegsschauplatzes, nicht aber der grundsätzlichen Strategie anzudeuten. Bereits die vage Formulierung Xenophons könnte eine spätere Verklärung der Kriegsziele reflektieren; die Phantasie späterer Autoren regte sie jedenfalls an.

### 3.5 Verdrängung Spartas aus Kleinasien (394)

Noch vor dem Beginn der Sommerkampagne traf Epikydidias in Kleinasien ein, der als Gesandter der spartanischen Regierung Agesilaos nach Griechenland zurückbeordern sollte.<sup>565</sup> Als Grund für diese Maßnahme nennen sowohl Xenophon als auch Diodor den Ausbruch des Korinthischen Krieges.<sup>566</sup> Xenophon betont, dass Agesilaos seinen Abzug aus Kleinasien nur als temporäre Maßnahme sah: Er habe den kleinasiatischen Griechen im Falle eines spartanischen Erfolges seine Rückkehr und den Einsatz für ihre Anliegen versprochen („ὅτι οὐ μὴ ἐπιλάθωμαι ὑμῶν, ἀλλὰ πάλιν παρέσομαι πράξων ὧν ὑμεῖς δεῖσθε“).<sup>567</sup> Diese Absicht wird durch den Umstand bezeugt, dass er 4000 Soldaten unter dem Kommando des Euxenos zum

<sup>562</sup> Vgl. Krentz 1995, 208.

<sup>563</sup> Vgl. Nepos Agesilaos 4, 1; Plut. Agesilaos 15, 1 (603e).

<sup>564</sup> Lehmann 1972, 388-390.

<sup>565</sup> Xen. hell. 4, 2, 1-3.

<sup>566</sup> Xen. hell. 4, 2, 1; Diod. 14, 83, 1. Zur Chronologie des Kriegsbeginns und seinen Ursachen siehe Hamilton 1979, 193-208; vgl. jedoch Kapitel 3, 4, S. 73-75 mit Anm. 441 zu der von Hamilton vermuteten zweiten Reise des Timokrates.

<sup>567</sup> Xen. hell. 4, 2, 3.

Schutz (und zur Kontrolle) der Städte zurückließ.<sup>568</sup> Dass die kleinasiatischen Städte nicht besonders motiviert waren, Kontingente für den Zug nach Europa zu stellen, verdeutlicht Agesilaos' Maßnahme, Preise im Wert von vier Talenten für die besten Truppen auszusetzen, welche er wohlweislich erst nach der Ankunft in Europa verteilen wollte.<sup>569</sup>

Während Agesilaos mit dem Heer am Landweg Thrakien, Makedonien und Thessalien durchzog, trat ein Ereignis ein, welches die militärische Lage in Kleinasien nachhaltig veränderte: Nachdem die Flotte Konons, in welcher es 395 aufgrund offener Soldzahlungen zur Meuterei gekommen war, wieder Handlungsfähigkeit gewonnen hatte, kam es zu Beginn der Sommerkampagne 394 zu einer Seeschlacht mit der spartanischen Flotte bei Knidos.<sup>570</sup> Bei der vernichtenden Niederlage der Spartaner wurde nicht nur der Nauarch Peisandros getötet, sondern die spartanische Seehoheit in der östlichen Ägäis dauerhaft gebrochen. Die beiden Hauptquellen für die Schlacht sind Xenophon und Diodor, wobei die Darstellung Diodors auf die Hellenika von Oxyrhynchos zurückgeht.<sup>571</sup> Xenophon erwähnt die Schlacht in der Nachricht, welche Agesilaos auf seinem Rückmarsch am Eingang nach Boiotien erhielt: Die spartanische Flotte sei in einer Seeschlacht bei Knidos unterlegen und der Nauarch Peisandros gefallen: „[...] ήττημένοι εἶεν Λακεδαιμόνιοι τῆ ναυμαχία καὶ ὁ ναύαρχος Πείσανδρος τεθναίη. [...]“; eine Zusammenfassung der näheren Umstände („ᾧ τρόπῳ ἡ ναυμαχία ἐγένετο“) ist angefügt.<sup>572</sup> Die beiden Flotten seien einander bei Knidos („περὶ Κνίδου“) begegnet; in der persischen Flotte sei Pharnabazos als Nauarch bei den phoinikischen Schiffen gewesen, die griechischen Schiffen unter Konon seien aber vor Pharnabazos

---

<sup>568</sup> Xen. hell. 4, 2, 5; vgl. Smith 1954, 274.

<sup>569</sup> Xen. hell. 4, 2, 5-6.

<sup>570</sup> Hell. Oxyrh. 22, 1-23, 6 berichtet über die Meuterei und ihre Beilegung; siehe dazu auch March 1997, 265 f.

<sup>571</sup> Xen. hell. 4, 3, 10-12; Diod. 14, 83, 4-7. Philochoros v. Athen, FGrH 328 F 144. 145 sowie Paus. 6, 3, 16 gehen ebenfalls auf die Hellenika von Oxyrhynchos zurück, siehe Bleckmann 2006, 43 Anm. 108.

<sup>572</sup> Xen. hell. 4, 3, 10.

(„ἔμπροσθεν αὐτοῦ“) aufgestellt gewesen.<sup>573</sup> Peisandros habe die spartanische Flotte ihnen gegenüber in Schlachtordnung gebracht, doch unter dem Eindruck der zahlenmäßigen Überlegenheit der Schiffe des Konon hätten sofort die im linken Flügel aufgestellten Bundesgenossen („τοὺς μὲν ἀπὸ τοῦ εὐωνύμου συμμάχους“) die Flucht ergriffen.<sup>574</sup> Peisandros habe dennoch die Schlacht angenommen und sei kämpfend gefallen; andere wären an Land getrieben worden und hätten sich nach Knidos retten können. Der ausführlichere Bericht Diodors stimmt in den Grundzügen mit Xenophon überein, weist aber einige Abweichungen auf: So berichtet Diodor, dass sich die persische Flotte zunächst in Loryma befunden habe; die spartanische hingegen sei von Knidos zuerst nach Physkos gesegelt, danach aber von dort wieder absegelt und anschließend auf die persische Flotte gestoßen.<sup>575</sup> Da aber Loryma zwischen Knidos und Physkos liegt, ist kaum verständlich, warum die Perser die spartanische Flotte nicht schon beim ersten Vorbeifahren an Loryma gestellt hätten.<sup>576</sup> Es liegt daher auch an dieser Stelle wie schon bei der Herbstkampagne 395 der Verdacht nahe, dass die detaillierten geographischen Angaben in der auf die Hellenika von Oxyrhynchos zurückgehenden Version keinen Gewinn an authentischer Information darstellen.<sup>577</sup> Die konkreten Zahlenangaben Diodors zu den Flottenstärken setzen eine deutliche Reduktion (in etwa Halbierung) der Flotte Konons seit dem Frühjahr 395 voraus, sodass in der Seeschlacht bei Knidos etwa 90 Schiffe der persischen Flotte 85 der spartanischen gegenübergestanden seien.<sup>578</sup> Eine Flottenreduktion des Konon ließe sich zwar mit den Zahlungsschwierigkeiten und der Meuterei im Sommer 395 erklären, widerspricht

---

<sup>573</sup> Xen. hell. 4, 3, 11.

<sup>574</sup> Xen. hell. 4, 3, 12; „εὐωνύμου“ steht in diesem Kontext als Euphemismus für den linken Flügel, der in der Regel der schwächere war.

<sup>575</sup> Diod. 14, 83, 4-6.

<sup>576</sup> Siehe dazu Bleckmann 2006, 42-44..

<sup>577</sup> Vgl. Kapitel 3, 4, S. 90 f. Dafür, dass Diodor an dieser Stelle seine Quellen missverstanden habe, gibt es keinen Anhaltspunkt, siehe Bleckmann 2006, 43. Dass die spartanische Flotte nur in Richtung von Physkos aufgebrochen sei, ohne aber dort angelangt zu sein, widerspricht dem sprachlichen Befund: „[...] κατηνέχθη πρὸς Φύσκον τῆς Χερρονήσου. ἐκεῖθεν δ' ἐκπλεύσας [...]“ (Diod. 14, 83, 5-6); vgl. Barbieri 1955, 146. Zur Lage von Physkos und Loryma siehe Bleckmann 2006, 44 Anm. 112.

<sup>578</sup> Diod. 14, 83, 4-5.

aber Xenophons Darstellung, welche eine deutliche persische Übermacht in der Schlacht impliziert.<sup>579</sup> In Diodors Bemerkung, Konon und Pharnabazos hätten die persische Flotte gemeinsam kommandiert, ist wohl eher eine Ungenauigkeit als ein Widerspruch zur Angabe Xenophons zu sehen, wonach Pharnabazos als ναύαρχος das Oberkommando innegehabt und selbst die phoinikischen, Konon hingegen die griechischen (größtenteils wohl zyprischen) Kontingente befehligt habe.<sup>580</sup> Schließlich weist Diodors Schlachtdarstellung einige Elemente auf, die den Verdacht nahelegen, dass sie ihren Ursprung eher in der Erzähltechnik des Autors der Hellenika von Oxyrhynchos denn in authentischer Information haben.<sup>581</sup>

Wie schwer die Nachricht der Niederlage bei Knidos die spartanische Heeresführung traf, wird bereits darin deutlich, dass Agesilaos sie vor den Truppen geheim hielt: Xenophon macht für diese Maßnahme die Sorge verantwortlich, dass der Großteil seines Heeres nicht dazu geneigt wäre in schwieriger Lage zu Sparta zu stehen: „τοῦ στρατεύματος τὸ πλεῖστον εἶη αὐτῶ οἶον [...] εἰ δέ τι χαλεπὸν ὄρῳεν, οὐκ ἀνάγκην εἶναι κοινωνεῖν αὐτοῖς“.<sup>582</sup> Bereits zwei Jahre zuvor, als das spartanische Heer unter Derkylidas unvermittelt auf jenes des Tissaphernes traf, hatten sich die Kontingente insbesondere der ionischen Bundesgenossen als unzuverlässig erwiesen.<sup>583</sup> Zweifellos hätte die Nachricht einer spartanischen Niederlage das Vertrauen der Bundesgenossen unmittelbar vor der Schlacht von Koroneia erschüttert und Zentrifugalkräfte innerhalb des heterogenen Aufgebotes befördert,

<sup>579</sup> Siehe zu diesem Problem ausführlich Bleckmann 2006, 45-47.

<sup>580</sup> Diod. 14, 83, 4; Xen. hell. 4, 3, 11. Die frühere Bemerkung bei Diod. 14, 81, 6, Konon habe sich einen „εἰς τὸν πόλεμον συνηγησόμενον [...] Περγῶν“ aussuchen dürfen, ist wenig wahrscheinlich, siehe March 1997, 267; davon abgesehen impliziert sie nicht notwendigerweise, dass Konon dem Pharnabazos in der Schlacht übergeordnet gewesen sei. Ob der Autor der Hellenika von Oxyrhynchos tatsächlich einen Wechsel der Hierarchie zwischen Pharnabazos und Konon im Zuge der Reise Konons an den Hof des Großkönigs im Jahre 395 annahm, kann nicht eindeutig entschieden werden, zumal der Papyrus früher abbricht. Die Parallelüberlieferung (Xen. hell. 4, 3, 11; Ktesias v. Knidos, FGrH 688 T7c. d; F30. 31) kennt jedenfalls einen solchen Wechsel nicht; vgl. Bleckmann 2006, 47 f.; March 1997, 268.

<sup>581</sup> Z. B. die Angabe, die spartanische Flotte habe im ersten Treffen die Oberhand behalten (retardierendes Moment?) oder der angebliche Einzelkampf des Peisandros (heroische Dramatisierung?), siehe Diod. 14, 83, 6-7; vgl. Bleckmann 2006, 58-51.

<sup>582</sup> Xen. hell. 4, 3, 13; Polyain. 2, 1, 3.

<sup>583</sup> Xen. hell. 3, 2, 17.

sodass der von Xenophon angegebene Grund für das Verschweigen der Niederlage plausibel scheint. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass die Befürchtungen des Agesilaos noch konkreter waren als Xenophon angibt: Es war offensichtlich, dass die vernichtende Niederlage das Ende der spartanischen Seehoheit vor der kleinasiatischen Ägäisküste bedeutete. Besonders den Soldaten aus den dortigen Städten, welche einen großen Teil des Heeres stellten, hätten die Konsequenzen unmittelbar klar gewesen sein müssen: Ohne die Überlegenheit der Flotte war auch die spartanische Kontrolle des Küstenlandes auf Dauer nicht zu halten. Die Folgen der Seeschlacht bei Knidos werden von Xenophon an späterer Stelle eindrücklich beschrieben:<sup>584</sup> Pharnabazos und Konon führten die Flotte nach Norden, wobei sie die Inseln und die Städte an der Küste („καὶ τὰς νήσους καὶ πρὸς τὰς ἐπιθαλαττιδίας πόλεις“) auf ihre Seite zogen.<sup>585</sup> Unter den Versprechen, dass in jenen keine Garnisonen stationiert würden („οὔτε ἀκροπόλεις ἐντειχίσοιεν“) und sie autonom bleiben sollten („ἑάσοιέν τε αὐτονόμους“) wurden die spartanischen Harmosten vertrieben.<sup>586</sup> Lediglich in Abydos und Sestos gelang es Derkylidas, die Bevölkerung auf der Seite Spartas zu halten.<sup>587</sup> Dorthin dürften sich nicht nur vertriebene Harmosten, wie Xenophon berichtet, sondern auch der Rest der von Agesilaos unter Euxenos zurückgelassenen Truppen zurückgezogen haben, zumal Pharnabazos in Ephesos die Flotte verlassen und auf dem Landweg scheinbar ungehindert weiter nach Norden ziehen konnte.<sup>588</sup> Innerhalb weniger Monate nach der Seeschlacht bei Knidos war nun auch die spartanische Hoheit über das Küstenland gebrochen.

---

<sup>584</sup> Xen. hell. 4, 8, 1-6.

<sup>585</sup> Xen. hell. 4, 8, 1.

<sup>586</sup> Xen. hell. 4, 8, 1; zwar sind hier Pharnabazos und Konon das grammatische Subjekt der Vertreibung, doch aus den nachfolgend genannten Versprechungen wird klar, dass es sich eher um diplomatische denn um militärische Erfolge handelt; vgl. auch Hamilton 1979, 229.

<sup>587</sup> Xen. hell. 4, 8, 4-5; die Schilderung Xenophons, wonach dieser Erfolg lediglich den Überredungskünsten des Derkylidas zu verdanken sei, reflektiert wohl eine geschönte spartanische Sichtweise, siehe Tuplin 1993, 76.

<sup>588</sup> Xen. hell. 4, 8, 3.

## 4. MOTIVATIONEN DER AKTEURE

### 4.1 Spartaner

Anfang des Jahres 401 hatte Kyros der Jüngere, der zu dieser Zeit ein Söldnerheer sammelte, in Sparta um Unterstützung angesucht, indem er auf seine frühere Hilfe im Krieg gegen Athen verwies.<sup>589</sup> Die spartanische Entscheidung, diesem Gesuch Folge zu leisten, wird von Xenophon lediglich mit der Bemerkung begründet, die Ephoren hätten das Gesagte für gerechtfertigt gehalten: „οἱ δ' ἔφοροι δίκαια νομίσαντες λέγειν αὐτόν [...]“.<sup>590</sup> Die wesentliche Frage, ob Sparta die Entscheidung in Kenntnis (oder zumindest Ahnung) des wahren Kriegszieles des Kyros traf, bleibt in der Darstellung Xenophons ausgeklammert. Die Maßnahme, die Flotte unter dem Nauarchen Samios Kyros zur Verfügung zu stellen, lässt sich aber kaum mit einer geplanten Bekämpfung Aufständischer im Hinterland erklären.<sup>591</sup> Einen expliziten Hinweis dafür, dass die spartanische Regierung um die wahren Absichten des Kyros wusste, findet sich möglicherweise in einer Bemerkung des Pausanias: Als Grund für die Entsendung des Agesilaos nach Kleinasien nennt er, dass die Spartaner erfahren hätten, nicht Artaxerxes, sondern Kyros habe ihre Flotte im Peloponnesischen Krieg unterhalten.<sup>592</sup> Die Übereinstimmung mit dem von Xenophon überlieferten Verweis des Kyros auf seine frühere Unterstützung bestätigt zwar die Richtigkeit dieses Sachverhaltes, lässt sich aber nicht mit der Angabe des Pausanias vereinbaren, wonach die Rolle des Kyros erst in der Diskussion um die Entsendung des Agesilaos bekannt geworden wäre. Die Hypothese Ch. D. Hamiltons, wonach das Argument in Wirklichkeit der Diskussion von 401 anstelle jener von 397/396 entstammte und von Pausanias lediglich falsch zugeordnet worden sei, besitzt daher große Wahrscheinlichkeit.<sup>593</sup> Demnach könnte der

---

<sup>589</sup> Xen. hell. 3, 1, 1; Diod. 14, 19, 4; vgl. Xen. an. 1, 4, 2; Plut. Artax. 6, 3 (1013e-f); siehe Hamilton 1979, 104.

<sup>590</sup> Xen. hell. 3, 1, 1.

<sup>591</sup> Hamilton 1979, 104 f.; vgl. Urban 1991, 26.

<sup>592</sup> Paus. 3, 9, 1.

<sup>593</sup> Hamilton 1979, 106.

Antagonismus zwischen Kyros und Artaxerxes, der dem von Pausanias überlieferten Argument zugrunde liegt, ein Zeugnis dafür sein, dass in Sparta die Absicht des Kyros, gegen den Großkönig zu ziehen, von Anfang an bekannt war. In jedem Fall aber war die Entscheidung für die Unterstützung des Kyros eine naheliegende Konsequenz der guten Beziehungen zwischen ihm und Sparta. Möglicherweise ergab sich sogar aus dem um 407 geschlossenen Vertrag eine Verpflichtung zu einer derartigen Hilfeleistung.<sup>594</sup> Auch das politische Gewicht Lysanders könnte die Entscheidungsfindung beeinflusst haben.<sup>595</sup>

Als im Spätsommer oder Herbst 400 das Hilfsgesuch kleinasiatischer Griechen gegen drohende Übergriffe des Tissaphernes eintraf, befand sich Sparta schon seit einigen Monaten im Krieg gegen seinen nordwestlichen Nachbarn Elis.<sup>596</sup> Der Entschluss, Tissaphernes durch eine Gesandtschaft zur Unterlassung von Gewalt gegen die griechischen Städte aufzufordern, zeigt Spartas Interesse an einer politischen Lösung des Problems.<sup>597</sup> Für eine solche dürften neben politischen auch militärische Erwägungen gesprochen haben, zumal das Bewusstsein der Gefahr einer Überspannung der militärischen Möglichkeiten an zwei so weit voneinander entfernten Kriegsschauplätzen vorhanden war.<sup>598</sup> Außenpolitisch war zunächst die Partei des Lysander an der Unterstützung der kleinasiatischen Griechenstädte (und ihren mit jenem befreundeten Regierungen) interessiert. Der von Xenophon überlieferte Verweis der Hilfesuchenden auf den Umstand, dass die Spartaner nun „πάσης τῆς Ἑλλάδος προστάται“<sup>599</sup> seien, zielt aber wohl auf eine breitere

---

<sup>594</sup> Siehe Kapitel 2, S. 17.

<sup>595</sup> Vgl. Hamilton 1979, 106 f. mit der Hypothese, im Gegenzug gegen seine Zustimmung zur Hilfe für Kyros hätte der König Agis von Lysander freie Hand für seine Ambitionen in Nordgriechenland erhalten, wofür aber Quellenevidenz fehlt.

<sup>596</sup> Die Rückkehr des Tissaphernes nach Lydien erfolgte wohl im Sommer 400, siehe Hamilton 1979, 107. Möglicherweise begünstigte eine durch den Misserfolg der Expedition des jüngeren Kyros hervorgerufene Änderung der innenpolitischen Kräfteverhältnisse die Entscheidung für einen Krieg gegen Elis, siehe dazu Hamilton 1979, 111 f.

<sup>597</sup> Vgl. Urban 1993, 27.

<sup>598</sup> Dies wird an der zurückhaltenden Kriegsführung und der Knappheit der in Kleinasien eingesetzten Mittel besonders in den ersten drei Kriegsjahren deutlich.

<sup>599</sup> Xen. hell. 3, 1, 3.

Zustimmung innerhalb Spartas: Eine Unterstützung der kleinasiatischen Griechen war für Sparta auch eine Frage des Prestiges innerhalb des restlichen Griechenland.<sup>600</sup> Dabei mag auch das Bewusstsein um Verantwortung für die Lage der griechischen Städte Kleinasiens eine Rolle gespielt haben, zumal Sparta seine verhängnisvolle Unterstützung für Kyros nicht nur geteilt, sondern wohl auch begünstigt hatte.<sup>601</sup> Dass die Forderung der spartanischen Gesandtschaft an Tissaphernes eine rechtliche Grundlage besaß, ist unwahrscheinlich: Eine solche hätte sich lediglich aus dem um 407 geschlossenen Vertrag ergeben können, wenn dieser eine Autonomie der griechischen Städte vorgesehen hätte.<sup>602</sup> Handelte es sich dabei um ein Abkommen zwischen Kyros und Sparta, wäre es nach dem Ende des Kyros gegenstandslos geworden; war hingegen darin der Großkönig eingebunden, so hätte sich Sparta mit seiner Unterstützung für Kyros gegen Artaxerxes höchstwahrscheinlich des Vertragsbruches schuldig gemacht. In jedem Falle fühlten sich Tissaphernes und wohl auch der Großkönig, dem an der Bestrafung der Unterstützer des Kyros gelegen war, nach der Schlacht von Kunaxa nicht (mehr) an den Vertrag gebunden. Während die persische Seite als Konsequenz des missglückten Putsches des Kyros die griechischen Städte unter ihre Kontrolle bringen wollte, strebte Sparta nach einer Bewahrung des *status quo*. Zum Scheitern der spartanischen Gesandtschaft bei Tissaphernes führte nicht etwa der diplomatische Ton, sondern vor allem die vormalige spartanische Unterstützung seines Widersachers.<sup>603</sup> Um ihre Glaubwürdigkeit zu bewahren, sahen sich die Spartaner nun zu militärischem Eingreifen genötigt. Dass diese Entscheidung nicht leicht fiel, wird bereits aus dem geringen Aufgebot von 5000 Fußsoldaten und 300 Reitern ersichtlich, welche Thibron zur Verfügung gestellt wurden. Die später von Verbündeten beklagten Plünderungen des spartanischen Heeres auf deren Gebiet sind wohl auf die knappen Ressourcen des Thibron zurückzuführen. Diese Bedingungen verdeutlichen, dass

---

<sup>600</sup> Urban 1991, 27. Vgl. auch die von Elis gegen die Spartaner vorgebrachten Anschuldigung, „[...] ὅτι τοὺς Ἕλληνας καταδουλοῦνται [...]“ (Diod. 14, 17, 6).

<sup>601</sup> Hamilton 1979, 107; vgl. Tuplin 1993, 47.

<sup>602</sup> Siehe Kapitel 2, S. 17.

<sup>603</sup> Ersteres vermutet vorsichtig Hamilton 1979, 112 Anm. 39.

Sparta im Jahre 400 den Konflikt eng begrenzt zu halten beabsichtigte.<sup>604</sup> Dies wird auch in der Rücksichtnahme Spartas gegenüber Pharnabazos anlässlich der Rückkehr der Kyräer deutlich.<sup>605</sup> Thibrons Vorgehen richtete sich allein gegen Tissaphernes, gegen den er den ionischen Küstenabschnitt nördlich von Ephesos weitgehend unter spartanische Kontrolle bringen konnte.<sup>606</sup> Die rasche Ablöse des Thibron lässt sich daher nicht allein auf militärische Erfolglosigkeit zurückführen: Wahrscheinlich spielt die Formulierung Diodors „[...] Λακεδαιμόνιοι πυθόμενοι τὸν Θίβρωνα κακῶς διοικοῦντα τὰ κατὰ τὸν πόλεμον [...]“<sup>607</sup> bereits auf die Beschwerden der Verbündeten an. Der folgende Strategiewechsel seines Nachfolgers Derkyllidas ist kaum ohne Einverständnis der spartanischen Regierung denkbar.<sup>608</sup> Der Umstand, dass Derkyllidas sich nicht an die Ausführung des kurz zuvor an Thibron ergangenen Angriffsbefehls auf Karien machte, lässt sich kaum anders verstehen als dass die Ephoren, welche im Herbst 399 ihr Amt antraten, den Befehl ihrer Vorgänger widerrufen hatten.<sup>609</sup> Sowohl die Unterlassung eines Angriffes auf Karien als auch Ausweitung des Operationsgebiet nach Norden in das Gebiet des Pharnabazos waren militärisch sinnvoll: Die starke persische Reiterei, welche im Bedrohungsfall in der Mäanderebene zusammengezogen wurde, machte die Erfolgsaussichten eines spartanischen Angriffes zunichte; das Gebiet des Pharnabazos eröffnete neue Möglichkeiten für die kritische Versorgung der Truppen. Die politischen Implikationen dieser Entscheidung, insbesondere der Bruch mit Pharnabazos, müssen den spartanischen Entscheidungsträgern aber bewusst gewesen sein und wurden zumindest in Kauf genommen. Dieser außenpolitische

---

<sup>604</sup> Vgl. Urban 1991, 27 mit Anm. 26; Lewis 1977, 139 f. 142; relativierend hingegen Judeich 1891, 42.

<sup>605</sup> Pharnabazos hatte bereits 403 wegen der Plünderungen durch das Heer Lysanders in seinem Gebiet offiziellen Protest in Sparta eingelegt, siehe Plut. Lysander 19, 4-20, 4; dazu ausführlich Hamilton 1979, 88-92.

<sup>606</sup> Siehe Kapitel 3, 2, S. 30 f.

<sup>607</sup> Diod. 14, 38, 2.

<sup>608</sup> Dies wird bereits durch die zweimalige Bestätigung des Derkyllidas im Amt deutlich.

<sup>609</sup> Vgl. Urban 1991, 27; Westlake 1986, 425.

Kurswechsel könnte mit einem Erstarren des Lysander zusammenhängen.<sup>610</sup> Derkyllidas hatte lange als Harmost von Abydos gedient und gehörte daher wohl zu Lysanders Anhängern.<sup>611</sup> Die Wahl des Derkyllidas wird also bereits in Voraussicht auf militärische Operationen im Norden getroffen worden sein, zumal jener aus seiner Erfahrung in Abydos über gute Kenntnis der Verhältnisse am Hellespont und in der Äolis verfügte. Eine Ausweitung des Konfliktes auf Pharnabazos war politisch durchaus konsequent: Die Autonomie der griechischen Städte, für welche Sparta sich einzusetzen entschlossen hatte und welche wohl von Anfang an als Kriegsziel propagiert worden war, war auch in der Äolis und der Troas gefährdet.<sup>612</sup> Parallel und in enger Wechselwirkung mit der Entscheidung, den Krieg auf die gesamte kleinasiatische Ägäisküste auszuweiten, steht die Genese des Konzepts der Freiheit der Griechen in Kleinasien.<sup>613</sup> Auf dieser Grundlage versuchte wenig später Agesilaos seinen Aufbruch als panhellenische Unternehmung zu inszenieren.<sup>614</sup> Auch wenn der Zug des Derkyllidas in die Troas aus spartanischer Sicht noch keinen Krieg gegen das Perserreich bzw. den Großkönig bedeutete, führte er letztlich dazu.<sup>615</sup> Die maßgebliche Rolle des Pharnabazos bei dieser Entwicklung wird im Folgenden noch zu diskutieren sein.<sup>616</sup> Da mit Derkyllidas keine neuen Truppen nach Asien entsandt wurden, änderte sich abgesehen von der Ausweitung des Kriegsschauplatzes in der Strategie wenig: Das von Thibron begonnene Unterfangen, Kontrolle über die Ägäisküste zu erlangen, setzte Derkyllidas weiter nördlich, in der Troas, fort, wobei regionalpolitische Wirren seinen Erfolg begünstigten.<sup>617</sup> Die griechischen Städte an der Küste gingen bei seiner Ankunft sofort zu Derkyllidas über, und auch im Hinterland traf sein Heer kaum auf Widerstand. In wenigen Tagen war die

---

<sup>610</sup> Nach Lysanders Rückkehr muss sein politisches Gewicht rasch zugenommen haben, sodass er 398 seinen Kandidaten Agesilaos als König gegen Leotyichidas durchsetzen konnte, siehe Kapitel 3, 4, S. 55 f. mit Anm. 334.

<sup>611</sup> Thuk. 8, 60, 1; 8, 61, 1; Xen. hell. 3, 1, 9.

<sup>612</sup> Siehe Kapitel 3, 3, S. 33 f.

<sup>613</sup> Vgl. Seager – Tuplin 1980, 144-146.

<sup>614</sup> Xen. 3, 4, 3-4; siehe Kapitel 3, 4, S. 60 f.

<sup>615</sup> Vgl. Judeich 1892, 45; vgl. Urban 1991, 28 mit Anm. 31.

<sup>616</sup> Siehe Kapitel 4, 2, S. 111-115.

<sup>617</sup> Siehe Kapitel 3, 3, S. 33 f.

spartanische Kontrolle des Küstenlandes nördlich bis Ilion ausgedehnt, sodass das propagierte Kriegsziel, die Autonomie der griechischen Städte, temporär weitgehend erreicht war.<sup>618</sup> Allerdings war der Bestand dieses Erfolges an die dauerhafte Präsenz von Truppen gebunden, welche allein Tissaphernes und Pharnabazos von der Küste fernhielten.<sup>619</sup> In diesem Lichte sind auch die folgenden Operationen verständlich, welche isoliert betrachtet wenig zielgerichtet wirken.<sup>620</sup> Sie sollten erstens die Versorgung der Truppen sicherstellen und so deren Präsenz in Kleinasien im Wesentlichen kostenneutral halten und zweitens Druck auf die beiden Satrapen ausüben, damit diese in die Friedensbedingungen Spartas einwilligen würden und somit die Autonomie der griechischen Städte vertraglich gesichert würde.<sup>621</sup>

Eine Garantie der Autonomie der griechischen Städte (d. h. eine offizielle Anerkennung des *status quo*) wird auch das Ziel der spartanischen Gesandtschaft gewesen sein, welche sich im Frühjahr 398 einen Überblick über die Verhältnisse an der Küste verschaffte und im Sommer den Hof des Großkönigs erreichte.<sup>622</sup> Ihr Misserfolg und eine erneute Gesandtschaft ionischer Städte veranlasste die Spartaner zu einer Intensivierung des militärischen Druckes gegen Tissaphernes durch einen Überraschungsangriff zu Land und See gegen Karien im nächsten Frühjahr. Aufgrund eines gleichzeitig stattfindenden koordinierten Angriffes des Tissaphernes und Pharnabazos gegen Ionien musste diese Unternehmung aber abgebrochen werden: Bei der Begegnung der Landheere konnte sich keine der beiden Seiten zu einem Angriff durchringen, was die militärische Pattsituation verdeutlicht.<sup>623</sup> Ein Waffenstillstand zur Übermittlung der Friedensbedingungen an den Großkönig bzw.

---

<sup>618</sup> So bereits Beloch 1922, 35; die griechischen Städte an der Propontis und am Hellespont waren niemals unter Kontrolle des Pharnabazos geraten.

<sup>619</sup> Vgl. Westlake 1981, 261.

<sup>620</sup> Vgl. das Urteil von Bengtson 1977, 264: „So blieb der Krieg in Westanatolien im wesentlichen, was er gewesen war: eine Kette von Plünderungszügen, von geruhsamen Winterquartieren, von Waffenstillstandsverträgen, die in der Regel nicht ratifiziert wurden, und von gegenseitigen Täuschungsversuchen.“

<sup>621</sup> Zu letzterem vgl. Krentz 1995, 184 f.

<sup>622</sup> Siehe Kapitel 3, 3, S. 38-40.

<sup>623</sup> Diese militärische Pattsituation erkannte bereits Meyer 1909, 7 f.

die spartanische Regierung wurde vereinbart; Derkyllidas forderte die Autonomie der griechischen Städte Kleinasiens.<sup>624</sup> In die Zeit des Waffenstillstandes dürfte auch die Abberufung der Harmosten aus den griechischen Städten Kleinasiens fallen, welche Tissaphernes als Friedensbedingung verlangt hatte.<sup>625</sup> Es liegt daher nahe, in dieser Maßnahme eine Vorleistung für einen Friedensschluss zu sehen, welcher von den Spartanern offenbar im Herbst 397 zuversichtlich erwartet wurde. Zu einem solchen Friedensschluss sollte es allerdings nicht kommen, da Gerüchte von persischen Flottenrüstungen in Phoinikien die Friedenshoffnungen in Sparta zunichte machten.<sup>626</sup> Etwa gleichzeitig dürfte die Nachricht von der Landung des Konon in Kleinasien und von seiner vergeblichen Blockade durch Pharax bei Kaunos Sparta erreicht haben, was die Stoßrichtung der persischen Flottenrüstungen gegen Sparta zu belegen schien.<sup>627</sup> Wie bereits nach dem Scheitern der Friedensbemühungen am Hof des Großkönigs im Sommer 398 reagierte Sparta erneut mit einer Verstärkung des militärischen Druckes: Diesmal wurde der König Agesilaos, der kaum zwei Jahre zuvor Agis auf dem Thron nachgefolgt war, mit bedeutenden Truppenverstärkungen nach Asien entsandt, um dort die Heeresführung zu übernehmen. Dass Lysander für die politische Durchsetzung dieser Maßnahme verantwortlich war, wird von Xenophon explizit bestätigt.<sup>628</sup> Bald stellte sich aber heraus, dass Agesilaos nicht zur Erfüllung Lysanders Absicht, die einst von ihm eingerichteten Dekarchien wieder herzustellen, bereit war. Der Grund für diese Weigerung liegt wohl jenseits der von den Quellen berichteten persönlichen Konkurrenz zwischen Lysander und Agesilaos in einer diplomatischen Rücksichtnahme des Agesilaos gegenüber dem Großkönig und den Satrapen: Der Verzicht auf eine erneute Stationierung von Harmosten in den griechischen Städten

---

<sup>624</sup> Xen. hell. 3, 2, 20; vgl. Diod. 14, 39, 6; siehe dazu Kapitel 3, 3, S. 54.

<sup>625</sup> Die Datierung dieser Maßnahme ist in der Forschung umstritten, siehe dazu Kapitel 3, 4, S. 56 mit Anm. 340.

<sup>626</sup> Xen. hell. 3, 4, 1; Xen. Ag. 1, 6; Nepos Agesilaos 2, 1; Plut. Agesilaos 6, 1 (398d); siehe dazu Kapitel 3, 4, S. 57.

<sup>627</sup> Zur Chronologie des Seekrieges siehe Kapitel 3, 4, S. 70-72.

<sup>628</sup> Xen. hell. 3, 4, 2; vgl. Plut. Agesilaos 6, 2 (598d).

des kleinasiatischen Festlandes hielt die Option eines Friedensschlusses offen.<sup>629</sup> Auf die Forderung des Tissaphernes, mit dem Heer aus Kleinasien abzuziehen, konnte er freilich nicht eingehen, da Sparta damit das wirkungsvollste Druckmittel aus der Hand gegeben hätte. Trotz der erheblichen Truppenverstärkung blieb die militärische Strategie, vom spartanisch kontrollierten Küstenland aus gezielte Plünderungszüge zur eigenen Versorgung und wirtschaftlichen Schwächung des Feindes zu unternehmen, die gleiche. Für eine offene militärische Konfrontation mit der Hauptstreitmacht der Gegner war das spartanische Heer nach wie vor zu schwach, da ihm die zum Erzwingen einer Feldschlacht nötige Reiterei fehlte. Dem Aufbau einer solchen galten daher im Herbst und Winter 396/395 die Anstrengungen des Agesilaos.<sup>630</sup> Dies erlaubte ihm zwar im Frühjahr 395 einen militärischen Sieg gegen die Reiterei des Tissaphernes vor Sardeis, doch auch danach blieb er seiner Taktik treu und wagte nicht, in Karien einzufallen. Nach der Ermordung des Tissaphernes bot Tithraustes im Auftrag des Großkönigs dem Agesilaos wohl noch im Sommer einen Friedensschluss unter der Bedingung an, dass die spartanischen Truppen aus Kleinasien abzögen und die griechischen Städte autonom blieben, aber Tribut an den Großkönig zu leisten hätten.<sup>631</sup> Agesilaos zog zwar daraufhin in das Gebiet des Pharnabazos ab, im Anschluss scheint aber Sparta nicht mehr auf dieses Angebot eingegangen zu sein. Dieser Umstand ist insofern verwunderlich, als Sparta mit diesen Friedensbedingungen das ursprüngliche Kriegsziel erreicht hätte.<sup>632</sup> Die außenpolitische Position Spartas gegenüber dem Perserreich scheint sich daher seit

---

<sup>629</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 64 f.

<sup>630</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 67 f.

<sup>631</sup> Autonomie und Tributpflicht sind dabei nicht als Gegensatz aufzufassen, wie die Verhältnisse im 5. Jh. zeigen; siehe dazu Corsaro 1989, 67-70.

<sup>632</sup> Dass die Bedingungen des Großkönigs von spartanischer Seite einem Frieden entgegenstanden, ist unwahrscheinlich: Zwar propagierte Sparta die Freiheit (ἐλευθερία) der griechischen Städte Kleinasiens; sowohl Derkyllidas als auch Agesilaos hatten bei ihren Verhandlungen mit Tissaphernes aber αὐτονομία gefordert (Xen. hell. 3, 2, 20; 3, 4, 5). Die Tributpflicht hatte auch unter dem jüngeren Kyros bestanden (siehe Kapitel 2, S. 17 f.) und wird daher kaum ein Argument gegen einen Friedensschluss gewesen sein.

Beginn der Kampagne des Agesilaos im Frühjahr 396 geändert zu haben.<sup>633</sup> Ein möglicher Anlass für diesen Umschwung ist das Bekanntwerden von persischen Geldzahlungen an Spartas innergriechische Gegner, welches nach Xenophon in die zweite Jahreshälfte 395 datiert werden kann.<sup>634</sup> Danach könnte ähnlich wie zwei Jahre zuvor das Vertrauen in die persische Friedensbereitschaft geschwunden sein. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass Xenophon, wohl irrigerweise, den Tithraustes als Urheber dieser Zahlungen nennt.<sup>635</sup> Wahrscheinlich spiegelt diese Angabe die spartanische Perspektive auf den Beginn des Korinthischen Krieges.<sup>636</sup> Hielt man in Sparta 395 tatsächlich Tithraustes für den Urheber der Zahlungen, wäre klar, warum auf dessen (und des Großkönigs) Friedensangebot in der Folge nicht mehr reagiert wurde. Vor diesem Hintergrund sind auch die ambitionierten Feldzugpläne des Agesilaos für die Kampagne des Jahres 394 verständlich: Auch wenn deren Überlieferung zumindest teilweise von späterer Überhöhung verzerrt ist, scheint es doch die Absicht des Agesilaos gewesen zu sein, erstmals weiter ins Inland vorzustoßen.<sup>637</sup> Aus dem Krieg gegen Tissaphernes war nun auch in der spartanischen Wahrnehmung ein Krieg gegen das Perserreich geworden. Die Eskalation des Konfliktes zwischen 397 und 395 lässt sich zumindest in ihren Grundzügen an den Maßnahmen Spartas und seines Heerführers Agesilaos nachvollziehen: Spätestens mit den Nachrichten der persischen Flottenrüstungen und der missglückten Blockade Konons vor Kaunos muss den Spartanern klargewesen sein, dass der Konflikt in Kleinasien sich zu einem Krieg gegen den Großkönig ausweiten könnte.<sup>638</sup> Wie brisant man in Sparta die Lage einstufte, wird daraus ersichtlich, dass dem Agesilaos ein Gremium von dreißig Spartiaten auf

---

<sup>633</sup> Vgl. die Position des Agesilaos bei Abschluss des Waffenstillstandes mit Tissaphernes unmittelbar nach der Ankunft in Kleinasien, siehe Xen. hell. 3, 4, 5.

<sup>634</sup> Xen. hell. 4, 2, 1.

<sup>635</sup> Xen. hell. 3, 5, 1; zu einer Diskussion des Zeitpunktes und der Urheberschaft siehe Kapitel 3, 4, S. 73-75.

<sup>636</sup> Vgl. Hamilton 1979, 194.

<sup>637</sup> Zu den Vorhaben des Agesilaos siehe Kapitel 3, 4, S. 94 f.

<sup>638</sup> Dennoch sind die von Xen. Ag. 1, 8 angeführten Motive eher spätere Projektionen denn authentische Argumente der Debatte um die Entsendung des Agesilaos; sie fehlen bezeichnenderweise in Xenophons Hellenika.

Dauer beigeordnet wurde, dessen Mitglieder im folgenden Frühling abgelöst wurden.<sup>639</sup> Die Haltung des Agesilaos nach seiner Ankunft in Kleinasien gegenüber Lysander und Tissaphernes zeigt, dass die spartanische Führung sich zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit eines Friedensschlusses offenhalten wollte. Das Bündnis mit Ägypten und die Rüstungsmaßnahmen des folgenden Winters trugen aber wohl bereits einer möglichen Ausweitung des Krieges Rechnung. Erst im Laufe des Jahres 395, im Zuge des Bekanntwerdens persischer Geldzahlungen an Sparta innergriechische Gegner, wurden in Sparta die Bemühungen um einen Friedensschluss verworfen. Der Erfolg des Agesilaos gegen die Reiterei des Tissaphernes am Paktolos mag diese Entscheidung erleichtert haben. Wahrscheinlich handelte es sich bei der Übertragung des Oberkommandos der Flotte auf Agesilaos im Herbst 395 bereits um eine Folge des außenpolitischen Kurswechsels.

Die Ereignisse in Griechenland allerdings machten die Pläne des Agesilaos für die folgende Kampagne zunichte: In der Schlacht von Haliartos im Winter 395/394 war Lysander gefallen.<sup>640</sup> Bis dahin hatten die Spartaner die Situation in Griechenland völlig verkannt und aus ihrem Vorgehen gegen Theben keine weiteren Verwicklungen in Griechenland erwartet.<sup>641</sup> Als sich dort nun eine breite Koalition gegen den Peloponnesischen Bund stellte, fand sich Sparta unvermittelt in einem bedrohlichen Krieg wieder. Die Rückberufung des Agesilaos war daher kein politisches Manöver sondern trug militärischen Notwendigkeiten Rechnung. Noch immer war die spartanische Führung zuversichtlich, den Konflikt in Griechenland rasch beilegen zu können: Der Umstand, dass Agesilaos in Kleinasien ein bedeutendes Kontingent seines Heeres zurückließ und sein Versprechen einer baldigen Wiederkehr belegen diese Erwartungshaltung.<sup>642</sup> Dass der Krieg in Kleinasien für Sparta keineswegs vorüber war, wird auch aus dem Verhalten der Flotte unter dem Nauarchen Peisandros deutlich: Ihr Vordringen nach Osten legt

---

<sup>639</sup> Zur Tradition derartiger Gremien siehe Kapitel 3, 3, S. 38 f.

<sup>640</sup> Xen. hell. 3, 5, 19.

<sup>641</sup> Xen. hell. 3, 5, 5; vgl. Urban 1991, 51.

<sup>642</sup> Siehe Kapitel 3, 5, S. 95 f.

nahe, dass Peisandros die militärische Konfrontation mit Konon suchte.<sup>643</sup> Die Seeschlacht, welche sich beim Aufeinandertreffen der beiden Flotten im Sommer 394 bei Knidos entspann, endete mit einer furchtbaren Niederlage für Sparta: Der Nauarch fiel in der Schlacht, ein Großteil der spartanischen Flotte wurde vernichtet, der Rest fiel in die Hände des Gegners. Wie epochal dieses Ereignis von der Nachwelt wahrgenommen wurde zeigt etwa der Umstand, dass Theopomp seine Hellenika mit der Seeschlacht bei Knidos enden ließ.<sup>644</sup> Agesilaos verheimlichte die Nachricht der Niederlage vor seinen Soldaten, da er unmittelbar vor der Schlacht von Koroneia negative Auswirkungen auf die Moral der Truppe, besonders auf jene der kleinasiatischen Kontingente, fürchtete.<sup>645</sup> Nach dem Verlust der Seehoheit war Sparta nicht in der Lage, das Überlaufen der griechischen Städte zu Pharnabazos und Konon, welche mit der Flotte nach Norden zogen, zu verhindern. Die unter Euxenos zurückgelassene Heeresabteilung, welche vermutlich zu einem großen Teil aus kleinasiatischen Griechen bestand, löste sich möglicherweise in dieser Situation auf, zumal Pharnabazos ungehindert von Ephesos auf dem Landweg weiterreisen konnte. Die Reste der spartanischen Truppen zogen sich wahrscheinlich nach Abydos und Sestos zurück, welche Derkyllidas als letztes spartanisches Bollwerk in Kleinasien hielt.<sup>646</sup> Die militärischen Konsequenzen der Niederlage bei Knidos beendeten Spartas Ambitionen in Kleinasien: Ohne Seehoheit war an eine Kontrolle der kleinasiatischen Ägäisküste nicht zu denken. Auch in Griechenland war eine rasche militärische Lösung des Konfliktes nicht absehbar. Das Friedensangebot, das Antalkidas als spartanischer Gesandter 392 dem Großkönig unterbreitete und das dessen Anspruch auf alle griechischen Städte Kleinasiens anerkannte, war daher eher der Erkenntnis der militärischen (Un)möglichkeiten denn einem politischen Kurswechsel geschuldet.<sup>647</sup>

---

<sup>643</sup> Xen. hell. 4, 3, 12; Diod. 14, 83, 4-6; siehe dazu Ruzicka 2012, 56 und Kapitel 3, 5, S. 96-98.

<sup>644</sup> Zur epochalen Bedeutung der Seeschlacht bei Knidos siehe Bleckmann 2006, 36-40.

<sup>645</sup> Xen. hell. 4, 3, 13; siehe dazu Kapitel 3, 5, S. 98 f.

<sup>646</sup> Xen. hell. 4, 8, 4-5; siehe dazu Kapitel 3, 5, S. 99.

<sup>647</sup> Xen. hell. 4, 8, 12-15, zu diesen Verhandlungen siehe Urban 1991, 59-70.

## 4.2 Perser

Die starre Haltung, welche Tissaphernes der spartanischen Gesandtschaft Ende 400 entgegenbrachte, zeigt seine zuversichtliche Einschätzung der Lage: Möglicherweise rechnete er aufgrund seiner Erfahrungen aus dem Peloponnesischen Krieg mit Spartas Skepsis gegenüber andauernden Überseekommanden und einer starken Opposition gegen Lysander.<sup>648</sup> Der Anspruch, den Tissaphernes bei seiner Ankunft in Kleinasien im Sommer 400 auf die griechischen Städte erhoben hatte, war wohl durch den Großkönig gedeckt.<sup>649</sup> Etwaige gegenteilige Bestimmungen des um 407 geschlossenen Vertrages wurden von persischer Seite nach der Schlacht von Kunaxa nicht mehr als bindend erachtet. Dennoch scheint der Konflikt mit Sparta zunächst auch von persischer Seite als eine Angelegenheit des Tissaphernes betrachtet worden zu sein.<sup>650</sup> Erst mit der Ausweitung der militärischen Operationen auf das Gebiet des Pharnabazos durch Derkylidas setzte eine für Sparta verhängnisvolle Entwicklung ein: Pharnabazos erkannte die Abhängigkeit der spartanischen Kontrolle des Küstenlandes von Spartas Seehoheit.<sup>651</sup> Er nahm Kontakt zum attischen Admiral Konon auf, der sich nach der Seeschlacht von Aigospotamoi (405) zu Euagoras nach Zypern zurückgezogen hatte. Während eines Waffenstillstandes mit Derkylidas reiste Pharnabazos im Sommer 398 an den Hof des Großkönigs, wo er den Plan persischer Flottenrüstungen unter Konon unterstützte und maßgeblich an dessen Durchsetzung beteiligt war.<sup>652</sup> Das Scheitern der spartanischen Gesandtschaft, welche sich etwa gleichzeitig in Susa befand, war wohl eine Konsequenz der Bemühungen des Pharnabazos, die Auseinandersetzung mit Sparta auf die Ebene eines Krieges des Großkönigs zu heben. Die Einmischung des Großkönigs äußert sich auch in der Übertragung des Oberkommandos über die Landstreitkräfte an Tissaphernes.<sup>653</sup> Das

---

<sup>648</sup> So Westlake 1981, 258, der allerdings ein eigenmächtiges Vorgehen des Tissaphernes annimmt.

<sup>649</sup> Siehe Kapitel 2, S. 18.

<sup>650</sup> Vgl. Ruzicka 2012, 44. Bereits zuvor hatte sich der Großkönig nicht in den Konflikt zwischen dem jüngeren Kyros und Tissaphernes um die ionischen Städte eingemischt, siehe Ruzicka 1985, 208 f.

<sup>651</sup> Vgl. Westlake 1981, 260.

<sup>652</sup> Siehe Kapitel 3, 3, S. 44 f.

<sup>653</sup> Siehe Kapitel 3, 3, S. 49.

gemeinsame militärische Vorgehen von Tissaphernes und Pharnabazos im nächsten Frühjahr brachte aber nicht den gewünschten Erfolg: Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit konnte sich Tissaphernes beim Aufeinandertreffen der Heere in der Mäanderebene nicht zur Schlacht entschließen.<sup>654</sup> Stattdessen schloss er mit Derkyllidas einen Waffenstillstand zur Übermittlung der gegenseitigen Friedensbedingungen an die spartanische Regierung bzw. den Großkönig. Nachdem Sparta bald danach den Abzug der Harmosten als Vorleistung auf einen Friedensschluss angeordnet hatte, war Tissaphernes von der Ankunft des Agesilaos in Kleinasien völlig überrascht.<sup>655</sup> In Verhandlungen um einen Waffenstillstand versprach er dem Agesilaos, beim Großkönig die Autonomie der griechischen Städte zu erreichen, sodass Sparta sein Heer aus Kleinasien abziehen könne.<sup>656</sup> Das Ausweichen des Agesilaos in das Gebiet des Pharnabazos brachte den Spartanern zwar reiche Beute, veranlasste aber Pharnabazos nach neuen Maßnahmen gegen die Plünderung seiner Satrapie zu suchen: Weder war bislang die spartanische Seehoheit von Konon gebrochen worden, noch hatte das Oberkommando des Tissaphernes zu Lande militärische Fortschritte erbracht. In dieser Situation setzte Pharnabazos erneut auf Diplomatie: Er entsandte den Rhodier Timokrates mit fünfzig Talenten Gold nach Griechenland, um dort Widerstand gegen Sparta anzustacheln.<sup>657</sup> Ob diese Zahlungen letztlich entscheidend für den Ausbruch des Korinthischen Krieges waren, war bereits in der Historiographie des 4. Jhs. umstritten und ist kaum eindeutig zu klären.<sup>658</sup> Das Bekanntwerden der persischen Geldzahlung (und die Zuweisung ihrer Urheberschaft an Tithraustes) führten jedoch

---

<sup>654</sup> Zu möglichen Gründen siehe Kapitel 3, 3, S. 53 f. Die Angabe bei Xen. hell. 3, 2, 18, wonach Pharnabazos auf einen Kampf gedrängt hätte, entspringt wohl eher griechischen Vorstellungen als einer authentischen Quelle.

<sup>655</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 62.

<sup>656</sup> Xen. hell. 3, 4, 5.

<sup>657</sup> Siehe Kapitel 3, 4, S. 73-75 mit einer Diskussion zu Zeitpunkt und Urheberschaft der persischen Geldzahlungen.

<sup>658</sup> Vgl. Hell. Oxyrh. 9, 2 und Xen. hell. 4, 2, 1. Eine Opposition gegen Sparta bestand in Griechenland jedenfalls schon vor der Reise des Timokrates, siehe dazu Tuplin 1993, 60-64.

wohl zum Ende der spartanischen Friedensbereitschaft.<sup>659</sup> Für die Entscheidung des Großkönigs, Tissaphernes durch Tithraustes ermorden zu lassen, kann kaum allein die Niederlage am Paktolos verantwortlich gemacht werden: Die ungewöhnlichen Umstände der Beseitigung des Tissaphernes deuten darauf hin, dass der Großkönig nicht nur das Vertrauen in die Fähigkeiten des Tissaphernes verloren hatte, sondern diesen als eine Gefahr betrachtete.<sup>660</sup> Bei Cornelius Nepos ist überliefert, dass gegen Tissaphernes der Vorwurf des Verrates erhoben worden sei.<sup>661</sup> Möglicherweise bezog Nepos diese Information aus gut informierter Quelle.<sup>662</sup> Einen möglichen Anlass für eine derartige Anschuldigung könnten die Bemühungen des Tissaphernes, vom Großkönig eine Erfüllung der Bedingungen des Agesilaos zu erreichen, geboten haben: Zwar meint Xenophon, dass diese Bemühungen nicht ehrlich gemeint gewesen seien, doch scheint er diese Ansicht *ex effectu* gewonnen zu haben.<sup>663</sup> Möglicherweise hatte nicht, wie Xenophon meint, Tissaphernes den Agesilaos hintergangen und beim Großkönig um Truppenverstärkungen angesucht, sondern Artaxerxes könnte von sich aus mit dieser Maßnahme auf die neue Sachlage reagiert haben, ohne auf die Vermittlungsversuche des Tissaphernes einzugehen. Bereits im Winter 397/396 hatte sich Tissaphernes nicht an der Entsetzung des Konon bei Kaunos beteiligt.<sup>664</sup> Den unmittelbaren Anlass für die Ermordung des Tissaphernes gab dann offenbar die Niederlage am Paktolos, wobei aus chronologischen Gründen wahrscheinlich ist, dass diese Maßnahme schon länger geplant war.<sup>665</sup> Dem Großkönig scheint aber nach dem Ende des Tissaphernes an einer Einigung mit Sparta (und damit an einer dauerhaften Beilegung der Unruhen an seiner westlichen Reichsgrenze) gelegen gewesen zu sein, wie das von Tithraustes übermittelte

---

<sup>659</sup> Siehe Kapitel 4, 1, S. 107 f.

<sup>660</sup> Westlake 1981, 268-272, der mit Recht dem oft vermuteten Einfluss der Parysatis auf diese Entscheidung keine wesentliche Bedeutung beimisst.

<sup>661</sup> Nepos Konon 2, 2: „[...] Tissapherne, qui ex intimis regis ab amicitia eius defecerat et cum Lacedaemoniis coierat societatem [...]“.

<sup>662</sup> Als solche kommen die Persika des Dinon von Kolophon infrage, siehe Westlake 1981, 271.

<sup>663</sup> Xen. hell. 3, 4, 6.

<sup>664</sup> Diod. 14, 80, 4; siehe Kapitel 3, 4, S. 72.

<sup>665</sup> Vgl. Westlake 1981, 273 f.

Friedensangebot zeigt. Darin wird nun von Seiten des Großkönigs versucht, den Konflikt auf eine Auseinandersetzung zwischen Sparta und Tissaphernes zu reduzieren: Durch die Beseitigung des Tissaphernes stünde einer Beilegung des Streites nichts mehr im Wege.<sup>666</sup> Spartas Strategie, die persische Seite durch militärischen Druck zum Einlenken zu bringen, schien in diesem Augenblick erfolgreich. Die abwartende Haltung des Großkönigs wird auch aus seiner spärlichen Unterstützung für Konons Flotte deutlich, aufgrund derer im Sommer 395 unter Konons Mannschaft eine Meuterei ausbrach.<sup>667</sup> Die 220 Talente Silber, welche Konon in dieser Situation von Tithraustes erhielt, dienten nur als kurzfristige Überbrückung der Schwierigkeiten und stehen nicht im Widerspruch zur persischen Friedensbereitschaft.<sup>668</sup> Erst als Sparta nicht auf das von Tithraustes überbrachte Angebot einging und Konon im Winter 395/394 persönlich nach Susa gereist war, entschied sich Artaxerxes zur Eröffnung des Seekrieges im größeren Maßstab.<sup>669</sup> Die Seeschlacht bei Knidos brachte die militärische Entscheidung des Konfliktes. Die darauf folgende persische Einnahme der kleinasiatischen Ägäisküste ist dabei in erster Linie als Erfolg des Pharnabazos anzusehen: Dieser hatte seit dem Einfall des Derkyllidas in sein Gebiet auf eine militärische Lösung zur See hingearbeitet. Die Eigenständigkeit seines politischen Handelns wird nicht zuletzt in seinen Verhandlungen mit Agesilaos im Winter 395/394 deutlich, in denen er offen erklärt, nur dann gegen Sparta kämpfen zu wollen, wenn der Großkönig ihn mit dem Oberbefehl betrauen würde.<sup>670</sup> Die Rivalität der Satrapen und deren Sorge um ihre

---

<sup>666</sup> Xen. hell. 3, 4, 25.

<sup>667</sup> Hell. Oxyrh. 22, 2-23, 6; siehe dazu March 1997, 264 f. Allerdings hatte die Flotte Konons bereits im Frühjahr 395 bedeutende Verstärkung aus Phoinikien erfahren (Hell. Oxy. 12, 2; Diod. 14, 83, 8), wobei es sich möglicherweise um eine Reaktion des Großkönigs auf das Bekanntwerden des Bündnisses zwischen Sparta und Ägypten durch das Abfangen der ägyptischen Getreideflotte in Rhodos 396 handelt, siehe Ruzicka 2012, 50 f. Gegen die Interpretation Ruzickas, wonach diese Flottenverstärkung die Eröffnung der Seeoffensive seitens des Großkönigs markiere, spricht die finanzielle Vernachlässigung der Flotte Konons seitens des Großkönigs zumindest bis in den Sommer 395; eher ist daher an eine Defensivmaßnahme zu denken.

<sup>668</sup> Vgl. March 1997, 265, der annimmt, dieser Betrag habe zur Unterhaltung der Flotte für etwa zwei Monate gereicht.

<sup>669</sup> Diod. 14, 81, 4-6; Nepos Konon 3, 1-4; Iust. 6, 2, 12-13; vgl. March 1997, 267.

<sup>670</sup> Xen. hell. 4, 1, 37.

partikularen Interessen werden nicht unerheblich dazu beigetragen haben, dass sich den spartanischen Heerführern in den fünf Jahren zuvor kaum konzentrierter militärischer Widerstand entgegengestellt hatte.

### 4.3 Griechische Städte Kleinasiens

Als 401/400 die Nachricht von der Rückkehr des Tissaphernes in Ionien eintraf, muss man sich in den dortigen Städten an dessen brutales Vorgehen im Peloponnesischen Krieg erinnern haben.<sup>671</sup> Besonders die von Sparta begünstigten oligarchischen Regierungen mussten für ihre Unterstützung des Kyros Bestrafung fürchten. Der Schritt, die befreundeten (und für ihre Misere mitverantwortlichen) Spartaner um Unterstützung zu bitten, war in dieser Situation naheliegend.<sup>672</sup> Aufgrund des Umstandes, dass Tissaphernes im Jahre 405 milesischer Demokraten unterstützt hatte, wurde in der Forschung vielfach angenommen, dass auch innenpolitische Motive der oligarchischen Regierungen hinter dem Hilfsgesuch des Jahres 400 gestanden hätten.<sup>673</sup> Zwar kann nicht ausgeschlossen werden, dass unter den oligarchischen Regimen tatsächlich auch ein demokratiefreundlicher Kurs des Tissaphernes befürchtet wurde, doch wird die Furcht vor Tissaphernes unter der restlichen griechischen Bevölkerung ebenfalls groß gewesen sein.<sup>674</sup>

Die Identität der Städte, welche im Jahre 400 Gesandte nach Sparta schickten, wird in den Quellen nicht genannt.<sup>675</sup> Aus Xenophons Darstellung geht jedoch klar hervor, dass es sich um Städte handelte, welche von der Unterwerfungsaufforderung des Tissaphernes direkt betroffen waren.<sup>676</sup> Dass aber nicht alle Poleis im dem Gebiet

---

<sup>671</sup> Thuk. 8, 84, 4; 8, 108, 4-109, 1; vgl. Westlake 1986, 407.

<sup>672</sup> Vgl. Hamilton 1979, 107 f.

<sup>673</sup> So bereits Meyer 1909, 112-114; vgl. Hamilton 1979, 108 f.

<sup>674</sup> Westlake 1986, 407.

<sup>675</sup> Vgl. Westlake 1986, 406.

<sup>676</sup> Xen. hell. 3, 1, 3 gibt an, Tissaphernes hätte „τὰς Ἴωνικὰς πόλεις ἀπάσας“ zur Unterwerfung aufgefordert, womit wohl auch jene der Äolis und der Doris gemeint sind, welche aus persischer Sicht nicht von den Ioniern unterschieden wurden und alle zur Satrapie des Tissaphernes gehörten; vgl.

des Tissaphernes eine spartanische Intervention begrüßten, zeigt der Fall von Larisa in der südlichen Äolis, welches sich 399 gegen eine Belagerung des Thibron zur Wehr setzte.<sup>677</sup> Die Aufforderung des Derkyllidas im Herbst 399 an die Städte der Troas, „συμμάχους γίγνεσθαι“,<sup>678</sup> legt nahe, dass jene sich nicht zuvor an Sparta gewandt hatten.

Die Ausweitung des Krieges nach Norden scheint von den ionischen Städten mit Beunruhigung aufgenommen worden zu sein: Dass die ionischen Städte die von spartanischer Seite gesetzten Maßnahmen als unzureichend betrachteten, ihre Anliegen dauerhaft durchzusetzen, zeigt ihr erneutes Drängen auf einen Angriff gegen Karien im Winter 398/397.<sup>679</sup> Offensichtlich erwarteten sie von einer direkten militärischen Konfrontation mit Tissaphernes (und einem spartanischen Sieg) eine politische Einigung zu ihren Gunsten. Der Verweis auf die Möglichkeit des Tissaphernes, ihnen Autonomie zu gewähren, verdeutlicht ihre Haltung, wonach Tissaphernes der Kriegsgegner sei. Die Ausweitung des Konfliktes auf Pharnabazos und der damit drohende Krieg gegen den Großkönig müssen von den Ioniern als Bedrohung wahrgenommen worden sein:<sup>680</sup> Zum einen wussten sie wohl besser als die Spartaner über die damit verbundenen Risiken Bescheid, zum anderen drohte gerade ihr Gebiet zum Kriegsschauplatz zu werden. Die zweite Gesandtschaft an Sparta versteht sich daher auch als Versuch, eine Konzentration auf den Kriegsgegner Tissaphernes zu erreichen. Diese Haltung verdeutlicht, dass es den griechischen Städten Ioniens nicht um einen von Sparta beschworenen kollektiven

---

Seager – Tuplin 1980, 149 f.; dagegen spricht Diod. 14, 35, 6 gleichermaßen ungenau wie anachronistisch von „κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἑλληνίδες πόλεις“ als Urheber der Gesandtschaft; vgl. Seager – Tuplin 1980, 142.

<sup>677</sup> Siehe Kapitel 3, 2, S. 30 f.; vgl. auch den Widerstand von Atarneus gegen Derkyllidas, siehe dazu Kapitel 3, 3, S. 43.

<sup>678</sup> Xen. hell. 3, 1, 16.

<sup>679</sup> Xen. hell. 3, 2, 12; siehe Kapitel 3, 3, S. 46-48.

<sup>680</sup> Dabei könnte die Nachricht vom Zusammengehen des Tissaphernes und Pharnabazos eine wesentliche Rolle gespielt haben; vgl. Urban 1993, 28, welcher allerdings den geforderten Angriff auf Karien für einen „Entlastungsangriff“ hält.

Freiheitswunsch der Griechen Kleinasiens, sondern um die Wahrung ihrer eigenen Interessen ging.

Das Scheitern des Friedensprozesses, welcher durch die Verhandlungen zwischen Derkylidas und Tissaphernes im Frühsommer 397 eingeleitet worden war, wird in den ionischen Städten Kleinasiens große Enttäuschung hervorgerufen haben: Die Hoffnung auf den baldigen Abschluss eines Friedensvertrages, welcher ihre Autonomie sichern sollte, war damit geschwunden. Die politischen Unruhen, welche bei der Ankunft des Agesilaos in den kleinasiatischen Städten herrschten, waren daher möglicherweise nicht nur eine Folge der Abberufung der Harmosten, sondern auch Ausdruck der durch Sparta enttäuschten Hoffnungen.<sup>681</sup> Agesilaos gelang aber eine baldige Beruhigung der Lage; die Rolle der griechischen Städte Kleinasiens scheint für die folgenden Kriegsjahre in den Quellen rein passiv. Der Abzug des Agesilaos nach Europa rief bei den kleinasiatischen Bundesgenossen große Bestürzung hervor: Nur durch das Versprechen einer baldigen Rückkehr konnte Agesilaos deren Unterstützung sichern.<sup>682</sup>

Die *αὐτονομία* der griechischen Städte Kleinasiens, welche in der Rhetorik Spartas wohl von Anfang an mit *ἐλευθερία* gleichgesetzt wurde, war während des gesamten Konfliktes wenig mehr als ein politisches Schlagwort:<sup>683</sup> Die ionischen Städte Kleinasiens hatten bereits zu Zeiten des Jüngeren Kyros massive spartanische Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten erfahren und konnten daher bei ihrem Hilfsgesuch absehen, dass eine spartanische Militärintervention für sie zumindest den teilweisen Verlust ihrer inneren Selbstbestimmung mit sich bringen würde.<sup>684</sup> Sowohl die Maßnahmen gegen widerspenstige Städte durch Thibron und Derkylidas als auch die Beilegung der innenpolitischen Auseinandersetzungen einiger Städte

---

<sup>681</sup> Zur Datierung der Abberufung der Harmosten aus den kleinasiatischen Städten siehe Kapitel 3, 4, S. 56 Anm. 340.

<sup>682</sup> Xen. hell. 4, 2, 3-4; siehe Kapitel 3, 5, S. 95 f.

<sup>683</sup> Zu dieser Gleichsetzung siehe Xen. hell. 3, 1, 3; 3, 1, 16; 3, 1, 20; vgl. Kapitel 3, 1, S. 21-25; Kapitel 3, 3, S. 33 f.; Kapitel 4, 1, S. 104.

<sup>684</sup> Ähnlich bereits Meyer 1958, 183.

durch Agesilaos zeigen, dass Sparta eine Autonomie nur innerhalb des Rahmens spartanischer Interessen zu gewähren bereit war. Die Entscheidung der ionischen Städte, Sparta zu Hilfe zu rufen, war daher weniger einem Wunsch nach Freiheit geschuldet als die Wahl des geringeren Übels angesichts drohender Bestrafung durch Tissaphernes.

Spätestens mit der spartanischen Seeniederlage bei Knidos setzte sich in den griechischen Städten Kleinasiens die Erkenntnis durch, dass Sparta eine Durchsetzung ihrer Interessen nicht mehr möglich sein würde. Ihr rasches Überlaufen zu Pharnabazos und Konon nach der Seeschlacht bei Knidos war zwar durch ihre militärische Ohnmacht begünstigt – das von Konon angeregte Versprechen des Pharnabazos, auf eine Stationierung von Garnisonen zu verzichten und den Städten ihre Autonomie zu lassen, wird aber die Entscheidung zum Seitenwechsel erleichtert haben.<sup>685</sup>

## 5. ERGEBNISSE

Auf Basis der quellen- und sachkritischen Rekonstruktion der politischen und militärischen Ereignisse ergab sich ein differenziertes Bild des untersuchten Konfliktes: Im verhältnismäßig kurzen Zeitraum zwischen 400 und 395 entwickelte sich aus einer begrenzten Auseinandersetzung zwischen den ionischen Städten und Sparta auf der einen und Tissaphernes auf der anderen Seite ein Krieg Spartas gegen den Großkönig und das Perserreich. Während Veränderungen der spartanischen Position wesentlich von innenpolitischen Entwicklungen Spartas abhängig waren, agierten auf persischer Seite die beiden Satrapen Tissaphernes und Pharnabazos politisch und militärisch weitgehend unabhängig und unter Maßgabe ihrer eigenen Interessen. Von wesentlicher Bedeutung für die Eskalation des Konfliktes war die spartanische Entscheidung, die Militäroperationen auf das Gebiet des Pharnabazos

---

<sup>685</sup> Xen. hell. 4, 8, 1; vgl. Kapitel 4, 1, S. 110.

auszuweiten, welche wohl imperialistischen Interessen der Partei um Lysander folgte: Dem Pharnabazos, der sich der Beschränktheit der eigenen militärischen Mittel bewusst war, gelang es auf politischem Weg, am Hof des Großkönigs den Plan einer Flottenrüstung unter dem Athener Konon durchzusetzen. Die Nachrichten über die missglückte Belagerung der Flotte Konons bei Kaunos und weitere persische Flottenrüstungen in Phoinikien konterkarierten in Sparta den Friedensprozess, welcher seit den Verhandlungen zwischen Derkyllidas und Tissaphernes im Frühsommer 397 in Gang war. Der Einfall des Agesilaos in die Satrapie des Pharnabazos veranlasste diesen, mit Geldzahlungen antispartanischen Widerstand in Griechenland zu unterstützen, welcher letztlich zur Abberufung des Agesilaos aus Kleinasien führte.

Während die militärische Hilfe für die ionischen Städte noch konsequent aus der Verantwortung für deren Unterstützung des Jüngeren Kyros folgte, zeigt die Ausweitung des Konfliktes auf das Gebiet des Pharnabazos, dass es Sparta auch um die Wahrung des politischen Einflusses in der östlichen und nördlichen Ägäis ging. Ein Zusammenhang dieser Haltung mit dem erneuten innenpolitischen Erstarren des Lysander ist wahrscheinlich. Bis in den Sommer 395 sah die spartanische Strategie vor, durch militärischen Druck die persische Seite zum Einlenken zu bewegen und deren Garantie einer Autonomie der griechischen Städte zu erzwingen. Die zu diesem Zwecke betriebenen Plünderungszüge in das Hinterland folgten darüber hinaus der Notwendigkeit, Mittel für den Unterhalt des Heeres zu beschaffen: Eine Versorgung der Truppen mit Ressourcen der griechischen Küstenstädte hätte den Rückhalt des Unternehmens vor Ort rasch schwinden lassen, wie die Beschwerde einiger Städte über Maßnahmen des Thibron zeigt. Auch für den Sold der Truppe waren die spartanischen Heerführer auf Beute angewiesen. Daneben zeigt das reiche Beutegeschenk des Agesilaos an das Heiligtum von Delphi, dass die Plünderungen nicht nur die Kosten der Truppenpräsenz in Kleinasien neutralisierten, sondern den Beteiligten, besonders den Kommandierenden, auch

materiellen Gewinn einbrachten.<sup>686</sup> Ein Krieg gegen den Großkönig stand seit dem Winter 397/396 im Raum, als die Nachricht massiver persischer Flottenrüstungen in Phoinikien Sparta erreichten.<sup>687</sup> Sparta begegnete den Gerüchten mit der Entsendung des Agesilaos und einer massiven Truppenverstärkung. Dennoch hielt Agesilaos zunächst noch die Friedensoption offen, indem er Lysanders Plan einer Wiedereinrichtung der Dekarchien in den kleinasiatischen Städten nicht ausführte. Auf persischer Seite hatte Tissaphernes, durch die Ankunft des Agesilaos überrascht, versprochen, die spartanischen Anliegen beim Großkönig zu unterstützen. Möglicherweise waren es diese Bemühungen, welche Gerüchte um einen Verrat des Tissaphernes entstehen ließen und ihn bei Artaxerxes in Ungnade brachten. Anstelle von Friedensverhandlungen kam es jedenfalls auch auf der persischen Seite zu Truppenverstärkungen; nach der Niederlage seiner Reiterei im nächsten Frühjahr wurde Tissaphernes auf Befehl des Großkönigs gestürzt und ermordet. Das im Folgenden dem Agesilaos durch Tithraustes überbrachte Friedensangebot des Großkönigs stellte den Versuch dar, eine Eskalation des Konfliktes zu einem Krieg zwischen Sparta und dem Perserreich zu verhindern: Artaxerxes erklärte, dass sowohl nach spartanischer als auch nach seiner eigenen Auffassung Tissaphernes der Kriegsschuldige sei („αἴτιος τῶν πραγμάτων καὶ ὑμῖν καὶ ἡμῖν“) und bot eine Autonomie der griechischen Städte unter Beibehaltung ihrer Tributpflicht gegen Abzug des spartanischen Heeres an.<sup>688</sup> Tatsächlich wurde ein Waffenstillstand zur Übermittlung der Bedingungen nach Sparta geschlossen und Agesilaos zog in das Gebiet des Pharnabazos ab. Die spärliche Unterstützung der unter Konon bei Kaunos stehenden Flotte bestätigt die Zurückhaltung des Großkönigs und die Ernsthaftigkeit seines Friedensangebotes. Dieses wurde jedoch in Sparta verworfen: Das

---

<sup>686</sup> Xen. hell. 4, 3, 21: „[...] Ἀγησίλαος μὲν εἰς Δελφοὺς ἀφικόμενος δεκάτην τῶν ἐκ τῆς λείας τῶ θεῶ ἀπέθυσεν οὐκ ἐλάττω ἑκατὸν ταλάντων [...]“. Mit der Weihung des Zehnten der Beute in ein panhellenisches Heiligtum inszenierte Agesilaos sich wie bereits zuvor beim Aufbruchsopfer in Aulis als Anführer einer panhellenischen Expedition.

<sup>687</sup> Diese waren allerdings wohl nicht gegen Sparta sondern gegen Ägypten gerichtet, siehe Kapitel 3, 4, S. 57 mit Anm. 344.

<sup>688</sup> Xen hell. 3, 4, 25; siehe Kapitel 3, 4, S. 85 f.

Aufkommen von Gerüchten um finanzielle Unterstützung der innergriechischen Gegner Spartas durch Tithraustes (für welche wohl tatsächlich Pharnabazos verantwortlich war) scheint das Vertrauen der Spartaner in die Friedensbereitschaft des Großkönigs endgültig zerstört und die Debatte zugunsten eines Krieges gegen das Perserreich entschieden zu haben. Wahrscheinlich stellte die Übertragung des Oberbefehls über die Flotte an Agesilaos bereits eine Konsequenz dieser Entscheidung dar; für die nächste Sommerkampagne plante jener erstmals einen Vorstoß ins Inland Anatoliens. In der Zwischenzeit eskalierte jedoch der Konflikt Spartas mit seinen innergriechischen Gegnern: Nachdem Lysander vor Haliartos im Winter 395/394 gefallen war, wurde eine Rückberufung des Agesilaos nach Griechenland zur militärischen Notwendigkeit. Allerdings sah man in der Unterbrechung des Landkrieges in Kleinasien nur eine kurzfristige Maßnahme, wie nicht nur die Versprechen des Agesilaos an die kleinasiatischen Griechen, rasch zurückzukehren, sondern auch die gleichzeitige Fortsetzung des Seekrieges unter dem Nauarchen Peisandros zeigt. Die vernichtende Niederlage der spartanischen Flotte bei Knidos bedeutete nicht nur das Ende der spartanischen Seehoheit in der östlichen Ägäis, sondern auch das der spartanischen Kontrolle des Küstenlandes: Innerhalb kurzer Zeit liefen fast alle Städte der kleinasiatischen Ägäisküste und der vorgelagerten Inseln zu Pharnabazos und Konon über. Eine Rückkehr des Agesilaos nach Kleinasien war so durch die Entwicklungen an beiden Fronten militärisch unmöglich geworden. Die Anerkennung des persischen Anspruches auf die griechischen Städte Kleasiens seitens Spartas, welche erstmals 392 in Verhandlungen kommuniziert wurde, trug diesem Sachverhalt Rechnung.<sup>689</sup>

Die Erfahrungen der Kyräer haben wohl seitens Spartas zu einer Unterschätzung der Machtmittel des Artaxerxes maßgeblich beigetragen. Bei der Entscheidung zur Ausweitung des Konfliktes auf das Gebiet des Pharnabazos scheint die Möglichkeit einer Einschaltung des Großkönigs und damit eine Eskalation zu einem spartanisch –

---

<sup>689</sup> Xen. hell. 4, 8, 12-15, zu diesen Verhandlungen siehe Urban 1991, 59-70.

persischen Krieg nicht erwogen worden zu sein: Die Nachricht von persischen Flottenrüstungen traf Sparta im Winter 397/396 unvorbereitet. Diese Kurzsichtigkeit in Bezug auf Auswirkungen außenpolitischer Entscheidungen tritt auch in Spartas zeitgleicher Griechenlandpolitik zu Tage, welche die Gefahr der Bildung einer breiten antispontanischen Allianz bis weit in das Jahr 395 hinein nicht berücksichtigte.<sup>690</sup> Ein Grund für die Kurzsichtigkeit der spartanischen Außenpolitik nach dem Peloponnesischen Krieg könnte in der Art der Entscheidungsfindung liegen: Möglicherweise verhinderte ein ständiges Ringen um Kompromisse zwischen den Partikularinteressen verschiedener Parteien innerhalb Spartas die Entwicklung langfristiger Konzepte und einer konsistenten Außenpolitik.<sup>691</sup> Aufgrund der knappen Quellenevidenz zu den innenpolitischen Verhältnissen Spartas in dieser Zeit kann ein solcher Erklärungsversuch allerdings lediglich hypothetischen Charakter besitzen.

Das eingangs zitierte Urteil H. Bengtsons, wonach es sich bei der spartanischen Militärintervention in Kleinasien um „eine Kette von Plünderungszügen, von geruhsamen Winterquartieren, von Waffenstillstandsverträgen, die in der Regel nicht ratifiziert wurden, und von gegenseitigen Täuschungsversuchen“<sup>692</sup> gehandelt habe, fand in der vorliegenden Rekonstruktion der Ereignisgeschichte im wesentlichen Bestätigung. Allerdings konnte gezeigt werden, dass diese Plünderungszüge nicht planlos unternommen wurden, sondern einer konkreten Strategie folgten: Zum einen waren Plünderungszüge für Sparta die einzige Möglichkeit, ein stehendes Heer dieser Größe über einen längeren Zeitraum in Westkleinasien zu unterhalten, zum anderen sollte so der Gegner durch dauerhafte und signifikante Minderung seiner Einkünfte dazu gebracht werden, die spartanischen Friedensbedingungen zu

---

<sup>690</sup> Urban 1991, 51 f; vgl. Hamilton 1979, 196-208.

<sup>691</sup> Vgl. Hamilton 1979, 326 f.: „Rather Sparta failed because her policies were constantly subject to revision and change through the workings of factional rivalry. Had Sparta been directed by a single, strong political faction able to dominate and to overpower its rivals from 404 to 395, the Corinthian war might never have happened.“

<sup>692</sup> Bengtson 1977, 264.

akzeptieren.<sup>693</sup> Bezeichnenderweise folgte militärischer Druck seitens der Spartaner stets auf diplomatische Rückschläge.<sup>694</sup> Auf diese Weise gelang es Sparta schließlich bis zum Sommer 395, den Großkönig zum Zugeständnis der Autonomie der griechischen Städte zu bewegen – freilich unter Beharrung auf deren Tributpflicht. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings die zu einem Friedensschluss nötige Vertrauensbasis bereits endgültig zerstört, wofür hauptsächlich die Politik des Pharnabazos Verantwortung trägt. Die Gründe für das letztliche Scheitern der spartanischen Militärintervention liegen daher nicht im Gebrauch der militärischen Mittel, sondern in politischen Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen.

Wenngleich Spartas Militärintervention in Kleinasien zwischen 400 und 394 scheiterte, blieb sie doch nicht ohne historische Wirkung: Die spartanischen Erfolge in Kleinasien und die durch die Bedrängung seiner Satrapie motivierte Unterstützung des Pharnabazos von Spartas innergriechischen Gegnern hatten Anteil an der Entstehung des Korinthischen Krieges; die Vernichtung der spartanischen Flotte bei Knidos war Voraussetzung für die Regeneration Athens als ägäische Seemacht.<sup>695</sup> Das politische Schlagwort der Freiheit (ἐλευθερία) der griechischen Städte Kleinasiens hatte sich als so inhaltsleer erwiesen, dass es unmittelbar nach 394 gegen Sparta eingesetzt werden konnte: Die zu einer Ehrenstatue Konons in Athen gehörige Inschrift enthielt die von Demosthenes überlieferte Formulierung „ἐπειδὴ Κόνων ἠλευθέρωσε τοὺς Ἀθηναίων

---

<sup>693</sup> Vgl. Clausewitz 1832, 4: „Der Krieg ist also ein Akt der Gewalt um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.“

<sup>694</sup> So die Entsendung des Thibron im Winter 400/399 (nach einer erfolglosen Aufforderung an Tissaphernes, keine Gewalt gegen griechische Städte anzuwenden), der Angriff auf Karien im Frühjahr 397 (nach dem Scheitern der spartanischen Gesandtschaft am Hof des Großkönigs im Sommer des Vorjahres), die Entsendung des Agesilaos mit bedeutenden Truppenverstärkungen im Winter 397/396 (nach dem Scheitern einer friedlichen Lösung, welches durch die Nachricht persischer Flottenrüstungen verursacht worden war), und schließlich die Entscheidung zur Verweigerung des im Sommer 395 von Tithraustes überbrachten Friedensangebotes und zur Ausdehnung des Krieges auf das Innere Anatoliens (nach dem Bekanntwerden persischer Geldzahlungen an innergriechische Gegner Spartas). Vgl. Clausewitz 1832, 28: „Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“

<sup>695</sup> Siehe dazu Seager 1967, bes. 104-115.

συμμάχους“,<sup>696</sup> und mehrere gleichlautende Stellen bei den Rednern Isokrates und Deinarchos machen klar, dass damit die Befreiung der kleinasiatischen Küstenstädte und Inseln aus dem spartanischen Joch nach der Schlacht von Knidos gemeint war.<sup>697</sup> Die *αὐτονομία*, welche Pharnabazos den übergetretenen Städten auf Anraten Konons garantierte, bedeutete keine außenpolitische Freiheit: Eine Anmerkung Diodors kontrastiert Städte, welche sich durch die Vertreibung spartanischer Garnisonen Freiheit verschafft hätten, von solchen, welche zu ‚denen um Konon‘ (gemeint sind die Perser) übergetreten seien: „αἱ μὲν ἐκβάλλουσαι τὰς φρουράς τῶν Λακεδαιμονίων τὴν ἐλευθερίαν διεφύλαττον, αἱ δὲ τοῖς περὶ Κόνωνα προσετίθεντο.“<sup>698</sup> Dass etwa die Städte am Hellespont ihre Schiffe 393 gänzlich freiwillig dem Pharnabazos zur Verfügung stellten, ist unwahrscheinlich.<sup>699</sup> Im Angesicht militärischer Übermacht – sei es des spartanischen Landheeres oder der persischen Flotte – war ‚Freiwilligkeit‘ aber für die griechischen Städte Kleinasiens ohnedies kaum mehr als eine Formalität der diplomatischen Kommunikation. Unter diesen Bedingungen dürfte den griechischen Städten Kleinasiens die pragmatische Wahl der von Pharnabazos gewährten *αὐτονομία* gegen eine *ἐλευθερία*, welche Sparta zwar versprach, doch weder erreichen konnte noch wollte, nicht allzu schwer gefallen sein.<sup>700</sup>

---

<sup>696</sup> Demosth. or. 20, 63.

<sup>697</sup> Besonders prägnant bringt Isokr. or. 9, 68 den Gedanken zum Ausdruck: „[...] οἱ δ' Ἕλληνες ἀντὶ δουλείας αὐτονομίας ἔτυχον [...]“; vgl. Isokr. or. 5, 63-64; 9, 56; Dein. 1, 14; 3, 17; vgl. Seager 1967, 99-102.

<sup>698</sup> Diod. 14, 84, 4; siehe dazu Seager 1967, 101 f.

<sup>699</sup> Xen. hell. 4, 8, 6.

<sup>700</sup> Vgl. Lacordaire 1855, 246: „Entre le fort et le faible [...] c'est la liberté qui opprime et la loi qui affranchit.“

## 6. ZUSAMMENFASSUNG (ABSTRACT)

Vorliegende Diplomarbeit behandelt die spartanische Militärintervention in Kleinasien, welche als Reaktion auf ein Hilfsgesuch ionischer Städte im Zeitraum von 400 bis 394 v. Chr. unternommen wurde. Bislang beschränkte sich die Forschung meist auf einzelne Abschnitte des Krieges und vernachlässigte die Wechselwirkung militärischer und politischer Aspekte. Die Fragestellung des Verfassers gilt daher den Handlungsmotivationen der Konfliktparteien, welche bislang nicht befriedigend ergründet wurden. Zunächst wird eine detaillierte Rekonstruktion der politischen und militärischen Ereignisse des Konflikts und ihrer Chronologie unternommen. Als Quellenmaterial dafür wird die literarische Überlieferung herangezogen und nach den Methoden der Quellen- und Sachkritik ausgewertet. Auf dieser Basis wird ein differenziertes Bild der spartanischen Militärintervention in Kleinasien herausgearbeitet: In den scheinbar planlosen Plünderungszügen des spartanischen Heeres wird eine bewusste Strategie erkannt, welche zum einen die Versorgung der Truppen sichern, zum anderen die Gegner ökonomisch schwächen und damit zur Annahme der spartanischen Friedensbedingungen bewegen wollte. Die Kontextualisierung militärischer Maßnahmen mit diplomatischen und politischen Entwicklungen lässt eine stufenweise Eskalation des Konfliktes von einer begrenzten Auseinandersetzung der Spartaner mit dem Satrapen Tissaphernes bis zu ihrem Krieg gegen den Großkönig und das Perserreich erkennen. Die inneren Verhältnisse Spartas sowie Eigeninteressen und Rivalität der persischen Satrapen können als entscheidende Faktoren dieser Eskalation wahrscheinlich gemacht werden. Der ‚Freiheitsgedanke der Griechen Asiens‘ wird als von Sparta geprägtes politisches Schlagwort erwiesen, welches weder die Motivation der ionischen Städte im Moment ihres Hilfsgesuchs beschreibt noch der politischen Realität während der spartanischen Truppenpräsenz entspricht. Als Ursache für das letztliche Scheitern der spartanischen Intervention werden in erster Linie nicht militärische, sondern politische Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen erkannt.

## 7. APPENDIX

### 7.1 Quellenverzeichnis

Die Abkürzungen antiker Autoren folgen den Konventionen des Neuen Pauly, siehe DNP Bd. 1 (1996) S. XXXIX-XLVII.

- Dein. N. C. Conomis (Hrsg.), *Dinarchi orationes cum fragmentis*. Edidit Nicos C. Conomis (Leipzig 1975).
- Diod. 13 F. Vogel (Hrsg.), *Diodori bibliotheca historica*. Post I. Bekker et L. Dindorf, Bd 3: Libri XIII-XV. Recognovit F. Vogel (Leipzig 1893).
- Diod. 14 M. Bonnet – E. R. Bennett (Hrsg.), *Diodore de Sicile. Bibliothèque Historique Livre XIV. Texte établi et traduit par Martine Bonnet et Eric R. Benett* (Paris 1997).
- Diod. 15. 16 C. Th. Fischer (Hrsg.), *Diodori bibliotheca historica*. Post I. Bekker et L. Dindorf, Bd 4: Libri XVI-XVII. Recognovit C. Th. Fischer (Leipzig 1906).
- Diog. Laert. H. S. Long (Hrsg.), *Diogenis Laertii Vitae Philosophorum. Recognovit brevisque adnotatione critica instruxit H. S. Long*, Bd. 1 (Oxford 1964).
- FGrH F. Jacoby (Hrsg.), *Die Fragmente der Griechischen Historiker (FGrHist) von Felix Jacoby, Erster Teil: Genealogie und Mythographie* (Berlin 1923).
- F. Jacoby (Hrsg.), *Die Fragmente der Griechischen Historiker (FGrHist) von Felix Jacoby, Zweiter Teil: Zeitgeschichte* (Berlin 1926-1930).
- F. Jacoby (Hrsg.), *Die Fragmente der Griechischen Historiker (FGrHist) von Felix Jacoby, Dritter Teil: Geschichte von Städten und Völkern (Horoographie und Ethnographie)* (Leiden 1940-1958).
- Frontin. G. Bendz (Hrsg.), *Frontin. Kriegslisten. Lateinisch und Deutsch* (Berlin 1963).
- Hdt. Ph.-E. Legrand (Hrsg.), *Hérodote. Histoires. Texte établi et traduit par Ph.-E. Legrand*, 9 Bde. (Paris 1932-1960).
- Hell. Oxyrh. R. Behrwald (Hrsg.), *Hellenika von Oxyrhynchus. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Ralf Behrwald, Texte zur Forschung Bd. 86* (Darmstadt 2005).

- Isokr. or. B. G. Mandilaras (Hrsg.), *Isocrates. Opera Omnia* Bd. 2. Edidit Basilius G. Mandilaras (München – Leipzig 2003).
- Iust. O. Seel (Hrsg.), *M. Iuniani Iustini Epitoma Historiarum Philippicarum Pompei Trogi. Accedunt prologi in Pompeium Trogum* (Leipzig 1972).
- Nepos H. Malcovati (Hrsg.), *Cornelii Nepotis Quae Exstant. Tertium edidit Henrica Malcovati* (Turin 1944).
- Paus. M. H. Rocha-Pereira (Hrsg.), *Pausaniae Graeciae Descriptio*, Bd. 1: Libri I-IV. Edidit Maria Helena Rocha-Pereira <sup>2</sup>(Leipzig 1989).
- Plut. Agesilaos K. Ziegler (Hrsg.), *Plutarchi Vitae Parallelae. Recognoverunt Cl. Lindskog et K. Ziegler*, Bd. 3, 2 (Leipzig 1973).
- Plut. Artaxerxes R. Flacelière – É. Chambry (Hrsg.), *Plutarque Vies*. Bd. 15: Artaxerxès – Aratos. Galba – Othon. Texte établi et traduit par Robert Flacelière et Émile Chambry (Paris 1979).
- Plut. Lysander K. Ziegler (Hrsg.), *Plutarchi Vitae Parallelae. Recognoverunt Cl. Lindskog et K. Ziegler*, Bd. 3, 2 (Leipzig 1973).
- Polyain. P. Krentz – L. Wheeler (Hrsg.), *Polyaenus. Strategems of War*. Edited and Translated by Peter Krentz and Everett L. Wheeler, Bd. 1: Books I-V (Chicago 1994).
- Prok. aed. J. Haury (Hrsg.), *Procopii Caesariensis Opera Omnia. Recognovit Jacobus Haury*, Bd. 4: *De Aedificiis Libri VI*. Editio stereotypa correctior. Addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth (Leipzig 1964).
- Suda A. Adler (Hrsg.), *Suidae Lexicon*, 5 Bde. (Stuttgart 1928-1938).
- Xen. Ag. E. C. Marchant (Hrsg.), *Xenophontis Opera Omnia, Recognovit brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant*, Bd. 5: *Opuscula* (Oxford 1952).  
[unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1920]
- Xen. an. E. C. Marchant (Hrsg.), *Xenophontis Opera Omnia, Recognovit brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant*, Bd. 3: *Expeditio Cyri* (Oxford 1954).  
[unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1904]

- Xen. Kyr. E. C. Marchant (Hrsg.), *Xenophontis Opera Omnia, Recognovit brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant*, Bd. 4: *Institutio Cyri* (Oxford 1951).  
[unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1910]
- Xen. hell. E. C. Marchant (Hrsg.), *Xenophontis Opera Omnia, Recognovit brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant*, Bd. 1: *Historia Graeca* (Oxford 1958).  
[unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1900]

## 7.2 Literaturverzeichnis

Die Zitierweise folgt den im Archäologischen Anzeiger 2005, Nr. 2, S. 309-399 veröffentlichten Richtlinien des DAI; es finden auch die dort aufgelisteten Abkürzungen Anwendung.

- Anderson 1974 J. K. Anderson, *The Battle of Sardis in 395 B.C.*, *California Studies in Classical Antiquity* 7, 1974, 27-53.
- Andrewes 1971 A. Andrewes, *Two Notes on Lysander*, *Phoenix* 25, 1971, 206-226.
- Baden 1966 H. Baden, *Untersuchungen zur Einheit der Hellenika Xenophons* (Diss. Universität Hamburg 1966).
- Barbieri 1955 G. Barbieri, *Conone* (Rom 1955).
- Behrwald 2005 R. Behrwald (Hrsg.), *Hellenika von Oxyrhynchos*. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Ralf Behrwald, *Texte zur Forschung* Bd. 86 (Darmstadt 2005).
- Beloch 1922 K. J. Beloch, *Griechische Geschichte*, Bd. 3, 1<sup>2</sup>(Berlin/Leipzig 1922).
- Bendz 1963 G. Bendz (Hrsg.), *Frontin. Kriegslisten*. Lateinisch und Deutsch (Berlin 1963).
- Bengtson 1977 H. Bengtson, *Griechische Geschichte*. Von den Anfängen bis in die Römische Kaiserzeit, *Handbuch der Altertumswissenschaft* 3, 4<sup>5</sup>(München 1977).
- Bengtson 1962 H. Bengtson, *Die Staatsverträge des Altertums*, Bd. 2: *Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 700-338 v. Chr.* (München-Berlin 1962).

- Bleckmann 2006 B. Bleckmann, *Fiktion als Geschichte. Neue Studien zum Autor der Hellenika Oxyrhynchia und zur Historiographie des vierten vorchristlichen Jahrhunderts* (Göttingen 2006).
- Botha 1988 L. Botha, *The Asiatic Campaign of Agesilaus. The Topography of the Route from Ephesus to Sardis*, *ActaCl* 31, 1988, 71-80.
- Börker 1980 Ch. Börker, *König Agesilaos von Sparta und der Artemis-Tempel in Ephesos*, *ZPE* 37, 1980, 69-75.
- Bradley 1991 J. R. Bradley, *The Sources of Cornelius Nepos. Selected Lives* (New York 1991).
- Breitenbach 1967 H. R. Breitenbach, *RE* 2, 18 (1967) 1567-2052 s. v. Xenophon von Athen.
- Bringmann 1971 K. Bringmann, *Xenophons Hellenika und Agesilaos. Zu ihrer Entstehungsweise und Datierung*, *Gymnasium* 78, 1971, 224-241.
- Bruce 1961 I. A. F. Bruce, *The Democratic Revolution at Rhodes*, *ClQ* 11, 1961, 166-170.
- Bruce 1967 I. A. F. Bruce, *An Historical Commentary on the "Hellenica Oxyrhynchia"* (Cambridge 1967).
- Busolt 1908 G. Busolt, *Der Neue Historiker und Xenophon*, *Hermes* 43, 1908, 255-285.
- Busolt 1910 G. Busolt, *Zur Glaubwürdigkeit Theopomps*, *Hermes* 45, 1910, 220-249.
- Cartledge 1987 P. Cartledge, *Agesilaos and the Crisis of Sparta* (London 1987).
- Clausewitz 1832 C. v. Clausewitz, *Vom Kriege. Hinterlassenes Werk des General Carl von Clausewitz über Krieg und Kriegsführung*, Bd. 1 (Berlin 1832).
- Corsaro 1989 M. Corsaro, *Autonomia cittadina e fiscalità regia: le città greche d'Asia nel sistema tributario achemenide*, in: P. Briant – C. Herrenschildt (Hrsg.), *Le Tribut dans l'Empire Perse. Actes de la Table ronde de Paris 12-13 Décembre 1986* (Paris 1989) 61-75.
- Debord 1999 P. Debord, *L'Asie mineure au IVe siècle (412-323 a. C.). Pouvoirs et jeux politiques*, *Ausonius* 3 (Bordeaux 1999).
- De Voto 1988 J. G. De Voto, *Agesilaos and Tissaphernes near Sardis in 395 BC*, *Hermes* 116, 1988, 41-53.

- Dillery 1995 J. Dillery, *Xenophon and the History of His Times* (London 1995).
- Dugas 1910 C. Dugas, *La campagne d'Agésilas en Asie Mineure*, BCH 34, 1910, 58-95.
- Fabiani 1999 R. Fabiani, *La questione delle monete ΣΥΝ: per una nuova interpretazione*, *Annali dell'Istituto Italiano per gli Studi Storici* 16, 1999, 87-123.
- Foss 1975 C. Foss, *A Bullet of Tissaphernes*, JHS 95, 1975, 25-30.
- Frigo - Veh 2001 Th. Frigo – O. Veh (Hrsg.), *Diodors Griechische Weltgeschichte. Buch XIV-XV. Übersetzt von Otto Veh. Überarbeitet, eingeleitet und kommentiert von Thomas Frigo* (Stuttgart 2001).
- Funke 1980 P. Funke, *Homónoia und Arché. Athen und die griechische Staatenwelt vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden* (Wiesbaden 1980).
- Grenfell – Hunt 1908 B. P. Grenfell – A. S. Hunt, *The Oxyrhynchus Papyri*, Bd. 5 (London 1908).
- Gray 1979 V. J. Gray, *Two Different Approaches to the Battle of Sardis in 395 B.C. Xenophon Hellenica 3.4.20-24 and Hellenica Oxyrhynchia 11 (6).4-6*, *California Studies in Classical Antiquity* 12, 1979, 183-200.
- Hamilton 1979 Ch. D. Hamilton, *Sparta's Bitter Victories* (Ithaca 1979).
- Hamilton 1982 Ch. D. Hamilton, *Étude chronologique sur le règne d'Agésilas*, *Ktema* 7, 1982, 281-296.
- Hofstetter 1978 J. Hofstetter, *Die Griechen in Persien. Prosopographie der Griechen im persischen Reich vor Alexander* (Berlin 1978).
- Jehne 1995 M. Jehne, *Die Funktion des Berichts über die Kinadon-Verschörung in Xenophons "Hellenika"*, *Hermes* 123, 1995, 166-174.
- Judeich 1892 W. Judeich, *Kleinasiatische Studien. Untersuchungen zur griechisch-persischen Geschichte des IV. Jahrhunderts v. Chr.* (Marburg 1892).
- Kent 1950 R. G. Kent, *Old Persian. Grammar, Texts, Lexicon* (New Haven 1950).
- Krentz 1989 P. Krentz (Hrsg.), *Xenophon: Hellenika I - II.3.10. Edited with an Introduction, Translation and Commentary by Peter Kretz* (Warminster 1989).

- Krentz 1995 P. Krentz (Hrsg.), Xenophon: Hellenika II.3.11 - IV.2.8. Edited with an Introduction, Translation and Commentary by Peter Kretz (Warminster 1995).
- Krentz – Wheeler 1994 P. Krentz – L. Wheeler (Hrsg), Polyaeus. Strategems of War. Edited and Translated by Peter Krentz and Everett L. Wheeler, Bd. 1: Books I-V (Chicago 1994).
- Kuhrt 2007 A. Kuhrt, The Persian Empire. A Corpus of Sources from the Achaemenid Period, 2 Bde. (London 2007).
- Lacordaire 1855 H.-D. Lacordaire, Conférences de Notre-Dame de Paris, Tome Troisième: Années 1848 – 1849 – 1850 (Paris 1855).
- Lehmann 1972 G. A. Lehmann, Die Hellenika von Oxyrhynchos und Isokrates' "Philippos", *Historia* 21, 1972, 385-398.
- Lehmann 1978 G. A. Lehmann, Spartas ἀρχή und die Vorphase des Korinthischen Krieges in den Hellenica Oxyrhynchia. Teil 1, *ZPE* 28, 1978, 109-126.
- Lendle 1995 O. Lendle, Kommentar zu Xenophons Anabasis. Bücher 1-7 (Darmstadt 1995).
- Lewis 1977 D. M. Lewis, Sparta and Persia. Lectures delivered at the University of Cincinnati, Autumn 1976, in Memory of Donald W. Bradeen (Leiden 1977).
- Lins 1914 H. Lins, Kritische Betrachtungen der Feldzüge des Agesilaos in Kleinasien (Diss. Halle a. d. Saale 1914).
- March 1997 D. A. March, Konon and the Great King's Fleet, 396-394, *Historia* 46, 1997, 257-269.
- Marchant – Underhill 1979 E. C. Marchant – G. E. Underhill, Xenophon. Hellenica (New York 1979).
- Melber 1885 J. Melber, Über die Quellen und den Wert der Strategemsammlung Polyäns. Ein Beitrag zur Griechischen Historiographie, *Jahrbücher für classische Philologie, Suppl.* 14 (Leipzig 1885) 417-688.
- Meyer 1909 E. Meyer, Theopomps Hellenika. Mit einer Beilage über die Rede an die Larisaer und die Verfassung Thessaliens (Halle a. d. Saale 1909).

- Meyer 1958 E. Meyer, *Geschichte des Altertums*. Herausgegeben von Hans Erich Stier, Bd. 5: Das Perserreich und die Griechen. Der Ausgang der griechischen Geschichte 404-350 v. Chr. <sup>4</sup>(Darmstadt 1958). [verbesserte und erweiterte Neuauflage; erste Auflage Stuttgart 1902]
- Pareti 1909 L. Pareti, *Ricerche sulla potenza marittima degli Spartani e sulla cronologia dei navarchi*, *Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino*, 2. Serie, Bd. 59, 1909, 71-160. [non vidi]
- Perlman 1976 S. Perlman, *Panhellenism, the Polis and Imperialism*, *Historia* 25, 1976, 1-30.
- Richer 1998 N. Richer, *Les Éphores. Études sur l'histoire et sur l'image de Sparte (VIIIe-IIIe siècle avant Jésus-Christ)* (Paris 1998).
- Roisman 2008 J. Roisman, *Greek Perspectives on the Justness and Merits of the Trojan War*, *College Literature* 35, 2008, 97-109.
- Ruzicka 1985 St. Ruzicka, *Cyrus and Tissaphernes, 407-401 B.C.*, *CIJ* 80, 1985, 204-211.
- Ruzicka 1999 St. Ruzicka, *Glos, Son of Tamos, and the End of the Cypriot War*, *Historia* 48, 1999, 23-43.
- Ruzicka 2012 St. Ruzicka, *Trouble in the West. Egypt and the Persian Empire, 525-332 BCE* (Oxford 2012).
- Seager 1967 R. Seager, *Thrasybulus, Conon and Athenian Imperialism, 396-386 B. C.*, *JHS* 87, 1967, 95-115.
- Seager – Tuplin 1980 R. Seager – Ch. Tuplin, *The Freedom of the Greeks of Asia: On the Origins of a Concept and the Creation of a Slogan*, *JHS* 100, 1980, 141-154.
- Sealey 1976 R. Sealey, *Die spartanische Nauarchie*, *Klio* 58, 1976, 335-358.
- Shipley 1997 D. R. Shipley, *A commentary on Plutarch's Life of Agesilaos. Response to Sources in the Presentation of Character* (Oxford 1997).
- Smith 1954 R. E. Smith, *The Opposition to Agesilaus' Foreign Policy 394-371 B.C.*, *Historia* 2, 1954, 274-288.
- Sordi 1950 M. Sordi, *I caratteri dell'opera storiografica di Senofonte nelle Elleniche*, *Athenaeum* 28, 1950, 3-53.

- Thommen 2003 L. Thommen, Sparta. Verfassungs- und Sozialgeschichte einer griechischen Polis (Stuttgart – Weimar 2003).
- Tuplin 1993 Ch. Tuplin, Failings of Empire. A Reading of Xenophon Hellenica 2, 3, 11 – 7, 5, 27 (Stuttgart 1993).
- Tuplin 2008 Ch. Tuplin, Rez. zu: B. Bleckmann, Fiktion als Geschichte. Neue Studien zum Autor der Hellenika Oxyrhynchia und zur Historiographie des vierten vorchristlichen Jahrhunderts (Göttingen 2006), JHS 128, 2008, 239 f.
- Urban 1991 R. Urban, Der Königsfrieden von 387/86 v. Chr.: Vorgeschichte, Zustandekommen, Ergebnis und politische Umsetzung, Historia Einzelschriften 68 (Stuttgart 1991).
- Wesenberg 1981 B. Wesenberg, Agesilaos im Artemision, ZPE 41, 1981, 175-180.
- Westlake 1981 H. D. Westlake, Decline and Fall of Tissaphernes, Historia 30, 1981, 257-279.
- Westlake 1986 H. D. Westlake, Spartan Intervention in Asia, 400-397 B.C., Historia 35, 1986, 405-426.
- Winter 1994 E. Winter, Derkylidias in Kleinasien, in: E. Schwertheim – H. Wiegartz (Hrsg.) Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas, AMS Bd. 11 (Bonn 1994) 1-20.
- Wylie 1992 G. Wylie, Agesilaus and the battle of Sardis, Klio 74, 1992, 118-130.



### 7.3 Kartenmaterial

Alle Abbildungen sind Kartenskizzen des Verfassers auf Grundlage von R. J. A. Talbert (Hrsg.),  
Barrington Atlas of the Greek and Roman World (Princeton 2000).

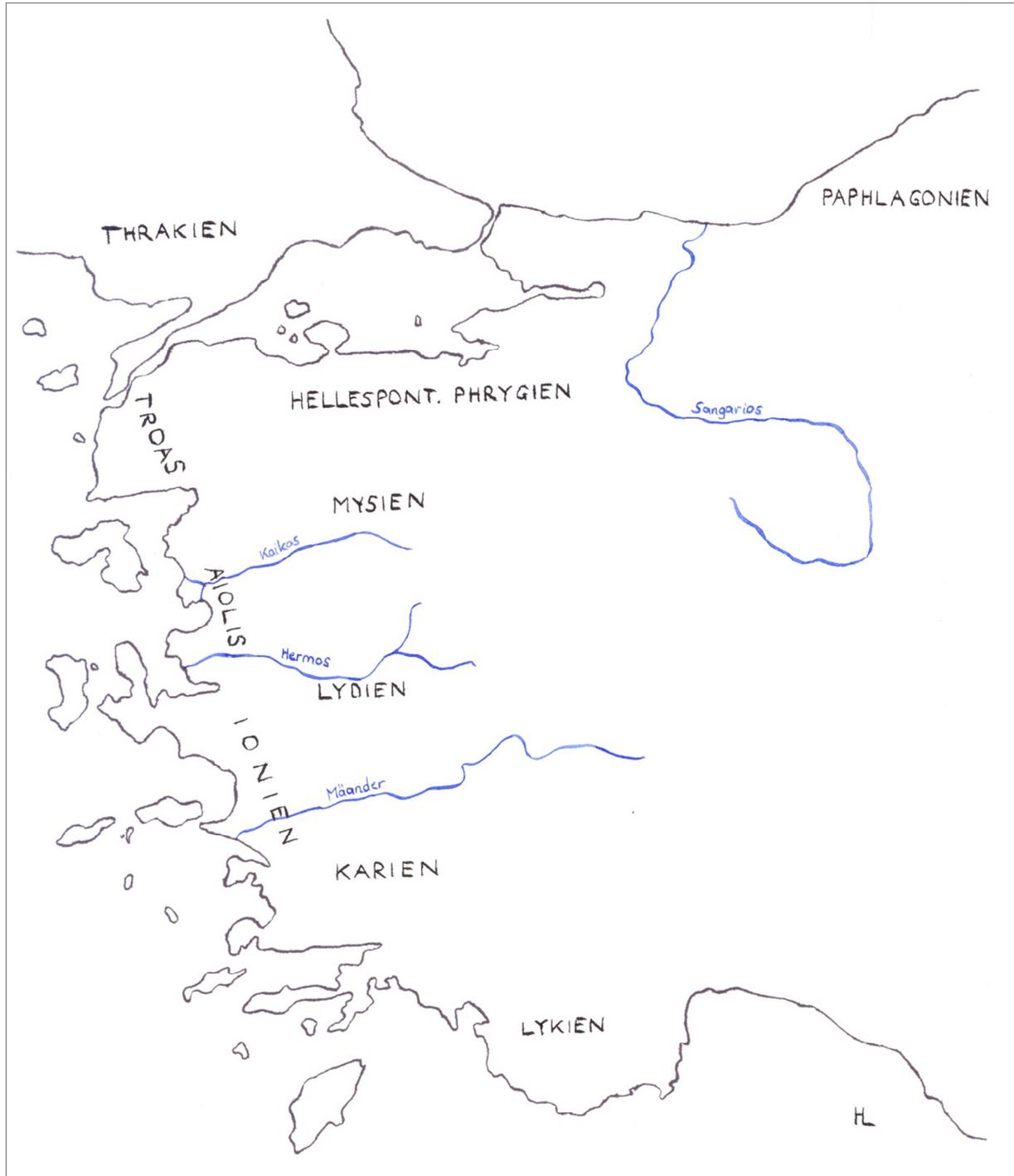


Abb. 1: Übersicht über die Landschaften des westlichen Kleinasien

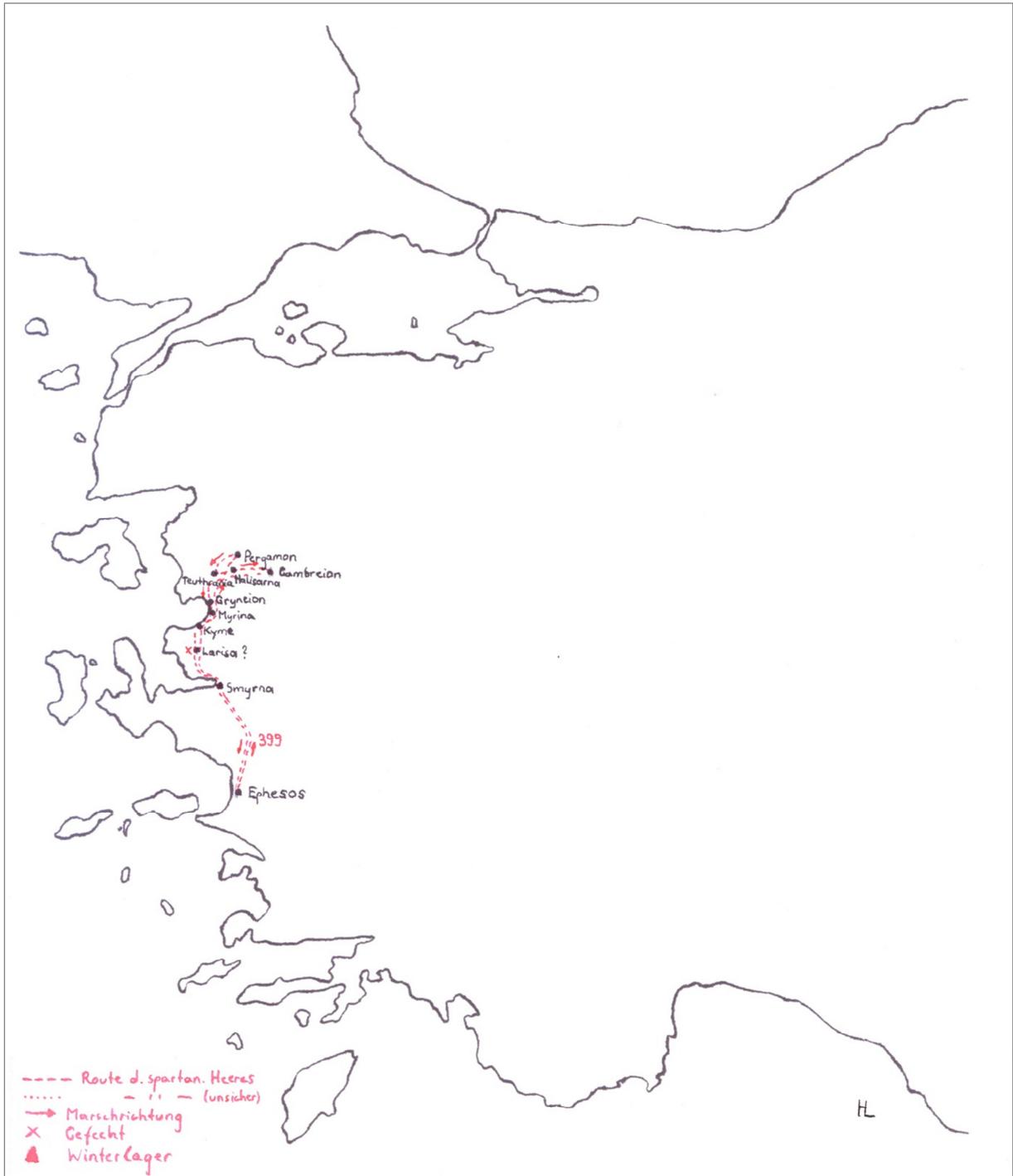


Abb. 2: Feldzug des Thibron (Winter 400/399 bis Herbst 399)

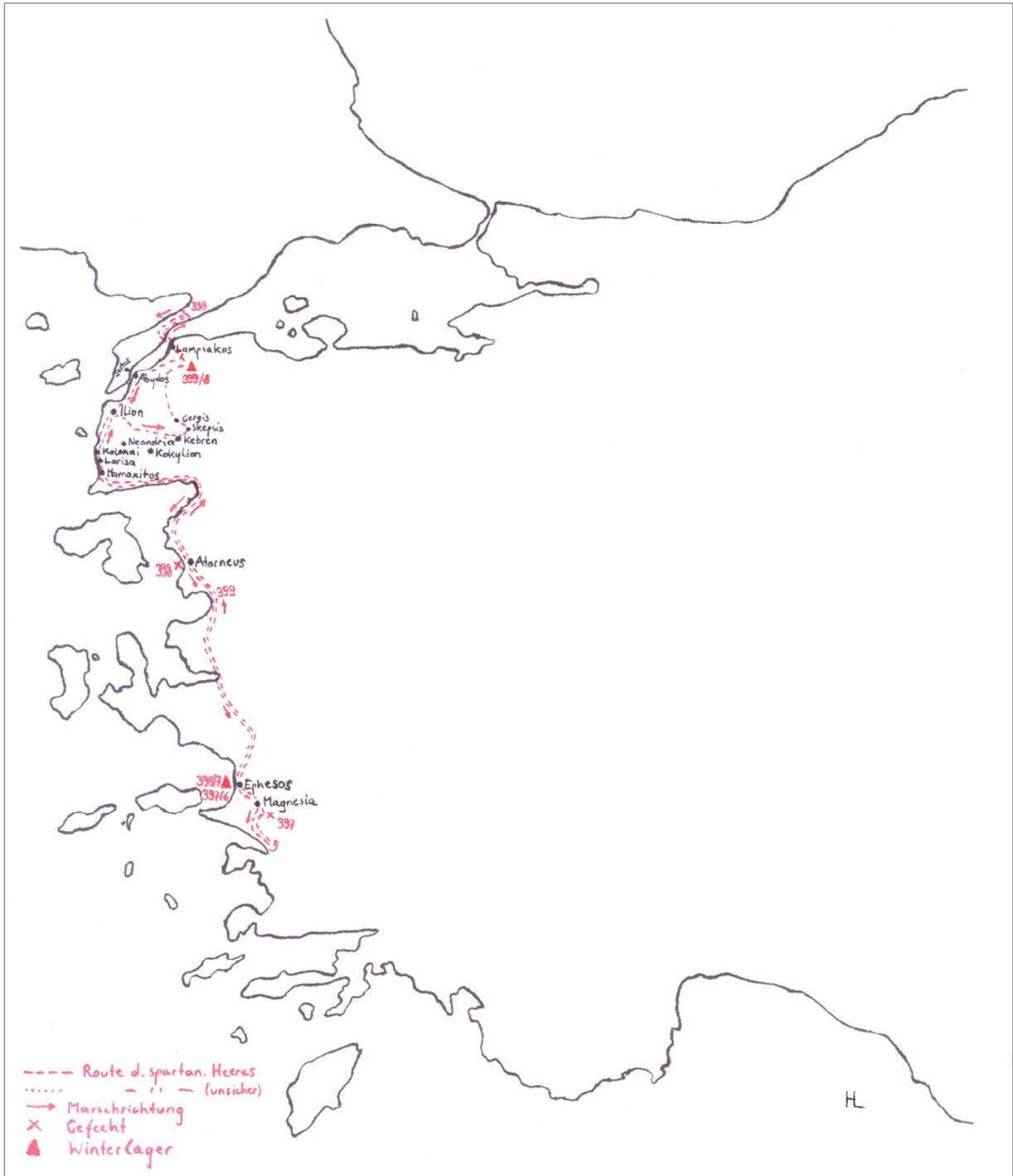


Abb. 3: Feldzug des Derkylidas (Herbst 399 bis Winter 397/396)

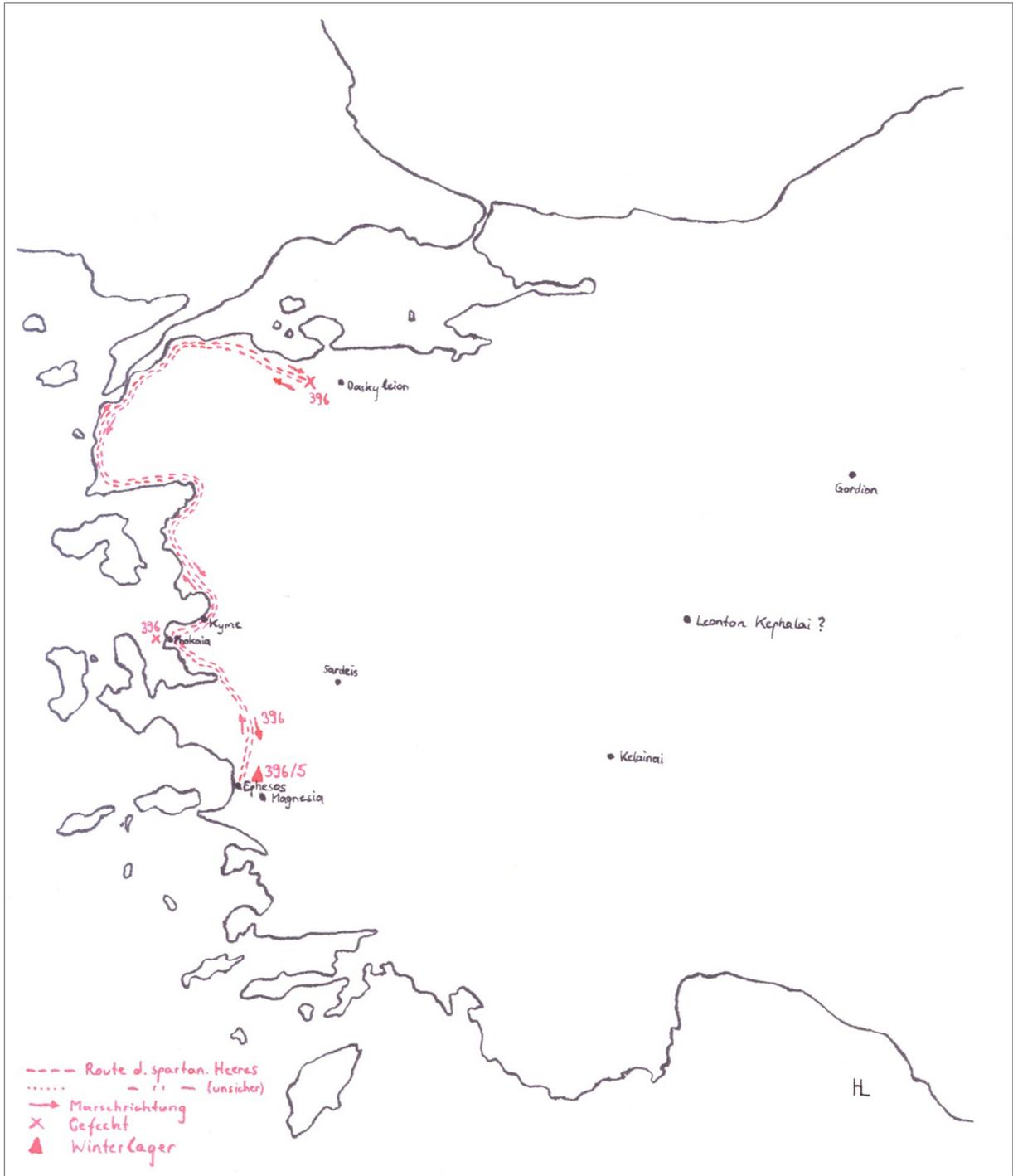


Abb. 4: Feldzug des Agesilaos (Frühjahr 396 bis Winter 396/395)

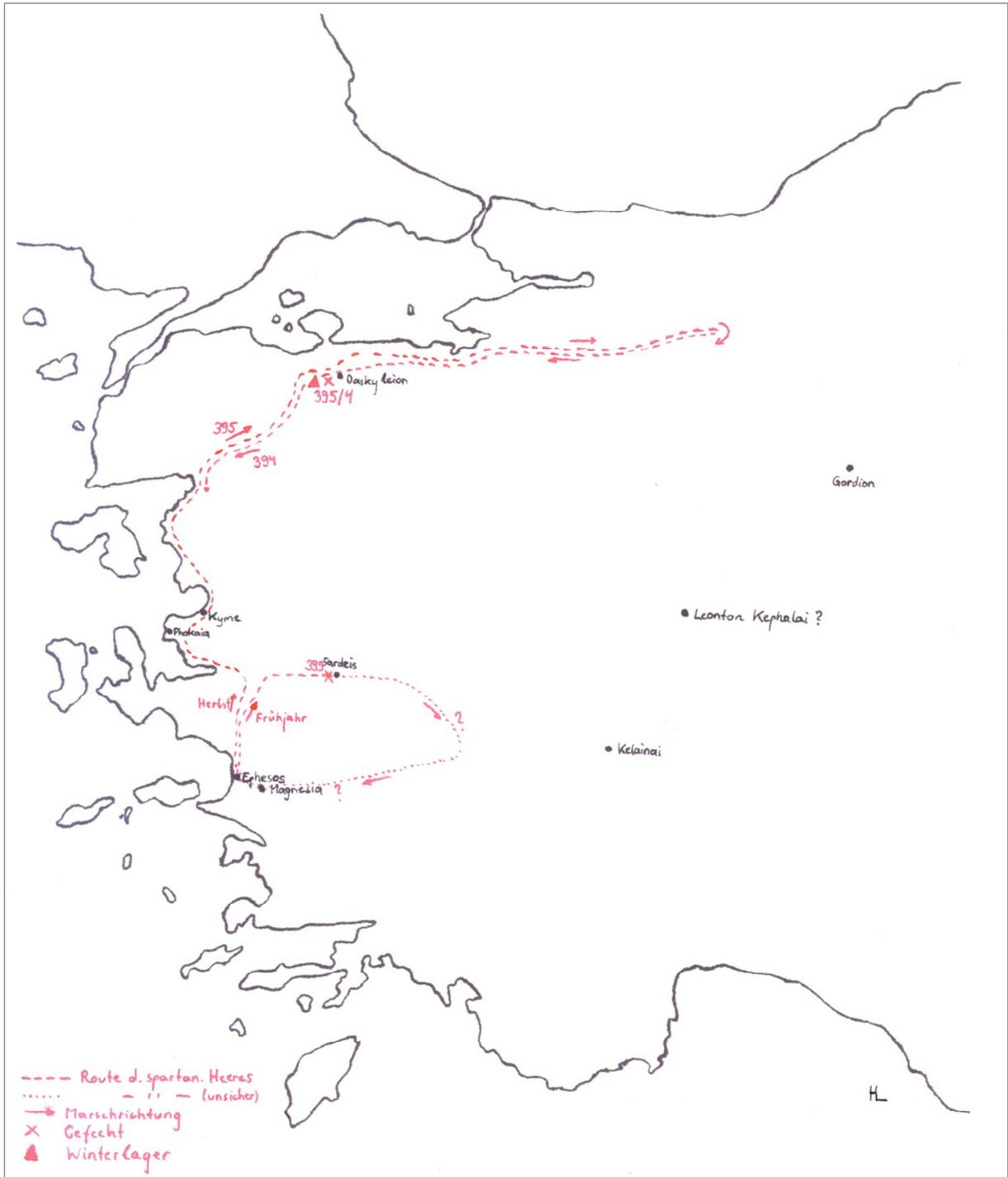


Abb. 5: Feldzug des Agesilaos (Frühjahr 395 bis Frühjahr 394)



## LEBENS LAUF

Am 9. Februar 1988 wurde ich, Helmut Lotz, als Sohn des Rechtsanwaltes Mag. iur. Norbert Lotz und seiner Gattin Edith Maria Lotz, geb. Leitner, in Innsbruck geboren. Von 1994 bis 1998 besuchte ich die Volksschule Langholzfeld in der oberösterreichischen Gemeinde Pasching und im Anschluss daran bis 2006 das Akademische Gymnasium in Linz, an welchem ich im Juni 2006 mit ausgezeichnetem Erfolg maturierte. Von August 2006 bis Februar 2007 leistete ich meinen Wehrdienst beim Fliegerregiment 1 im niederösterreichischen Langenlebarn. Sodann nahm ich im Sommersemester 2007 das Diplomstudium der Klassischen Archäologie und parallel dazu im Wintersemester 2007/8 jenes der Alten Geschichte und Altertumskunde an der Universität Wien auf. Nach einem Studienaufenthalt in Rom an der Università La Sapienza (Sommersemester 2009), der Teilnahme an einer Lehrgrabung in Carnuntum (Juli 2010) und mehrfachen Grabungsteilnahmen in Ephesos (2009-2011) und Limyra (seit 2008) schloss ich im März 2012 das Diplomstudium der Klassischen Archäologie mit Auszeichnung ab. Das Thema meiner Diplomarbeit bei Priv.-Doz. Dr. Michael Kerschner lautete: *„Studien zur frühhellenistischen Alltagskeramik in Ephesos. Ein Grubenbefund aus der jüngsten antiken Phase 5 der vorlysimachischen Siedlung auf dem Panayırdağ“*.

Im Studienjahr 2010 organisierte ich gemeinsam mit Anne-Marie Avramut, Dieter Hörwarthner und Dominik Maschek eine Reihe studentischer altertumswissenschaftlicher Kolloquia zum Thema *„Peripherie und Zentrum“* an der Universität Wien. Darauf war ich im Sommersemester 2011 Tutor der Vorlesung *„Griechische Heiligtümer“* bei Prof. Marion Meyer. Im November 2011 nahm ich an der internationalen Tagung *„Las maravillas del mundo - Die Wunder der Welt. Luster und Luxus in Europäischen Netzwerken des Austauschs“* in Berlin mit einem Vortrag unter dem Titel *„Fernhandel, Kartenbild und Weltbild. Über das Erbe der antiken Kartographie“* teil. Im Oktober 2012 war ich an der Organisation des internationalen Kibyrtis-Symposiums *„Zwischen den Kulturen: die antike Kibyrtis und ihre Nachbarn“* in Wien beteiligt. Seit Jänner 2012 arbeite ich auf werkvertraglicher Basis am FWF-Projekt *„Treasure Hunt Turns into Archaeology: The Rediscovery of the Dacian Capital Sarmizegetusa Regia in 1803–1804“* von Prof. Fritz Mitthof mit.

Während meiner Studienzeit besuchte ich Vorlesungen und Seminare u. a. bei folgenden Professoren und Dozenten – in Wien: Luciana Aigner-Foresti, Fritz Blakolmer, Friederike Bubenheimer-Erhart, Thomas Corsten, Gerhard Dobesch, Verena Gassner, Olivier Gengler, Kaja Harter-Uibopuu, Wolfgang Hameter, Herbert Heftner, Günther Hölbl, Michael Kerschner, Marion Meyer, Fritz Mitthof, Bernhard Palme, Sven Schipporeit, Andreas Schmidt-Colinet, Hans Taeuber; in Rom: Marcello Barbanera, Roberta Belli, Eugenio La Rocca, Elio Lo Cascio, Maria Antonietta Rizzo, Stefano Tortorella. Ihnen allen gehört mein dauerhafter Dank.